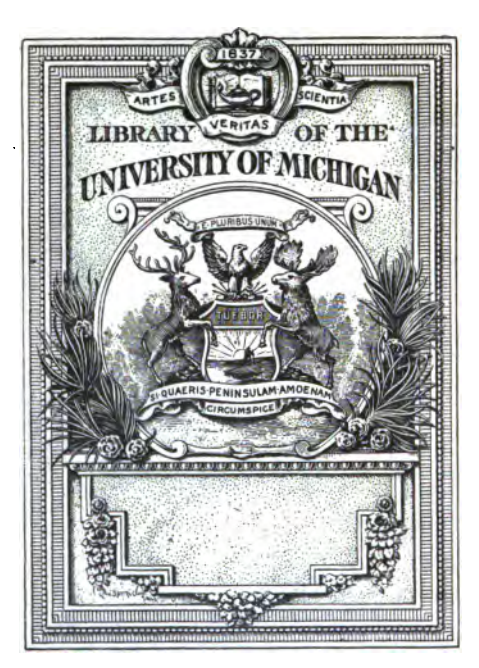
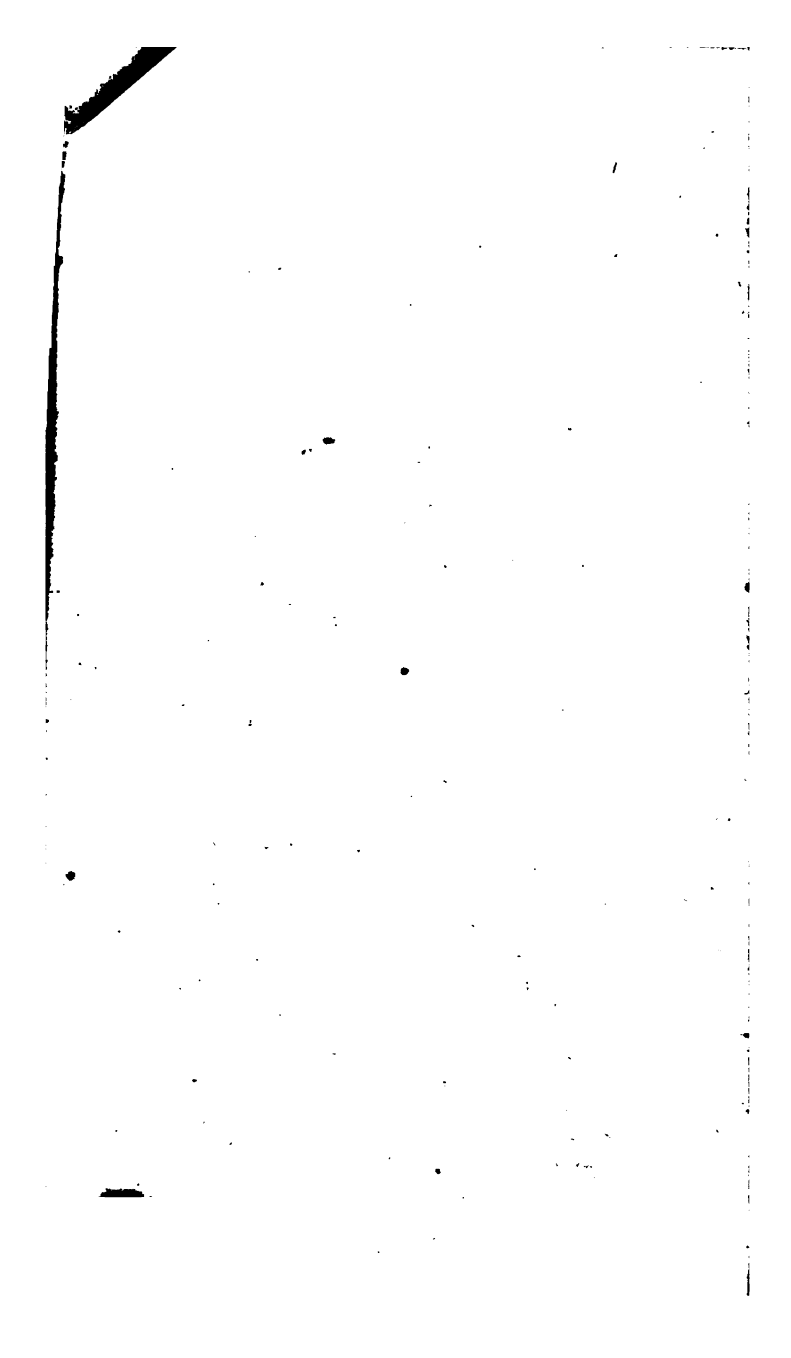

1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Emory Dillmore
A= 1774.





Der Weg zu CHRIST
Matth
11 v 12
Ioël. 2. v. 12. 13.



# Der Weg zu Christo/

## Verfasset in neun Büchlein.

Das
1. Von wahrer Busse.
2. Vom heiligen Gebet.
3. Ein Schlüssel Göttlicher Geheim-heimnüsse.
4. Von wahrer Gelassenheit.
5. Von der Wiedergeburth.
6. Vom übersinnlichen Leben.
7. Von Göttlicher Beschauligkeit.
8. Von der erleuchteten und unerleuchteten Seele.
9. Von den vier Complexionen.

Gestellet

Aus Göttlichem Erkänntnüß

Durch

JACOB BÖHME, von Alt Seidenburg/
Teutonicus Philosophus genannt.

* * * *
* *
*

Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi 1715.

# Andeutung der Titul-Figur des Weges zu Christo.

Zum Ernst/ Ernst! ruffet uns diese letzte Posaune; ohne Ernst wird die Hölle nicht zersprengt / noch das Himmelreich mit Gewalt eingenommen.

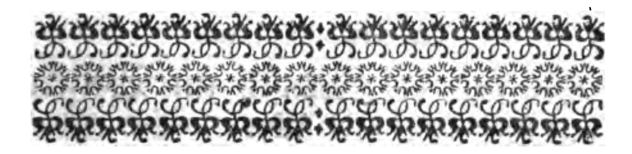
Mit Feuer bist du in eine falsche Herberge gangen / mit Feuer must du wieder ausbrechen / sonst halten dich die listige und böse Wächter gefangen / die auf dein Leben lauren / daß sie dich tödten und im Grabe versperren.

Unten findestu keinen Ausgang/ denn deine irrdische Begierde drucket dich je länger je enger zusammen und deine Wurtzel greifft für grossem Hunger weit und tief um sich/ und suchet Labsal in der Erden/ da doch in der Finsternüß keines ist/ je tieffer sie suchet/ je grösser wird der Hunger/ denn Speise wird im Licht und Wasser gebohren.

Nur oben aus (über alle Sinnen) in der Lufft / schöpfft man Athem und stärckt das Leben. Ob dann schon trübe Wolcken dein Licht bedecken/ und deinen Weg finster machen/ so halte nur an der Hoffnung mit Langmuth und Gedult / nach der Nacht kommt der Tag / und nach dem rauhen Winter der liebliche Sommer / der weckt das Weitzen-Körnlein aus dem Tode auf / und bringt durch den milden Regen/ Korn / Wein / und Oel überflüßig / daß dein Hertz gestärcket/ deine Seele gelabet/ und dein Geist erfreuet werde im Leben für und für.

## Davon besiehe nach diesem Büchlein auch die folgenden:

Gelassenheit. Cap. 1. v. 12. 42. c. 2. v. 38. 39. 40.
Wiedergeburth. Cap. 4. v. 1. 2. 3. 4. 5. 12. 13. c. 5. v. 10. biß 14.
Aurora. Cap. 20. v. 46. 49. biß 54.
Drey Principien. Cap. 17. v. 34. 80. 104. c. 24. v. 8. 12. 13. 20. 23. 24. 35. 36. 40. 43. c. 25. v. 3. 8. 9. 10. 11. 12. Appendix. 36.
Dreyfaches Leben. Cap. 7. v. 12. 13. c. 8. v. 6. c. 11. v. 63. 64. 65. c. 14. v. 4. 7. 8. 16. 17. 20. 21. 22. 24. 25. 27. 34. 35. 36. 41. c. 16. v. 4. 15.
40. Fragen. 11. Frage: v. 2. 3.
1. Th. der Menschw. Chr. Cap. 7. v. 10.
2. Th. der Menschw. Chr. Cap. 8. v. 2.
3. Th. der Menschw. Chr. Baum des Glaubens. Cap. 6. v. 4.
Chr. Testam. Tauffe. Cap. 3. v. 9. biß 13. c. 4. v. 47.
Abendmahl. Cap. 4. v. 13.
Erklärung der Tauffe. Cap. 3. v. 7. biß 16.



# Vorrede
## An den GOtt-liebenden Leser.

GOtt-liebender Leser / wirst du diß Büchlein recht brauchen / und dir lassen ein Ernst seyn / du wirst seinen Nutzen wohl erfahren: Ich will dich aber gewarnet haben / ist dirs nicht ein Ernst / so laß die theuren Namen GOttes / in denen die höchste Heiligkeit damit genannt / gerüget und mächtig begehret wird / stehen / daß sie dir nicht den Zorn GOttes in deiner Seele entzünden. Dann man soll den heiligen Namen GOttes nicht mißbrauchen: Dieses Büchlein gehöret allein denen / die da gerne wolten Busse thun / und in Begierde zum Anfange seynd / sie werden es beyderseits erfahren / was darinnen für Worte sind / und woraus sie gebohren. Hiermit der ewigen Güte und Barmhertzigkeit GOttes empfohlen.

J. B.

# Wie sich der Mensch im Willen und Gemüthe in sich selber erwecken müsse/ und was seine Betrachtung und Vorsatz seyn solle / wann er will kräfftige Busse würcken / und mit was für einem Gemüthe er solle für GOtt tretten/ wann er will von GOtt Vergebung der Sünden bitten und erlangen.

1.

WAnn der Mensch will zur Busse schreiten/und sich mit seinem Gebete zu GOtt wenden; so soll er vor allem Gebete sein Gemüth betrachten/wie dasselbe so gantz und gar von GOtt abgewandt stehet/wie es an GOtt sey treuloß worden/ wie es nur in das zeitliche/ zerbrechliche/irrdische Leben gerichtet sey/und keine rechte Liebe gegen GOtt und seinen Nächsten führe/ und wie es also gantz wider GOttes Gebott lüstere und walle/und nur sich selber in zeitlicher/vergänglicher Fleisches-Lust suche.

2. Zum andern/ soll er betrachten/ wie dieses alles eine Feindschafft wider GOtt ist/ welche ihm der Satan/ durch seinen Trug/ in unsern ersten Eltern erweckt hat/ um welches Greuels willen/ wir des Todes sterben/ und mit unsern Leibern verwesen müssen.

3. Zum dritten/ soll er betrachten/ die grausamen drey Ketten daran unsere Seele / die Zeit dieses irrdischen Lebens feste angebunden ist; Als die erste / ist GOttes strenger Zorn / der Abgrund und finstere Welt / welche das Centrum und Creatürliche Leben der Seelen ist. Die andere Kette / ist des Teuffels Begierde gegen der Seelen/ damit er die Seele stets sichtet/ versuchet/ und sie ohne Unterlaß von GOttes Warheit in die Eitelkeit/ als in Hoffart/ Geitz/ Neid und Zorn stürtzen will/ und dieselben bösen Eigenschafften / mit seiner Begierde / stäts in der Seelen aufbläset und anzündet / dadurch sich der Seelen Wil-

Wille von GOtt wendet / und in eine Selbheit eingehet. Die dritte und allerschädlichste Kette / daran die arme Seele angebunden stehet / ist das verderbte / und gantz eitele / irrdische / sterbliche Fleisch und Blut / voll böser Begierde und Neigligkeit. Allhier soll er betrachten / wie er mit Leib und Seele in dem Sünden-Schlamm / in GOttes Zorne im Rachen der Höllen Abgrund hart gefangen liege / wie GOttes Zorn in Seel und Leib in ihm brenne / und wie er der stinckende Säuhirte sey / welcher seines Vatters Erbe habe mit des Teuffels Mast-Säuen / in irrdischer Wollust verpranget und verzehret / als GOttes Liebe und Barmhertzigkeit; und nicht wahrgenommen habe des theuren Bundes und Versöhnung des unschuldigen Leidens und Todes JEsu Christi / welchen GOTT aus lauter Genaden / in unsere Menschheit eingegeben / und uns in ihm versöhnet hat; Auch wie er des Bundes der heiligen Tauffe (in welchem er seinem Heyland hat Glauben und Treu zugesagt) so gantz vergessen / und seine Gerechtigkeit (welche ihm GOtt in Christo aus Gnaden geschenckt) so gantz in Sünden besudelt und verdunckelt / daß er nun jetzt mit dem schönen Kleide der Unschuld Christi / welches er beflecket hat / vor GOttes Angesichte stehe / als ein kothicher / zerrissener und zerlumpter Säuhirte / der stets mit des Teuffels Säuen die Treber der Eitelkeit gefressen / und sey nicht werth / daß er ein Sohn des Vatters / und Glied Christi genennet werde.

4. Zum vierdten soll er ernstlich betrachten / daß der grimme Tod alle Stunden und Augenblick seiner wartet / und will ihn mit diesem Säuhirten-Kleide in seinen Sünden und Greuelen ergreiffen / und in Abgrund der Höllen stürtzen / als einen Meineydigen / und Glaub-brüchigen / welcher zum Gerichte GOttes in der finstern Todes-Kammer solle behalten werden.

5. Zum fünfften / soll er das ernste und strenge Gerichte GOttes betrachten / da er soll lebendig mit seinen Greueln für das Gerichte gestellet werden / und ihme alle diejenigen / welche er hat allhie mit Worten und Wercken beleidiget / und zum Ubel verursachet / daß sie aus seinem Trieb haben auch Sünde gewürcket / werden unter Augen tret-

ten/ ihn verfluchen/ und solches vor den Augen Christi/ auch vor allen heiligen Engeln und Menschen: Und wie er allda werde in grossen Schanden und Spotte/ darzu in grossem Schrecken/und ewiger Verzweiflung stehen: und wie ihn das würde ewig reuen/ daß er so um einer kurtzen Zeit Wollust willen/ habe eine so grosse ewige Seeligkeit verschertzet/ und seiner nicht besser wahr genommen/ daß er auch möchte unter der Gemeinschafft der Heiligen seyn/ und des ewigen Lichts/ und Göttlichen Krafft geniessen.

6. Zum sechsten/ soll er betrachten/ wie der Gottlose seine edle Bildnüß (wie ihn GOtt zu seinem Bilde geschaffen hat) verleuret/ und eine ungestalte Larva/ gleich einem höllischen Wurme/ oder greulichen Thier bekommt/ da er dann ein Feind GOttes/ wider den Himmel/ und alle heilige Engel und Menschen ist/ und wie seine Gemeinschafft ewig in der grausamen Finsternüß/ unter den Teufeln und höllischen Würmen ist.

7. Zum siebenden/ soll er ernstlich betrachten/ die ewige Straffe und Pein der Verdammten/ wie sie in ewigem Schrecken/ in ihren hie gemachten Greueln sollen Pein leiden/ und das Land der Heiligen in Ewigkeit nicht schauen/ auch keine Erquickung erlangen mögen/ wie bey dem reichen Mann zu sehen ist. Solches soll der Mensch ernstlich betrachten/ und dencken/ wie ihn GOtt habe in ein solch schön und herrlich Bilde geschaffen/in sein Gleichnüß/ in dem er selber wohnen will; daß er ihn habe in sein Lob/ zu seiner selbst ewigen Freude und Herrlichkeit/ geschaffen; daß er möge neben den heiligen Engeln mit den Kindern GOttes/ in grosser Freude/ Krafft und Herrlichkeit/ im ewigen Lichte wohnen/ im Sange und Klange der Harmoni der Englischen und Göttlichen Freuden-reich: daß er sich solte mit den Kindern GOttes ewig freuen/ ohne Furcht einiges Endes/ da ihn kein böser Gedancke rühren könte/ auch kein Leyd noch Kummer/ weder Hitze noch Kälte/ da man von keiner Nacht weiß/ auch kein Tag noch Zeit mehr ist/ sondern eine ewige Freude/ da Seel und Leib in Freuden zittern/ und sich der unendlichen Wunder und Kräffte/ in Schöne der Farben/ und Zierheit der unendlichen Gebährung in der Weißheit GOttes/ auf der neuen

Chri-

Christallinischen Erden / welche als ein durchscheinend Glaß seyn wird / erfreuen solte: Und wie er es also muthwillig verschertzen thue / um einer solchen kurtzen schnöden Zeit willen / welche doch in dieser Eitelkeit / in dem bösen Leben des wollüstigen Fleisches / voll Jammer / Furcht und Unruhe ist / in eitel Quälen / und gehet doch dem Gottlosen als dem Frommen / wie einer sterben muß / also auch der ander; und da der Heiligen Tod / doch nur ein Eingang in die ewige Ruhe ist; und der Gottlosen Tod / ein Eingang in die ewige Unruhe.

8. Zum achten / soll er betrachten den Lauff dieser Welt / wie alles nur ein Spielwerck sey / damit er seine Zeit in Unruhe zubringet / und daß es dem Reichen und Gewaltigen gehet wie dem Armen / wie wir alle gleich in den vier Elementen leben und schweben / und daß dem Armen sein Bissen so wohl schmecket in seiner Mühe / als dem Reichen in seiner Sorge: Daß wir alle in einem Athem leben / und daß der Reiche nichts als nur eine Mund-Leckerey und Augen-Lust zum Vortheil habe / sonst gehets einem wie dem andern; um welcher Augen-Lust willen / der Mensch eine solche grosse Seeligkeit verschertzet / und sich in solche grosse ewige Unruhe um deßwillen einführet.

9. In solcher Betrachtung wird sich der Mensch in seinem Hertzen und Gemüthe fühlen / sonderlich / so er ihme sein Ende stäts fürmodelt / daß er wird ein hertzlich Sehnen und Verlangen nach GOttes Barmhertzigkeit bekommen / und wird anfangen seine begangene Sünde zu bereuen / daß er seine Tage so übel zubracht hat / und nicht wahrgenommen noch betrachtet / wie er allhie in dieser Welt / in einem Acker im Wachsen stehe / entweder eine Frucht in GOttes Liebe oder Zorn / und wird sich erst besinnen / daß er noch nichts in Christi Weinberge gearbeitet habe / und daß er ein dürrer Rebe am Weinstock Christi sey: Da dann in manchem / welchen der Geist Christi in solcher Betrachtung rühret / groß Jammer und Hertzenleyd / in sich selber klagen / überhauffen angehet / über die Tage seiner Boßheit / welche er also ohne Würckung in Christi Weinberge / in der Eitelkeit verschoben / und zugebracht hat.

10. Diesem nun/ welchen der Geist Christi in Reue einführet/ daß sein Hertz eröffnet wird/ daß er kan seine Sünde erkennen und bereuen / ist gar leichtlich zu rathen: Er darff nur die Verheissungen Christi anziehen / daß GOtt nicht den Tod des armen Sünders will/ sondern heisset sie alle zu sich kommen / er will sie erquicken: Und daß grosse Freude im Himmel sey/ über einen Sünder der Busse thut. Dieser ergreiffe nur die Worte Christi / und wickele sich in Christi Leiden und Tod ein.

11. Aber mit denen will ich reden / welche zwar eine Begierde zur Busse in sich fühlen / und können aber nirgend zur Erkäntniß und zur Reu über ihre begangene Sünde kommen / da das Fleisch immer zur Seele spricht: Harre noch / Morgen ists gut / und wann dann morgen kommt/ so spricht das Fleisch wieder morgen; Da die arme Seele ächzet/und in Ohnmacht stehet/ und empfähet weder rechte Reue über die begangene Sünde / noch einigen Trost: Denen sage ich / will ich einen Proceß schreiben/ den ich selber gegangen bin/ was ihm zu thun sey/ und wie mir es gegangen ist/ ob es einen lüstete nachzufolgen / so wird er es erfahren/ was hienach geschrieben ist.

## Process der Busse.

12. WAnn der Mensch einen Hunger / durch solche obbenannte Betrachtung in sich findet/ daß er gerne wolte Busse thun / und findet aber keine rechte Reue über die begangene Sünde in sich / und gleichwohl einen Hunger nach Reue (wie dann die arme gefangene Seele immerdar ächzet / sich fürchtet / und vor GOttes Gerichte der Sünden sich schuldig geben muß /) der kan es besser nicht machen/ als er raffe Sinnen und Gemüthe/ mit aller Vernunfft zusammen in Eines / und mache ihm zur selben Stunde / alsobald in der ersten Betrachtung/ wann er sich in Lust zur Busse fühlet/ einen gewaltigen Vorsatz / daß er diese Stunde/ und diese Minute/ alsobald will in die Busse eingehen / und von dem gottlosen Wege ausgehen / auch aller Welt Macht und Ehre nichts achten / und wo es seyn soll / alles um der wahren Busse willen verlassen / und für nichts achten.

13. Und

13. Und setze ihm einen solchen harten und strengen Sinn für / daß er nimmermehr will wieder davon ausgehen / und solte er gleich aller Welt Narr darinnen seyn / und daß er wolle mit seinem Gemüthe / aus der Schönheit und Wollust dieser Welt / in das Leiden und Tod Christi / in und unter sein Creutz gedultig eingehen/und seine gantze Hoffnung auf das zukünfftige Leben richten / und wolle nun in Gerechtigkeit und Wahrheit in Christi Weinberg eingehen/ und GOttes Willen thun / und in Christi Geiste und Willen / alle seine Wercke in dieser Welt anfahen und vollenden / und wolle um Christi Wort und Verheissung willen / in dem er uns himmlische Belohnung zugesaget hat / alles Unglück und Creutz gerne leiden und tragen/ daß er nur möge unter die Gemeinschafft der Kinder Christi gezehlet/ und im Blute des Lammes JEsu Christi/ in seine Menschheit eingeleibet und vereiniget seyn.

14. Er soll ihm festiglich einbilden / und seine Seele gantz darein wickeln / daß er in seinem Vorsatze werde die Liebe GOttes in Christo JEsu erlangen / und daß ihme GOtt werde nach seiner treuen Verheissung das edle Pfand / den H. Geist / zu seinem Anfang geben / daß er in der Menschheit Christi/ nach himmlischem göttlichem Wesen / werde in ihm selber neugebohren werden / und daß ihme der Geist Christi werde sein Gemüthe in seiner Liebe und Krafft verneuren / und seinen schwachen Glauben kräfftig machen / auf daß er in seinen göttlichen Hunger werde Christi Fleisch und Blut in seiner Seelen-Begierde/ welche stäts darnach hungert und dürstet / zu einer Speise und Tranck bekommen/ und mit der Seelen Durst trincken aus dem süssen Brünnlein JEsu Christi / das Wasser des ewigen Lebens / nach Christi Verheissung / und wahrhafftiger starcker Zusage.

15. Er soll ihm auch gäntzlich einbilden/ die grosse Liebe GOttes/ daß GOtt nicht den Tod des Sünders wolle/sondern will daß er sich bekehre / und lebe: Und wie Christus die armen Sünder also freundlich zu sich ruffet / wie er sie will erquicken: Und daß GOtt seinen Sohn darum habe in die Welt gesandt / zu suchen / und selig zu machen / das verlohren ist / als den armen bußfertigen wiederkommen-

den Sünder / und wie er um des armen Sünders willen habe sein Leben in den Tod gegeben / und für ihn in unserer angenommenen Menschheit gestorben sey.

16. Mehr soll er ihm festiglich einbilden / daß ihn GOtt in Christo JEsu viel lieber wolle erhören / und zu Genaden annehmen / als er zu ihm komme / und daß GOtt in der Liebe Christi / in dem hochtheuren Namen JESU, nichts böses könne wollen / daß kein Zornblick in diesem Namen sey / sondern er ist die höchste und tieffste Liebe und Treu / die allergrösseste Süssigkeit der Gottheit in dem grossen Namen JEHOVA, welchen er in unserer verderbten und verblichenen Menschheit des himmlischen Theils / welches im Paradieß durch die Sünde verblich / hat offenbahret / und sich deßhalben nach seinem Hertzen beweget / daß er uns seine süsse Liebe einflössete / auf daß des Vaters Zorn / welcher in uns entbrannt ward / dadurch verlösche / und in Liebe verwandelt würde / welches alles um des armen Sünders willen geschehen ist / daß der möchte wieder eine offene Genaden-Pforte erlangen.

17. In solcher Betrachtung soll er ihm festiglich einbilden / daß er diese Stunde und Augenblick / vor dem Angesichte der Heiligen Dreyfaltigkeit stehe / und daß GOTT wahrhafftig in ihm und ausser ihm gegenwärtig sey / vermöge der Heiligen Schrifft / welche saget: Bin nicht Ichs / der es alles erfüllet? Item / Das Wort ist dir nahe / als nemlich / in deinem Munde und Hertzen. Item / Wir wollen zu euch kommen / und Wohnung in euch machen. Item / Ich will alle Tage biß an der Welt Ende bey euch bleiben. Item / Das Reich GOttes ist inwendig in euch.

18. Also soll er gewiß wissen und glauben / daß er mit seiner Seelen feste vor dem Angesichte JEsu Christi / vor der heiligen Gottheit stehe / und daß sich seine Seele habe rücklings von GOttes Angesichte gewandt / und daß er jetzo diese Stunde wolle seiner Seelen Augen und Begierde gegen GOtt wenden / und mit dem armen verlohrnen / und wiederkommenden Sohne / zum Vatter kommen. Er soll mit untergeschlagenen Augen seiner Seelen und Gemüthes / in Furcht und höchster Demuth / vor GOtt anfahen seine Sünde und Unwürdigkeit zu beichten / wie folget:

Eine

# Eine kurtze Form der Beichte vor GOttes Augen.

## Diese Beichte mag ihm ein jeder nach seinem Anliegen formiren und vermehren/ wie ihn der heilige Geist wird lehren / Ich will nur eine kurtze Anleitung geben.

19. O Grosser/ unerforschlicher/ heiliger GOtt / HErr aller Wesen / der du dich in Christo JEsu /. aus grosser Liebe gegen uns / mit deinem heiligen Wesen / in unserer Menschheit hast offenbahret. Ich armer / unwürdiger/ sündiger Mensch / komme für dein geoffenbahrtes Angesichte / in der Menschheit JEsu Christi / wiewohl ichs nicht werth bin / daß ich meine Augen zu dir aufhebe / und flehe für dir / und bekenne dir / daß ich an deiner grossen Liebe und Genade / die du uns geschencket hast/ bin treuloß und brüchig worden. Ich habe den Bund / welchen du aus lauter Genaden / durch die Tauffe mit mir gemacht hast / in welchem du mich zum Kind und Erben des ewigen Lebens hast angenommen / verlassen; und habe meine Begierde in die Eitelkeit dieser Welt eingeführet / und meine Seele damit besudelt / und gantz viehisch und irrdisch gemacht / daß sich auch meine Seele für Sünden-Schlamm nicht kennet / und gantz für ein fremdes Kind vor deinem Angesichte achtet / das nicht werth ist / daß es deiner Genade begehren soll. Ich liege im Schlam der Sünden und Eitelkeit meines verderbten Fleisches / biß an den Gaumen meiner Seelen / und habe nur noch ein klein Füncklein des lebendigen Athems in mir/ welches deiner Genaden begehret; Ich bin mir in der Eitelkeit also todt worden/ daß ich auch in dieser Eitelkeit meine Augen nicht zu dir aufheben darff.

O GOtt in Christo JEsu / der du um der armen Sünder willen bist Mensch worden / daß du ihnen helffen wilst; Dir klage ichs / zu dir habe ich noch einen Funcken der Zuflucht in meiner Seele / ich habe dein erworbenes Erbe / das du durch deinen bittern Tod uns armen Men-

schen erworben hast/ nichts geachtet/ und mich der Erbschafft der Eitelkeit in deines Vatters Zorn/ im Fluche der Erden theilhafftig gemacht/ und bin in Sünden gefangen/ und in deinem Reiche halb erstorben. Ich liege in Ohnmacht deiner Krafft/ und der grimmige Tod wartet meiner/ der Teuffel hat mich vergifftet/ daß ich meinen Heyland nicht kenne. Ich bin ein wilder Zweig an deinem Baum worden/ und habe mein Erbe an dir/ mit des Teufsels Säuen verzehret. Was soll ich vor dir sagen/ der ich deiner Genaden nicht werth bin; Ich liege im Schlaffe des Todes/der hat mich gefangen/ und bin mit dreyen starcken Ketten hart angebunden. O du Durchbrecher des Todes/ komm mir doch zu Hülffe/ ich kan und vermag nichts/ ich bin mir todt worden/ und habe keine Krafft vor dir/ und darff auch meine Augen vor grosser Schande vor dir nicht aufheben/ dann ich bin der besudelte Säuhirte/ und habe mein Erbe mit der falschen buhlerischen Hure der Eitelkeit/ in Fleisches-Lust verthan/ ich habe mich in eigener Lust gesucht/ und nicht Dich. Nun bin ich meiner Selbheit zum Thoren geworden/ und bin nacket und bloß/ meine Schande stehet mir unter Augen/ ich kan sie nicht verbergen/ dein Gerichte wartet meiner/ was soll ich vor dir sagen/ der du aller Welt Richter bist? Ich habe nichts mehr/ das ich Dir fürtragen kan/ hie stehe ich vor dir nacket und bloß/ und falle vor deinem Angesichte zu Boden/ und klage Dir mein Elend/ und flehe zu deiner grossen Barmhertzigkeit: Wiewohl ichs nicht werth bin/ so nimm mich doch nur in deinen Tod/ und laß mich doch nur in deinem Tode/ meines Todes sterben; Schlage doch Du mich in meiner angenommenen Ichheit zu Boden/ und tödte durch deinen Tod meine Ichheit/ auf daß ich nicht mehr mir selber lebe/ weil ich in mir selber nur Sünden würcke; so schlage du doch das böse Thier/ voll falscher List und eigener Begierde zu Boden/ und erlöse doch die arme Seele von ihren schweren Banden.

O barmhertziger GOtt/ deine Liebe und Langmuth ists/ daß ich nicht allbereit in der Hölle liege: Ich ergebe mich mit meinem gantzen Willen/ Sinnen und Gemüthe in deine Genade/ und flehe zu deiner Barmhertzigkeit.

Ich

Ich ruffe dir durch deinen Tod/ aus dem kleinen Füncklein meines Lebens / mit dem Tode und der Höllen umfangen/ welche ihren Rachen gegen mir auffsperren / und wollen mich gar im Tode verschlingen; der du zugesaget hast/ Du wilst das glimmende Tocht nicht auslöschen. Nun habe ich keine andere Strasse zu dir / als dein Leyden und Sterben / weil du unsern Tod durch deine Menschheit hast zum Leben gemacht / und die Ketten des Todes zersprenget / so ersencke ich meiner Seelen Begierde in deinen Tod / in die aufgebrochene Pforten deines Todes.

O grosser Brunnquell der Liebe GOttes / laß mich doch meiner Eitelkeit und Sünde/ in dem Tode meines Erlösers JEsu Christi sterben!

O du Athem der grossen Liebe GOttes / erquicke doch meinen schwachen Athem in mir / daß er anfahe nach dir zu hungern und zu dürsten! O JEsu / du süsse Krafft/ gib doch meiner Seele aus deinem Genaden-Brünnlein deines süssen Wassers des ewigen Lebens zu trincken / daß sie vom Tode aufwache / und nach dir dürste. Ach wie gar matt ist sie doch an deiner Krafft! O barmhertziger GOtt/ bekehre doch du mich/ ich kan nicht! O du Ritter des Todtes / hilff du mir doch ringen / wie hält mich der Feind an seinen drey Ketten / und will meiner Seelen Begierde nicht lassen für dich kommen / komm doch du / und nimm meiner Seelen Begierde in dich/ sey doch du mein Zug zum Vatter/ und erlöse mich von des Teuffels Banden! Siehe nicht an meine Ungestalt / daß ich vor dir nacket stehe/ und habe dein Kleid verlohren / bekleide doch du nur meinen Athem / der noch in mir lebet / und deiner Genade begehret/ und laß mich noch eins sehen dein Heyl.

O allertieffeste Liebe / nimm doch meiner Seelen Begierde in dich/ führe sie doch aus des Todes Banden/ durch deinen Tod / in deiner Auferstehung in dir aus! Erquicke mich doch in deiner Krafft / auf daß meine Begierde und Willen anfahe neu zu grünen! Ach du Uberwinder des Todes / und Zornes GOttes/ überwinde doch du in meiner Ichheit / zerbrich ihren Willen / und zerknirsche meine Seele/ daß sie sich für dir fürchte / und stäts für dir zu Boden falle / und sich ihres eigenen Willens vor deinem

nem Gerichte schäme / daß sie als dein Werckzeug dir gehorsam sey; Beuge du sie in Todes-Banden/ nimm ihr die Gewalt/ auf daß sie ohne dich nichts wolle!

O GOtt Heiliger Geist / in Christo meinem Heyland! lehre mich doch was ich thun soll / daß ich mich möge zu dir wenden; wende doch meinen Willen in mir zu dir / zeuch doch du mich in Christo zum Vatter/ und hilff mir/ auf daß ich jetzt von nun an / von der Sünden und Eitelkeit ausgehe/ und nimmermehr wieder darein eingehe: Erwecke du die rechte Reu über die begangene Sünde in mir: halt mich doch in deinem Bande/ und laß mich nicht von dir loß/ daß mich der Teuffel nicht suche in meinem bösen Fleisch und Blut/ und wieder in den Tod des Todes führe: Erleuchte doch meinen Geist / daß ich die Göttliche Bahn sehe / und stäts gehe: Nimm doch du von mir / was mich stäts wendet von dir/ gib doch du mir/ was mich stäts wendet zu dir/ nimm mich mir / und gib mich gantz eigen dir: Laß mich doch nichts ohne dich anfahen / wollen/ dencken noch thun. Ach wie lange / HErr! bin ichs doch nicht werth / das ich von dir begehre: Laß doch meiner Seelen Begierde nur in den Thoren deiner Vorhöfe wohnen / mache sie nur zu deiner Diener Knecht/ errette sie doch nur aus der grausamen Grufft/ da kein Trost noch Erquickung innen ist.

O GOtt in Christo JEsu / ich bin mir blind/ und kenne mich nicht vor Eitelkeit/du bist mir in meiner Blindheit verborgen / der du doch nahe bey mir bist: Aber dein Grimm hat mich finster gemacht/ welchen meine Begierde erwecket hat: Nimm doch nur den Athem meiner Seelen-Begierde zu dir/ prüfe ihn HErr/ und zerschelle ihn/ daß meine Seele möge einen Strahl deiner süssen Genaden erreichen!

Vor dir liege ich als ein Todter/ dessen Leben auf seinem Gaumen schwebet / als ein kleines Füncklein/ zünde du es doch an HErr / und richte meiner Seelen Athem vor dir auf! HErr/ich warte auf deine Zusage/der du gesagt hast: So wahr ich lebe / ich habe nicht Lust am Tode des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe/ ich ersencke mich in den Tod meines Erlösers JEsu Christi / und harre deiner/ dein Wort ist Warheit und Leben / Amen.

20. Auf solche oder dergleichen Art/ wie sich ein jeder in sei-

seinem Gewissen findet/ in was Sünden er seine Seele eingeführet hat/mag er beichten/wiewohl/so der Vorsatz recht ernst ist/keine Formula nöthig zu machen ist/dann der Geist GOttes / welcher balde im Willen des Gemüths ist/ wird sie ihme im Gewissen wohl selber machen/ dann er ists/ der in einer rechten ernsten Begierde selber die Busse würckt/ und die Seele durch Christi Tod vor GOtt vertritt.

21. Dem lieben Leser / welcher in einem Christlichen Vorsatz ist / will ich aber nicht bergen / wie es gemeinlich in solchem harten Vorsatz pfleget zuzugehen / zwar einem anderst als dem andern / nachdem der Vorsatz ernst und groß ist: Dann der Geist GOttes ist ungebunden / und pfleget mancherley Process zu halten / wie er einen jeden kennet. Jedoch / der im Kriege gewesen ist/ der kan vom Streite reden/ obs einem also gienge/ zur Nachricht.

22. Es kommt / daß ein solch Hertz mit strengem Vorsatze also für GOtt kommt / und in die Busse eingehet: Es gehet ihm aber wie dem Cananäischen Weiblein / als wolte GOtt nicht hören / sein Hertze bleibet ohne Trost/ es tretten ihm noch wohl seine Sünden und Unwürdigkeit unter Augen / als sey ers nicht werth / sein Gemüthe ist/ als wäre es stumm / die Seele achzet in der Tieffe / das Hertz empfähet nichts/ kan auch wohl seine Beichte vor GOtt nicht ausschütten / gleich als wäre ihme sein Hertz und Seele verschlossen / die Seele wolte gerne / aber das Fleisch hält sie gefangen; der Teuffel decket feste zu / und modelt ihm den Weg der Eitelkeit wieder für / und kitzelt ihn mit Fleisches-Lust / und saget im Gemüthe: Harre noch / thue erst das und das / sammle dir zuvorhin Geld/ daß du der Welt nicht darffest / alsdann tritt in ein frommes Leben/ in die Buße/ es ist Zeit genug.

23. O wie viel hundert verderben in solchem Anfange/ so sie wieder in die Eitelkeit eingehen; und gehet ihnen/als einem jungen Pfröpflein / das von Winden abgebrochen wird/ oder von der Hitze verdorret.

24. Höre / liebe Seele / wilst du ein Ritter des Todes und der Höllen in deinem Heylande Christo werden / und wilst / daß dein junges Pfröpflein ein Baum im Reiche Christi werde und wachse / so must du im ersten ernsten

Vorsatz bleiben stehen / es kostet dein erstes Vätterliches Erbe / darzu dein Leib und Seele ; entweder ein Engel in GOtt / oder ein Teuffel in der Hölle : Wilst du gekrönet werden / so must du streiten / du must in Christo siegen/ und nicht vor dem Teuffel unten liegen : Dein Vorsatz soll bleiben stehen / du must zeitliche Ehre und Gut diesem nicht vorziehen.

25. Wenn des Fleisches Geist saget : Harre noch/ es ist jetzo nicht angenehme ; So muß die Seele sagen : Es ist jetzt meine Zeit und Stunde / daß ich wieder in mein Vatterland eingehe / daraus mich mein Vatter Adam hat ausgeführet/ es soll mich keine Creatur halten/ und soltest du irrdischer Leib darum zu drümmern werden und verschmachten/so will ich anjetzo in den Rosen-Garten meines Erlösers JEsu Christi/ durch sein Leyden und Tod zu ihme/ mit meinem Willen und gantzer Begierde eingehen / und dich / du irrdischer Leib/ der du mir meine Perlen hast verschlungen/ welche GOtt meinem Vatter Adam im Paradeiß gab / in Christi Tode dämpffen / und den Willen deiner Wollust in der Eitelkeit brechen/ und dich/ als einen bösen Hund/ an die Kette meines ernsten Vorsatzes / anbinden / und soltest du gleich aller Menschen Narr darum seyn/ so solst du doch meiner Seelen ernstem Vorsatze gehorsamen ; Von dieser Kette soll dich Niemand auflösen / als der zeitliche Tod. Darzu helffe mir GOtt und seine Krafft ! Amen.

# Eine kurtze Andeutung/

## Wie die arme Seele wieder für GOtt tretten soll / und wie sie um das edle Ritter-Kräntzlein streiten solle / was für Waffen sie anziehen soll / so sie will wider GOttes Zorn/ auch wider Teuffel/ Welt und Sünden / mit Fleisch und Blut / wider Sternen und Elementen / und wider alle Feinde in Streit ziehen.

26. LJebe Seele / zu diesem gehöret Ernst / es muß nicht nur eine Erzehlung solcher Worte seyn / der ernste vorgesetzte Wille muß das treiben / oder wird nicht er-

erlanget werden. Dann/ will die Seele Christi Ritter-kräntzlein von der edlen Sophia erlangen/ so muß sie in grosser Liebes-Begierde mit ihr darum buhlen; sie muß sie bey ihrem allerheiligsten Namen darum bitten/ und in gar grosser züchtiger Demuth für sie tretten/nicht als ein brünstiger Stier/ oder geile Venus: Also lange sie solche sind/ sollen sie solches nicht begehren/ sie erlangens nicht; und ob was erlangt würde in dieser Zeit/ so ist es bey solchen doch nur ein Glast darvon.

27. Aber ein züchtiges Gemüth mags wohl erlangen/ daß die Seele in ihrer edlen Bildnüß/ welche in Adam starb/ lebendig gemacht werde/ verstehet in der himmlischen Leibligkeit/ nach dem inwendigen Grunde/ und daß sie das Kräntzlein auffsetze/ welches/ ob es geschicht/ doch der Seelen wieder abgenommen/ und als eine Krone beygeleget wird. Gleichwie man einen König krönet/ und hernach seine Krone verwahret: Also geschicht auch der Seelen/ weil sie noch mit dem Sünden-Hause umgeben ist/ damit/ ob sie wieder fiele/ nicht ihre Krone besudelt würde. Hiemit den Kindern/ so dieses wissen und erfahren haben/ verständig genug geredet/ kein Gottloser ist dieses ferner zu wissen würdig.

## PROCESS.

28. Hiezu gehöret ein nüchtern Gemüthe/ welches in ernstem Vorsatze/ und in höchster Demuth/ mit Reue seiner Sünden/ für GOtt also trette/ da ein Vorsatz innen ist/ daß der Mensch nicht mehr will in die alte Fußstapffen der Eitelkeit eintretten/ und solte ihn die gantze Welt darum für närrisch halten/er auch Ehr und Gut darum verlieren/ dazu das zeitliche Leben/ so wolte er dannoch darinnen verharren.

29. Ein solch Gelübde muß er der edlen Sophiæ in seinem Vorsatz und Gemüthe thun/ will er ihre Ehe und Liebe erlangen. Denn Christus sagte auch also; Wer nicht verlässet Weib/ Kinder/Brüder/ Schwestern/ Geld/ Gut/ und alles was er hat/ ja auch sein irrdisch Leben/ und folget mir nach/ der ist meiner nicht werth. Solches ver-

stehet Christus auf das Seelische Gemüthe/ daß/ob etwas wäre / welches das Gemüthe hierinnen wolte aufhalten/ wie schön und herrlich das in dieser Welt zu seyn auch schiene/ soll es doch das Gemüthe nichts achten/und lieber wollen entbehren/ als die Liebe der edlen Jungfrauen Sophiæ im Gewächse der Blume Christi / in seiner zarten Menschheit in uns / nach himmlischer Leiblichkeit. Denn das ist die Blume zu Saron, die Rose im Thal / davon Salomon spielet/ und seinen lieben Buhlen/ seine züchtige Jungfrau nennet / welche er also liebete / so wohl alle Heiligen vor und nach ihme je geliebet haben / welcher sie hat erlanget/ der hat sie seine Perle geheissen.

Wie nun um diese zu bitten sey/ folget hienach eine kurtze Anleitung ; das Werck aber wird dem Heiligen Geiste befohlen / in jedem Hertzen / da sie gesucht wird / derselbe formet ihme selber das Gebeth.

## Gebeth.

30. Ich armer unwürdiger Mensch / komme abermahl für dich / O grosser heiliger GOtt / und hebe jetzt meine Augen zu dir auf / ob ichs wohl nicht werth bin / so hat mich aber deine grosse Barmhertzigkeit/ als deine treue Zusage in deinem Worte/ kühne gemacht/ daß ich jetzt die Augen meiner Seelen-Begierde zu dir aufhebe : dann meine Seele hat jetzt das Wort deiner Verheissung in sich gefasset / und mit diesem kommt sie zu dir ; und ob sie noch ein fremdes Kind vor dir ist / welches dir ungehorsam war / nun aber begehret gehorsam zu seyn / so windet sich aber meine Seele jetzt mit ihrer Begierde in das Wort ein/ das Mensch worden ist / das Fleisch und Blut worden ist/ das in meiner Menschheit die Sünde und den Tod zerbrochen hat/ das in der Seelen den Zorn GOttes in Liebe verwandelt hat/ das dem Tode seine Macht/ und der Höllen ihren Sieg in Seel und Leib genommen hat / welches meiner Seelen eine offene Pforten zu deinem klaren Angesicht deiner Krafft gemacht hat. In dieses allerheiligste Wort habe ich / O grosser allerheiligster GOtt / meiner Seelen Hunger und Begierde eingeführet / und komme jetzt für dich / und ruffe in meinem Hunger durch dein

Wort/

Wort/ das Fleisch und Blut worden ist/ in dich/ du lebendige Quelle: Dieweil dein Wort ist das Leben in unserm Fleisch worden / so fasse ichs in meiner Seelen Begierde/ als mein eigen Leben / und dringe mit meiner Seelen Begierde durch dein Wort im Fleische Christi (durch seine heilige Empfängnuß in Maria der Jungfrauen / und durch seine gantze Menschwerdung/ durch seine heilige Gebuhrt / durch seine Tauffe am Jordan / durch seine Versuchung in der Wüsten / da er in der Menschheit des Teufels und dieser Welt Reich überwandt / durch alle seine kräfftige Wunder-Wercke / die er auf Erden thät / durch seinen Spott und Verachtung/ durch sein unschuldig Leyden und Sterben; durch sein Blut-vergiessen / da GOttes Zorn in der Seel und Fleisch ersäuffet ward; durch seine Ruhe im Grabe / da er unsern Vatter Adam aus seinem Schlaff aufweckte / da er war des Himmelreichs eingeschlaffen; durch seine Liebe/ die durch den Zorn drang/und in der Seelen die Hölle zerstörete; und durch seine Auferstehung von den Todten/ durch seine Himmelfahrt/ durch die Sendung des heiligen Geistes in unsere Seel und Geist/ und durch alle seine Worte und Verheissung/ daß du GOtt Vatter wilst den heiligen Geist geben / denen die dich in dem Namen / und durch das Wort das Mensch ward/ bitten werden) in dich.

O Leben meines Fleisches und der Seelen / in Christo meinem Bruder! zu dir flehe ich in meiner Seelen Hunger/ und bitte dich aus allen meinen Kräfften/ wiewohl sie schwach sind / gib mir doch / was du mir in meinem Heylande JEsu Christo geschencket und versprochen hast / als sein Fleisch zur Speise/ und sein Blut zum Tranck/ meiner armen hungrigen Seelen zur Labung / auf daß sie in deinem Wort/ das Mensch ward/ möge kräfftig werden/ und sich erquicken/ dadurch sie recht lüsternd und hungerig nach dir werde.

O tieffe Liebe in dem allersüssesten Namen JEsu! ergib dich doch in meiner Seelen Begierde ein: hast du dich doch darum in der Menschheit beweget / und nach deiner grossen Süßigkeit offenbahret / und ruffest uns zu dir/ die wir nach dir hungerig und durstig sind/ und hast uns zugesaget/

du wollest uns erquicken: Jetzt sperre ich meiner Seelen Gaumen gegen dir / O allersüssteste Warheit/ auf/ und ob ich unwürdig bin / von deiner Heiligkeit solches zu begehren/ so komme ich aber durch dein bitter Leyden und Tod zu dir / da du meine Unreinigkeit hast mit deinem Blute besprenget/ und in deiner Menschheit geheiliget/ und mir ein offene Pforte durch deinen Tod zu deiner süssen Liebe in deinem Blute gemacht; durch deine heilige fünff Wunden/ daraus du dein Blut vergossen / führe ich meiner Seelen Begierde in deine Liebe ein. O JEsu Christe / GOttes und Menschen Sohn! nimm doch dein erworbenes Erbe/ das dir dein Vatter hat geschencket / in dich! Ich ruffe in mir durch dein heiliges Blut und Tod in dich / thue dich in mir auf/ daß dich meiner Seelen Geist in sich erreiche: Greiffe du mit deinem Durst nach meinem Durst in mir/ führe deinen Durst/ den du am heiligen Creutze nach uns Menschen hattest / in meinen Durst / und träncke mich mit deinem Blute in meinem Durst/ auf daß mein Tod in mir/ der mich gefangen hält / in deinem Blute der Liebe ersauffe / und mein verblichenes Bilde (das in meinem Vatter Adam in der Sünden des Himmelreichs verblich) in deinem kräfftigen Blute lebendig werde / und zeuch es meiner Seelen wieder an/ als einen neuen Leib/ der im Himmel wohnet/ darinnen deine heilige Krafft und Wort/ das Mensch war/ inne wohnet / welches der Tempel deines heiligen Geistes ist/ der in uns wohnet: Wie du uns zugesaget hast: Wir wollen zu euch kommen/ und Wohnung in euch machen.

O grosse Liebe JEsu Christi! Ich kan nichts mehr/ als ich ersencke meine Begierde in dich/ dein Wort/ das Mensch ward/ ist die Warheit: Weil du mich hast heissen kommen/ so komme ich jetzo / mir geschehe nach deinem Worte und Willen. Amen.

## Warnung an den Leser.

31. WOlmeynende will ich dir / lieber Leser / nicht bergen / was mir hiebey ernstlich gezeiget ist: Ist dir noch in der Eitelkeit des Fleisches wohl / und bist nicht in ernstem Vorsatze / auf dem Wege zur neuen Wieder-

ge-

geburth / in willens ein anderer Mensch zu werden / so laß die obgeschriebenen Worte in diesem Gebete ungenannt / oder sie werden dir in dir zum Gerichte GOttes werden: Du solst den heiligen Nahmen nicht mißbrauchen / sey treulich gewarnet / sie gehören der dürstigen Seelen / ist es ihr recht Ernst / sie wirds erfahren was sie sind.

# Anleitung /

## Wie die Seele soll ihrem Buhlen / wann derselbe im Centro / in der verschlossenen Kammer der Seelen / anklopffet / begegnen.

32. LJebe Seele / es muß Ernst seyn / ohne Nachlaß. Die Liebe eines Kusses / der edlen Sophiæ in dem heiligen Namen JESU / erlangest du wohl / dann sie stehet ohne das vor der Seelen Thür / und klopffet an / und warnet den Sünder des gottlosen Weges: So er nun einmahl also ihrer Liebe begehret / so ist sie ihm zu willen und küsset ihn mit den Strahlen ihrer süssen Liebe / davon das Hertz Freude empfähet; aber in das Ehe-Bette leget sie sich nicht balde zur Seelen / das ist / sie wecket nicht balde das verblichene Himmels-Bilde / welches im Paradeiß verblich / in sich auf / es ist Gefahr bey dem Menschen / dann fiel Adam und Lucifer / so mags noch wohl geschehen / dieweil der Mensch noch also starck in der Eitelkeit angebunden stehet.

33. Es muß ein treues Band deiner Zusage seyn / soll sie dich krönen / du must von ehe versuchet werden / sie nimmt ihre Liebe-Strahlen wieder von dir / und siehet / ob du wilst Treue halten / sie lässet dich auch wohl stehen / und antwortet dir nichts / nicht mit einem Blicke ihrer Liebe: Dann soll sie dich krönen / so must du von ehe gerichtet werden / daß du das sauere Bier / welches du dir hast eingeschencket in deinen Greueln / schmäckest: Du must von ehe für die Pforten der Höllen / und deinen Sieg / um und in ihrer Liebe in der Krafft / damit sie dich anblickete / wider des Teuffels Anblick beweisen.

34. Christus ward in der Wüsten versuchet / wilst du ihn anziehen / so must du durch seinen gantzen Procëss, von seiner Menschwerdung an / biß zu seiner Himmelfahrt gehen:

hen: Ob du wohl nicht kanst noch darffest das thun/was er gethan hat / so must du doch gäntzlich in seinen Process eingehen/ und der Seelen Eitelkeit in seinem Process im̃erdar absterben: Dann Jungfrau Sophia vermählet sich anderst nicht mit der Seelen/als nur in dieser Eigenschafft/ welche in der Seelen durch Christi Tod ausgrünet/als ein neu Gewächse das im Himmel stehet: Der irrdische Leib ergreiffet sie diese Zeit nicht/dann er muß von ehe der Eitelkeit absterben; aber das Himmels-Bilde/welches in Adam verblich/ als der wahre Weibes-Saame / darinnen GOtt Mensch ward/und seinen lebendigen Saamen himmlischer Wesenheit darein führete/ der ergreiffet das edle Perlein/auf Art wie in Marien im Ziel dieses Bundes geschahe.

35. Darum siehe zu was du thust / sagest du zu/ so halt/ sie wird dich lieber krönen als du es begehrest: aber du must sehen / wann der Versucher mit der Welt Wollust / Schöne und Herrlichkeit zu dir tritt/ so muß es das Gemüthe verwerffen/ und sagen: Ich soll Knecht im Weinberge Christi seyn/ und nicht HErr; dessen alles/ was ich habe / bin ich nur ein Diener GOttes / und solle darmit thun/ wie mich sein Wort lehret / mein Hertze soll zum Albern im Staub/ und stets demüthig seyn.

36. Du seyest in was Stande du wollest / so muß Demuth an der Spitze stehen / sonsten erlangest du nicht ihre Ehe / wiewohl wahre Demuth erst in ihrer Ehe gebohren wird / aber dein freyer Wille der Seelen muß als ein Ritter stehen: dann so der Teuffel nicht mag mit der Eitelkeit der Seelen obsiegen / daß sie ihme nicht will anbeissen / so kommt er mit der Unwürdigkeit/mit dem Sünden-Register/ allda gilt es Kämpffens.

37. Allhie muß Christi Verdienst an die Spitze gestellet werden/ anderst kan die Creatur nicht vor dem Teuffel siegen/ dann es gehet allhie mit manchem schrecklich zu / daß auch die äussere Vernunfft meynet/ dieser Mensch sey sinnloß und vom Teuffel besessen: Also grausam wehret sich der Teuffel in manchem/ zumahl/ so er hat ein groß Raub-Schloß in ihme gehabt / wann er soll weichen / und sein Raub-Schloß verlassen. Allhie gilt es Kämpffens / da Himmel und Hölle mit einander streiten.

38. So

38. So nun die Seele allhie beständig bleibet/ und dem Teuffel in allen seinen Angriffen obsieget/ und alles Zeitliche nichts achtet/ um der Liebe ihrer edlen Sophiæ willen/ so wird ihr das theure Ritter-Kräntzlein zu einem Siegs-Zeichen aufgesetzet. Allhie tritt die Jungfrau/ welche sich aus dem theuren Namen JESU, mit Christo dem Schlangen-Tretter/ als dem Gesalbten GOttes offenbahret/ zur Seele/ und küsset sie mit ihrer süssesten Liebe in der Essentz/ gantz innerlich/ und drückt ihr ihre Liebe zum Siegs-Zeichen in ihre Begierde ein/ und allhie stehet Adam nach seinem himmlischen Theil vom Tode auf in Christo. Davon ich nicht schreiben kan/es ist kein Feder in dieser Welt dazu/ dann es ist die Hochzeit des Lammes/ da das edle Perlein gesäet wird/ zwar mit grossem Triumph/ doch ist es erstlich klein als ein Senffkorn/ wie Christus saget.

39. Wann nun diese Hochzeit fürüber ist/ soll die Seele nun zusehen/ was sie ihrer Jungfrauen gelobet hat/ daß das Perlen-Bäumlein wächse und zunehme: Dann allda wird alsbalde der Teuffel mit seinem Sturm-Wetter/ mit gottlosen Menschen kommen/ welche es verachten/ verspotten/ und für eine Unsinnigkeit ausschreyen: Allda muß der Mensch in Christi Proceß unter sein Creutz tretten; allhie gilt es nun erst mit der That beweisens/ daß wir uns lassen Christen nennen/ da muß er sich lassen für einen Narren und gottlosen Menschen ausruffen/ ja seine allerbesten Freunde/welche ihme zuvorhin in des Fleisches-Lust haben geliebkoset/ werden jetzt seine Feinde/und ob sie gleich nicht wissen warum/ doch hassen sie ihn. Also gar deckt Christus seine Braut unterm Creutze zu/ daß sie in dieser Welt nicht erkannt werde/ auch thut solches der Teuffel/ daß diese Kinder/ der Welt verborgen bleiben/ aufdaß ihme nicht etwan viel solcher Zweige in seinem vermeynten Garten wachsen. Solches setze ich dem Leser Christliches Gemüthes zur Nachrichtung/ ob es ihn auch also träffe/ was ihm zu thun seye.

## Ein gar ernstes Gebet in der Anfechtung/ wider GOttes Zorn im Gewissen / auch wider Fleisch und Blut / wann der Versucher zur Seelen tritt / und mit ihr ringet.

40. O Allertieffeste Liebe GOttes in Christo JEsu! verlaß mich nicht in dieser Noth/ ich bin ja der Sünden schuldig / welche mir jetzt im Gewissen aufsteigen/verlässest du mich/ so muß ich versincken; Du hast mir ja in deinem Wort zugesaget: Ob eine Mutter ihres Kindes vergässe/welches doch schmertzlich zugienge/noch wilst du meiner nicht vergessen/ in deine Hände hast du mich gezeichnet/ in deine mit den scharffen Nägeln durchgrabene Hände/ und in deine hole Seite / daraus Blut und Wasser rann / hast du mich eingezeichnet. Ich armer Mensch in deinem Zorn ergriffen / kan noch vermag jetzo vor dir nichts / ich ersencke mich nur in deine Wunden und Tod ein.

O grosse Barmhertzigkeit GOttes/ erlöse mich doch von des Teuffels Banden! Ich habe sonst keine Zuflucht in nichts/ als nur in deine heilige Wunden und Tod. In dich ersincke ich in Angst meines Gewissens/ mache es du mit mir / wie du wilst. In dir will ich jetzt leben oder sterben/ wie du wilst / laß mich nur in deinem Tode sterben und vergehen/begrabe mich nur in deinem Tod/daß mich der Höllen Angst nicht rühre. Was soll ich mich vor dir schuldigen/der du mein Hertze und Nieren prüfest / und mir meine Sünde unter Augen stellest? Ich bin ihr ja schuldig / und ergebe mich in dein Gerichte / führe doch du dein Gerichte / durch den Tod meines Erlösers JEsu Christi/ über mich aus.

Ich flehe zu dir/ O rechter Richter/ durch die Angst meines Erlösers JEsu Christi / der am Oelberge an meiner Statt blutigen Schweiß schwitzete / da er sich von Pilato für mich geisselen / und eine Dorne-Krone zum Spotte auf sein Haupt drücken ließ/ daß sein Blut von ihm floß.

O gerechter GOtt / du hast ihn ja an meine Stätte gestellt/ war er doch unschuldig/ und ich bin der Selbschuldige/ dafür er gelitten hat/ warum soll ich dann in in deinem Grimm verzagen? Tilge doch du deinen Zorn in mir/durch sei-

seine Angst/ Leyden und Tod; Ich ergebe mich gantz in seine Angst / Leyden und Tod ein / in seiner Angst und Leyden will ich dir stille halten/ mache es mit mir wie du wilst/ nur laß mich nicht von seiner Angst abweichen: Hast du doch seine Angst mir geschenckt/und deinen Grimm in ihme ersäuffet/ und ob ich nun solches nicht habe angenommen/ sondern bin von ihme abgewichen / und treuloß worden/ so hast du mir doch dieses theure Pfand in mein Fleisch und Seel gegeben/ in deme er hat mein Fleisch und Seel an sein Himmlisches angenommen / und hat den Zorn mit seinem himmlischen Blute in meinem Fleisch und Seele in ihme versöhnet. So nimm mich doch nun in seiner Versöhnung an/ und stelle seine Angst / Leyden und Tod in deinen Grimm/ der in mir entbrannt ist / und zerbrich dein Gerichte in mir in dem Blute seiner Liebe.

O grosse Liebe/ im Blute und Tode JESU Christi! zerbrich doch dem Teuffel sein gemacht Raub-Schloß in mir/ das er in mir aufgebauet hat / da er mir in dem Wege deiner Genaden widerstehet; treib ihn von mir aus / daß er mich nicht sichte: Dann vor dir mag kein Lebendiger bestehen/ so du deine Hand von mir abzeuchst.

O komm doch / du Durchbrecher des Zorns GOttes! zerbrich ihm seine Gewalt; hilff doch meiner armen Seelen wider ihn streiten und siegen! führe mich doch in deinen Sieg ein / und erhalte mich in dir: Zerbrich ihme doch den Sitz in meiner entzündeten Eitelkeit in Seel und Fleisch: Tödte doch du die Begierde in meiner Eitelkeit im Fleisch und Blut/ welche mir der Teuffel mit seiner falschen Begierde jetzt hat mit höllischer Angst und Verzweifflung angezündet: Lösche doch du sie mit deinem Wasser des ewigen Lebens/ und führe meine Angst durch deinen Tod aus. In dich ersincke ich gantz und gar / und wann mir gleich Leib und Seele solten zu dieser Stunde verschmachten / und in deinem Grimm vergehen / so will ich doch von dir nicht ablassen: Ob gleich mein Hertz spricht lauter Nein / so soll meiner Seelen Begierde doch deine Wahrheit feste halten / die soll mir kein Teuffel noch Tod nehmen: Dann das Blut JEsu Christi / des Sohnes GOttes/ macht uns rein von allen unsern Sünden. Das

fasse ich mir ein/und mache nun gleich GOttes Zorn mit meiner Sünden was er will / und rausche gleich der Teuffel in seinem gemachten Raub-Schloß über meiner Seelen her/ wie er wolle: Aus deinen Wunden soll mich kein Teuffel / Tod/ noch Hölle reissen. Du stinckender Teuffel must doch an mir zu schanden werden / und dein Raub-Schloß verlassen/dann ich will es in die Liebe JEsu Christi versencken/ so magst du alsdann darinnen wohnen/wo du kanst/Amen.

## Unterweisung in der Versuchung.

41 Günstiger Leser / es ist kein Schertz; wer es nicht versuchet hat/ und hält es für Schertz/ der ist noch ungerichtet / und ob es gesparet würde / biß an sein letztes Ende / welches doch gefährlich ist / so muß er doch durch dieses Gerichte. O wohl deme / welcher in früher Zeit / in seinen jungen Jahren/ehe der Teuffel sein Raub-Schloß feste bauet/ durchgehet; dieser kan hernach einen Arbeiter in Christi Weinberge geben/ und seinen Saamen in Christi Gärtlein säen/er wird die Früchte wohl einernden zu seiner Zeit. Dieses Gerichte währet über manchen viel Zeit und Jahre/so er sich nicht mit Ernst in Christi Harnisch eingiebt/ wann ihn erst soll das Gerichte der Anfechtung zur Busse vermahnen: Welcher aber selber aus seinem ernsten Vorsatze kömmt/und gedencket von dem gottlosen Wege auszugehen/ deme wird es nicht so schwer/und währet auch nicht lange / ob er wohl muß den ritterlichen Sieg wider den Teuffel bestehen/ so wird ihme doch mächtig beygestanden/ und gelanget ihme zum allerbesten / daß / wann hernach die Morgenröthe in der Seelen angehet / er ein groß Lob GOttes daraus machet/ daß der Treiber überwunden ist.

## Eine kurtze Formula des Gebeths / wann die edle Sophia mit ihrer Liebe die Seele küsset/ und ihr die Liebe anbeut.

42. O Allerholdseligste und tieffeste Liebe GOttes in Christo JEsu! schencke mir doch dein Perlein/ drücke es doch in meine Seele ein/ nimm doch meine Seele in deinen Arm.

O du

O du allersüsseste Liebe / ich bin wohl unrein für dir / zerbrich doch meine Unreinigkeit durch deinen Tod / führe doch meiner Seelen Hunger und Durst/durch deinen Tod/ in deiner Auferstehung / in deinem Triumph aus; schlage meine Ichheit in deinem Tode zu Boden / nimm sie gefangen / und führe nur meinen Hunger in deinem Hunger aus.

O höchste Liebe! Bist du doch in mir erschienen / bleibe doch in mir / und fasse mich in dich / halt mich doch in dir / daß ich nicht von dir weichen kan / erfülle doch meinen Hunger mit deiner Liebe / speise doch meine Seele mit deinem himmlischen Wesen/und träncke sie mit deinem Blute/ träncke sie doch aus deinem Brünnlein.

O grosse Liebe! wecke doch mein verblichenes Bilde / welches in meinem Vatter Adam am Himmelreich verblich / durch das Wort/ das es in des Weibes Saamen in Maria aufweckete/ auf/ bewege du es doch.

O du Leben und Krafft der GOttheit! der du uns zugesaget hast / wir wollen zu euch kommen / und Wohnung in euch machen. O süsse Liebe! in das Wort deiner Verheissung/ führe ich meine Begierde ein: Du hast ja zugesaget/ daß dein Vatter will den heiligen Geist geben/denen/die ihn darum bitten: So führe ich nun meiner Seelen Hunger in deine Verheissung ein / und nehme dein Wort in meinen Hunger ein: Vermehre doch du meinen Hunger in mir / nach dir/ stärcke mich doch/ O süsse Liebe/ in deiner Krafft/ mache mich doch in dir lebendig / daß mein Geist deine Süssigkeit schmecke. Glaube doch du durch deine Krafft in mir/ dann ohne dich kan ich nichts thun.

O süsse Liebe! ich bitte dich/ durch die Liebe / da du GOttes Zorn mit überwandest / und den in Liebe / und in die Göttliche Freudenreich wandeltest/ verwandele doch auch den Zorn in meiner Seele/ durch dieselbe grosse Liebe / daß ich dir gehorsam werde / und daß dich meine Seele ewig darinnen liebe: Verwandele doch du meinen Willen in deinen / führe doch deinen Gehorsam in meinen Ungehorsam ein/ auf daß ich dir gehorsam werde.

O grosse Liebe JEsu Christi! zu dir flehe ich/ führe doch meiner Seelen Hunger in deine Wunden ein / daraus du

dein

dein heiliges Blut vergossest/ und den Zorn in der Liebe löschetest: In deine hole Seite/ daraus Blut und Wasser rann/ führe ich meinen Hunger ein/ und werffe mich gantz darein/ sey doch du mein/ und erquicke mich in deinem Leyden/ laß mich doch nicht von dir.

O mein edler Weinstock/ gib doch deiner Reben Safft/ daß ich in deiner Krafft und Safft in deiner Essentz grüne und wachse: Gebähre doch du durch deine Krafft in mir die rechte Krafft.

O süsse Liebe! bist du doch mein Licht/leuchte doch du meiner armen Seelen/in ihrem schweren Gefängniß/in Fleisch und Blut; führe sie doch stets auf rechter Strasse: Zerbrich doch du des Teuffels Willen/ und führe meinen Leib durch den Lauff dieser Welt durch des Todes Kammer in deinen Tod und Ruhe ein/ auf daß er am Jüngsten Tage aus deinem Tod in dir auffstehe/ und in dir ewig lebe: Lehre doch du mich/ was ich in dir thun soll: sey doch du mein Willen/Wissen und Thun/und ohne dich laß mich nirgends hingehen! ich ergebe mich dir gantz und gar. Amen.

# Ein Gebetlein/

## Um göttliche Würckung/Schutz und Regierung/ wie das Gemüthe im Lebens-Baum Christi/ mit und in GOtt würcken soll.

43. IN dir/ O du lebendige Quelle/ erhebe ich meiner Seelen Begierde/ durch das Leben meines Heylandes JEsu Christi in dich.

O du Leben und Krafft GOttes! erwecke dich doch in meiner Seelen Hunger/ mit deiner Liebe-Begierde/ durch den Durst JEsu Christi/ den er am Creutze nach uns Menschen hatte/ und führe meine schwache Krafft/ durch deine mächtige Hand in deinem Geiste aus: Sey doch du mit deiner Krafft das Würcken und Wollen in mir/ blühe du in der Krafft JEsu Christi in mir aus/ auf daß ich dir möge Lob gebähren/ als rechte Früchte in deinem Reich/ laß mir mein Hertze und Begierde ewig nicht von dir weichen.

Weil

Weil ich aber in diesem Jammerthal / in dem äussern irrdischen Fleisch und Blut / in der Eitelkeit schwimme / und meine Seele und edle Bildnüß nach deinem Gleichnüß auf allen Seiten mit Feinden umfangen ist / als mit des Teuffels Begierde gegen mir / auch mit der falschen Begierde der Eitelkeit im Fleisch und Blut / so wohl mit dem Gegensatz aller gottlosen Menschen / welche deinen Namen nicht kennen / und schwimme mit meinem äussern Leben in Sternen und Elementen / da meine Feinde auf allen Seiten / innerlich und äusserlich / auf mich warten / auch der zeitliche Tod / welcher der Zerbrecher dieses eitelen Lebens ist: So fliehe ich zu dir / O heilige Krafft GOttes / weil du dich mit deiner Liebe in Genaden / in unserer Menschheit hast offenbahret / durch den heiligen Namen JESU / und denselben zu unserm Gefährten in uns gegeben / so bitte ich dich / laß doch seine Engel / die ihm dienen / auf unsere Seele warten / und sich um uns her lagern / und uns bewahren für den feurigen Pfeilen der Begierde des Bösewichts / welche er durch den Fluch GOttes Zornes / der in unserm irrdischen Fleische erwecket ist / täglich in uns scheust: Halte doch durch deine Krafft auf die Strahlen des Gestirnes in ihrer Widerwärtigkeit / in welche sich der Bösewicht mit seiner Begierde einflicht / uns in Seel und Fleisch zu vergifften / und in falsche Begierde einzuführen / auch in Kranckheit und Elend: Wehre doch du diesen Zorn-Strahlen / mit dem heiligen Namen JESU, in unserer Seelen und Geiste / daß sie uns nicht rühren / und laß deinen heiligen guten Engel bey uns seyn / daß er diese Gifft-Strahlen von unserm Leibe abtreibe.

O grosse Liebe / und süsse Krafft JHESU, du Quellbrunn der göttlichen Süßigkeit / aus dem ewigen grossen Namen JEHOVAH, ich ruffe mit meiner Seelen-Begierde in dich; meine Seele ruffet in den Geist ein / aus deme sie ist in Leib eingeblasen worden / der sie hat zur Gleichnüß GOttes formiret / und begehret in ihrem Durste des süssen Quell-Brunnens JHESU aus JEHOVAH in sich zur Labung in ihrem Feuer-Athem GOttes / der sie selber ist / auf daß in ihrem Feuer-Athem aufgehe / durch den Quellbrunn JHESU aus JEHOVAH, die süsse Liebe

JE-

JESU, und der heilige CHRISTUS in meinem verblichenen Bilde der himmlischen geistlichen Leiblichkeit offenbar/ und Mensch werde/ und die arme Seele ihre liebe Braut wieder in ihre Arm bekomme/ mit der sie sich mag ewig erfreuen.

O IMMANUEL, du Ehestatt GOtt und Mensch/ in deine Armen deiner Begierde gegen und in uns/ ergebe ich mich/ deiner begehre ich: Tilge du doch deines Vatters Zorn mit deiner Liebe in mir/ und stärcke mein schwaches Bild in mir/ daß es möge die Eitelkeit im Fleisch und Blut überwinden und zähmen/ und dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit.

O grosser/ allerheiligster Name und Krafft GOttes/ JEHOVAH, der du dich im verheissenen Ziel des Bundes/ mit Adam unserm Vatter gemacht/ im Weibes-Saamen der Jungfrauen Mariä/ in unserer verblichenen himmlischen Menschheit/ hast mit deiner allersüssesten Krafft JESU beweget/ und deine lebendige Wesenheit/ deiner heiligen Krafft/ in der Jungfräulichen Weißheit GOttes/ in unsere an dir verblichene Menschheit GOttes eingeführet/ und uns zum Leben/ Sieg und neuen Wiedergeburth gegeben. Dich bitte ich aus allen meinen Kräfften/ gebähre mich doch auch in deiner süssen Krafft JESU, zu einem neuen und heiligen Leben/ auf daß ich in dir/ und du in mir seyest/ und dein Reich in mir offenbar werde/ und meiner Seelen Wille und Wandel im Himmel sey.

O grosser/ unbegreifflicher GOTT/ der du alles erfüllest/ sey doch du mein Himmel/ in deme meine neue Gebuhrt in Christo JEsu möge wohnen/ laß doch meinen Geist deines heiligen Geistes Saiten-Spiel/ Klang und Freude seyn: Spiele du in mir in deiner wiedergebohrnen Bildnüß/ und führe meine Harmony in deinem göttlichen Freuden-Reich aus/ in grosser Liebe GOttes/ in den Wundern deiner Glory und Herrlichkeit/ in der Gemeinschafft der heiligen englischen Harmony/ und baue in mir auf die heilige Stadt Zion/ in der wir als Kinder Christi/ alle in einer Stadt leben/ welche ist Christus in uns; in dich ersencke ich mich gantz und gar/ thue du in mir/ was du wilst/ Amen.

Ein

# Ein Gebeth/

## In und wider die Anfechtung unterm Creutze Christi/ in Zeit/ wann alle Feinde auf uns stürmen / und wir im Geiste Christi verfolget / gehasset / und für Ubelthäter geschmähet und gelästert werden.

44. ICh armer Mensch/ voll Angst und Trübsal / wandere auf meiner Pilgram-Strasse wieder in mein ausgegangenes Vatterland / und gehe durch die Disteln und Dornen dieser Welt wieder zu dir / O GOtt mein Vatter! Und werde allenthalben von den Dornen zerrissen/ und von Feinden geplaget und verachtet: Sie schmähen meine Seele / und verachten sie / als eines Ubelthäters/ welcher an ihnen treuloß worden ist: Sie verachten meinen Weg zu dir / und halten ihn für thöricht / sie meynen ich sey unsinnig / daß ich auf diesem Dornen-Wege wandele / und nicht ihre gleißnerische Strasse mit ihnen gehe.

O HErr JEsu Christe / unter dein Creutze fliehe ich zu dir/ ach lieber Emanuel! nimm mich doch/ und führe mich durch deine Pilgram-Strasse / die du in dieser Welt gewandelt hast / durch deine Menschwerdung und Armseligkeit / durch deine Verachtung und Spott / auch durch deine Angst / Leyden und Tod / zu dir ein. Mache mich doch deinem Bilde ähnlich! Sende doch deinen guten Engel mit mir / der mir den Weg weise durch diese grausame dornichte Wüsten der Welt! Stehe mir doch in meinem Elende bey! Tröste mich doch mit dem Troste / da dich der Engel im Garten/ als du zu deinem Vatter bethetest/ und blutigen Schweiß schwitztest / tröstete! Erhalte du mich doch in meiner Angst und Verfolgung / unter dem Spotte des Teuffels/ und aller falschen Menschen/ die dich nicht kennen / und deinen Weg nicht gehen wollen. O grosse Liebe GOttes! sie kennen deinen Weg nicht / und thun es aus Blindheit/durch des Teuffels Trug: Erbarme doch du dich über sie / und führe sie aus der Blindheit ans Licht/ auf

auf daß sie sich lernen kennen / wie sie im Schlamm und Kothe des Teuffels in einem finstern Thal gefangen liegen/ mit dreyen Ketten hart angebunden. O grosser GOtt! erbarme dich doch über Adam und seine Kinder / erlöse sie doch in Christo dem neuen Adam.

Ich flehe zu dir / O Christe GOtt und Mensch/ auf dieser Pilgram-Strasse / da ich im finstern Thal wandeln muß / und allenthalben verspottet / geängstiget / und für einen falschen gottlosen Menschen gehalten werde. HErr es ist dein Gerichte über mich/ auf daß meine Sünde und angebohrne Eitelkeit / auf dieser Pilgram-Strasse / vor dir gerichtet / und als ein Fluchschau getragen werde/ daran sich dein Zorn ergötzet / und also dadurch den ewigen Spott von mir nimmt: Es ist dein Liebes-Zeichen/und führest mich dadurch in den Spott / Angst / Leyden und Tod meines Heylandes JEsu Christi ein / daß ich der Eitelkeit in meinem Heylande / also absterbe/ und in seinem Geiste/ durch seinen Spott und Verachtung / durch seinen Tod/ meines neuen Lebens ausgrüne.

Ich bitte dich, O Christe/du gedultiges Lamm GOttes! durch alle deine Angst und Spott / durch dein Leyden und Tod/ durch deine Verachtung ans Creutzes-Stamm / da du an meiner Stelle verachtet wurdest; verleihe mir Gedult in meinem Creutz-Wege / und führe mich auch als ein gedultiges Lamm darauff zu dir / in deine Uberwindung ein: Laß mich mit und in dir leben/und bekehre doch meine Verfolger / welche anitzo mit ihrem Spotten/ ihnen gantz unwissend / meine Eitelkeit und angebohrne Sünde vor deinem Zorn aufopffern: Sie wissen ja nicht was sie thun/ sie meynen es böse mit mir zu machen / aber sie machen mir es gut / sie thun das vor dir / das ich thun solte vor dir: Ich solte täglich meine Schande vor dir aufdecken und bekennen / und darmit in den Tod deines lieben Sohns mich ersencken / daß sie in seinem Tode stürbe: Weil ich aber zu viel laß bin / auch zu matt und schwach / so brauchest du sie in deinem Zorn darzu / daß sie meine Schande vor deinem Zorn aufdecken / welche dein Grimm ergreiffet / und in den Tod meines Heylandes ersencket.

O barm-

O barmhertziger GOtt! mein eiteles Fleisch kan es nicht erkennen / wie du es so gut mit mir meynest / daß du lässest meine Feinde meinen Eckel von mir nehmen / und dir auf-opffern. Mein irrdisch Gemüthe meynet / du plagest mich also wegen meiner Sünde / und mir ist allenthalben bange; aber dein Geist in meinem inwendigen neuen Menschen saget mir / daß es aus deiner Liebe gegen mir geschehe / daß du es so gut mit mir meynest / wann du mich lässest meine Feinde verfolgen / daß mir es zum besten diene / daß sie an meiner statt die Arbeit verbringen / und meine Sünde vor dir in deinem Zorn aufwickeln / daß sie derselbe verschlinge / und sie mir nicht nachfolge in mein Vatterland: Dieweil sie noch in deinem Zorn starck und fett sind / so können sie das besser thun als ich / dieweil ich schon in dem Willen der Eitelkeit schwach und matt bin / das weist du O gerechter GOtt!

Darum bitte ich dich / O gerechter GOtt / weil du sie zu meinen Dienern brauchest / daß sie mir das Beste thun / ob es wohl meine irrdische Vernunfft nicht kennet / du wollest ihnen doch auch meinen Weg zu erkennen geben / und ihnen auch solche Diener zuschicken / und sie aber doch von ehe ans Licht führen / daß sie dich erkennen / und dir dancken.

O barmhertziger GOtt in Christo JEsu / ich bitte dich in meiner Erkänntnüß / aus der Tieffe deiner Liebe gegen uns arme Menschen / die du in mir geoffenbahret hast / nach dem verborgenen Menschen / ruffe uns doch alle in dir zu dir: Bewege dich doch noch eines in dieser letzten Trübsal / da dein Zorn in uns entbrannt ist / in uns: Widerstehe doch du deinem Zorn in uns / daß er uns nicht mit Leib und Seele verschlinge.

O du Morgenröthe des Tages GOttes! gehe doch vollend herfür / bist du doch angebrochen / offenbahre doch deine heilige Stadt Zion / das heilige Jerusalem in uns.

O grosser GOtt / ich sehe dich in der Tieffe deiner Krafft und Macht / wecke mich doch gar in dir auf / daß ich in dir lebendig werde; Zerbrich doch den Baum deines Zorns in uns / und laß deine Liebe in uns grünen!

O HErr! ich liege vor deinem Angesichte / und bitte

dich/ straffe uns doch nicht in deinem Zorn/ sind wir doch dein erworbenes Gut; Vergib uns doch allesamt unsere Sünde/und erlöse uns von der Feindschaft deines Grim̃es/ und des Teuffels Spott und Neid/und führe uns unter deinem Creutze in Gedult wieder in unser Paradeiß! Amen.

## Folget ein Gebetlein/ oder Gespräche zwischen der armen Seele / und der edlen Jungfrauen Sophia , im inwendigen Grunde des Menschen / als mit dem Geiste Christi in der neüen Geburth / aus seiner Menschheit in uns und der Seelen: Wie so grosse Freude im Himmel des neüen wiedergebohrnen Menschens sey: Wie holdselig sich die edle Sophia gegen ihrem Bräutigam der Seelen stelle / wenn die Seele in die Busse eingehet / und wie sich die Seele gegen ihr halte wann ihr Jungfrau Sophia offenbahr wird.

## Die Pforte des Paradiesischen Rosen-Gartens / Niemand als Christi Kindern verstanden/ welche diese erkannt haben.

45. WAnn sich der Eckstein Christus in dem verblichenem Bilde des Menschen/in seiner hertzlichen Bekehrung und Busse/ beweget / so erscheinet Jungfrau Sophia in der Bewegung des Geistes Christi / in dem verblichenen Bilde vor der Seelen in ihrem Jungfräulichen Schmucke: vor welcher sich die Seele in ihrer Unreinigkeit entsetzet/ daß alle ihre Sünden erst in ihr aufwachen/ und vor ihr erschrecken und zittern. Denn allda gehet das Gerichte über die Sünde der Seelen an / daß sie auch wohl in ihrer Unwürdigkeit zurücke weichet / und sich vor ihrem schönen Buhlen schämet/ in sich gehet / und sich vernichtiget/

get/ als gantz unwürdig/ ein solches Kleinod zu empfahen; den Unsern verstanden / so dieses Kleinod geschmecket haben/und sonst Niemanden wissende. Aber die edle Sophia nahet sich in der Seelen-Essentz / und küsset sie freundlich/ und tingiret mit ihren Liebe-Strahlen das finster-Feuer der Seelen/ und durchscheinet die Seele mit ihrem Liebes-Kusse: So springet die Seele in ihrem Leibe vor grossen Freuden/ in Krafft der Jungfräulichen Liebe auf/ triumphiret/ und lobet den grossen GOTT/ Krafft der edlen Sophiæ.

Dessen ich allhie eine kurtze Andeutung stellen will / wie es zugehe/ wann die Braut den Bräutigam hertzet. Dem Leser / so vielleicht noch nicht möchte seyn an diesem Orte gewesen/ da die Braut den Bräutigam hertzet/ zum Nachdencken / ob ihn lüsterte uns nachzufahren / und auch an den Reyhen zu tretten/ da man mit Sophia spielet.

Wann nun dieses/ wie oben gemeldet/ geschiehet/ so erfreuet sich die Seele in ihrem Leibe/ und spricht:

## I.

46. Nun sey dir / O grosser GOtt / in deiner Krafft und Süßigkeit/Lob/Danck/Stärcke/Preiß und Ehre/ daß du mich von dem Treiber der Angst erlöset hast: O du schönes Lieb/ mein Hertze fasset dich/ wo bist du so lange gewesen? Mich dauchte/ ich wäre in der Hölle/ und in GOttes Grimm: O holdseliges Lieb / bleib doch bey mir / sey doch meine Freude und Erquickung / führe mich doch auf rechter Strasse: In deine Liebe ergebe ich mich: Ach ich bin ja vor dir dunckel / mache mich doch lichte. O edles Lieb/ gib mir doch deine süsse Perle/ lege sie doch in mich!

O grosser GOtt in Christo JEsu / nun preise und lobe ich dich in deiner Wahrheit / in deiner grossen Macht und Herrlichkeit/ daß du mir hast meine Sünde vergeben/ und hast mich mit deiner Krafft erfüllet: Ich jauchze dir in meinem Leben / und lobe dich in deiner Feste / welche Niemand aufschliessen kan/ als dein Geist in deiner Barmhertzigkeit: Meine Gebeine erfreuen sich in deiner Krafft/ und mein Hertz spielet in deiner Liebe. Danck sey dir ewiglich/ daß du mich aus der Höllen erlöset/ und den Tod in mir zum Leben gemacht hast: Jetzo empfinde ich deine

verheissene Wahrheit: O süsses Lieb! laß mich doch nicht wieder von dir weichen: Schencke mir doch dein Perlen-Kräntzlein/ und bleib in mir: Sey doch mein Eigenthum/ daß ich mich ewig in dir erfreue.

## Darauf spricht Jungfrau Sophia zur Seelen.

47. MEin edler Bräutigam/meine Stärcke und Macht/ biß mir zu vielen malen willkommen: Wie hast du meiner so lange vergessen / daß ich in grossem Trauren vor deiner Thür stehen müssen anklopffen? Habe ich dir doch allezeit geflehet und geruffen: Aber du hattest dein Antlitz von mir gewandt / deine Ohren waren aus meinem Lande gegangen: Mein Licht kontest du nicht sehen/dann du wandeltest im finstern Thal: Ich bin nahe bey dir gewesen/und habe dir stets geflehet/ aber deine Sünde hielt dich im Tode gefangen/ daß du mich nicht kantest/Ich kam in grosser Demuth zu dir/ und rieff dir/ aber du warest in der Macht des Zornes GOttes reich/ und achtetest meiner Demuth nicht: Du hattest dir den Teuffel zum Buhlen genommen/ der hat dich also besudelt / und sein Raub-Schloß der Eitelkeit in dir aufgebauet/ und dich gantz von meiner Liebe und Treue abgewendet in sein gleißnerisches falsches Reich/ darinnen hast du viel Sünde und Boßheit gewürcket / und deinen Willen von meiner Liebe abgebrochen/und hast mir die Ehe gebrochen / und eine fremde Buhlschafft gepflogen / und mich / deine dir von GOtt gegebene Braut / lassen im verblichenen Wesen / ohne Stärcke deiner Feuers-Macht stehen. Ich habe nicht können ohne deine Feuers-Macht frölich seyn / dann du bist mein Mann / von dir wird mein Glantz offenbahr / du kanst meine verborgene Wunder in deinem Feuer-Leben offenbahren / und in Majestät einführen: und bist doch ausser mir ein dunckel Haus/ da nur Angst und Pein/ darzu eine feindliche Quaal innen ist.

O edler Bräutigam / bleib doch mit deinem Angesichte vor mir stehen/ und gib mir deine Feuer-Strahlen/ führe deine Begierde in mich / und zünde mich an / so will ich dir aus meiner Sanfftmuth / meine Liebe-Strahlen/ in deine Feuers-Essentz einführen/ und will dich ewig küssen.

O mein

O mein Bräutigam / wie ist mir so wohl in deiner Ehe/ küsse mich doch mit deiner Begierde / in deiner Stärcke und Macht / so will ich dir alle meine Schöne zeigen / und dich mit meiner süssen Liebe und hellem Lichte/ in deinem Feuer-Leben erfreuen. Alle heilige Engel erfreuen sich jetzt mit uns / daß sie uns wieder in der Ehe sehen. Nun mein lieber Buhle/ bleib doch in meiner Treue/ und wende dein Angesichte nicht mehr von mir/ würcke du in meiner Liebe deine Wunder/ darzu dich GOtt erwecket hat.

## II.

## Weiter spricht die Seele zu ihrer Edlen Jungfrau Sophia, als zu ihrer wiedergebohrnen Buhlschafft.

48. Ach mein edle Perle / und eröffnete Flamme meines Lichtes / in meinem ängstlichen Feuer-Leben / wie verwandelst du mich in deine Freude! O schönes Lieb/ ich bin dir ja in meinem Vatter Adam brüchig worden/ und habe mich durch die Feuers-Macht in Wollust und Eitelkeit der äussern Welt gewandt / und eine fremde Buhlschafft angenommen / und hätte also müssen ewig im finstern Thal / in fremder Buhlschafft wandeln / wann du nicht wärest in grosser Treu / durch dein Durchdringen/ und Zerbrechung des Zorns GOttes/ der Höllen/ und finstern Todes/ in das Hauß meines Elendes zu mir kommen/ und hättest meinem Feuer-Leben deine Sanfftmuth und Liebe wiederbracht.

O süsse Liebe / du hast mir Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Brünnlein mitgebracht/ und mich in meinem grossen Durste erquicket: In dir sehe ich GOttes Barmhertzigkeit / welche mir zuvorn in der fremden Buhlschafft verborgen stunde: In dir kan ich mich erfreuen / du wandelst mir meine Feuer-Angst in grosse Freude. Ach holdseliges Lieb / gib mir doch deine Perle / daß ich ewig möge in solcher Freude stehen.

## Darauf antwortet die edle Sophia der Seelen wieder/ und spricht:

49. MEin lieber Buhle / und treuer Schatz / du erfreuest mich hoch in deinem Anfange: Ich bin ja durch die tieffe Thoren GOttes zu dir eingebrochen / durch GOttes Zorn / durch Hölle und Tod / in das Haus deines Elendes / und habe dir meine Liebe aus Genaden geschencket / und dich von Ketten und Banden erlöset / daran du feste angebunden warest/ ich habe dir meine Treu gehalten: Aber du bittest jetzt ein schweres von mir / das ich nicht gerne mit dir wage. Du wilst mein Perlein zum Eigenthum haben: Gedencke doch mein lieber Bräutigam / wie du es vorhin in Adam verwahrloset hast: Dazu stehest du noch in grosser Gefahr / und wandelst in zweyen gefährlichen Reichen: Als in deinem Feuer-Urstand / wandelst du im Lande / da sich GOtt einen starcken eifferigen GOtt / und ein verzehrend Feuer nennet; Im andern Reiche / wandelst du in der äussern Welt in der Lufft / im eiteln verderbten Fleisch und Blut / da der Welt Wollust mit des Teuffels Angriffen / alle Stunde über dich her-rauschen: Du möchtest in deiner grossen Freude wiederum Irrdigkeit in meine Schöne einführen/ und mir mein Perlein verdunckeln: Auch möchtest du stoltz werden / wie Lucifer ward / als er das Perlein zum Eigenthum hatte/ und möchtest dich von GOttes Harmony abwenden / so müste ich hernach ewig meines Buhlen beraubet seyn.

Ich will mein Perlein in mir behalten / und will in deiner verblichenen / und jetzt in mir wieder lebendig gemachten innern Menschheit / im Himmel in dir wohnen / und mein Perlein dem Paradieß vorbehalten / biß du diese Irrdigkeit von dir ablegest/ alsdann will ichs dirs zum Eigenthum geben; Aber mein Antlitz / und süsse Strahlen des Perleins/ will ich dir die Zeit dieses irrdischen Lebens gerne darbieten: Ich will mit dem Perlein im inneren Chor wohnen/ und deine getreue liebe Braut seyn: In dein irrdisch Fleisch vermähle ich mich nicht/ dann ich bin eine Königin der Himmeln/

und

und mein Reich ist nicht von dieser Welt; jedoch will ich dein äusser Leben nicht wegwerffen / sondern offte mit meinen Liebe-Strahlen heimsuchen / dann deine äussere Menschheit soll wiederkommen; aber das Thier der Eitelkeit will ich nicht haben / GOtt hat das auch nicht in Adam aus seinem Vorsatz also grob und irrdisch geschaffen / sondern deine Begierde hat diese viehische Grobheit in Adam durch Lust gefasset / aus und mit allen Essentien der aufgewachten Eitelkeit/ irrdischer Eigenschafft, darinnen Hitze und Kälte / dazu Wehethun / und die Feindschafft / auch das Zerbrechen stehet.

Nun mein lieber Buhle und Bräutigam / gib dich nur mir in meinen Willen / ich will dich in diesem irrdischen Leben in deiner Fährlichkeit nicht verlassen: Wann dich gleich wird GOttes Zorn überziehen / daß dir wird bange seyn / und meynest ich habe dich verlassen / so will ich doch bey dir seyn / und dich verwahren / dann du kennest dich nicht / was dein Amt ist / du solst diese Zeit würcken und gebähren. Du bist die Wurtzel dieses Baumes / aus dir sollen Zweige gebohren werden / die müssen alle in Aengsten gebohren werden / Ich aber dringe durch deine Zweige in ihrem Safft mit aus / und gebähre Früchte auf deinen Aesten / und das weist du nicht: Dann der Höchste hat mich also geordnet / bey und in dir zu wohnen.

Darum wickle dich in die Gedult / und hüte dich für Wollust des Fleisches / brich ihm den Willen und Begierde / halte es im Zaum / als ein böses Roß / so will ich dich offte in deiner feurischen Essentz besuchen / und dir meinen Liebes-Kuß geben / und dir ein Kräntzlein aus dem Paradeiß / zum Zeichen meiner Liebe / mitbringen und aufsetzen / darinnen du dich solst erfreuen: Aber mein Perlein gebe ich dir diese Zeit nicht zum Eigenthum. Du solst in der Gelassenheit bleiben stehen / und hören / was der HErr in deiner Harmony in dir spielet / dazu solst du ihm Klang und Essentz deines Thons aus meiner Krafft geben / denn du bist nun jetzt ein Bothe seines Mundes / und solst seinen Ruhm und Ehre verkündigen. Um dieser Ursache halben / habe ich mich jetzt aufs

neue mit dir verbunden/ und dir mein ritterliches Sieges-Kräntzlein / das ich in der Schlacht des Teuffels und Todes erlanget habe / aufgesetzet. Aber die Perlen-Krone / damit ich dich krönete / habe ich dir beygeleget / die solst du nicht mehr tragen/ biß du rein für mir wirst seyn.

## III.

## Die Seele spricht ferner zu der Edlen Sophia.

50. ACh du meine schöne und süsse Gemahlin / was soll ich vor dir sagen ! Laß mich nur dir befohlen seyn/ ich kan mich nicht verwahren : Wilst du mir jetzt nicht das Perlein geben/ so sey es in deinem Willen/ gib mir nur deine Liebe-Strahlen/ und führe mich durch diese Pilgram-Strasse. Erwecke und gebähre du in mir / was du wilst/ ich will hinfort dein eigen seyn / und mir nichts mehr wollen noch begehren / ohne was du durch mich wilst. Ich hatte deine süsse Liebe verschertzt / und dir meine Treu nicht gehalten / dadurch ich war in ewige Straffe gefallen: Weil du aber bist aus Liebe zu mir in die Höllen-Angst kommen/ und hast mich von Pein erlöset / auch wieder zum Gemahl angenommen / so will ich jetzt um deiner Liebe willen / meinen Willen brechen / und dir gehorsam seyn / und auf deine Liebe warten: Ich habe nun genug / daß ich weiß/ daß du in allen Nöthen bey mir bist / und mich nicht verlässest.

O holdseliges Lieb ! Ich wende mein feuriges Angesichte zu dir. O schöne Krone / hole mich doch balde in dich / und führe mich aus der Unruhe / ich will ewig dein seyn/ und nimmermehr von dir weichen.

## Die edle Sophia antwortet der Seelen gantz tröstlich/ und spricht :

51. MEin edler Bräutigam / sey getrost/ ich habe mich mit dir verlobet / in meiner höchsten Liebe / und in meiner Treue mit dir verbunden: Ich will alle Tage biß an der Welt Ende / bey und in dir seyn / ich will zu dir kommen/ und Wohnung in deinem innern

Chor

Chor in dir machen / du sollst aus meinem Brünnlein trincken / dann ich bin nun dein / und du bist mein / uns soll der Feind nicht scheiden. Würcke du in deiner feurischen Eigenschafft / so will ich dir meine Liebe-Strahlen in dein Würcken eingeben: Wir wollen den Weinberg JEsu Christi bauen: Gib die Essentz des Feuers / so will ich Essentz des Lichtes und Gedeyen geben; Sey du Feuer / so will ich Wasser seyn / wir wollen das in dieser Welt verrichten / darzu wir von GOtt verordnet seynd / und wollen ihm dienen in seinem Tempel / der wir selber sind / Amen.

## An den Leser.

52. LJeber Leser / halt dieses für kein ungewiß Gedichte / es ist der wahre Grund / und hält innen die gantze Heilige Schrifft: Dann das Buch des Lebens JEsu Christi ist darinnen klar für Augen gemahlet / wie es ist vom Authore selber erkannt worden / dann es ist sein Process gewesen: Er gibt dir das beste / das er hat / GOtt gebe das Gedeyen! Es ist ein schweres Urtheil über den Spötter dieses erkannt worden. Er sey gewarnet.

# Ein Gebetlein des Morgens / so man auffstehet / sich GOtt zu befehlen / ehe man was anders in sich lässet.

53. DAs walte GOtt Vatter / Sohn / Heiliger Geist / du einiger wahrer GOtt! Ich dancke dir durch JEsum Christum / deinen lieben Sohn / unsern HErrn und Heyland / für deinen Schutz und Schirm / und für alle Wohlthat / und befehle mich jetzt mit Leib und Seele / und allem dem / darein du mich gesetzet hast zu würcken in meinem Ruffe / in deinen Schutz und Schirm: Sey du der Anfang meines Sinnens / Suchens / Trachtens und alles Thuns. Würcke du in mir / daß ich alles deinem Namen zu Lobe anfahe und dem Nächsten zu dienen in deiner Liebe vollbringe: Sende deinen guten Engel mit mir / daß er die gifftigen Strahlen des Teuffels und der verderbten Natur von mir abwende: Behüte mich vor aller bösen

Menschen Begierde; Gütige alle meine Feinde für meinem Angesichte/ und führe mein Gemüthe in deinen Weinberg / daß ich in meinem Amte und Ruffe darinnen arbeite und würcke / als dein gehorsamer Knecht (oder Magd:) und segne mich und alles damit ich würcke und umgehe / mit dem Segen deiner Liebe und Barmhertzigkeit: Halt deine Genade und Liebe in JEsu Christo über mir/ und gib mir ein frölich Gemüthe/ deine Wunder zu treiben. Dein heiliger Geist regiere mich in meinem Anfange / biß an mein letztes Ende / und sey in mir das Wollen/ Würcken und Vollbringen/ Amen.

## Ein Abend-Gebetlein.

54. JCh erhebe mein Hertz zu dir / O GOtt du Brunnquell des ewigen Lebens/ und dancke dir durch JEsum Christum / deinen lieben Sohn / unsern HErrn und Heyland / daß du mich diesen Tag in meinen Ruff und Stande / hast vor allem Unfall bewahret / und mir beygestanden. Jch befehle dir anjetzo nun meinen Ruff und Stand / und das Werck meiner Hände / in deine Verwaltung; und fliehe mit meiner Seelen in dich / würcke du in meiner Seele/ daß nicht der böse Feind/ und auch keine andere Einflüsse und Begierde / in meine Seele komme oder hafte: Laß nur mein Gemüthe in deinem Tempel in dir spielen / und laß deinen guten Engel bey mir bleiben / daß ich möge sicher in deiner Krafft ruhen / Amen.

**Ende des ersten Büchleins.**

☆ ☆ ☆ ☆
☆ ☆
☆

Das

# Das ander Büchlein/ Vom Heiligen Gebet/

Gerichtet

## Auf alle Tage in der Wochen.

Wie sich der Mensch soll seines Amtes/ Standes und Wandels/ darein ihn GOtt verordnet hat/ stets erinnern: und wie er seinen Anfang/ Mittel und Ende/ in alle seinem Thun/ soll GOtt befehlen/ und stets mit GOtt alle seine Wercke würcken; gleichwie der Ast des Baumes/ mit der Krafft der Wurtzel seine Zweige gebiehret/ und darauf seine Frucht träget: Und wie er in allen Anfängen soll zu seinem Würcken/ aus GOttes Brünnlein Krafft schöpffen/ und seinem Schöpffer für alle Wohlthat dancken.

Neben hertzlicher Betrachtung des Leidens/ Todes und Auferstehung JEsu Christi.

Wie der Mensch soll stets seiner Seelen Hunger und Begierde/ durch Christi Tod in seiner Auferstehung in GOtt führen/ und zur neuen Wiedergeburt dringen/ auf daß er im Geist und in der Wahrheit bete/ und der Geist Christi in und mit ihm bete/ und ihn vor GOtt vertrette.

Gestellet auf Bitte und Begehren seiner lieben und guten Freunde/ ihnen zu täglicher Ubung des wahren Christenthums/ in ihrem Hertz- und Hauß-Kirchlein.

Durch

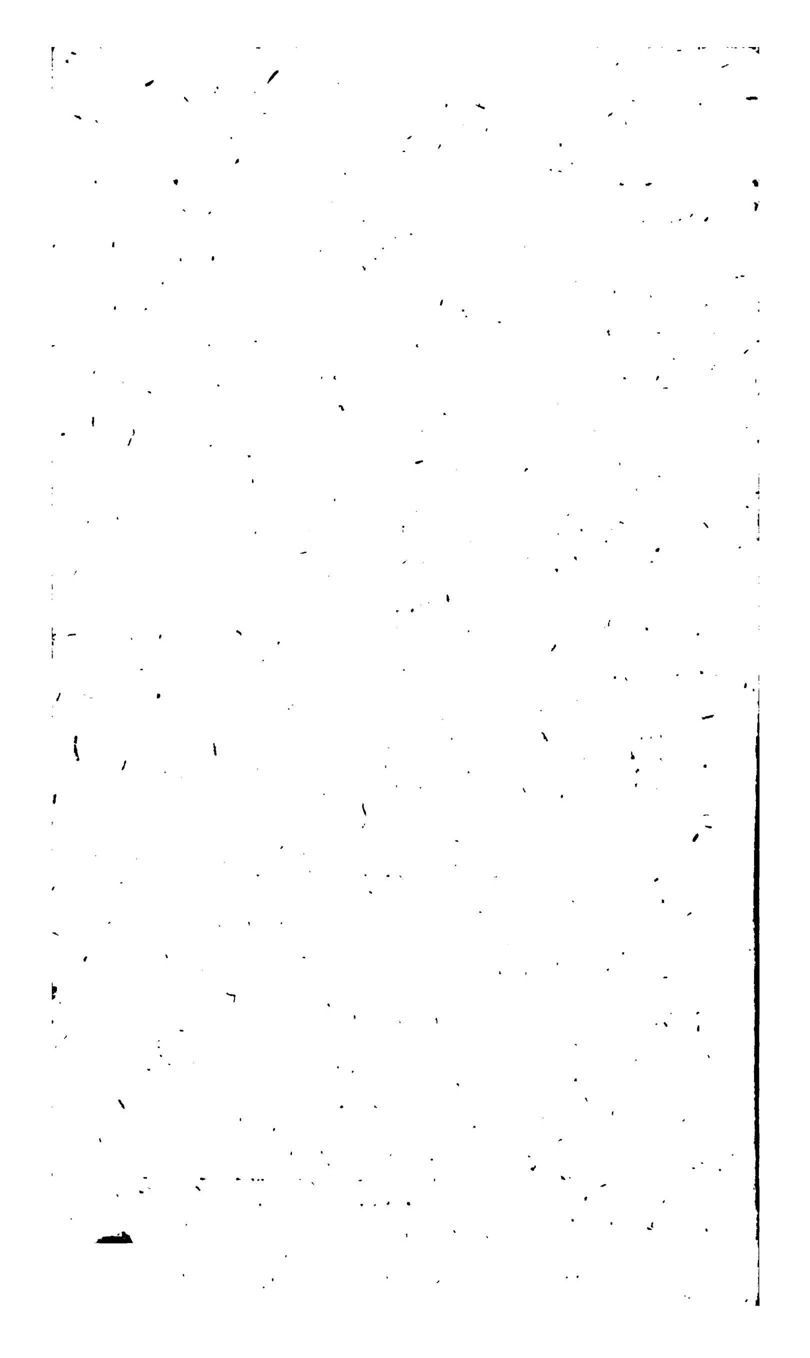
JACOB BÖHME, von Alt Seidenburg/ sonsten Teutonicus Philosophus genannt/

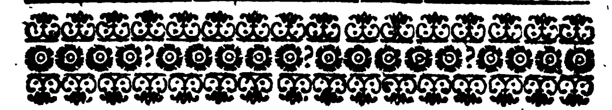
im Jahr/ 1624.

* * * *

Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi 1715.





# Vorrede
## An den GOtt-liebenden Leser/

### Vom wahren Grunde der rechten Bet-Kunst / was das Gebet sey / und warum uns GOtt heisse beten.

I.

Christlicher lieber Leser. Recht beten ist nicht nur eine Gewohnheit / daß man nur dürffe die Worte des Gebets sprechen: Nein / solch Wort-sprechen ohne hertzliche Andacht und Göttliche Begierde / ist nur ein äusserlich Ding / eine äusserliche Formirung der Worte.

2. Der Mund bildet seine Worte des Gebets mit äusserlicher Krafft des Gestirnes und der Elementen / und machet nur eine Form des Willens/ darinnen keine würckliche Krafft ist. Dann nichts gefället GOtt / ohne was er selber mit einem Dinge würcket und thut.

3. Dann GOtt klaget im Propheten über solch äusserlich Mund-Gebete ohne Krafft / da er spricht: *Mit ihren Lippen nahen sie sich zu mir/ aber ihr Hertz ist ferne von mir/* Esa. 29/14. Item sagt Christus: *Nicht alle / die da sagen: HERR / HERR / sollen ins Himmelreich kommen / sondern die da thun den Willen meines Vatters im Himmel/* Matth. 7/21. Und sprach ferner am andern Orte: *Ohne mich könnet ihr nichts thun/* Joh. 15/5. Er ist allein die lebendige Quelle / und der Genaden-Thron / mit und durch welchen wir können mit dem Gebete vor und in GOtt eindringen.

4. Wollen

4. Wollen wir recht beten / so sollen wir uns 1. anschauen/und wohl betrachten/ob sich unser Hertz auch habe in eine andere Creatur gebildet ? Und ob auch solche Begierde/ als daß wir begehren von GOtt zu erlangen/ recht sey? Ob auch unsere Begierde / die wir zu GOtt im Gebet führen/ wider den Nutz und die Liebe des Nächsten sey ? Ob wir auch darinnen zeitliche Dinge suchen / unsern Nächsten damit zu verkürtzen / und das Seine an uns zu ziehen ? Ob wir eine allgemeine Liebe und Einträchtigkeit darmit begehren ? Oder ob wir mit solchem beten nur unsern eigenen Nutzen suchen ?

5. Zum 2. sollen wir uns wohl betrachten/ ob wir auch in unserm Gebet etwas mehr und höher begehren und lieben / als die Barmhertzigkeit GOttes ? Ob wir auch dasjenige / was wir von zeitlichen Dingen begehren / einig und allein von Göttlicher Hand und Mitwürckung begehren ? Oder ob wirs wollen durch unsere Kunst / List und Witz an uns ziehen / und nur also GOtt um Verlaubnüß darum bitten ? Ob wir uns auf uns selber verlassen ? Oder ob wirs wollen durch Göttliche Mitwürckung erlangen/ daß wir hernach mit frölichem Hertzen sagen mögen : Das hat mir GOtt bescheret durch seine Vätterliche Vorsorge : Ich bin nur die Hand und das Werckzeug gewesen ? Oder ob wir wollen sagen : Das habe ich durch meine Kunst und Verstand zuwegen gebracht ?

6. Zum 3. sollen wir bedencken/ was wir mit deme thun wollen / das wir von GOtt bitten und begehren ? Ob wir dadurch der Welt Ehre und Hoheit allein begehren zu zeitlicher Wollust ? Oder ob wir dasselbe/ was uns GOtt durch unser Gebet zuwirfft / mit seinem Seegen / auch wollen zu seinen Ehren / und zur Liebe des Nächsten anlegen / und ihm wieder geben ? Und ob wir uns auch einig allein damit für Arbeiter und Diener in seinem Weinberge halten / von denen GOtt von seinen Gaben Rechenschafft fordern werde / wie wir darinnen sind treu gewesen.

7. Zum 4. sollen wir betrachten/ daß wir in dieser Welt nichts eigenes haben / und daß wir uns selber nicht eigen sind/

sind / sondern nur eine kleine Zeit allhier in dieser Welt Arbeiter / und darzu fremde Gäste / nur Amtleute unsers GOttes über seine Geschöpffe und Creaturen: Daß wir dasjenige / was wir würcken und thun / nicht allein uns thun / sondern GOtt und unserm Nächsten: Und daß wir allesamt in Christo unserm Heyl / nur Einer sind / der ist Er selber in uns allen: Und daß wir deßwegen sollen eine gemeine Liebe untereinander haben / und uns begehren hertzlich zu lieben / wie uns GOtt in Christo unserm Heylande geliebet hat. Und daß wir wollen hertzlich gerne die Gaben / die uns GOTT durch unser Gebet gibt / es seyen himmlische oder irrdische / unsern Mit-Gliedern mittheilen / und uns halten / wie der Baum in seinen Aesten / oder wie die Erde mit ihren Früchten thut / welche sich willig allen ihren Früchten einergiebet / und sie alle liebet und träget.

8. Zum 5. sollen wir betrachten / daß wir aus unsern eigenen Kräfften vor GOtt nicht recht beten können / wie Christus saget: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Und auch S. Paulus saget: Wir wissen nicht was wir beten / wie sichs vor GOtt geziemet / sondern der heilige Geist vertritt uns selber mächtig mit unaussprechlichem Seufftzen vor GOtt / wie es ihm gefället / Rom. 8/ 26.

9. Derowegen so wir wollen zu GOtt unserm Himmlischen Vatter beten / so sollen wir Ihn im Namen seines lieben Sohns JEsu Christi / um die Erleuchtung seines heiligen Geistes anruffen / daß Er uns wolle unsere Sünden um seines bittern Leydens und Sterbens willen vergeben / und uns das geben / was uns gut und selig ist. Wir sollen alles / was irrdisch ist / in seine Erkänntnüß und Willen stellen / und nicht nur mit blossem Athem und Worten für GOtt tretten / wann wir wollen recht beten / und erhöret werden; sondern mit rechter ernster Busse / und Umwendung von unserm falschen Wandel.

10. Wir sollen von aller Falschheit / Hoffart / Geitz / Neid / Zorn und Widerwillen ausgehen / und unser gantzes Hertz und Seele GOtt dem H. Geist ergeben / daß er unser Bußwürcken und Krafft im Gebet sey; daß Er un-

sern

fern Willen und Begierde in sich einfasse / und in GOtt einführe / auf daß wir mögen unserer falschen Eitelkeit und Begierde / welche uns angeerbet ist / im Tode Christi absterben / und im Geiste Christi in uns mit einem neuen Willen / Gemüthe und Gehorsam / gegen GOtt aufstehen und gebohren werden; Und hinführo in solcher Krafft in Gerechtigkeit und Reinigkeit / mit unserm Willen und neuen Geburth vor GOtt wandeln / als seine Kinder die Er durch das Blut und Tod seines lieben Sohnes theuer erkaufft / und in seinem Geiste wieder neu gebohren hat.

11. Christlicher lieber Leser / du solt wohl betrachten / was das Gebet sey / und warum uns GOtt heisse beten. Es ist nicht ein Ding / wie man für einen weltlichen König oder HErrn tritt / so man sich an dem hat vergriffen / und ihn um Genade bittet / und offt im Hertzen viel anderst dencket; Nein: Sondern es ist ein Ausgang seiner selber / daß sich ein Mensch aus allen seinen Kräfften / mit alle dem / was er ist und was er besitzet / GOtt ergiebet; Ja zum Eigenthum GOttes ergiebt er sich mit rechtem Beten; Er kommt wieder mit dem verlohrnen Sohne zum Vatter in sein erstes Vatterland und Erbtheil / daraus ihn Adam / unser erster Vatter ausgeführet hat: Er hat kein Natur-Recht mehr zu den himmlischen Gütern / er hat sie mit Adams Ausgang alle verlohren / und mit des Teuffels Buhlerey in der Eitelkeit verzehret.

12. So muß er nun in grosser Demuth und Glauben / in wahrer Hoffnung auf GOttes angebotene Gnade in seinem Sohn JEsu Christo / mit dem verlohrnen Sohn zu GOtt kommen / und sich aller himmlichen Güter aus Natur-Recht zu unwürdig achten / und vor GOtt seinem ewigen Vatter niederfallen / und um die angebotene Barmhertzigkeit in seinem Sohne JEsu Christo bitten / daß er ihn doch wolle wieder annehmen / als einen Taglöhner und Arbeiter in seinem Weinberge / und wolle ihm doch wieder himmlische Speise und Tranck für seine verschmachte / hungerige und durstige Seele geben / daß er nicht mehr dürffe mit des Teuffels Säuen Treber der Eitelkeit / Lügen und Falschheit essen / und also im Unglauben

ohne

ohne Himmlische Krafft verderben. Er muß seiner hungerigen und durstigen Seelen Mund in seinem Gebet gegen der Genade und Barmhertzigkeit GOttes aufsperren / mit hertzlichem Seufftzen und Einwendung zur Genade / und sich gantz und gar der Genade GOttes ergeben.

13. So wird er zu hand in seiner Seelen hören / daß ihm wird GOtt mit seiner Genade entgegen kommen / und ihm die Genade / welche er in JEsu Christo anbeut / in seine Seele geben / daß die arme / hungerige Seele wird dasjenige was sie von GOtt bittet und begehret / in sich selber kräfftig und wesentlich empfahen / als das Fleisch und Blut JEsu Christi / welches allen hungerigen / bußfertigen Seelen aus Genaden angeboten wird.

14. Er wird in sich recht empfinden / wie der alte Vatter des verlohrnen Sohns / der armen umgewandten / bußfertigen Seelen entgegen kömmt / und ihr mit seiner Liebe um den Hals ihrer Essentz des Lebens fället / und sie mit seiner Liebe umpfähet und küsset / und sie in seine Arme fasset / und in Krafft zu ihr spricht: Diß ist mein lieber Sohn; Diß ist mein liebe Seele / welche ich verlohren hatte; Sie war tod / und ist wieder lebendig worden; nun schlachtet das Lamm JEsum Christum / Sie soll mit mir in meiner Krafft zu Tische sitzen / und mit mir von meinem zugerichteten Mahle / von der rechten Speise meines Sohnes JEsu Christi essen / und soll sich mit mir ewig freuen. Allda wird der Seelen der Siegel-Ring / als das theure Testament des Bundes GOttes / im Blute JEsu Christi / wieder angestecket / und wird durch solchen Bund und Versiegelung wieder zum Kinde GOttes angenommen.

15. Darum sage ich dem Christlichen Leser dieses / daß das Beten nicht nur ein Mund-Werck sey / wie man für einen Herrn tritt / und zeitliche Dinge von ihm bittet / oder um Erlassung der Schuld. GOtt heisset uns nicht nur um äusserliche zugerechnete Genade bitten / sondern um Kindliche würckliche Genade / da der Heilige Geist im Verdienst Christi in uns selber bittet und betet / damit er die Genade in uns kräfftig machet / und in solcher Wür-

ckung auch in uns die Sünde tilget / und in Christi Tod ersäuffet / die Hölle zerstöret / und die Pforten des ewigen Lebens/ (als die Bezahlung Christi/) in uns (durch GOttes Zorn) ausführet / und dem Teuffel seine Macht in uns nimmt/ und uns Christum anzeucht/ daß wir im Geiste und Verdienste Christi zum Vatter aller Barmhertzigkeit schreyen und sprechen: ABBA, Lieber Vatter.

16. Dann wir haben nicht einen Knechtlichen Geist empfangen daß wir uns abermal fürchten müsten / sondern einen Kindlichen Geist / daß wir mit freudigem Hertzen / und mit aller Zuversicht den Vatter bitten mögen/ so will er es uns geben/ Rom. 8, 15. Eph. 3, 11. Gal. 4, 6.

17. Um des Gebens und Nehmens willen / heisset uns GOtt bitten und beten / wie Christus saget: **Mein Vatter will den Heiligen Geist geben / denen die Ihn darum bitten.** Item: **Bittet/ so werdet ihr nehmen: Suchet/ so werdet ihr finden: Klopffet an/ so wird euch aufgethan/** Luc. 11/ 9. 13.

18. Ein jedes Gebet / das da nicht findet und nimmt/ das ist kalt und lau / und stecket in einer Hinderung zeitlicher irrdischer Dinge: Das ist / die Seele nahet sich nicht lauterlich zu GOtt / sie will sich nicht GOtt gantz ergeben/ sondern hanget noch an irrdischer Liebe / welche sie gefangen hält/ daß sie nicht mag die Stätte GOttes erreichen.

19. Will man recht beten / so soll man sich von aller Creatur abwenden / und lauterlich mit dem Willen und Gemüthe für GOtt tretten: Es muß ein solcher Vorsatz und Ernst seyn / wie mit dem armen Zöllner im Tempel/ und wie mit dem verlohrnen Sohne/ welche also zu GOtt kommen. Und ob gleich die Vernunfft im Fleisch und Blut spricht lauter Nein / du wirst nicht erhöret/ deine Sünde sind zu groß: Oder/ es ist jetzt nicht Zeit/ harre noch: Thue von ehe diß und das / daß du hernach Musse und Zeit darzu hast; Oder spricht: Was betest du? kanst du doch nicht mit deiner Begierde für GOtt kommen: Empfähestu doch keine Krafft in dir. Das alles laß dich nichts irren / die Krafft ist im inwendigen Grunde/ in der

Be-

Begierde des Willens / und würcket mit GOtt. Stehe nur stille / und harre des HErrn / sie wird wohl endlich durchdringen / daß du sie wirst in deinem Hertzen fühlen / und GOTT dancken.

20. Wer da will recht beten / und mit seiner Begierde GOttes Krafft und Geist erreichen / der soll allen seinen Feinden vergeben / und sie in sein Gebet mit einfassen / und GOtt bitten / daß er sie auch wolle bekehren / und mit ihm in seiner Liebe versöhnen / daß ihme nicht eine Schlange in seinem Hertzen bleibe / welche ihn zurücke halte / und die Krafft des Gebets von der Seelen reisse / wie Christus saget: Der Teuffel reisset das Wort von ihrem Hertzen / daß sie nicht gläuben und selig werden / Luc. 8, 12. Item: Wann du wilt deine Gabe auf den Altar opfferen / und wirst allda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe / so gehe von ehe hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / alsdann komme und opffere deine Gabe / Matth. 5, 23. 24. Item im Vatter Unser: Vergib uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern / Matth. 6, 12. Auf daß uns der böse Feind mit dem eingefasten Hasse nicht versuche / und uns verhindere / und in Zweiffel führe.

21. GOtt fordert eine lauterliche / blosse und nackende Seele im Gebet: Ob sie wohl mit der Eitelkeit umgeben ist / so soll aber ihr Wille lauterlich für GOtt kommen / auf daß er in ihrem Willen anfahe zu würcken / und hernach auch die Eitelkeit des Fleisches täglich tödte. Also gewiß soll der Wille mit der Begierde zu GOtt gerichtet seyn / daß er mit Jacob sage / da er die gantze Nacht mit GOtt rang: HERR / ich lasse dich nicht / Du segnest mich dann / Genes. 32, 26.

22. Und ob gleich das Hertze zappelt und zweiffelt / und allerley Hinderungen einfallen / noch soll der Wille bleiben stehen / und ihm die Genade fest einbilden / und davon nicht wollen ablassen: Und ob gleich der Teuffel des Fleisches Lust empor schwinget / dafür die Seele erschrickt / und denckt / sie sey darum von GOtt verstossen: So soll

doch ihr Wille an der Genade hangen / wie ein Kind an seiner Mutter Brüsten / und stäts wider den Teuffel und seine Begierde im Fleisch und Blut streiten / biß er endlich sieget / und den Teuffel im Geist Christi überwindet ; So wird er hernach grosse Wunder in sich sehen und empfinden / und wird erkennen / daß es wahr sey / daß solche grosse Freude im Himmel der bekehrten Seele sey / für neun und neuntzig Gerechten / die solcher Busse nicht bedürffen/ Luc. 15.

23. Darum / wer da will recht beten / der soll ihm fest einbilden / daß er will zu Göttlicher Gnade und Hulde kommen / und dasjenige / was er bitte / gewißlich erlangen. Darum soll auch sein Gebet also gerichtet seyn/ daß es nicht wider GOttes Ordnung lauffe : Sondern soll dencken / daß er in seinem Gebete mit GOTT würcken wolle; Gleichwie das Holtz am Baume mit des Baumes Krafft würcket / also auch soll er begehren allein mit Gottes Krafft und Willen zu würcken / anderst ist sein Gebet nur ein Würcken in der Schalen des rechten Lebens-Baumes : dann er würcket damit nur äusserlich in den Elementen/ und nicht innerlich mit und in GOtt.

24. Der aber recht betet / der würcket innerlich mit GOtt / und gebähret äusserlich gute Früchte. Wie der Baum seine Krafft heraus führet / und sich mit der Krafft in der Frucht sehen lässet : Also auch lässet sich die wahre Göttliche Krafft im Menschen äusserlich mit guten Wercken und Tugenden sehen ; Anderst ist kein Glaube da/ das Werck erfolge dann : Sonst ist das Gebet nur Heucheley/ und machet nur eine äusserliche Forme/ und erreichet nicht die Stätte GOttes.

25. Solches wolte ich meinen guten Freunden und Mit-Brüdern in Christlicher Liebe / aus meinem kleinem Schatz-Kästlein / zu einer Christlichen Erinnerung/ wie der Mensch solle zum Gebete zubereitet seyn/ nicht bergen. Und wiewohl ich weiß / daß sie selber neben mir in solchem Würcken stehen / und der Gabe des Heiligen Geistes theilhafftig und fähig sind : So wolte ich mich doch also in diesem und in den nachfolgenden Gebeten / etwas mit ihnen erquicken / und ihnen aus meiner

ner Krafft und Gabe die Genade GOtttes andeuten und mittheilen / (gleichwie ein Licht das ander anzündet: also auch eine Gabe GOttes die andere.) Auf daß wir uns mögen in Einer Liebe / welche ist Christus in uns Allen / erquicken / und ich auch also möge eurer Göttlichen Gabe und Erkäntniß geniessen / daß wir mit einander im Lobe GOttes wachsen / zunehmen / und viel Früchte tragen.

26. Und will nachfolgende Gebete auf alle Tage (da ihm dann der Mensch mag darmit seine sonderliche Stunden nach seiner Gelegenheit vornehmen) nur zu einer Aufmunterung und Erweckung der guten Gaben / welche zuvorhin in euch allen sind / geschrieben haben: Nicht abermahl vom Grunde und Anfang der Christlichen Lehre anfahen; Sondern nur zur Ubung und Erweckung. Und empfehle euch Alle in die würckende Liebe JEsu Christi / und mich in eure brüderliche und Christliche Gunsten.

J. B.

# Anleitung/
## Wie sich ein Mensch zu solcher Ordnung und Ubung / zum rechten Beten schicken soll.

27. Christlicher/ lieber Leser: Recht Beten ist auch rechter Ernst/ und muß Ernst seyn / oder ist ungültig vor GOTT. Dann so wir wollen recht beten/ so sollen wir anderst nicht dencken / als daß wir vor GOttes klarem Angesichte / vor der heiligen Dreyfaltigkeit stehen / und vor den Choren seiner heiligen Engel/ und daß GOtt in unserm Gebete unsere Seele/ Geist und Hertze prüfet / und unsern Willen gantz inniglich anschauet / ob er gäntzlich sey zu ihm gerichtet / ob sich ihm der Wille habe gäntzlich übergeben.

28. Und so das ist / so rühret er den Willen mit der Krafft seines heiligen Geistes/ und zerschellet ihn/ auf daß er recht begierig und hungerig nach der Genade wird/ daß er anfähet ernstlich aus sich selber Aus- und in GOttes Erbarmen Ein-zudringen.

29. Dann in eigenen Kräfften ist der Wille allzu schwach: Aber wann ihn die göttliche Krafft rühret / so wird er erwecket / daß er feurig und recht begierig wird: In welcher Begierde GOtt selber würcket; Alsdann redet der Mensch recht mit GOtt/ und GOtt redet würcklich mit der Seele des Menschen.

30. Solch Reden oder Würcken ist anders nichts / als daß die arme Seele von Gottes Barmhertzigkeit (welche er durch den Tod Christi hat wieder zu uns gewandt) isset/ und sich mit dem Balsam Göttlicher Liebe in Christo erquicket / darinnen sie starck wird wider die Anfechtung des Teuffels.

31. Dann das göttliche Gehöre ist die Genaden-Krafft / welche er hat in dem Namen JEsus wieder in die Menschheit eingeführet / und uns allda wieder eine offene

Pfor-

Pforte zu seinem Gehöre eröffnet / dadurch wir können GOtt in uns hören würcklich reden / wie er uns seine Barmhertzigkeit durch dieselbe eröffnete Genaden-Pforte einspricht: Und hinwieder redet die Seele durch dieselbe offene Pforten in ihr selber mit GOtt: Und wird in solchem Einreden von GOttes Aussprechen gespeiset und erquicket / auch erleuchtet und verneuert.

32. Dann sie isset von dem Aushauchen GOttes / das Mensch worden ist / als das Fleisch und Blut Christi / auf Art und Weise / wie ein Kraut der Sonnen Krafft in sich isset / davon es tingiret / Balsamisch und gut wird / daß es wächset und blühet: Also auch die Seele von der göttlichen Sonnen / davon sie lichte und kräfftig wird.

33. Dieses ist nun des rechten Bethens Nutz und Frucht: welchen Nutz kein äusserlicher Mund / und kein von GOtt abgewandter Wille erreichen mag; Sondern allein der eingekehrte / der sich gantz GOtt ergiebt.

34. Soll nun solches geschehen / so muß sich der Wille von allen andern Creaturen abwenden / und von allen irrdischen Dingen / und lauterlich vor GOtt stehen / daß ihm das Geschäffte der Creaturen / oder dessen / das er in zeitlichen Dingen von GOtt bitten will / nur im Fleisch nachfolge / und hinter dem lauterlichen Willen stehe / auf daß der lauterliche Wille des Leibes Nothdurfft für GOtt bringe / und das Fleisch selber mit seiner Lust nicht mit würcke; sonst führet es irrdische Lust in die Göttliche seelische Würckung ein.

35. Darum gehöret zu rechtem ernsten Bethen / so wir wollen etwas von GOtt erlangen / allezeit eine rechte Busse und eingekehrte Demuth. Dann recht Bethen ist ein Nehmen dessen / das die Seele begehret / davon Christus saget: Von nun an leidet das Himmelreich Gewalt / und die Gewalt thun / reissen es zu sich / Matth. 11 / 12.

36. Will deßwegen eine kurtze Formulam einer Beichte oder Vorbereitung setzen / wie sich der Mensch soll zuvorhin bereiten / wann er will seine kurtze Gebete und Bitten für GOtt bringen. Dann er mag in einem kurtzen Gebete so wohl erhöret

werden/ als mit viel Worten/ woferne sein Hertze recht vor GOtt stehet. Es darff nicht lange Worte/ sondern nur eine gläubige/ bußfertige Seele / die sich mit gantzem Ernste in die Barmhertzigkeit GOttes/ in GOttes Erbarmen einergiebet; Dann ein Einiger Seuffzer würcket mit GOtt/ so der Wille lauterlich vor GOtt stehet / und das irrdische Kleid/ als die falsche Lust/ hat von sich geworffen: Dem Leser zu einer Erinnerung/ und seiner selbst-Aufmunterung.

37. Dann es darff nicht eben allein solche Form der Beichte gebrauchet werden; Sondern der H. Geist machet ihm wohl selber eine Form im Hertzen / wann sich der Wille recht ernstlich zu GOtt wendet.

38. Allein zu einer Anleitung demjenigen/ welcher noch nicht weiß / wie ein rechter Bether soll geschickt seyn / will ich diese Beichte setzen/ seine Seele damit anzuleiten. Und will das Werck der Beichte / samt dem Bethen/ dem Heiligen Geiste in jeder Seelen/ der es recht Ernst ist/ befehlen/ er machet ihm wohl selber Beicht und Gebethe; Komme einer nur recht ernstlich an die Pforte / da GOtt der HErr im Menschen würcklich redet/ so wird er es empfinden.

# Eine Beichte und rechte Buß-Würckung vor GOttes Angesichte.

39. O Allertieffster/ Grosser/ Unerforschlicher/ Heiliger GOtt! der du dich aus lauter Genaden und Barmhertzigkeit / nach dem schrecklichen Abfall unserer ersten Eltern/ mit deiner grossen Liebe und Barmhertzigkeit/ in deinem Sohne JEsu Christo in unserer Menschheit hast offenbahret / und uns armen Menschen wieder eine offene Genaden-Pforte zu deinem Angesicht in ihme gemacht / und die Sünde und Tod in seinem Blut getilget: Und ruffest uns nun als ein barmhertziger GOtt zu solcher Genade/ wir armen Sünder sollen nur wieder umwenden / und zu dir kommen/ du wilst uns erquicken/ Matth. 11/28.

Ich armer / unwürdiger / sündiger Mensch / komme zu dir auf dein Wort geladen / und bekenne dir / daß ich solcher

cher Genaden nicht werth bin / die du uns anbietest; Dann ich stecke im Schlamme der Eitelkeit / und bin mit eitel Fleisches-Lust und eigenem Willen beladen; Meine Sünde haben mich gefangen und verdunckelt / daß ich deine Genade in mir nicht schmäcke noch sehe; Ich habe auch kein recht Vertrauen noch Glauben zu dir / und habe mich gantz in die Eitelkeit der Welt und des Fleisches begeben / und bin damit umfangen; Ich habe mein schönes Kleid / das du mir hast in der Tauffe angezogen / mit Fleisches-Lust besudelt / und liege in des Teuffels Netze / in deinem Grimme gefangen; Die Hölle sperret ihren Rachen gegen mir auf / und mein Gewissen naget mich; Dein Gericht stehet immer vor mir / und des Todes Banden warten meiner; Ich liege im Schlamme der Sünden und Eitelkeit / daß ich auch meine Sünde nicht kenne noch bereuen kan: Dann sie haben mich von deinem Angesicht verborgen; Und habe nur noch ein kleines Füncklein des lebendigen Athems in mir durch deinen Zug / das deiner Genaden begehret. Und komme jetzt für dich mit dem verlohrnen Sohne und dem Zöllner im Tempel / und flehe zu deiner Barmhertzigkeit / und bitte dich in meiner schwachen Krafft / durch das bittere Leiden und Sterben meines Erlösers JEsu Christi / (welchen du dir hast zu einem Genaden-Thron fürgestellet / und beutest uns deine Genade durch seine Bezahlung an) Du wollest mich doch wieder zu deinem Kinde und Erben in deinem Sohn annehmen / und wollest mir rechte ernste Busse / auch Reu und Leyd über die begangene Sünden / in meinem Hertzen erwecken / daß ich möge von dem gottlosen Wege ausgehen / und mein Hertz gantz und gar zu dir wenden.

O grosser GOtt! stärcke doch meinen schwachen Glauben in mir; zerschelle doch mein Hertz / daß es die vielfältige Sünden erkenne und bereue; rühre doch meine arme Seele mit deiner Krafft an / daß sie sich erkenne / daß sie von dir abgewandt stehet.

O du Athem der grossen Barmhertzigkeit GOttes / zeuch mich doch durch meines Erlösers JESU Christi Tod und Auferstehung zu dir / und tilge meine Sünde in

seinem Blute und Tode / und mache meine arme Seele in seinem Blute lebendig / und wasche sie von ihren Sünden rein / auf daß ihre Begierde möge zu Dir / O du heiliger, GOtt / eindringen / und aus deinem Genaden-Brünnlein Krafft schöpffen. Erwecke doch du in mir einen rechten Hunger und Durst nach wahrer Busse und Reu über die begangene Sünden / daß ich ihr feind und gram werde/ und mich zu dir wende.

O du grosse Tieffe der Barmhertzigkeit / ich Armer bin ferne von dir / und kan dich in meiner schwachen Krafft nicht erreichen! Wende doch du dich zu mir / und fasse meine Begierde in dich / und zünde sie an HErr / auf daß ich deine Genade schmäcke: Vergib mir doch meine Ubertrettung und Sünde/ und heile meine Schwachheit; Zerknirsche doch du mein Hertz und Seele / auf daß ich mich erkenne / und vor dir demüthige; Sey doch du mein Anfang zur Bekehrung / und leite mich auf rechter Strasse / daß ich mit dir wandeln möge: Gib mir doch deinen heiligen Geist in meine Seele und Geist / und heilige mich in deiner Genade / wie mir dein lieber Sohn JEsus Christus versprochen hat: **Mein Vater will den Heiligen Geist geben / denen die ihn darum bitten /** Luc. 11/13. Item: **Klopffet an / so wird euch aufgethan:** Matth. 7/7. Luc. 11/9. Jetzt komme ich armer Sünder auf dein Wort geladen / und fasse mir deine Zusage in meine Seele und Hertze / und lasse nicht von dir / du segnest mich denn mit Jacob. Und obgleich meiner Sünden viel sind / so bist du doch der Allmächtige GOtt / und die ewige Wahrheit / die nicht lügen kan / da du im Propheten Esaia versprochen hast: **So wir umkehren und Busse thun / so sollen unsere Sünden Schneeweiß werden als Wolle /** Esai. 1/18. Auf deine Zusage traue ich / und ergebe mich dir gantz und gar / und bitte dich hertzlich / nimm mich in Genaden an / und führe mich zu deinen Kindern / die da wandeln auf dem Wege der Lebendigen / und laß mich mit ihnen wandeln / und in deine Gebote tretten. Gib mir ein recht demüthiges und gehorsames Hertze / das sich allezeit vor deinem Zorn fürchte / und nicht mehr sündige.

O du

O du Brunnquelle aller Genaden / was soll ich vor dir sagen? Oder was soll ich mir heucheln / und meinen bösen Willen und Begierde trösten? Ich begehre keinen Trost von dir in meinem irrdischen bösen Willen / sondern bitte dich aus aller meiner Krafft die noch in mir ist / tödte nur meinen irrdischen bösen Willen / und laß ihn nicht mehr vor dir leben: Dann er begehret nur Heucheley und eigene Liebe / und ist nimmer rechtschaffen vor dir; Er giebt dir gute Worte / und saget Wahrheit zu / und ist doch ein stäter Lügner vor dir: Gib mir nur deinen Willen / auf daß ich nichts ohne dich wolle; Tritt du mit deinem Willen meinen falschen bösen Willen zu Boden / und laß mich in deiner Krafft mit dir wollen und thun.

O HErr / was soll ich in meiner Eitelkeit von dir bitten? Ich bitte nichts / als nur das Sterben meines Heylandes JEsu Christi von dir / daß du mich in seinem Tode tödtest / und in seiner Auferstehung in ihm lebendig machest / auf daß ich nicht mehr nach meines Geistes Willen in mir wandele / sondern in ihm; Daß ich möge sein Tempel und Wohn-Hauß seyn / auf daß er mich leite und führe / daß ich ohne ihm nichts wolle noch thun könne: Verbinde du mich mit ihm / auf daß ich sey ein fruchtbarer Rebe an seinem Weinstocke / und in seiner Krafft gute Früchte trage. In deine Zusage ersincke ich gantz und gar: Mir geschehe nach deinem Wort und Willen. Amen.

## Eine Dancksagung und Gebet / wann der Mensch nach solcher Buß-Würckung die Göttliche Krafft in sich empfindet.

40. O GOTT / du Brunnquelle der Liebe und Barmhertzigkeit! Ich lobe und preise dich in deiner Wahrheit / und dancke dir in meinem Hertzen / daß du mir wiederum dein Antlitz anbeutest / und mich Unwürdigen und Elenden mit den Augen deiner Barmhertzigkeit ansiehest / und giebst mir wiederum einen Strahl des Trostes / daß meine Seele auf dich hoffen kan.

O du

O du überschwengliche Liebe/ JEsu Christe! der du den Tod zerbrochen/ und GOttes Zorn in Liebe gewandelt hast! dir ergebe ich mich gantz und gar; Dich lobet und rühmet meine Seele; Sie erfreuet sich in deiner Krafft und Liebe / daß du so gütig bist; Mein Geist spielet in deiner Krafft / und freuet sich deiner Wahrheit: Alle dein Thun ist Recht und Wahrheit: Du herrschest über die Sünde / und zerbrichst dem Tod seine Gewalt: Du hältest der Höllen Macht gefangen / und zeigest uns den Weg des Lebens: Niemand ist wie du HErr / der du die Gefangenen aus der Grube des Todes auslässest / und erquickest die Elenden; Du tränckest sie in ihrem Durste / und giebst ihnen Wasser des ewigen Lebens; Du richtest ihren Fuß auf rechtem Wege / und weydest sie mit deinem Stabe: Die dürren Stätte des Hertzens und der Seelen befeuchtest du mit deinem Regen / und giebst ihnen Wasser deiner Barmhertzigkeit; Du machest sie mitten im Tode lebendig/ und richtest sie vor dir auf / daß sie vor dir leben; Du denckest der Barmhertzigkeit und des Bundes / den du mit uns durch dein Blut und Tod gemachet hast / und vergiebst uns unsere Sünde; Du schenckest uns ein von deiner Krafft/ auf daß wir dich erkennen: Und giebst uns Speise des ewigen Lebens/ dadurch wir erquicket werden/ und immerdar nach dir hungern und dursten. Solches erkennet jetzt meine Seele / darum lobet sie dich / und jauchzet dir in deiner grossen Macht und Herrlichkeit.

O du Brunnquell göttlicher Süßigkeit / fasse doch meine Seele in dich / und erfülle meinen Geist mit deiner Liebe / und binde mich an dein Band / daß ich nimmermehr von dir weiche. Stärcke doch meinen schwachen Glauben / und gieb mir eine gewisse Hoffnung und Zuversicht! Reinige doch mein Hertz und Seele / und gieb mir Keuschheit ins Gewissen / daß ich mich der Sünden vor deinem Antlitz schäme / und von ihr weiche: Tödte doch du alle böse Lüsten in mir / auf daß ich dir mit reiner Begierde anhange / und in deinem Willen wandele. Erhalte mich doch in deiner Krafft und Erkänntniß / und gib mir ein demüthiges Hertze gegen dir und meinem Nächsten/ auf daß ich dich allezeit erkenne und liebe. Hilff auch / daß ich

mei-

meinen Nächsten möge lieben als mich selber / durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

## Ein Gebetlein zu der grossen Feuer-brennenden Liebe GOttes / um dieselbe recht zu bitten.

41. O Du heiliger GOtt/ der du in einem Licht wohnest/ darzu Niemand kommen kan/ als nur die Liebe deines Sohnes JEsu Christi / die du aus lauter Genaden in unsere Menschheit in JEsu Christo hast eingegossen; darmitte Du uns arme Menschen hast vor der Welt Grund geliebet / und hast uns durch diese Liebe von deinem Grimm/ und von der Gewalt des Todes und der Höllen erlöset: Und beutest uns nun solche Liebe durch deinen Sohn JEsum Christum an/ in deinem Feuerflammenden Geiste/ daß wir dich sollen darum bitten/ so wilst du sie uns geben.

Ich armer unwürdiger Mensch/ erkenne mich der Wolthaten nicht werth: Weil du sie aber hast in unserer angenommenen Menschheit offenbahret/ und ruffest damit den armen verlohrnen Sündern/ und bist ins Fleisch kommen/ daß du sie wilt in ihren Sünden und Elende suchen / und dadurch von Sünden erlösen und seelig machen / wie uns dein Wort solches lehret;

So komme ich O liebreicher Vatter/ auf dein Wort geladen / und nehme dein Wort und Wahrheit in mein Hertz und Seele/ und fasse sie mir ein als dein Geschencke: Und bitte dich/ O du Feuer-flammende Liebe GOttes/ im Bunde JEsu Christi/ uns armen dürftigen Seelen geschencket/ zünde auch meine arme Seele mit dieser Liebe an / daß sie ein neues Leben und Willen bekomme / und aus ihrer Gefängnüß deines Zorns / und aus dem Rachen des Todes erlöset werde.

O du feurige Liebe GOttes! die du hast den Tod in unserer Menschheit zerbrochen/ und die Hölle zerstöret/ und unserer Seelen Sieg in Christo durch den Tod ausgeführet; Die du hast am Heil. Pfingsttage in der Apostel Munde und Hertzen in feuriger Flamme geschwebet / und alle deine

ne Heiligen angezündet / und deine Wunderwercke durch sie gethan; Der du die gantze Welt / und alle deine Geschöpffe liebest und erhältest: Zu dir komme ich/ und ergebe mich gantz in dich.

O du grosser Brunnquell GOttes / thue dich auch im Geiste meiner Inwendigkeit auf/und zünde auch in mir das Feuer deiner Liebe an / auf daß mein Geist in deiner Liebe brenne/ und ich dich darinnen erkennen und loben möge.

O du grosse Heiligkeit/durch das Verdienst meines Heylandes JEsu Christi/ durch sein Blut und Tod dringe ich in mir zu dir / und ergebe mich in deine Flamme: Durch seine Auferstehung und Himmelfahrt führe ich meinen Willen in dich / und übergebe dir ihn gantz und gar / thue du mit ihm wie du wilt / erlöse ihn nur von der falschen Lust/ und brich ihm die Gewalt/ daß er allein auf dich sehe.

O du heilige Krafft GOttes / der du in und über Himmel und Erden schwebest / und allen Dingen nahe bist/ geuß dich doch auch in mir aus / auf daß ich in dir wieder neugebohren werde / und in dir grüne / und gute Früchte würcke / als ein Rebe am Weinstocke meines Heylandes JEsu Christi/ zu deinem ewigen Lob und Herrlichkeit.

O du Pforte der Heiligkeit GOttes! leuchte doch in deinem Tempel in meinem Geiste / auf daß ich in deinem Lichte wandele / und dich allezeit lobe / und dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit / wie es dir gefällig ist / der du bist ein einiger GOtt / Vatter / Sohn / und heiliger Geist / hochgelobet in Ewigkeit/ Amen.

# Nun folgen die Gebete auf alle Tage in der Wochen / zu Morgends / Mittags, und Abends / wie der Mensch soll in stäter Ubung und Würckung seyn.

Christus sprach zu seinen Jüngern: Wachet und betet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet/ Matth. 26/14. Und S. Petrus: Euer Widersacher / der Teuffel/ gehet umher als ein brüllender Löwe / und suchet/ wel-

welchen er verschlingen möge. Dem widerstehet feste im Glauben / im Gebet / und in der Hoffnung / auf daß euer Hertz bewahret werde für solchen Pfeilen des Bösewichts / 1. Petr. 5/8.9.

# Gebet am Montage.

## Ein kurtz Gebet und zu GOtt dringendes Seufftzerlein / wann man frühe aufwachet / ehe man aufstehet.

42. O Lebendiger GOtt der du Himmel und Erde gemacht hast / meine Augen sehen auf dich / und erfreuen sich deiner Güte / daß du so genädig bist / und hast deine Hand in dieser finstern Nacht über mir gehalten / und mich durch deinen heiligen Engel vor allem Schaden und Leyd bewahret. Zu Dir / du lebendige Quelle / dringe ich / und seegne mich mit dem heiligen Creutz / daran du den Tod erwürget / und uns das Leben wiedergebracht hast / durch das Blut unsers HErrn JEsu Christi / im Namen GOttes des Vatters † / und des Sohnes † / und des heiligen Geistes † / Amen.

## Ein Gebet und Dancksagung wann man aufstehet.

43. JCh dancke dir / O GOTT mein Himmlischer Vatter / durch JEsum Christum deinen lieben Sohn / unsern HErrn und Heyland / für alle Wolthat / für deinen genädigen Schutz und Schirm / daß du deine Hand hast über mir gehalten / und mich diese Nacht vor des Teufels List und Trug / und vor allem Ubel bewahret. Und befehle dir jetzt nun mein Leib und Seele / (und alles das du mir gegeben / und mich darein zu deinem Diener gesetzet hast) in deine Hände; Auch alle meine Sinnen / Gedancken und Begierde. Regiere mich doch diesen Tag und alle Zeit / mit deinem Heiligen Geiste / und führe mich auf rechter Strassen: Gib mir dein Wort in mein Hertz / und leh-

lehre mich deine Wahrheit/daß ich nichts rede/dencke/noch thue/ ohne was recht und wahrhafftig ist. Behüte mich vor Lügen und allen bösen Menschen/ welche in Lügen und Trug wandeln/ daß ich ihnen nicht nachfolge/ sondern deine Wahrheit in meinem Hertzen führe / und auf rechtem Wege wandele. Zeuch du mein Hertz und Seele an mit dem Kleide des Heyls / und mit dem Rocke der Gerechtigkeit und Reinigkeit: Und wasche mein Hertz mit dem Blut des Lämmleins JEsu Christi. Laß meine Augen sehen auf deinen Weg/ daß ich darauf wandele; Gib mir deinen Heiligen Engel zu / daß er mich leite und führe / und für des Teuffels Fürstellung und falschem Netze bewahre / daß ich mich nicht lasse der Ungerechtigkeit gelüsten; Gib mir keusche und züchtige Augen / daß keine falsche Lust in mir erwache; Und behüte mich für Zorn und Fluchen/daß ich deinen Namen nicht mißbrauche: Sondern also wandele/ wie es dir gefällig ist/ durch JEsum Christum deinen lieben Sohn/ unsern HErrn und Heyland/ Amen.

## Gebetlein / wann man sich anzeucht und wäschet.

44. O Ewiger GOtt! Mit diesem Kleide erinnere ich mich des Kleides der Unschuld unserer ersten Eltern/da sie solcher Kleidung nicht bedurfften: Welches irrdische Kleid durch die Sünde hat seinen Anfang genommen.

O barmhertziger GOtt! du hast uns das schöne Paradeiß-Kleid in deinem Sohne JEsu Christo wiedergebracht; Zeuch es doch an meiner Seelen / weil es der irrdische Leib nicht werth ist, biß ich werde einmal wieder aus dem Staube der Erden auffstehen/ so wirst du mich wieder gantz überkleiden mit dem Kleide deiner Krafft und Herrlichkeit: Das glaube und hoffe ich nach deinem Worte. Und wie ich mich jetzo mit äusserlichem Wasser wasche / also/ O lieber GOtt/ wasche du doch auch mein Hertz und Seele/mit dem Blute des Lammes JEsu Christi / auf daß ich vor dir rein sey/ und als deine Braut dir wohlgefalle. Und fasse mich in deine Arme / als deine liebe Braut / mit welcher du dich im Glauben und in der Liebe vertrauet und verlobet hast.

O HErr

O HErr JEsu Christe / zeuch mir doch an das Kleid deiner Unschuld / darinnen du in unserm Kleide hast aller Menschen Spott auf dich genommen. Du hast unsere irrdische Kleider in deinem Leyden und Sterben von dir gelassen: Die Kriegs-Knechte zogen sie dir aus/ und hast dich nacket und bloß deinem Ewigen Vatter aufgeopffert/ und hast uns darmit erworben das reine und heilige Kleid der Unschuld/ welches unser Vatter Adam vor seinem Fall an hatte / da er nicht wuste/ daß er nacket war.

O lieber HErr JEsu! zeuch es doch meiner armen Seelen wieder an; Bist du doch darum in unsere Menschheit kommen / daß du uns wilt helffen / und das Kleid deiner Krafft uns schencken. Fasse doch mein Gemüthe in dein Kleid / daß es möge in solchem Kleide für GOtt deinen Vatter tretten/ und ihn bitten.

O HErr JEsu Christe! ich kan ohne das Kleid deiner Krafft und Genugthuung nicht für GOtt kommen: Mein Gebet kan die Stätte der GOttheit anderst nicht erreichen/ du verkleidest dann mein Gemüthe und Begierde mit dem Sieg deiner Auferstehung: Darinnen allein kan ich mit meinem Gemüthe zu deinem H. Vatter kommen; Darum so gebe ich dir jetzo mein Gemüthe und Willen gantz zum Eigenthum/ bekleide du es/ HErr JEsu/ mit deiner Kraft/ gleichwie ich den Leib jetzo mit irrdischen Kleidern bekleide; und wasche alle Unreinigkeit von meinem Gemüthe ab; gleichwie ich mein Antlitz jetzo mit Wasser wasche / also wasche du mein Gemüthe inwendig mit der Krafft deiner Genaden/ auf daß es wacker werde dich anzuschauen/ und einen Eckel habe an aller Falschheit und Unreinigkeit der Lügen/ Unwahrheit/ Hoffart/ Geitz/ Neid/ Zorn/ und allem deme/ das wider GOtt ist.

O GOtt Heiliger Geist! laß mich einhergehen und wandeln in deiner Krafft: Dein heiliger Engel / den du mir zugegeben hast / der leite mich / durch JEsum Christum ✠ unsern HErrn/ Amen.

# Ein Gebet / wann man will zu seinem Wercke und Beruff schreiten / darein GOtt einen jeden gesetzet hat.

45. Allmächtiger / ewiger GOtt und lieber Vatter / ein Schöpffer Himmels und der Erden! Du hast alle Dinge zu deinem Lobe / und den Menschen zu deinem Ebenbilde geschaffen / und ihn zum HErrn und Regierer deiner Wercke gesetzet / und alles unter seine Hände gethan.

Ich armer / elendiger / sündiger Mensch / erinnere mich des schweren Falls unserer ersten Eltern / dadurch dein Fluch über dieses Werck und über die Erden kam: Und erinnere mich / wie unsere erste Eltern sind aus dem Paradeiß in diesen Fluch gerathen / darinnen wir nun allesamt müssen in Mühe / Kummer und Noth schwimmen / und uns mühen und kräncken / daß wir unser Leben fristen und erhalten / biß wir endlich wieder in das Staub-Wesen eingehen / davon wir herkommen sind; Allda wir deiner warhafftigen Zusage warten sollen / daß du uns wilt aus dem Staube der Erden in den letzten Tagen wieder aufwecken / und wieder in das schöne Paradeiß-Bildnüß formiren. Solches erinnere ich mich jetzo / weil ich das Werck und den Beruff angreiffe / darein du mich durch die Natur verordnet hast; Und bitte deine grosse Barmhertzigkeit / welche du nach solchem schweren Abfalle wieder in der Genade JEsu Christi zu uns gewandt hast: Seegne mich doch in meinem Beruff und Stande / und wende deinen Fluch und Zorn durch die Liebe JEsu Christi von mir abe / daß mich der böse Geist nicht in meinem Beruff und Stande fichte und antaste / und in Falschheit einführe / daß ich nicht etwa darinnen meinen Nächsten beleidige / betriege / mit Worten oder Wercken Unrecht thue / oder das begehre / das ich nicht soll.

Gib mir doch / O lieber HErr / ein redlich Hertz und Gemüthe / daß ich mit gutem Gewissen / ohne falsche Begierde / auch ohne Hoffart / Geitz / Neid und Zorn / mein Werck treibe / und meinen Stand nach deinem Willen führe / und mich an deiner Genade / was du mir gibst / genügen lasse; Und mit dem Wercke meiner Hände in meinem Amte und

Stande/ darein du mich gesetzt hast/ nicht allein das meine/ allein mir zu dienen/ suche/ sondern auch meinem Nächsten/ auch den Armen / Elenden und Unvermögenden: Item den Schwachen und Blöden / welche nicht mit Verstand deiner Wunderwercke / dieselben zu treiben/ begabet sind / möge zu hülffe kommen.

Hilff doch / O lieber GOtt / daß ich mich recht erkenne/ daß ich in meinem Amte und Stande / in meinem Wercke/ nur dein Diener bin/ und daß alles/ was ich verwalte/ von deiner Hand herkommt / und daß ich in dieser Welt nichts Eigenes habe/ sondern nur ein Pilgram und Hauß-Genosse auf Erden bin: Und daß du / O GOtt Vatter/ mit deinem Sohne JEsu Christo / in Krafft des Heiligen Geistes/ selber alles würckest/ treibest und regierest/ und alles allein dein/ und nicht mein ist.

Gib mir doch recht zu erkennen / daß alle Menschen von einem herkommen sind/ und deßwegen alle meine Glieder/ Brüder und Schwestern sind / wie ein Baum in seinen Aesten: Daß ich sie alle lieben soll / wie du uns / O lieber GOtt / mit einer einigen Liebe in JEsu Christo vor der Welt Grund geliebet hast und noch liebest: und hast uns Alle in einer einigen Liebe in deinem Zorn versöhnet. Also/ O lieber GOtt / erwecke doch auch dieselbe einige Liebe in mir / und zünde meine Seele und Gemüthe damit an / auf daß ich auch mit und in dir / in deiner Liebe alle meine Mit-Glieder liebe / und ihnen zu Dienst bereit und willig sey: Auf daß dein Name in uns allen geheiliget werde/ und dein Reich in uns komme / und dein Wille in uns geschehe: Auf daß wir alle in einer Liebe deinen Seegen essen und trincken: Und nimm von uns das Ubel / und die schwere Schuld / als deinen Fluch und Zorn/ auf daß nicht des Teuffels Neid und Geitz in uns aufquelle/ und uns in Rache und Boßheit einführe: Daß wir uns auch mögen hertzlich lieben / und uns untereinander die Fehle und Schwachheiten vergeben / wie du uns in deiner Liebe in JEsu Christo täglich vergibst.

O HErr wehre du doch des Satans listigen Eingriffen/ daß er uns nicht versuche/und die bösen Neigligkeiten empor führe/ dadurch wir in falsche Lust gerathen. Erlöse uns

doch O lieber GOtt/von allem solchem Ubel/durch das Blut und Tod unsers HErrn JEsu Christi.

Gib mir ein frölich Gemüthe deine Wunder zu treiben/ und hilff/ daß ich ohne deine Krafft nichts würcke / wolle noch thue. Führe mein Leben durch deine Wunder-Wercke und Geschöpffe in die ewige himmlische Würckung / in die Geistliche verborgene Welt ein / und laß mich allhie in deinen Wunder-Wercken / in Krafft und Erkänntnüß zunehmen / auf daß auch mein inwendiger Grund in deinen Wunder-Wercken / in deiner Krafft wachse und zunehme/ zur Offenbahrung des Neuen Jerusalems in uns / da du/ O wahrer GOtt / wirst Alles in Allem in uns würcken/ wollen und seyn. So gib mir doch solches stäts zu erkennen/ auf daß ichs zum Denckmahl in meinem Gemüthe habe / und nicht sündige / noch meinen Willen von dir abbreche/ und ein falsches Bild gebähre/ das nur nach Hoffart/ Geitz und eigener Ehre lüstere/ und mit den bösen Geistern verdammt werde; Sondern laß mich ein Geist und Wille mit dir seyn / und mit dir würcken in Krafft meines Heylands JEsu Christi/ und des Heiligen Geistes/ Amen.

## Ein Gebet am Montage zu Mittag / oder wann ihn solche Andacht rühret/ sich zu erinnern seines Standes.

46. O GOtt ewiger Vatter / ich dancke dir / und lobe dich/ daß du mich in diesen Stand geordnet/ und Gut und Nahrung gegeben (oder zu frommen Leuten gefüget / denen ich mit meiner Gabe dienen soll) und hast mich mit Vernunfft und Verstand begabet / und zu einem vernünfftigen Menschen geschaffen / daß ich dich erkenne/ daß ich nicht ein todter / thörichter/ unwissender Mensch bin / der von dir nichts wisse / und dir nicht dancket für solche Wolthat : Sondern hast mich ans Licht der Welt geschaffen / daß ich mit und in deinem Lichte würcke und lebe : Und zeigest mir alle deine Wunder in deinem Lichte. Deß dancke ich Dir / daß Du mich hast zu Deinem Ebenbilde geschaffen / und mir deine Wunder unter meine

Hän-

Hände gethan/ daß ich sie erkenne/ und mich in dem Wercke deines Geschöpffes mag erfreuen.

Und bitte Dich / ewiger GOtt / gib mir Verstand und Weisheit/ daß ich solch deiner Geschöpff nicht mißbrauche/ sondern einig allein zu meiner Nothdurfft brauche/ meinem Nächsten und mir (samt den Meinigen) zu gute. Gib mir / daß ich dir in allen deinen Gaben danckbar sey / daß nicht meine Vernunfft sage: Das ist mein / ich habs erworben / ich wills alleine besitzen / ich bin darmit edel/ herrlich und schöne / mir gebühret wegen dieses Ehre und Ruhm. Welches alles vom Teuffel und dem schweren Falle Adams herkömmt.

O lieber HErr Christe! Hilff doch/ daß ich allezeit deine Demuth/ Niedrigung und zeitliche Armuth betrachte/ und meinem Gemüthe nicht zulasse / sich zu erheben über den Albern/ Armen und Nothdürfftigen/ daß sich meine Seele nicht von ihnen abbreche/ daß sie in ihrem Elende nicht über mich seuffzen / und mir meine Wege zu dir verhindern: sondern hilff / daß ich mein Hertz zum Albern im Staub lege / und allezeit bekenne / daß ich nichts mehr bin als sie / daß mein Stand dein ist/ und ich nur dessen Diener bin.

O grosser heiliger GOtt/ ich bitte dich/ eröffne mir doch meine Inwendigkeit / daß ich recht erkenne / was ich bin. Schleuß doch in mir auf / was in Adam eingeschlossen ward; Laß mich doch in meiner Inwendigkeit des Gemüthes sehen und empfinden den schönen Morgenstern in dem H. Namen JEsus/ welcher sich uns armen Menschen aus Genaden anbeut / und in uns wohnen / auch in uns kräfftig würcken will.

Zerbrich doch du die harten Pfosten meiner Annehmlichkeit eigenes Willens / auf daß sein Wille durch mich ausscheine / und mein Gemüthe seine Liebe-Feuer-Strahlen empfinde.

Zünde doch du mein feuriges Leben des seelischen Grundes an mit den Strahlen deines Lichts; auf daß ich dich ertragen mag / so geuß doch deine Liebe und Sanfftmuth in mein Feuer-Leben ein / daß mich nicht dein Feuer-Glantz verzehre und zerscheitere / wegen meiner noch-Unreinigkeit.

O du grosser H. GOtt / zu dir nahe ich mich jetzt mit meinem Gemüthe/ als mit deiner ausgegossenen Krafft / welche du in ein Bildniß deiner Gleichheit nach deiner Würckung formiret hast / und ergebe mich dir wieder gantz zum Eigenthum. Würcke du in meinem Gemüthe / als in deinem Gegenwurffe/ deine Wunder / wie du wilt / und halt mein Gemüthe mit deiner Krafft / als deinen Werckzeug / auf daß es nichts ohne dich wolle noch thue / sondern alles mit dir würcke und thue. Führe du meine Neigligkeit mit deiner Macht / auf daß ich in und mit dir herrsche über die Sünde/ Tod/ Teuffel/ Hölle und Welt.

Weil du mich im Anfange in meinem Vatter Adam zum Herrscher aller Creaturen gemacht/und nach dem schrecklichen Fall in Christo JEsu wieder darein gebracht hast/daß ich in JEsu Christo soll mit ihm / und in ihm / und er mit mir/ und durch mich / über alle seine Feinde herrschen/ biß sie alle zum Schemel seiner und meiner Füsse geleget werden: So ergebe ich dir / mein HErr JEsu / mein gantzes Gemüth und Seele / und alles was ich bin ; Herrsche du in mir über alle meine Feinde / die in mir und ausser mir sind; Lege du sie zum Schemel deiner Füsse / und führe mein Gemüthe / als das Ebenbild GOttes in GOttes Krafft/ daß es als ein Werckzeug des heiligen Geistes/ mit GOtt das Gute würcke/wolle und verbringe; auf daß dein hoher Name/ GOtt/ darinne wieder offenbar werde/ und wieder komme zur Gemeinschafft deiner heiligen Engel/ darzu du es im Anfang verordnet hast.

O grosser GOtt / ist es doch ein Strahl von deiner Allmacht / Herrlichkeit und Wissenschafft / eine Gespielin der Göttlichen Weisheit und Heiligkeit / eine Dienerin der Majestät und Einheit GOttes / eine Erkennerin deiner Offenbahrung/ und eine Figur des grossen Namens GOttes / der die Welt und alle Dinge gemacht hat. In seiner Essentz/ ehe es eine Creatur ward / stunden die Formungen deines Willens/ welche Formungen Du/ o grosser GOtt/ in ein creatürlich Geschöpffe gebracht hast / und das edle Gemüthe zur Herrscherin darüber gesetzet / da du mit deinem H. Namen/ in deiner Krafft / durch das Gemüthe selber herrschen wollest.

O GOtt! das Gemüthe hat sich in Adam von dir gewandt / und ist in eine Annehmlichkeit eigenes Willens eingegangen: und hat sich finster / dürre / stachlicht / feindig / hungerig und neidig gemacht / und ist ein höllischer Quelle und Greuel vor dir worden / allen bösen Geistern gleich: Welches du / o grosser GOtt / mit deinem allerheiligsten Nahmen JEsu wieder zu dir gewandt und neugebohren hast. Darum ergeb ich Dir es willig in deine süsse angebotene Genade / und versage mich hiemit meines eigenen Willens und Natur-Rechts / und gebe dir es zum Eigenthum HErr JEsu / auf daß ichs nicht mehr selber sey / sondern daß du es seyst / nach deinem und deines ewigen Vatters Wohlgefallen / auf daß GOtt sey Alles in Allem / ein wahres Drey-Einiges Wesen / Vatter / Sohn / H. Geist / im Himmel und auf Erden Alles in Allem würckende und beherrschende / Amen.

## Ein ander Gebet / am Montage zu Mittag / des Tages Qualität und Eigenschafft zu betrachten / und sich in den rechten Mittag / des inwendigen Mondes himmlisches Wesens einzuschwingen.

## Vom Aufsteigen des Gemüths.

47. O GOTT / Du überglänzendes ewig ausscheinendes Licht / Du hast der äussern Welt das Licht von dem Hauchen deiner Macht durch die Strahlen deines Lichtes gegeben / und herrschest mit Sonne und Monde in allen deinen Wercken in dieser Welt Wesen; Du gebähreſt alles zeitliche Leben durch diese Lichter; Alles was Athem hat / würcket und lebet in diesen Lichtern / und lobet dich in deiner Krafft; Alle Sternen nehmen Licht und Schein von deinem ausgegossenen Glantze: Du zierest die Erde mit schönen Kräutern und Blumen durch dieses Licht / und erfreuest darinnen alles was lebet und wächset: Und zeigest uns Menschen darinnen deine Herrlichkeit / daß wir erkennen deine Krafft / die inwendig verborgen ist / und

und daran sehen / wie du hast dein ewiges Wort und Würckung sichtbar gemacht; auf daß wir dadurch sollen betrachten dein inwendiges/ geistliches Reich/ da du im Verborgenen wohnest/und alle deine Geschöpffe erfüllest / und Alles in Allem selber würckest und thust.

Die Himmel samt der Erden erzehlen deine Ehre / Krafft und grosse Macht: Die Elemente sind ein Gegenwurff deiner Weisheit/ da dein Geist mit einem Gegenwurff vor dir spielet / und alle Dinge dich loben / und sich in deiner Krafft freuen und frolocken. Uber dieses alles hast du / O grosser GOtt / mein Gemüthe zur Erkennerin und Gespielin deiner Weisheit gemacht / daß ich dich soll darinnen loben / und deine Wunderwercke helffen treiben und fördern: Du hast Wohlgefallen daran gehabt / daß du mir solche Macht hast unterthan / und hast mir gegeben in allen Dingen zu würcken / und mir alles zu eigen gemacht.

O grosser GOtt in Christo JEsu / wo ist jetzt meine Macht und Herrlichkeit? Ist sie doch blind: Führe mich doch wieder in meinen Ort deiner Schöpffung/ auf daß ich wieder in deinem Lichte sehend werde / und deine Wunder erkenne. Leuchte doch du wieder in meinem äussern Sonnen- und Monden-Lichte / auf daß ich an dem äussern Wesen deine inwendige Krafft lerne erkennen.

Ach du überlichtisches Licht der grossen Verborgenheit / gib mir doch deine Strahlen deiner verborgenen Heiligkeit / daß ich in meinem Lichte sehe das Licht deines Scheins!

O du Feuer und Licht der grossen Inwendigkeit / erbarme dich über mein Elend / und hilff mir aus diesem dunckeln Hause/ darinnen ich gefangen bin. Gib mir doch wieder eine wahre Erkenntniß deines Wesens / darzu du das Gemüthe anfänglich hast in Natur gebildet / und hast es zum Wollen deiner Figuren und Geschöpffe geordnet: Führe mich doch wieder in Christo meinem Heylande in meine gehabte Herrlichkeit.

Und ob es wohl der Leib in dieser Zeit nicht werth ist / weil er ist ein stinckend Cadaver worden: so durchleuchte doch mein edles Gemüthe / als dein Ebenbild / und laß es

in Christo meinem Heylande / im Himmel wohnen / in der Gemeinschafft deiner heiligen Engel.

Stelle du es in den Mittag deiner Wunder / dazu du es hast gebildet / und herrsche du / O HErr JEsu Christe / als mit deinem Erbe / darmitte über alle Dinge. Und hilff mir / daß ich demüthig sey / und mich dessen / was du thust / nicht annehme / sondern dir nachsehe / und meine Begierde dich lobe / und stets in deiner Harmoni lebe / und ohne dich nichts begehre anzufahen oder zu thun.

O HErr / du allerheiligstes Licht / laß doch mein Gemüthe in deinen Vorhöfen wohnen / daß sichs von deinem Glantze / der von dir ausfleusset / erfreue / und ewig nicht mehr von dir abweiche: Sondern führe es wieder zur Gemeinschafft der heiligen Engel / darzu du es verordnet hast.

O heiliger Name Emanuel / es ist dein / thue du darmit / was du wilt / Amen.

## Gebet am Montag gegen Abend / sich der Mühseligkeit unserer Hände Wercke in Fluche GOttes Zorns / zu erinnern.

## Vom Absteigen des Gemüths.

48. Ach GOtt / wie elend / voller Jammer / Kummer und Sorgen ist unsere Zeit / voller Aengsten und Trübsal! Wann wir meynen / wir stehen aufrecht / und wollen uns unserer Hände Werck erfreuen / so überschattest du uns mit deinem Grimme / und machest / daß wir uns ängsten: Wir lauffen und ängsten uns / und ist Niemand / der uns jage / als nur dein Zorn in unserer Verderbniß. Wir verzehren unsere Tage / wie ein Geschwätze: Wie eine Rede / so vergessen wird / also vergehen unsere Tage / und sind immerdar in Unruhe; Unstäte ist unser Wandel: Wir verlassen uns auf unsern Arm / und hangen an unserer Hände Wercke / und trauen dir nicht gäntzlich: Darum lässest du uns hinfahren in unsern Aengsten und Quälen. Wir betrachten nimmer / daß du / O

GOTT/ selber alles würckest und thust; Dann kein Athem mag sich ohne dich regen/ und kan kein Gräßlein die Erde ohne dich krönen. Das alles sehen wir / und bauen doch auf unsere Nichtigkeit / auf unserer Hände Werck / und trauen dir nicht recht; Wir sammlen / und geniessen deß nicht; Ein fremder quälet sich darinnen mit Eitelkeit/ und ist des Jammers keine Zahl/ das wir treiben.

O GOtt / gedencke doch an unser Mühseligkeit und Elend / und wende deinen Zorn und Fluch von uns: Und laß uns wieder zu deinem Ziele lauffen / auf daß wir wieder in unser Erbe kommen / und uns in deinen Wundern erfreuen. Siehe doch an das Aengsten unsers Gemüths/ und das Tichten unsers Willens / und dencke / daß wir im Staub-Wesen verschlossen liegen; Löse uns doch auf/ HErr / und führe uns wieder heim; Dann wir sind in einem fremden Lande / bey einer fremden Mutter / welche uns in deinem Grimme sehr schläget / und in eitel Hunger an deiner süssen Speise darben und lauffen lässet. Wir müssen mit dem verlohrnen Sohne die Träber der Eitelkeit essen: Unser Kleid ist veraltet/ und voll Schande/ und stehen im grossen Spotte vor deiner Heiligkeit: Der Treiber deines Zorns führet uns gefangen: Wann wir meynen / wir haben dich ergriffen / so verbirgestu dein Antlitz vor uns/ und lässest uns quälen.

Das alles macht unser eigen Wille / daß wir uns von dir abwenden in das Eitele / und begehren nur das vergängliche Wesen. Wir schwimmen mit unserer Lust darinnen / wie der Fisch im Wasser / und sagen immerdar zu unserer Seelen / Es hat kein Noth / da wir doch auf der Höllen Abgrund stehen / und der grimmige Tod unser alle Stunden wartet. Wir wandeln alle gegen der Nacht / und lauffen gegen unsere Gruben zu / wie ein Botenlauffer seinen Weg lauffet.

O HErr JEsu! bleibe doch du bey und in uns / und lehre uns bedencken / daß unser äusserlich Leben / darauf wir so viel trauen / gegen Abend und zu seinem Ende lauffet / daß es gar bald um uns geschehen ist / und lehre uns den rechten Weg wandeln; Sey doch du mit uns auf dieser Pilgram-Strasse/und führe uns zu dir heim: Wann un-

unsere Nacht sich nahet / und der Tod seinen Rachen nach unserm Fleische und äussern Leben aufsperret / und uns in sich einschlinget / und uns zumalmet wie einen Staub: So nimm uns doch in deine Krafft / und laß uns seyn ein süsses Brod in der Essentz deines ausgeflossenen Worts deines Mundes.

Hilff doch mein lieber GOtt / daß ich stets daran gedencke / daß es mit meinem äussern Leben alle Stunden gegen Abend / und zum Staub-Wesen gehet: Daß ich der Nacht der Erden immer näher komme: Daß mein Lauff des Fleisches nur ein Lauff zur Gruben ist / da mich sollen die Würme verzehren.

Ach HErr / was mir allhier ein Eckel ist / dem muß ich in seinen Schlund fallen / und mich ihme zur Speise ergeben; Wo bleibet dann meine Lust irrdischer Dinge / welcher ich in der Welt pflege? So mir alles zum Spotte wird / was erhebe ich mich dann in zeitlicher Lust nach dem / das mich nicht darvon erretten kan? Warum quälet sich meine Seele / und ängstet sich nach ihrem Feinde / der sie zur finstern Nacht führet?

O GOtt / lehre mich doch solches erkennen / daß ich mein Hertze von der Mühseligkeit des Würckens dieser Welt zu dir wende / und nicht den Tod für mein Leben halte / auf daß ich in steter Busse lebe / und sich mein Gemüthe zu dir schwinge / und mit dir würcke, auf daß auch mein rechtes in Adam geschaffenes Fleisch geheiliget / und aus dem Staube wieder zum Gemüthe gebracht werde.

Erlöse mich von der groben Hülse des irrdischen Fleisches / darein der Teuffel hat sein Gifft gebracht / welches kein nütz ist in deinem Reiche / Joh. 6. Und gebähre in mir wieder den himmlischen / geistlichen Leib / darinnen die Unsterblichkeit ist / und keine böse Neigligkeit oder falsche Lust mehr entstehen mag: Und laß mich in Christo JEsu in dir ruhen / biß zur herrlichen Wiederkunfft und Offenbarung deiner Herrlichkeit / Amen.

Ein

## Ein Gebet/ wann man des Abends von seinem Werck aufhöret/ und schlaffen gehen will.

49. Ich dancke dir/ O GOtt/ du Vatter aller Güte/ durch JEsum Christum/ deinen lieben Sohn/ unsern HErrn und Heyland/ für alle Wohlthat/ daß du mich diesen Tag für allem Ubel und Schaden genädiglich behütet hast/ und befehle dir nun jetzt mein Werck in deine Verwaltung/ und fliehe mit meinem Gemüthe zu dir/ und ergebe mich gantz und gar in deine heilige Würckung. Würcke doch du nun diese Nacht und allezeit mit deiner Genaden-Krafft in mir/ und zerbrich in mir die eitele Begierde der falschen Würckung/ da dein Fluch und Grimm in meinem Fleische begehret mitte zu würcken/ so wohl des Teuffels eingeführte Lust/ welche alle mein Gemüthe zur Lust der Eitelkeit reitzen. Solches zerstöre doch/ O lieber GOtt/ mit deiner Krafft/ und zünde in mir an das Feuer deiner reinen Liebe/ und tilge die falsche Lust der Unreinigkeit.

Widerstehe du allen bösen Einflüssen vom Gestirne/ und der entzündeten Elementen/ und laß mich in deiner Krafft ruhen/ auf daß mein Gemüthe nicht in falsche Begierde und Neigligkeit geführet werde.

O grosser heiliger GOtt/ in deine Genade und Barmhertzigkeit ersincke ich gantz und gar! Laß doch deinen guten Engel bey mir seyn/ daß er aufhalte die feurige Strahlen des Bösewichts/ daß ich in deiner Krafft sicher ruhen möge/ durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

## Ein Gebetlein/ wann man sich auszeucht und niederleget.

50. O Barmhertziger GOtt/ zeuch doch du in mir aus das falsche Kleid der Schlangen/ das mein Vatter Adam und meine Mutter Eva mir durch ihre falsche Lust angezogen haben/ darinnen meine arme Seele mit deinem Zorn bekleidet ist/ und in Schande vor deinen H. Engeln stehet. Blösse doch du mein Gemüthe und Seele/ auf daß mein Gemüth von solchem Kleide abgezogen werde/

de / und lauterlich vor deinem Angesichte stehen mögen. Bekleide doch du es mit deiner Krafft / und mit dem Kleid der Menschheit JEsu Christi/ auf daß es wieder möge mit den heiligen Engeln vor dir wandeln.

O lieber HErr JEsu Christe! ich ergebe dir meine Seele und Gemüthe/ gantz nacket und bloß: Zeuch du mir das unreine Kleid abe / darinnen ich in grosser Schande vor GOttes Heiligkeit stehe.

Bekleide doch du mich mit deiner Uberwindung / und stelle mich deinem Vatter wieder für/als ein neugebohrnes Kind / das du in deinem Blut gewaschen / und dessen bösen Willen du in deinem Tode getödtet / und in deiner Auferstehung neugebohren hast: Und zünde in dieser neuen Geburth an dein Licht/ auf daß ich im Lichte wandele/ und ein Rebe an dir sey und bleibe/ Amen.

## Eine Dancksagung der bußfertigen Seelen für das bittere Leyden und Sterben JEsu Christi.

51. O Allertieffeste Liebe GOttes/in Christo JEsu! Ich sage dir Lob und Danck / daß du mich aus dem Feuer-Quall der Peinlichkeit hast erlöset / und dich selbst mit deiner Liebe und Genade in meinen Feuer-Quall eingegeben / und mich in ein Liebes-Feuer und Göttliches Licht verwandelt. Du hast deine Krafft und Macht in mein Wesen/ in Leib und Seele eingeleget/ und dich mir zum Eigenthum gegeben; ja du hast mich selbst mit deiner Genade durch den Schatz deines theuerbaren Blutes dir zum Eigenthum erkauffet/ darfür dancke ich dir in Ewigkeit; und bitte dich/ du ewige ausgegossene Liebe/ in dem allerheiligsten Namen JEsus/ führe mich doch (wann ich allhier des zeitlichen Lebens abgestorben bin) wiederum in mein erstes Vatterland (in welchem mein Vatter Adam in seiner Unschuld wohnete) in das Paradeiß ein / und begrabe mein Leib und Seele in die Göttliche Ruhe. Unter dessen verleihe/ daß ich täglich in der Buße und in dem Ausgehen von meinem irrdischen Willen möge leben/ auch die gantze Zeit meines Lebens darinnen beständig bleiben / und viel

gu-

guter Früchte in solchem Stande möge hervor bringen / biß daß du mich wiederum zu der Ruhe einführest / in mein rechtes Vatterland / in das rechte gelobte Land / darinnen Milch und Honig der Göttlichen Krafft fleust / Amen.

# Gebet am Dienstage /

## Von GOttes Gerechtigkeit / auch strengem Gebott und Gesetze / was GOtt von uns fordere / und wie solches möge erfüllet werden.

Durch die X. Gebotte und Glauben geführet / und in Beichts- und Gebets-weise vorgestellet:

**Ein ernster Spiegel wohl zu betrachten.**

## Vom I. Gebott.

GOTT sprach auf dem Berge Sinai zu Israel: Ich bin der HErr dein GOtt / du solt keine andere Götter neben mir haben / Exod. 20,1.2. Deut. 5,6.7. Item: Du solt GOtt deinen HErren lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / und von gantzem Gemüthe / Deut. 5,6. Matth. 22,37.

## Beichte.

52. O Grosser / heiliger GOTT / du hast den Menschen aus dem Limo der Erden gemacht / darinnen das Paradeiß grünete / als deine heilige Krafft / einen herrlichen / kräfftigen und schönen Leib / ohne Zerrüttligkeit und ohne Zerstörligkeit / eine Gleichheit der Elementen: Und hast ihm aus deiner Krafft das innere Seelische / und äussere Elementische Leben eingehauchet / von der Krafft deiner innerlichen göttlichen Würckung und Erkänntnüß / als den grossen Namen GOttes: Und hast ihm eigenen Willen gegeben / daß er sey ein Bilde nach deiner Wunderthat / Macht und Herrlichkeit / und über alle dein Geschöpffe dieser Welt herrsche: Auch hastu ihm das äussere Leben aller Würckung / mit dem innern seelischen Leben gegeben / durch den du die Welt beherrschest. Du

Du hast ihn zum Regenten über deine Wunderwercke gesetzet / und ihm kein Gebott noch Gesetz gegeben / ohne daß er sich nicht soll in eigene Lust und Willen einführen/ sondern soll allein (in deinem ihm gegebenen Willen) in deiner Krafft würcken und wollen / und sich nicht in eigene Annehmligkeit einführen / zu probiren Gutes und Böses/ auf daß nicht der Grimm des Feuers / und die Macht der Finsternüß in ihm aufwache / und das edle Bild zerstöre/ und in die Schärffe der Erde verwandele.

Weil sich aber unsere erste Eltern / durch des Satans Einsprechen der Lügen / von deinem Willen abgewandt haben / und in eigen wollen eingeführet / und wider dem Verbott Gutes und Böses probiret / und sich lassen nach der Empfindligkeit und eigener Annehmligkeit gelusten / dadurch dein Zorn und Grimm in ihnen aufgewachet/ und das Himmels-Bilde zerstöret / und in ein irrdisches Bilde/ gleich den Thieren/ verwandelt;

So hast du / O Heiliger GOtt / uns deine Gebott und Gesetze gegeben / und uns darinnen die Himmlische Göttliche Form des vollen Gehorsams fürgestellet / was wir sind gewesen / und was wir im Abfalle sind worden: Und forderst von uns / daß wir in unserm Willen / aus allen Kräfften und Sinnen sollen an dir allein hangen / und mit dir allein würcken; Ja du forderst von uns das edle Pfand/ als die Seele / die du uns aus der inwendigen Krafft deines Namens und Willens hast eingehauchet: und wilt/ daß die Seele / welche von deiner Krafft ist ausgeflossen/ allein in deinem Namen und Krafft bleibe / und mit dir würcke / und sich keines andern fremden Namens / Willens noch Lust gebrauche / als nur einig allein dessen/ daraus sie geflossen ist / daß sie gantz an ihrem Centro hange/ und ihre Begierde einig allein in deine Liebe einführe / und mit deiner Liebe mit dir über alle deine Wercke herrsche / und sich keiner eignen Herrschung ohne deine Liebe und Mit-würckung annehme: Auf daß sie sey dein Werckzeug/ damit du alle Wesen dieser Welt regierest. Sie soll ihr Vertrauen in keine andere Macht noch Krafft einführen/ und ihr nichts zum Eigenthum machen / auch sich mit nichts bilden noch formen; Dann sie ist ein Strahl des

All-

Allmächtigen/ und soll über alle Dinge vollkommlich herrschen / als GOtt selber / und doch nicht in eigner Annehmlichkeit eignes Willens / sondern in und mit GOtt: Und den Leib zu ihrem Werckzeug gebrauchen / welcher solte seyn ein Pfleger deiner Creaturen: Alles hast du ihm zu einem Spiel und Freude gegeben/ und ihm unterworffen.

Dieses alles/ O grosser GOtt/ stellest du uns in deinem Gebotte für / und forderst das von uns nach deiner strengen Gerechtigkeit und ewigen Wahrheit / bey Vermeidung ewiger Straffe / daß / wer nicht hält alle deine Gebott und Gesetze / und bleibt in deiner Ordnung / der soll verflucht / und von deinem Angesichte geschieden seyn / und deine Herrlichkeit ewig nicht sehen / noch zu deiner Ruhe kommen.

O grosser heiliger GOtt / der du ein verzehrend Feuer bist / was soll ich armer / elender Mensch / der ich voller Ungehorsam / eigner Lust und Willens bin / und keine rechte Liebe noch Neigligkeit zu dir habe / vor dir sagen? Was soll ich dir antworten / so du mich für dein Gerichte stellest/ und mein Hertz und Seele prüfest?

O lieber GOtt / ich kan nichts! Ich stecke im Schlamme der Eitelkeit biß in meine Inwendigkeit der Seelen; Dein Zorn ist in mir angebrandt: In mir leben alle böse Thiere mit ihrer Lust.

Ach HErr! meine Lust in Seele und Leib hat sich in sie gebildet / und bin vor dir ein Wurm und kein Mensch: Ich kan also mit dieser Bildung nicht für dein Angesichte/ viel weniger zu deinem Heil. Namen / als zu dem Centro meiner Seelen / daraus sie entsprossen ist/ kommen: Ich schäme mich in dieser Larve vor deinem Angesichte / und habe keine Gerechtigkeit in mir zu dir: Ich bin dir treuloß worden / und habe mich von deinem Willen abgebrochen/ und in eigenen Willen eingeführet; Und stehe jetzt vor deinem Angesichte als der verlohrne Sohn/ welcher ein Säuhirte worden ist / und habe das schöne Kleid deiner Krafft verlohren / und esse alle Stunden mit des Teuffels Säuen die Treber der Eitelkeit/ und bin nicht werth/ daß ich dein Bild und Gleichnüß heisse: Dann ich kan dir nicht gehorsam seyn aus eigenen Kräfften: Ich bin in mir selber/

auß-

ausser deiner Genade / nur ein Quell deines Grimmes und Zorns.

Ich erfreue mich aber deiner grossen Barmhertzigkeit/ welche du aus dem H. Namen / daraus meine Seele ist geflossen / wieder zu uns hast gewandt; da du hast aufgethan die Pforten deiner ewigen Einheit / und meiner Seelen eingeflösset / welche deinen Grimm zerstöret / und das Monstrum zerbricht; Ja du hast mit diesem Einflusse deiner inwendigsten Heiligkeit und Süßigkeit den Namen JEsus in meine Seele eingepräget / welcher meine Seele und Menschheit angenommen/ und dir gehorsam worden ist an meiner statt / und dein Gebott und strenges Gesetze mit voller Liebe und Gehorsam erfüllet hat.

Jetzt komme ich nun mit Dancksagung zu dir / O Heiliger GOtt / und bitte dich / mache solche deine geschenckte Liebe deiner eingegossenen Genade in mir groß/ auf daß ich dir nun in dieser neuen Genaden-Liebe gehorsam sey / und dein Gebott und Gesetze mit dem Gehorsam JEsu Christi/ mit seiner Liebe erfülle.

Mein HErr JEsus hat mich wieder in deinen Namen eingepflantzet / daraus mich mein Vatter Adam hat ausgereutet. Darum so komme ich nun in ihm und mit ihm zu dir/ und tröste mich/ daß ich in ihm / in seiner inwohnenden und inherrschenden Genade und Liebe / in deinem Gehorsam lebe und bin: und daß ich in ihm kan über Sünde/ Tod/ Teuffel / Welt / und alle Creaturen herrschen / und bin wieder dein rechtes Ebenbilde und Eigenthum in ihm worden.

O lieber GOtt/ herrsche du nun durch diese eingegossene Liebe deiner Genaden in mir/ und thue in und mit mir/ wie du wilt; Tödte nur meine böse Creaturen in meinem Fleische täglich/ und verbinde dich ewiglich mit meiner Seelen und Gemüthe / wie du in der Menschheit JEsu Christi gethan hast; Ich will meine böse Thiere im Fleische gern der Erden lassen zu deiner Wiederbringung/ nur verkleide meine Seele und Gemüthe / und führe das in deinen Gehorsam / daß es keinen andern GOtt oder Namen mehr suche noch ehre / als allein den heiligen Namen JEsus/ welcher in mir dein Gebott erfüllet/ Amen.

# Das II. Gebot.

53. DU solt den Namen des HErrn deines GOttes nicht mißbrauchen / dann der HErr will den nicht ungestrafft lassen/ der seinen Namen mißbraucht.

O Lieber GOtt / dieses Gebott erinnert mich recht / wie du deinen heiligen Namen hast in meine Seele und Gemüthe eingegossen; Ja aus deinem Namen ist es entsprossen / und hast mir Gewalt gegeben / mit deinem Namen über alle Dinge zu herrschen / daß er soll aus meinem Munde / durch deine Krafft ausfliessen/ und alles regieren; Ja ich solte mit meinem Mund und Aussprechen wieder heilige Figuren und Bildnüß bilden und formen. Gleich wie du ewiger GOtt hast alles durch dein Aushauchen oder Sprechen gebildet und formiret: Also hast du auch dein Wort mit deinem H. Namen in meine Seele und Gemüthe gegeben / das ich als eine Form und Bilde deines Willens solte auch also aussprechen / als nemlich deine Wunderthat: Was du / O grosser GOtt/ hast leiblich und creatürlich durch dein Wort gebildet/ das solte ich geistlich in deinem Lobe bilden/ und in deiner Weißheit formiren / und kein fremdes Bilde wider dein Geschöpffe und Ordnung in meinem Munde bilden / sondern in deiner Würckung bleiben/und mit deinem Wort in meinem Munde und Hertzen über alle Dinge herrschen / wie die Schrifft zeuget: **Das Wort ist dir nahe / als nemlich in deinem Munde/ und in deinem Hertzen/** Deut. 30,41. Rom. 10, 8. Item: **Das Reich GOttes ist inwendig in euch/** Luc. 17, 22.

Solches dein heiliges Wort/ damit du hast Himmel und Erden gemacht / hastu in unsern Mund gegeben / auf daß du durch unsern Mund dein Lob schöpffest und bildest.

Nachdem sich aber der Mensch in eigene Lust hatte eingeführet/ und seinen Willen von dir abgewandt/ so hub er an irrdische und höllische Figuren in deinem Grimme mit seinem Munde in dein Wort zu bilden/ als fluchen/ schwö-

ren/

ren/ Lügen-Form/ falsche böse Schlangen-Form/ Wölffe/ Bären / Löwen / Hunde / Katzen / Nattern/ Schlangen/ und allerley gifftige Thiere zu formen / und den Namen GOttes / unterm Schein göttlicher Formirung und Warheit/ darein zu bilden; auch in falsche Zäuberey und Trug/ und damit frembde Bilde für Götter aufzuwerffen / und zu ehren/ und deinen Namen in Götzen-Bilder einzuführen und zu bilden.

Das alles stellest du uns in diesem Gebote für / und forderst von uns deine strenge Gerechtigkeit / deinen Namen in Heiligkeit/ zu deinem Lobe und in dein Lob/ in Lauterkeit und Warheit zu bilden / und ohne deinen Willen und Mit-Würcken keine Form unserer Worte zu machen / sondern wilt/ daß wir mit dir sprechen/ wollen und bilden/ bey Vermeidung ewiger Straffe / wie dein Gebott lautet: *Verflucht sey / wer nicht hält alle Worte dieses Gesetzes*/ Deut. 27, 26.

O grosser GOtt! was soll ich nun allhier vor dir sagen? Wie unzehlich viel führen wir dein Wort und Krafft in unserm Munde in falsche Bildung / da wir bey deinem Namen schwören/ fluchen/ falsche Lust darein führen/ und ein schön gleissend Bilde auf unsern Lippen machen / und einander für Warheit verkauffen und einreden / und ist inwendig doch nichts / als eine Schlange voll Lügen und Gifft: Und bilden also dein Wort unter rechtem Schein in eine Schlange und Teuffels-Bilde. Item, wir fluchen darbey / und gebähren also eine lebendige Figur des Teuffels und der Höllen. Item wir brauchen ihn zu hönischer Spötterey/ und bilden unsere falsche Thiere darein: Alles was wir in der Welt lieben/ es sey so falsch als es wolle/ darein bilden wir deinen Namen und Krafft mit unserm Munde. Item in Schwören / da wir deine Macht zum Zeugen führen / auch in Zaubern / Martern und Kräncken; Ja in höllische Figuren bilden wir ihn mit unserm Munde; Ja die Menschen führen noch dein geoffenbahrtes Wort und Willen/ um ihres Bauchs und zeitlichen Wollusts und Hoffarts willen/ in ein fremdes Bilde/ das sie selber nicht kennen/ nur daß die Warheit dunckel bleibe / und sie in solchem frembden Bilde selber für Götter geehret werden:

Sie machen Gesetz und Gebott zu ihren eigenen Ehren und Wollust/ und verbinden sie mit dem Schwur deines Namens/ und da doch keiner dasselbe in seinem Hertzen hält.

Ach GOtt/ wie viel gifftigen Zorn und Boßheit eigner Rache führen wir in deinem Namen? Da wir einander in unserm hoffärtigen Sinne mit deinem Namen lästern/ untertretten/ und denselben in Tyrannischer Gewalt führen/ und anderst mit deinem Namen nichts thun/ als der abgefallene Lucifer thut.

Dieses alles stellest du uns für in deinem Gebote/ dann du sprachst: wir sollen ihn nicht mißbrauchen. Das heisset gemißbrauchet/ wann wir ihn in falsch Aussprechen und Bilden einführen.

O grosser GOtt/ was soll ich allhie vor dir sagen? Du forderst deinen Namen von und in mir in Heiligkeit in deinem Lobe; Wo soll ich diese Teuffels-Bilder alle/ welche wir arme Menschen in unserm Sünden-Hause bilden/ vor deinem Angesichte hinthun? Sind sie doch eitel Greuel vor dir/ um welcher willen mich dein Gesetz verflucht/ und zum ewigen Tode verurtheilet.

O heiliger GOtt/ ich habe nichts/ darmit ich möge für dich kommen/ als nur deine grosse Barmhertzigkeit/ da dein heiliges Wort nach deiner allerinnersten Liebe ist Mensch worden/ und ist uns/ als deinem ersten gegebenen Wort/ welches sich hat in unser Leben formiret/ zu Hülffe kommen/ daß es uns wieder verneure/ und alle diese Teuffels-Bilder tödte/ und die arme Seel und Gemüthe von solchen Bildern der Schlangen erlöse.

Deß dancke ich dir in Ewigkeit/ und bitte dich du ewige ausgegossene Liebe/ im allerheiligsten Namen JEsu/ komme mir doch zu Hülffe/ und führe dein Wort/ das Mensch ward/ in meine Seel und Gemüth ein/ und bleibe in mir/ auf daß ich in dir bleibe! Erwecke doch in mir das Feuer deiner grossen Liebe: Zünde es an/ O HErr/ auf daß meine Seele und Gemüth diese böse Thiere sehe/ und in deiner Krafft/ durch rechte wahre Buße tödte/ auf daß ich deinen heiligen Namen JESUS stäts in mir/ zu deinem Lobe und Danck/ führe und gebrauche/ und nicht mehr böse Thiere in dein Wort gebähre/ welche in dein Gerichte gehören.

O du

O du lebendiger Athem GOttes/ dir ergeb ich mich gantz zum Eigenthum: Würcke du in mir/ was du willst/ Amen.

## Das III. Gebott.

54. GEdencke des Sabbath-Tages/ daß du ihn heiligest/ rc. Dann in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erde geschaffen/ und das Meer/ und alles was darinnen ist/ und ruhete am siebenden Tage.

O Lieber GOtt! dieses Gebott erinnert mich meiner inwendigen/ rechten/ göttlichen Ruhe in deiner Liebe und Krafft: Daß mein Wille von seiner eignen Annehmlichkeit eigenes Willens in dir ruhen solte/ und du ewiger GOtt woltest mit deiner Krafft in meinem Willen würcken; Du bist der rechte Sabbath/ in dem alle meine Kräffte solten in einer ewigen Ruhe würcken/ und in dir heilig seyn und bleiben.

O ach! es ist das wahre Paradeis gewesen/ darein du unsere erste Eltern hast gesetzet/ daß sie solten deinen Sabbath/ als deine inwohnende würckliche Krafft heiligen/ das ist/ recht lieben/ und keine fremde Lust falscher Begierde darein führen/ und diesen heiligen Sabbath deiner inwohnenden Krafft nicht mit eigener Begierde verdunckeln/ und der Schlangen List und Falschheit darein nicht führen; sondern mit dir wollen/ würcken und leben/ auf daß du allein in mir seyest das Würcken/ Wollen und Thun.

Ach lieber GOTT! du stellest mir in diesem Gebotte wohl die Figur für/ darinnen ich deine Ordnung und Willen sehe: Du forderst von mir das Vermögen/ daß ich soll in deiner Ordnung/ in deinem Willen leben/ wie du mich in Adam hast geschaffen; Aber mein Vatter Adam hat seinen Willen von dir gewandt/ und in eigne Lust und Begierde eingeführet/ und solch Paradiesisches Würcken in deiner Ruhe/ in ein feurisch/ feindig/ hoffärtig/ geitzig/ neidig/ und zorniges Würcken geführet/ und hat deinen und seinen Sabbath entheiliget/ und der Schlangen falsches Würcken und Wollen darein geführet:

Um welches willen du ihn hast aus solcher Ruhe und Paradiesischen Würckung ausgestossen / und sein falsches Würcken verflucht; dann weil es mit dem Teuffel und der Höllen würcket / und in eitel Unruhe lauffet / so ist es auch eine Feindschafft wider deinen heiligen Sabbath.

Du stellest uns in diesem Gebott vor / wie du in den sechs Eigenschafften der ewigen Natur/ (als 1. die Begierlichkeit / 2. die Beweglichkeit / 3. die Empfindlichkeit / 4. das Feuer oder Leben/ 5. das Licht oder Liebe/ 6. die Verständnüß und Erkänntnüß der Kräffte/) hast alle Dinge gewürcket/ und hast es aber in die siebende Eigenschafft / als in deine wesentliche Einheit und Weißheit / zur Ruhe eingeführet / darinnen alle deine Wercke / in deiner würckenden Liebe ruhen solten / darinnen du mit deiner Liebe woltest würcken.

Welches dann das rechte Paradeiß auf Erden in den Elementen war / da deine ausgegossene Liebe das Ober-Regiment in allen hatte. Aber der Teuffel und der Mensch hat dieses verderbet; deßwegen hast du / gerechter GOtt/ das Würcken des eigenen falschen Willens verflucht/ und deinen Sabbath davon entzogen / daß nun alle Dinge in eitel Unruhe / Jammer/ Noth/ Stechen/ Brechen/ Morden/ Tödten und Wider-Willen stehen. Solches hat mein Vatter Adam auf mich geerbet/ daß ich nun in deinem Zorne würcke und lauffe/ und stets deinen Sabbath in mir breche und entheilige / und deinen Namen mißbrauche/ welcher sich mit meinem Leben hat in mein Würcken und Wollen eingegeben. Weil aber der Mensch ist an solcher Erkänntnüß blind worden / so hast du ihm in deinen Geboten eine Figur und Forme fürgestellet wozu du ihn hast erschaffen/und in welcher Ordnung er sey gestanden; Und forderst von ihm / daß er soll in solcher Form und Ordnung deinen Sabbath heiligen / und am siebenden Tage von allem seinem Würcken stille stehen/anzudeuten/daß du der Sabbath bist / in dem alle Dinge ruhen.

Auch stellest du uns damit für die ewige Ruhe / da alle Dinge (was zum Ewigen / und aus dem Ewigen geflossen ist) in deinem Sabbath ruhen sollen; Und hast deinen Fluch und Zorn wider den gesetzt/der deine Ordnung nicht hält/

hält/ und nicht an deinem Sabbath in dir ruhet/und allein mit dir würcket.

O ewiger GOtt! was soll ich allhie nun vor dir sagen? Mein Gewissen überzeuget mich/ daß wir deinen Sabbath nicht recht heiligen: Denn man treibet daran alle gottlose Uppigkeit / und unordentliches Leben: Er wird mit eitel Pracht und Wollust des Fleisches entheiliget / da der Teuffel in deinem Zorn in vielen würcket / und seinen Sabbath des Widerspiels hält / der Reiche verbringt ihn mit Pracht und Wollust des Fleisches / und der Arme mit Sorgen und Kummer/ oder ja auch mit Lust des Fleisches: Wir lassen uns dein Wort ruffen und laden / und halten den Schall / den wir hören / für deinen Sabbath; Aber die Seele und das Gemüthe wirds nicht gewahr: Wir gehen vorüber als die Tauben / die deine Stimme nicht hören: Du ruffest uns in deinen Sabbath / aber die Seele hat sich von dir gewandt / und würcket in eigenem Willen/ in des Teuffels Lust / und lässet sich an dem Namen begnügen / daß es dein Sabbath sey: Aber sie will dir nicht stille halten / und ihr Ohr und Begierde zu dir kehren / daß du in ihr würcketest: der Teuffel hatte seinen Sabbath in das menschliche Geschlecht eingeführet / und sie also verblendet/ daß sie deinen Sabbath nicht mehr kannten; Um welches willen du auch hast unsern Vatter Adam und unsere Mutter Evam aus deinem heiligen Sabbath ausgestossen und ins Vorbild gesetzet: Und hast aber deinen Sabbath in dem Nahmen JESUS wieder in die Menschheit eingeführet / daß er wieder in uns soll würcken / und wir in ihm / welcher dem Teuffel seinen Sabbath der Falschheit/ Lügen und Eitelkeit zerstöret / und uns das Paradeis wiederbracht hat/ daß wir uns nur zu dir wenden sollen / und diesen Sabbath annehmen / und uns gantz in das Würcken deiner Genade ergeben; So willst du / O ewiger GOtt / in JEsu Christo in uns einen neuen Sabbath aufrichten / und Wohnung in uns machen / und dein gebildetes Wort / als unser Gemüthe und Seele wieder heiligen / und in den ewigen Sabbath / als in die Ruhe deiner Einheit stellen.

O ewiger GOtt / ich ergebe dir meine Seele und Ge-

müth in deinen heiligen und neuen Sabbath JEsum Christum / und führe meine Kräffte / Willen und Sinne zu dir ; Nimm und führe mich doch in deinen neuen Sabbath ein / dann ich kan ihn aus eigenen Kräfften nicht erreichen / so du mich nicht darein führest : Weil du mich aber in deinem Sohn JEsu Christo hast heissen kommen / du wollest mich erquicken/ Matth.11/28. So komme ich auf dein Wort geladen zu deinem ewigen Abendmahl deines ewigen Bundes in Christo JEsu/und bitte dich/heilige doch meine arme Seele in dem Sabbath deines Sohns JEsu Christi/ und führe sie darein in die ewige Ruhe/ und gieb ihr wieder die Speise deines rechten Sabbaths / als sein H.Fleisch und Blut/aufdaß meine Seele wieder deinen Sabbath heilige / und du allein in ihr würckest / als in deinem Ebenbilde.

Zerbrich doch du in mir des Teuffels Sabbath und falsche Würckung/und gib mir ein gehorsames Hertz/das stets nach deinem Sabbath hungere. Und laß dein Wort in mir den Sabbath halten/auf daß meine Seele höre/was du in deiner Würckung in mir sprichst / aufdaß sie dir gehorsam sey/ und ich alle mein Betrauen allein in dich setze.

O du ewige Liebe JEsu Christe / wie herrlich ist dein Sabbath in der Seele/ wann sie sich zu dir wendet/ daß du sie mit deiner süssen Liebe durchdringest / darinnen ihr das Paradeis wieder aufgeschlossen wird : Laß doch meine Seele ewig in deinem Sabbath bleiben ; Baue doch in mir wieder auf das neue Jerusalem / als die Stadt GOttes/ darinnen dein Sabbath geheiliget wird. In deinen Sabbath ergebe ich mich gantz und gar : Erlöse mich nur vom Ubel/ Amen.

## Das IV. Gebott.

55. DU solt deinen Vatter und deine Mutter ehren / auf daß du lange lebest im Lande/ das dir der HErr dein GOtt giebt.

O Ewiger GOtt / bey unsern leiblichen Eltern stellest du uns ein Bild für unsers ewigen Vatters/ und unserer ewigen Mutter : Dann du bist unser Vatter / von dem

dem wir haben unser Leben empfangen; Und dein Wort ist unsere Mutter / die uns hat aus deinem Geschöpffe gebohren / und nach dem Ebenbilde deiner Offenbahrung formiret. Unsere Seele und Gemüthe ist / O GOtt Vatter/ dein Ebenbilde / und unser Leib ist ein Ebenbild deines ausgeflossenen Wortes. Welches Wort unsere ewige Mutter ist / in dero Leib wir gesäuget und ernehret werden: Die sollen wir ehren / und uns davor demüthigen / und ihr gehorsam seyn. Wie wir unsere äussere leibliche Eltern sollen ehren: Also auch unsere Ewige/ aus welcher Grund wir sind entsprossen.

O ewiger Vatter / wir sind dir ungehorsam worden / und haben uns einer fremden Mutter in ihre Pflege gegeben: Wir haben die Welt zur Mutter angenommen / und sind der inwendigen Mutter deiner Krafft in deinem Worte treuloß worden. Nun müssen wir von der fremden Mutter Brüsten den Gifft und Tod in uns saugen; Ja sie trägt uns nun in ihrem Leibe der Widerwärtigkeit/ gebähret und verzehret uns wieder in deinem Grimm / und nehret uns die Zeit dieses gantzen äussern Lebens in eitel Elend/ Kummer/ Mühe und Noth / in Leyden und Dürfftigkeit: Und hält uns gefangen / daß wir unsere erste ewige Mutter nicht sehen können; Unsere Seele jammert nach ihr / aber dein Zorn hält uns in sich gefangen / daß wir der fremden Mutter dienen müssen.

O GOtt, wie lange wilst du unserer in unserm Elende vergessen! Nimm uns doch wieder zu deinen Kindern an / und gebähre uns wieder in unserer ewigen Mutter neu / und gib uns einen gehorsamen Willen / daß wir ewig nicht mehr von dir abweichen.

Gib uns auch ein gehorsames Hertz gegen unsere leibliche Eltern / daß wir sie als deine Ordnung / lieben und ehren / dieweil du uns durch sie zu dieser Welt gebährest und ans Taglicht bringest: So hilff doch/ daß wir deinem Gebote gehorsam seyn.

O lieber GOtt! du hast uns aus Gnaden eine neue Mutter / als dein allerheiligstes Wort in deiner Liebe gegeben / und in unsere Menschheit gesandt / uns wieder in deiner ewigen Krafft zu deinen Kindern und Erben zu ge-

bähren/ und flössest uns wieder ein die Milch deines heiligen Wesens deiner Liebe: Zeuch uns doch zu ihr/ und schleuß in uns auf den rechten Mund des Glaubens/ daß wir stets nach ihr hungern und dürsten/ und in ihrer Krafft erneuert werden: Dann der alte Leib von der irrdischen Mutter gilt nicht vor dir/ er kan dein Reich nicht besitzen: Dann nicht der/ so vom Fleisch und Blut/noch vom Willen des Mannes gezeuget ist/ kan deine göttliche Kindschafft erreichen/ sondern der aus GOtt gebohren ist. Darum bitte ich dich/ O ewiger Vatter/ gebähre mich doch durch die neue Mutter deiner Genade und Barmhertzigkeit/ in JEsu Christo neu/ und laß mich in ihm wachsen und zunehmen/ zu einer lebendigen und heiligen Frucht in deinem Reiche/ auf daß ich dir neben den heiligen Engeln ewig gehorsam sey/ und mich in dir ewig freue/ Amen.

NB.

Weiter hat unser Autor p.m. dieses Gebet-Büchlein nicht gebracht/ sondern ist/ ehe Ers vollendet/ Anno 1624. zu Görlitz in dem HErrn seeliglich entschlaffen.

E N D E.



Das

# Das dritte Büchlein/

## DE

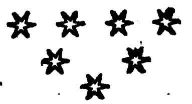
# POENITENTIA,

Das ist/

## Eine kurtze Andeutung von dem Schlüssel zum Verstande göttlicher Geheimnüß/ wie der Mensch in sich zur göttlichen Beschauligkeit gelangen möge/ gestellet

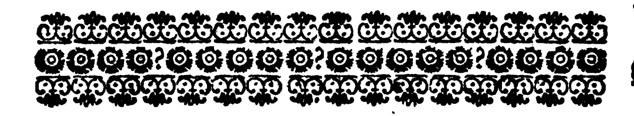
Durch

JACOB BÖHME, von Alt Seidenburg/
Teutonicus Philosophus genannt.



Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi 1715.



S. Paulus saget:

## Alles was ihr thut / das thut im Namen des HErrn / und dancket GOtt und dem Vatter in Christo JEsu.

LIebhabender Leser / wirstu diß Büchlein recht brauchen / und dir lassen einen Ernst seyn / du wirst seinen Nutz wohl erfahren. Will dich aber noch eines gewarnet haben; Ist dirs nicht ein Ernst / so laß die theuren Namen GOttes / indeme die höchste Heiligkeit damit genennet / gerüget / und mächtig begehret wird, stehen / daß sie dir nicht den Zorn GOttes in deiner Seelen entzünden. Dann man soll die heiligen Nahmen GOttes nicht mißbrauchen: dieses Büchlein gehöret allein denen / die da gerne wolten Busse thun / und in Begierde zum Anfang sind: Sie werden beyderseits erfahren / was darinn vor Worte sind und woraus sie gebohren seynd.

Eine

# Eine kurtze Andeutung/ Von dem Schlüssel zum Verstande göttlicher Geheimnüß.

## DE POENITENTIA.

Welcher Mensch zu göttlicher Beschaulichkeit in sich selber gelangen/ und in Christo mit GOtt reden will/ der folge diesem Process, so kommt er darzu.

1. Er soll alle seine Sinne und Vernunfft/ samt aller Einbildung/ zusammen in einen Sinn raffen/ und eine solche starcke Imagination ihm einfassen/ sich selber zu betrachten/ was er sey: Indem ihn die Schrifft GOttes Bild/ ja einen Tempel des H. Geistes/ nennet/ der in ihm wohnet/ und nennet ihn Christi Gliedmaß/ und beut ihm Christi Fleisch und Blut zu einer Speise und Tranck an.

2. So soll er sich in seinem Leben beschauen/ ob er auch dieser grossen Genade würdig/ und dieses hohen Titels Christi fähig sey/ und anheben sein gantzes Leben zu betrachten/ was er gethan/ und wie er seine gantze Zeit zugebracht habe? Ob er sich auch in Christo befinde? Ob er auch in göttlichem Willen stehe/ oder worzu er geneigt sey? Ob er auch einigen Willen in sich finde/ der sich hertzlich nach GOtt sehne/ und gerne seelig seyn wolle?

3. Und so er nun einen tieff-verborgenen Willen in sich findet/ der da gerne wolte zu GOttes Genade sich wenden/ so er nur könte; so wisse er/ daß derselbe Wille das eingeleibte/ und im Paradeiß/ nach begangener Sünde/ eingesprochene Wort GOttes sey; daß ihn dannoch der GOtt Jehovah, als der Vatter/ zu Christo zeucht: Dann in unserer Eigenheit haben wir keinen Willen mehr zum Gehorsam.

4. Aber derselbe Zug des Vatters/ als die eingeleibte/ eingesprochene Genade/ zeucht alle Menschen/ auch den aller-

allergottlosesten (wann er nicht gar eine Distel ist) und dem Zuge einen Augenblick still stehen will / von seiner falschen Würckung.

5. Daß also kein Mensch an GOttes Genade Ursach hat zu zweiffeln / so er in sich eine Begierde findet/ sich dermaleins zu bekehren.

6. Derselbe spahre es keinen Augenblick mehr / wie geschrieben stehet: Heute wann ihr des HErren Stimme höret/ so verstocket euere Ohren und Hertzen nicht.

7. Dann die Begierde zur einmahl Bekehrung ist GOttes Stimme im Menschen / welche der Teuffel mit seinen eingeführten Bilden verdecket und aufhält / daß es von einem Tage und Jahr zum andern aufgeschoben wird / biß endlich die Seele zur Distel wird / und die Genade nicht mehr erreichen kan.

8. Dieser Mensch thue nur diß Ding in seiner Himmlischen Betrachtung/ und sehe seinen gantzen Lauff an/ und halte ihn gegen die zehen Gebot GOttes / und gegen die Liebe des Evangelii, das ihm gebeut seinen Nächsten zu lieben als sich selber / und daß er allein in Christi Liebe ein Genaden-Kind sey / und sehe wie weit er davon abgeschritten sey / und was seine tägliche Ubung und Begierde sey: So wird ihn derselbe Zug des Vatters in Gottes Gerechtigkeit einführen / und die eingemodelten Bilder in seinem Hertzen weisen / die er für GOtt geliebet / die er für seinen besten Schatz gehalten hat/ und noch hält.

9. Diese Bilder werden seyn / 1. Hoffart sich selber zu lieben / und von andern geehret seyn wollen. Item / es wird seyn ein Bild zur Macht und Gewalt in seiner Hoffart. In Ehren über andere auffsteigen wollen. 2. Item/ es wird seyn ein Bild einer Sauen/ als der Geitz / der alles allein haben will / und hätte er die Welt und Himmel/ so will er auch die Hölle beherrschen; welcher mehr begehret / als er zu dem zeitlichen Leben bedarff/ und keinen Glauben in sich zu GOtt hat / sondern ist eine besudelte Sau/ die alles begehret in sich zu ziehen. 3. Item/es wird in ihm seyn ein Bild des Neides / das in andere Hertzen sticht/ und andern nicht gönnet / ob sie mehr zeitliches Gutes und Ehren haben als er. 4. Item / es wird seyn der

Zorn/

Zorn / da sich der Neid als ein Gifft darinnen erhebt / und um geringer Ursach willen stossen/schlagen/zörnen und sich rechtfertigen will. 5. Item / es werden ein Hauffen / ja viel tausend irrdische Thiere in ihm seyn / die er liebet: Dann alles was in der Welt ist / das liebet er / und hat es an Christi Stelle gesetzet / und ehret es mehr als GOTT. Sehe er nur seine Worte an / wie sein Mund andere Menschen heimlich verläumdet / und übel bey den Seinen ausrichtet/offt übel ohne gewissen Grund nachredet/des Nächsten Unglücks sich freuet / und ihm dasselbe gönnet: Welches alles Klauen und Krelle des Teuffels / und das Bild der Schlangen sind/ das er in sich träget.

10. Da besehe er nun diese gegen GOttes Wort im Gesetze und Evangelio, so wird er sehen/daß er mehr ein Thier und Teuffel ist/ als ein wahrer Mensch; und wird klar sehen / wie diese eingebildete und angeerbte Bilder von GOttes Reich ihn aufhalten und abführen: daß offte / wann er gleich gerne Buße thun / und zu GOTT sich wenden und kehren wolte/ diese Teuffels-Klauen ihn aufhalten und davon abführen / und der armen Seelen diese Larven für Heiligkeit einbilden/ daß sie in die Lust derselben wieder eingehet / und in GOttes Zorn sitzen bleibet / und endlich in Abgrund tritt / wann ihr die Genade und der Zug des Vatters verlischet.

11. Deme sagen wir unsern eigenen Procefs, daß / so bald er dieser Thier inne wird/ er alsbald dieselbe Stunde und Minute sich in der Seelen also fasse/ und in einen Willen einführe/ daß er wolle von dem thierischen Willen ausgehen/ und durch wahre Buße zu GOtt sich wenden: Und ob er das in eigenen Kräfften nicht vermag noch kan/so nehme er Christi Verheissung in sich/ da Christus sprach: Suchet /. so werdet ihr finden / klopffet an/ so wird euch aufgethan. Kein Sohn bittet den Vatter ums Brod / der ihm einen Stein dafür biete; oder um ein Ey / der ihm einen Scorpion biete. Könnet ihr/ die ihr arg seyd/ euern Kindern gute Gaben geben; Wie vielmehr wird mein Vatter im Himmel den H.Geist geben/ denen die ihn darum bitten.

12. Diese Verheissung bilde er ihm in sein Hertz: Dann sie ist des Teuffels/ und aller angeerbeten und eingemodel-

ten Thiere Gifft und Tod: Und komme alsbald dieselbe Stunde mit diesen eingebildeten verheissenen Worten mit seinem Gebet für GOtt / und bilde ihm zu vorhin alle die greulichen Thiere ein/ derer er selber ist/ und dencke in sich anders nichts/ dann daß er der besudelte Säu-Hirte sey/ der all seines Vatters Gut/ und sein kindlich Recht mit diesen Säuen der Welt/ mit den bösen Thieren verthan habe: daß er jetzo für GOttes Angesicht anderst nicht stehe / als ein elender / nackter / zerlumpter Säu-Hirte / der seines Vatters Erbe mit der Welt thierischen Bilden verhuret und verbuhlet habe/ und habe mehr keine Gerechtigkeit zu GOttes Genade/ sey derer auch nicht werth/ viel weniger daß er ein Christ oder GOttes Kind genannt werde / und verzage auch an allen guten Wercken/ die er jemahls gethan hat/ dann sie sind nur aus gleißnerischem Schein der Gottseeligkeit gegangen/ damit der Menschen-Teuffel ein Engel genannt seyn will. Dann ohne Glauben ists unmüglich GOtt gefallen/ saget die Schrifft.

13. Aber er verzage an göttlicher Genade nicht/ nur an sich selber / und an seinem Können und Vermögen / und bücke sich in seiner Seelen aus allen Kräfften vor GOTT: Und ob gleich sein Hertz spricht lauter Nein / oder / harre noch/ es ist heute nicht gut/ oder deine Sünde sind zu groß/ es mag nicht seyn/ daß du zur Huld GOttes kommest; Daß auch ihm also angst wird / daß er nicht zu GOtt beten kan/ auch weder Trost noch Krafft in sein Hertze bekommt / daß ihm ist/ als wäre seine Seele an GOtt gantz blind und todt: So soll er doch stehen / und GOttes Verheissung für eine gewisse unfehlbare Warheit halten/ und mit untergeschlagenem Hertzen zu GOttes Genade seufftzen / und in seiner grossen Unwürdigkeit derselben sich einergeben.

14. Und ob er wohl sich zu unwürdig achtet / als der ein Frembdling sey / dem das Erbe Christi nicht mehr gebühre / und er sein Recht verlohren habe / so soll er ihm aber fest einbilden / daß Christus sagte: Er wäre kommen zu suchen und seelig zu machen/ das verlohren ist/ als den armen an GOtt todten und blinden Sünder. Diese Verheissung bilde er ihm ein / und mache ihm in sich einen solchen strengen Fürsatz/ daß er von der verheissenen Genade

GOt-

GOttes in Christo nicht wolle ausgehen / solte ihm gleich Leib und Seel zerspringen: Und ob er alle sein Lebetage keinen Trost in sein Hertze zur Vergebung erlangen solte/ so sey GOttes Zusage doch beständiger als aller Trost / so ihm wiederfahren möchte.

15. Auch setze er ihm für / und schliesse seinen Willen also hart in seinen Fürsatz / daß er nicht mehr wolle in die alten thierischen Bilder und Laster eingehen / und solten alle seine Säue und Thiere um ihren Hirten trauren / solte er auch gleich darum aller Welt Narr seyn/ so wolle er doch beständig in seinem Fürsatze und an GOttes Genaden-Verheissung bleiben. Sey er aber ein Kind des Todes/ so wolle er in Christi Zusagung in Christi Tode seyn/ und ihm sterben und leben / wie er wolle. Er richte nur seinen Fürsatz in stätes Gebet und Seuffzen zu GOtt/ und ergebe ihm alle seine Anfänge und Thun in seiner Hände Wercke/ und sey von der Einbildung des Geitzes / Neides / und der Hoffart stille; Er übergebe nur diese drey Thiere/ so werden die andern gar balde auch anheben schwach und kranck zu werden / und sich zum sterben nahen: Dann Christus wird bald in seinen verheissenen Worten / welche er ihm einbildet / und sich darein hüllet / eine Gestalt zum Leben bekommen / und in ihm anheben zu würcken / darinn sein Gebet wird kräfftiger werden / und wird je länger je mehr im Geiste der Genaden gestärcket werden.

16. Gleichwie ein Saame zum Kinde in Mutter Leibe würcket / und wächset unter vielen Anstössen der Natur und auswendigen Zufällen / biß daß das Kind sein Leben in Mutter-Leibe bekömt: Also gehet es auch allhie zu. Je mehr der Mensch von sich aus den Bildern ausgehet / je mehr gehet er in GOtt ein: bis solang Christus in der eingeleibten Genade lebendig wird/ welches geschicht in grossem Ernst des Fürsatzes; So gehet alsobald die Vermählung mit Jungfrau Sophien an / da die zwey Liebe einander in Freuden empfahen / und mit gar inniglicher Begierde in die allersüsseste Liebe GOttes / mit einander eindringen: allda in kurtzer Frist die Hochzeit des Lammes bereitet ist / da Jungfrau Sophia (als die würdige Menschheit Christi) mit der Seelen vermählet wird.

müth in deinen heiligen und neuen Sabbath JEsum Christum / und führe meine Kräffte / Willen und Sinne zu dir ; Nimm und führe mich doch in deinen neuen Sabbath ein / dann ich kan ihn aus eigenen Kräfften nicht erreichen / so du mich nicht darein führest : Weil du mich aber in deinem Sohn JEsu Christo hast heissen kommen / du wollest mich erquicken/ Matth. 11/28. So komme ich auf dein Wort geladen zu deinem ewigen Abendmahl deines ewigen Bundes in Christo JEsu/und bitte dich/heilige doch meine arme Seele in dem Sabbath deines Sohns JEsu Christi/ und führe sie darein in die ewige Ruhe/ und gieb ihr wieder die Speise deines rechten Sabbaths / als sein H. Fleisch und Blut/aufdaß meine Seele wieder deinen Sabbath heilige / und du allein in ihr würckest / als in deinem Ebenbilde.

Zerbrich doch du in mir des Teuffels Sabbath und falsche Würckung/und gib mir ein gehorsames Hertz/das stets nach deinem Sabbath hungere. Und laß dein Wort in mir den Sabbath halten/auf daß meine Seele höre/was du in deiner Würckung in mir sprichst / aufdaß sie dir gehorsam sey/ und ich alle mein Betrauen allein in dich setze.

O du ewige Liebe JEsu Christe / wie herrlich ist dein Sabbath in der Seele/ wann sie sich zu dir wendet/ daß du sie mit deiner süssen Liebe durchdringest / darinnen ihr das Paradeis wieder aufgeschlossen wird : Laß doch meine Seele ewig in deinem Sabbath bleiben ; Bau doch in mir wieder auf das neue Jerusalem / als die Stadt GOttes/ darinnen dein Sabbath geheiliget wird. In deinen Sabbath ergebe ich mich gantz und gar : Erlöse mich nur vom Ubel/ Amen.

## Das IV. Gebott.

55. DU solt deinen Vatter und deine Mutter ehren / auf daß du lange lebest im Lande/das dir der HErr dein GOtt giebt.

O Ewiger GOtt / bey unsern leiblichen Eltern stellest du uns ein Bild für unsers ewigen Vatters/ und unserer ewigen Mutter : Dann du bist unser Vatter / von dem

dem wir haben unser Leben empfangen; Und dein Wort ist unsere Mutter / die uns hat aus deinem Geschöpffe gebohren / und nach dem Ebenbilde deiner Offenbahrung formiret. Unsere Seele und Gemüthe ist / O GOtt Vatter/ dein Ebenbilde / und unser Leib ist ein Ebenbild deines ausgeflossenen Wortes. Welches Wort unsere ewige Mutter ist / in dero Leib wir gesäuget und ernehret werden: Die sollen wir ehren / und uns davor demüthigen / und ihr gehorsam seyn. Wie wir unsere äussere leibliche Eltern sollen ehren: Also auch unsere Ewige/ aus welcher Grund wir sind entsprossen.

O ewiger Vatter / wir sind dir ungehorsam worden / und haben uns einer fremden Mutter in ihre Pflege gegeben: Wir haben die Welt zur Mutter angenommen / und sind der inwendigen Mutter deiner Krafft in deinem Worte treuloß worden. Nun müssen wir von der fremden Mutter Brüsten den Gifft und Tod in uns saugen; Ja sie trägt uns nun in ihrem Leibe der Widerwärtigkeit/ gebähret und verzehret uns wieder in deinem Grimm / und nehret uns die Zeit dieses gantzen äussern Lebens in eitel Elend/ Kummer/ Mühe und Noth / in Leyden und Dürfftigkeit: Und hält uns gefangen / daß wir unsere erste ewige Mutter nicht sehen können; Unsere Seele jammert nach ihr / aber dein Zorn hält uns in sich gefangen / daß wir der fremden Mutter dienen müssen.

O GOtt, wie lange wilst du unserer in unserm Elende vergessen! Nimm uns doch wieder zu deinen Kindern an / und gebähre uns wieder in unserer ewigen Mutter neu / und gib uns einen gehorsamen Willen / daß wir ewig nicht mehr von dir abweichen.

Gib uns auch ein gehorsames Hertz gegen unsere leibliche Eltern / daß wir sie als deine Ordnung / lieben und ehren / dieweil du uns durch sie zu dieser Welt gebährest und ans Taglicht bringest: So hilff doch/ daß wir deinem Gebote gehorsam seyn.

O lieber GOtt! du hast uns aus Gnaden eine neue Mutter / als dein allerheiligstes Wort in deiner Liebe gegeben / und in unsere Menschheit gesandt / uns wieder in deiner ewigen Krafft zu deinen Kindern und Erben zu ge-

bähren/ und flössest uns wieder ein die Milch deines heiligen Wesens deiner Liebe: Zeuch uns doch zu ihr/ und schleuß in uns auf den rechten Mund des Glaubens/ daß wir stets nach ihr hungern und dürsten/ und in ihrer Krafft erneuert werden: Dann der alte Leib von der irrdischen Mutter gilt nicht vor dir/ er kan dein Reich nicht besitzen: Dann nicht der/ so vom Fleisch und Blut/noch vom Willen des Mannes gezeuget ist/ kan deine göttliche Kindschafft erreichen/ sondern der aus GOtt gebohren ist. Darum bitte ich dich/ O ewiger Vatter/ gebähre mich doch durch die neue Mutter deiner Genade und Barmhertzigkeit/ in JEsu Christo neu/ und laß mich in ihm wachsen und zunehmen/ zu einer lebendigen und heiligen Frucht in deinem Reiche/ auf daß ich dir neben den heiligen Engeln ewig gehorsam sey/ und mich in dir ewig freue/ Amen.

NB.

Weiter hat unser Autor p.m. dieses Gebet-Büchlein nicht gebracht/ sondern ist/ ehe Ers vollendet/ Anno 1624. zu Görlitz in dem HErrn seeliglich entschlaffen.

E N D E.



Das

# Das dritte Büchlein/

## DE

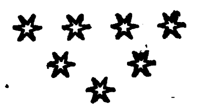
# POENITENTIA,

Das ist/

## Eine kurtze Andeutung von dem Schlüssel zum Verstande göttlicher Geheimnüß/ wie der Mensch in sich zur göttlichen Beschauligkeit gelangen möge/ gestellet

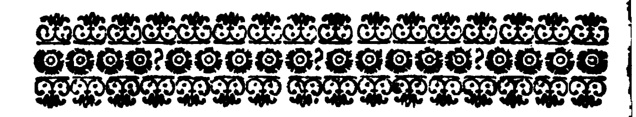
Durch

JACOB BÖHME, von Alt Seidenburg/
Teutonicus Philosophus genannt.



Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi 1715.



S. Paulus saget:

# Alles was ihr thut / das thut im Namen des HErrn / und dancket GOtt und dem Vatter in Christo JEsu.

Liebhabender Leser / wirstu diß Büchlein recht brauchen / und dir lassen einen Ernst seyn / du wirst seinen Nutz wohl erfahren. Will dich aber noch eines gewarnet haben; Ist dirs nicht ein Ernst / so laß die theuren Namen GOttes / indeme die höchste Heiligkeit damit genennet / gerüget / und mächtig begehret wird / stehen / daß sie dir nicht den Zorn GOttes in deiner Seelen entzünden. Dann man soll die heiligen Nahmen GOttes nicht mißbrauchen: dieses Büchlein gehöret allein denen / die da gerne wolten Busse thun / und in Begierde zum Anfang sind: Sie werden beyderseits erfahren / was darinn vor Worte sind und woraus sie gebohren seynd.

Eine

# Eine kurtze Andeutung/ Von dem Schlüssel zum Verstande göttlicher Geheimnüß.

## DE POENITENTIA.

Welcher Mensch zu göttlicher Beschaulichkeit in sich selber gelangen / und in Christo mit GOtt reden will/ der folge diesem Process, so kommt er darzu.

1. Er soll alle seine Sinne und Vernunfft / samt aller Einbildung/ zusammen in einen Sinn raffen/ und eine solche starcke Imagination ihm einfassen/ sich selber zu betrachten/ was er sey : Indem ihn die Schrifft GOttes Bild/ ja einen Tempel des H. Geistes/ nennet / der in ihm wohnet/ und nennet ihn Christi Gliedmaß / und beut ihm Christi Fleisch und Blut zu einer Speise und Tranck an.

2. So soll er sich in seinem Leben beschauen / ob er auch dieser grossen Genade würdig/ und dieses hohen Titels Christi fähig sey / und anheben sein gantzes Leben zu betrachten / was er gethan / und wie er seine gantze Zeit zugebracht habe ? Ob er sich auch in Christo befinde ? Ob er auch in göttlichem Willen stehe/ oder worzu er geneigt sey? Ob er auch einigen Willen in sich finde / der sich hertzlich nach GOtt sehne/ und gerne seelig seyn wolle ?

3. Und so er nun einen tieff-verborgenen Willen in sich findet/ der da gerne wolte zu GOttes Genade sich wenden/ so er nur könte ; so wisse er / daß derselbe Wille das eingeleibte/ und im Paradeiß/ nach begangener Sünde/ eingesprochene Wort GOttes sey ; daß ihn dannoch der GOtt Jehovah, als der Vatter/ zu Christo zeucht: Dann in unserer Eigenheit haben wir keinen Willen mehr zum Gehorsam.

4. Aber derselbe Zug des Vatters / als die eingeleibte/ eingesprochene Genade / zeucht alle Menschen/ auch den aller-

allergottlosesten (wann er nicht gar eine Distel ist) und dem Zuge einen Augenblick still stehen will / von seiner falschen Würckung.

5. Daß also kein Mensch an GOttes Genade Ursach hat zu zweiffeln / so er in sich eine Begierde findet/ sich dermaleins zu bekehren.

6. Derselbe spahre es keinen Augenblick mehr / wie geschrieben stehet: Heute wann ihr des HErren Stimme höret/ so verstocket euere Ohren und Hertzen nicht.

7. Dann die Begierde zur einmahl Bekehrung ist GOttes Stimme im Menschen / welche der Teuffel mit seinen eingeführten Bilden verdecket und aufhält / daß es von einem Tage und Jahr zum andern aufgeschoben wird / biß endlich die Seele zur Distel wird / und die Genade nicht mehr erreichen kan.

8. Dieser Mensch thue nur diß Ding in seiner Himmlischen Betrachtung/ und sehe seinen gantzen Lauff an/ und halte ihn gegen die zehen Gebot GOttes / und gegen die Liebe des Evangelii, das ihm gebeut seinen Nächsten zu lieben als sich selber / und daß er allein in Christi Liebe ein Genaden-Kind sey / und sehe wie weit er davon abgeschritten sey / und was seine tägliche Ubung und Begierde sey: So wird ihn derselbe Zug des Vatters in Gottes Gerechtigkeit einführen / und die eingemodelten Bilder in seinem Hertzen weisen / die er für GOtt geliebet / die er für seinen besten Schatz gehalten hat/ und noch hält.

9. Diese Bilder werden seyn / 1. Hoffart sich selber zu lieben / und von andern geehret seyn wollen. Item / es wird seyn ein Bild zur Macht und Gewalt in seiner Hoffart. In Ehren über andere auffsteigen wollen. 2. Item/ es wird seyn ein Bild einer Sauen/ als der Geitz / der alles allein haben will / und hätte er die Welt und Himmel/ so will er auch die Hölle beherrschen; welcher mehr begehret / als er zu dem zeitlichen Leben bedarff / und keinen Glauben in sich zu GOtt hat / sondern ist eine besudelte Sau/ die alles begehret in sich zu ziehen. 3. Item/es wird in ihm seyn ein Bild des Neides / das in andere Hertzen sticht/ und andern nicht gönnet / ob sie mehr zeitliches Gutes und Ehren haben als er. 4. Item / es wird seyn der

Zorn/

Zorn / da sich der Neid als ein Gifft darinnen erhebt/ und um geringer Ursach willen stossen/schlagen/zörnen und sich rechtfertigen will. 5. Item / es werden ein Hauffen / ja viel tausend irrdische Thiere in ihm seyn / die er liebet: Dann alles was in der Welt ist / das liebet er / und hat es an Christi Stelle gesetzet / und ehret es mehr als GOTT. Sehe er nur seine Worte an / wie sein Mund andere Menschen heimlich verläumdet / und übel bey den Seinen ausrichtet/offt übel ohne gewissen Grund nachredet/des Nächsten Unglücks sich freuet / und ihm dasselbe gönnet: Welches alles Klauen und Krelle des Teuffels / und das Bild der Schlangen sind/ das er in sich träget.

10. Da besehe er nun diese gegen GOttes Wort im Gesetze und Evangelio, so wird er sehen/daß er mehr ein Thier und Teuffel ist/ als ein wahrer Mensch; und wird klar sehen / wie diese eingebildete und angeerbte Bilder von GOttes Reich ihn aufhalten und abführen: daß offte / wann er gleich gerne Buße thun / und zu GOTT sich wenden und kehren wolte/ diese Teuffels-Klauen ihn aufhalten und davon abführen / und der armen Seelen diese Larven für Heiligkeit einbilden/ daß sie in die Lust derselben wieder eingehet / und in GOttes Zorn sitzen bleibet / und endlich in Abgrund tritt / wann ihr die Genade und der Zug des Vatters verlischet.

11. Deme sagen wir unsern eigenen Process, daß / so bald er dieser Thier inne wird/ er alsbald dieselbe Stunde und Minute sich in der Seelen also fasse/ und in einen Willen einführe/ daß er wolle von dem thierischen Willen ausgehen/ und durch wahre Buße zu GOtt sich wenden: Und ob er das in eigenen Kräfften nicht vermag noch kan/so nehme er Christi Verheissung in sich/ da Christus sprach: Suchet / so werdet ihr finden / klopffet an/ so wird euch aufgethan. Kein Sohn bittet den Vatter ums Brod / der ihm einen Stein dafür biete; oder um ein Ey / der ihm einen Scorpion biete. Könnet ihr/ die ihr arg seyd/ euern Kindern gute Gaben geben; Wie vielmehr wird mein Vatter im Himmel den H. Geist geben/ denen die ihn darum bitten.

12. Diese Verheissung bilde er ihm in sein Hertz: Dann sie ist des Teuffels/ und aller angeerbeten und eingemodelten

ten Thiere Gifft und Tod: Und komme alsbald dieselbe Stunde mit diesen eingebildeten verheissenen Worten mit seinem Gebet für GOtt / und bilde ihm zu vorhin alle die greulichen Thiere ein/ derer er selber ist/ und dencke in sich anders nichts/ dann daß er der besudelte Säu-Hirte sey/ der all seines Vatters Gut/ und sein kindlich Recht mit diesen Säuen der Welt/ mit den bösen Thieren verthan habe: daß er jetzo für GOttes Angesicht anderst nicht stehe / als ein elender / nacketer / zerlumpter Säu-Hirte / der seines Vatters Erbe mit der Welt thierischen Bilden verhuret und verbuhlet habe/ und habe mehr keine Gerechtigkeit zu GOttes Genade/ sey derer auch nicht werth/ viel weniger daß er ein Christ oder GOttes Kind genannt werde / und verzage auch an allen guten Wercken/ die er jemahls gethan hat/ dann sie sind nur aus gleißnerischem Schein der Gottseeligkeit gegangen/ damit der Menschen-Teuffel ein Engel genannt seyn will. Dann ohne Glauben ists unmüglich GOtt gefallen/ saget die Schrifft.

13. Aber er verzage an göttlicher Genade nicht/ nur an sich selber / und an seinem Können und Vermögen / und bücke sich in seiner Seelen aus allen Kräfften vor GOTT: Und ob gleich sein Hertz spricht lauter Nein / oder / harre noch/ es ist heute nicht gut/ oder deine Sünde sind zu groß/ es mag nicht seyn/ daß du zur Huld GOttes kommest; Daß auch ihm also angst wird / daß er nicht zu GOtt beten kan/ auch weder Trost noch Krafft in sein Hertze bekommt / daß ihm ist/ als wäre seine Seele an GOtt gantz blind und todt: So soll er doch stehen / und GOttes Verheissung für eine gewisse unfehlbare Warheit halten/ und mit untergeschlagenem Hertzen zu GOttes Genade seufftzen / und in seiner grossen Unwürdigkeit derselben sich einergeben.

14. Und ob er wohl sich zu unwürdig achtet / als der ein Frembdling sey / dem das Erbe Christi nicht mehr gebühre / und er sein Recht verlohren habe / so soll er ihm aber fest einbilden / daß Christus sagte: Er wäre kommen zu suchen und seelig zu machen/ das verlohren ist/ als den armen an GOtt todten und blinden Sünder. Diese Verheissung bilde er ihm ein / und mache ihm in sich einen solchen strengen Fürsatz/ daß er von der verheissenen Genade

GOttes in CHristo nicht wolle ausgehen / solte ihm gleich Leib und Seel zerspringen : Und ob er alle sein Lebetage keinen Trost in sein Hertze zur Vergebung erlangen solte / so sey GOttes Zusage doch beständiger als aller Trost / so ihm wiederfahren möchte.

15. Auch setze er ihm für / und schliesse seinen Willen also hart in seinen Fürsatz / daß er nicht mehr wolle in die alten thierischen Bilder und Laster eingehen / und solten alle seine Säue und Thiere um ihren Hirten trauren / solte er auch gleich darum aller Welt Narr seyn / so wolle er doch beständig in seinem Fürsatze und an GOttes Genaden-Verheissung bleiben. Sey er aber ein Kind des Todes / so wolle er in Christi Zusagung in Christi Tode seyn / und ihm sterben und leben / wie er wolle. Er richte nur seinen Fürsatz in stätes Gebet und Seufftzen zu GOtt / und ergebe ihm alle seine Anfänge und Thun in seiner Hände Wercke / und sey von der Einbildung des Geitzes / Neides / und der Hoffart stille ; Er übergebe nur diese drey Thiere / so werden die andern gar balde auch anheben schwach und kranck zu werden / und sich zum sterben nahen : Dann Christus wird bald in seinen verheissenen Worten / welche er ihm einbildet / und sich darein hüllet / eine Gestalt zum Leben bekommen / und in ihm anheben zu würcken / darinn sein Gebet wird kräfftiger werden / und wird je länger je mehr im Geiste der Genaden gestärcket werden.

16. Gleichwie ein Saame zum Kinde in Mutter Leibe würcket / und wächset unter vielen Anstössen der Natur und auswendigen Zufällen / biß daß das Kind sein Leben in Mutter-Leibe bekömt : Also gehet es auch allhie zu. Je mehr der Mensch von sich aus den Bildern ausgehet / je mehr gehet er in GOtt ein : bis solang Christus in der eingeleibten Genade lebendig wird / welches geschicht in grossem Ernst des Fürsatzes ; So gehet alsobald die Vermählung mit Jungfrau Sophien an / da die zwey Liebe einander in Freuden empfahen / und mit gar inniglicher Begierde in die allersüssesste Liebe GOttes / mit einander eindringen : allda in kurtzer Frist die Hochzeit des Lammes bereitet ist / da Jungfrau Sophia ( als die würdige Menschheit Christi) mit der Seelen vermählet wird.

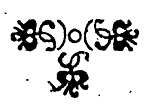
Und was allda geschehe / und was für Freuden allda gehalten werden/ sagt Christus von der grossen Freude über den bekehrten Sünder/ welche im Himmel/ im Menschen/ vor Gottes Augen / und allen heiligen Engeln gehalten werden / für neun und neuntzig Gerechten / die der Busse nicht bedürffen.

17. Dazu wir weder Feder noch Wort haben zu schreiben oder zu reden / was die süsse Genade Gottes in Christi Menschheit sey/ und was denen wiederfahre/ welche würdig zu des Lammes Hochzeit kommen / welches wir in unserm eigenen Process selber erfahren haben / und wissen/ daß wir unsers Schreibens einen wahren Grund haben: Welchen wir unsern Brüdern in der Liebe Christi hertzlich gerne mittheilen wolten : Wann es möglich wäre/ daß sie unserm treuen kindlichen Rath glauben wolten / sie würdens in ihnen erfahren / wovon diese einfältige Hand die grossen Geheimnüsse verstehe und wisse.

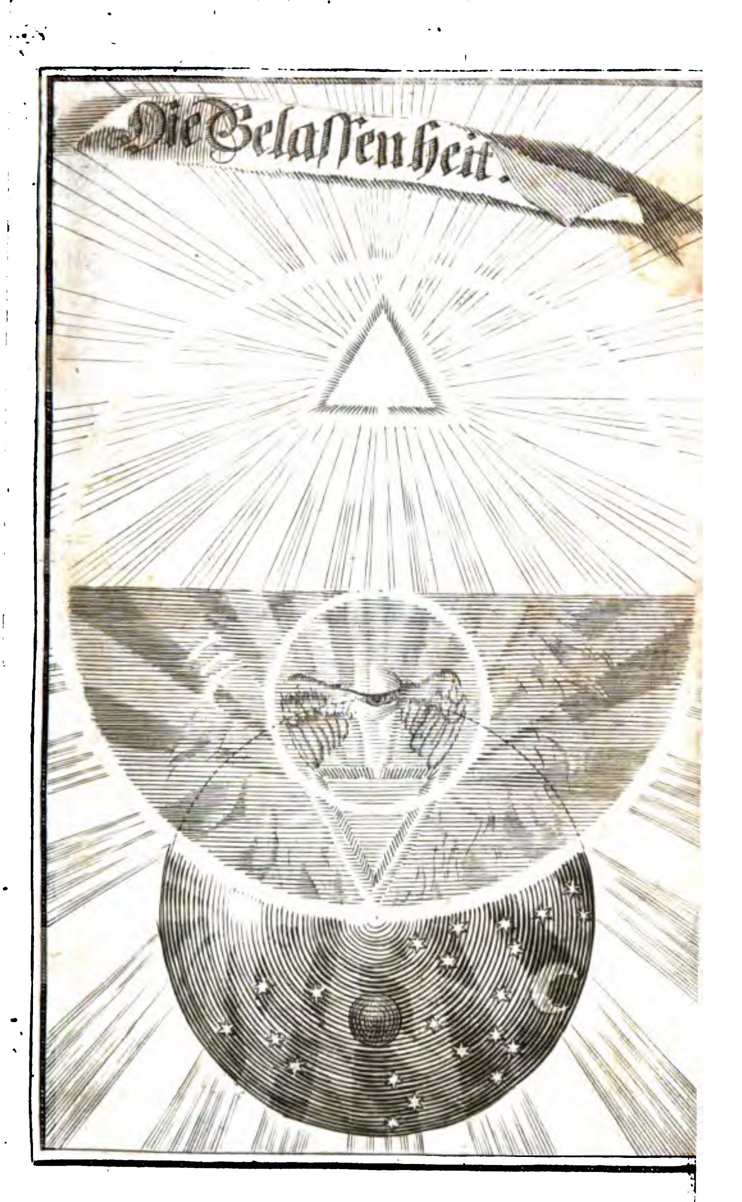
18. Weil wir dann vorhin einen gantz ausführlichen Tractat von der Busse und neuen Wiedergeburth geschrieben haben / so lassen wir es allhier nur bey einer Andeutung bleiben/ und weisen den Leser daselbst hin/ so wohl in das grosse Werck über Genesin : Da wird er allen Grund dessen/ was er fragen möchte wollen/ gnugsam ausführlich finden : Und vermahnen ihn Christlich / uns nachzufahren in diesem Process, so wird er zu Göttlicher Beschaulichkeit in sich selber kommen/ und hören was der HERR durch Christum in ihm saget. Und empfehlen ihn hiemit der Liebe Christi.

Gegeben den 9. Febr.
Anno 1623.

## Ende des dritten Büchleins.



Das


Die Gelassenheit.

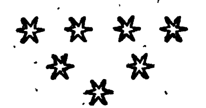
# Das vierdte Büchlein/ Von
# Wahrer Gelassenheit:

Wie der Mensch in seinem eigenen Willen / in seiner Selbheit müsse täglich sterben: Und wie er seine Begierde in GOtt einführen / und was er von GOtt bitten und begehren soll: Und wie er aus dem Sterben des sündlichen Menschens mit einem neuen Gemüthe und Willen / durch Christi Geist ausgrünen solle:

Auch

Was der Alte und Neue Mensch / ein jeder in seinem Leben / Wollen und Thun sey.

Gestellet durch
JACOB BÖHME, von Alt Seidenburg / sonsten Teutonicus Philosophus genannt/ im Jahr / 1622.



Zu Amsterdam /

Gedruckt im Jahr Christi 1715.

## Andeutung der Titul-Figur von der Gelassenheit.

WEr dem Feuer und Finsternüß einmal entrunnen / mag sich wohl freuen/ daß er Wasser und Licht erreicht/ die den Tod und Höllen-Angst versiegeln / und seiner Seelen Labsal und Leben geben.

Aber du wohnest noch auf der Gräntze Edom die dem Fluch übergeben ist/ darum ist noth daß du über deine Seele noch eine zeitlang wachest/fürsichtig seyest und in Furcht lebest/denn für deiner Furcht wird sich dein frecher Feind fürchten/ und damit kanstu dein Leben in Sicherheit erhalten/ so du an deinem Orte bleibest/biß dein Versucher weg kommt/ alsdann bistu vor deinem Feinde auch sicher.

Fliege nur nicht über den Stuhl GOttes/ daß du nicht den Lucifer erjagest/ der dir vorgeflogen ist/ und hernach ewig mit ihm fliegen müssest; Noch sincke zu niedrig/ daß du nicht unter die unvernünfftigen Thiere geräthst/ denn solches ist auch ein Greuel und zu verächtlich dem Göttlichen Geschlecht: In der Mitten hastu das Unterste und Oberste beysammen.

Dein Auge magstu wohl hoch aufheben im Lobgesang deines GOttes und Erlösers: Bedecke es aber mit tieffer Demuth wie die Seraphinen; die wollen GOtt in Eigenheit nicht ansehen / und sind doch in der Ordnung die nächsten Götter bey GOtt / und die nächsten Lichter beym Licht.

Denn der sich im Wasser GOttes der Gelassenheit zerläst und zerschmeltzet / findet das Wort im Fleisch/ darinnen er sicher wohnet fürm Tode und der Höllen/ und kan GOtt schauen/ darzu alle seine Wercke und Wunder dieser Welt.

Wie dieses Büchlein lehret/

### Und die folgenden:

Aurora. Cap. 8. v. 7. c. 19. v. 70. 71. c. 26. v. 32. 34.
Drey Principien. Cap. 22. v. 16. 17. 18. 85. 108.
Dreyfaches Leben. Cap. 4. v. 43. 44. 45. 61. 62. 63. c. 10. v. 46. c. 11. v. 57.
40. Fragen. 1. Frage. v. 240. 274. 275. 276. 5. Fr. v. 6. 7. 8. 9.
2. Theil der Menschw. Christi. Cap. 10. v. 8.

# Das 1. Capitel.

I.

Ein wahres Exempel haben wir am Lucifer / und auch an Adam/ dem ersten Menschen/ was die Selbheit thut/ wenn sie das Licht der Natur zum Eigenthum bekommet / daß sie im Verstande mag in eigenem Regiment wandeln: Auch siehet man es an den Kunstgelehrten Menschen / wann sie das Licht der äussern Welt oder Natur in ein vernünfftig Eigenthum erlangen / wie daraus nichts als eigene Hoffart entstehet: Welches doch alle Welt so hefftig suchet und begehret / als den besten Schatz/ es ist auch wol der beste Schatz dieser Welt/ so der recht gebrauchet wird.

2. Weil aber die Selbheit / als die Vernunfft/ in einer schweren Gefängniß / als in GOttes Zorn / so wohl auch in der Irrdigkeit gefangen / und feste angebunden stehet / so ist es dem Menschen gar gefährlich/ daß er das Licht der Erkänntniß in der Selbheit führe / als ein Eigenthum der Selbheit.

3. Dann der Grimm der ewigen und zeitlichen Natur erlustiget sich balde darinnen/ davon die Selbheit und eigene Vernunfft in Hoffart auffsteiget / und von der wahren gelassenen Demuth gegen GOtt sich abbricht/ und von der Paradeiß-Frucht nicht mehr essen will / sondern von der Eigenschafft der Selbheit/ als von des Lebens Regiment/ darinnen Böses und Gutes stehet: Wie Lucifer und Adam thäten / welche alle beyde mit der Begierde der Selbheit / wieder in den Urstand/ daraus die Creatur gebohren worden / und in ein Geschöpff getretten / eingiengen / Lucifer ins Centrum der grimmigen Natur/in des Feuers Matrix, und Adam in die irrdische Natur/ in die Matrix der äussern Welt/ als in die Lust Böses und Gutes.

4. Welches ihnen allen beyden aus denen Ursachen entstunde / daß sie das Licht des Verstandes in der Selbheit scheinen hatten/ in welchem sie sich bespiegeln und beschauen konten / dadurch der Geist der Selbheit in die Imagination,

tion, als in eine Begierde nach dem Centro eingegangen/ sich zu erheben/ groß und mächtig/ darzu mehr klug zu werden: Wie dann Lucifer in seinem Centro des Feuers Mutter suchete/ und damit gedachte über GOttes Liebe/ und alles Englische Heer zu regieren; Und Adam begehrete auch die Mutter/ daraus Böse und Gut quillet/ in der Essentz zu probiren/ und führete seine Begierde darein in Willen/ dadurch klug und verständig zu werden.

5. Welche alle beyde/ Lucifer und auch Adam in ihrer falschen Begierde/ in der Mutter gefangen wurden/ und sich von der Gelassenheit aus GOtt abbrachen/ und mit dem Willen-Geiste mit der Begierde in der Mutter gefangen wurden/ welche zu hand das Regiment in der Natur bekam/ daß Lucifer in der grimmigen Feuers-Qual stehen blieb/ und dasselbe Feuer in seinem Willen-Geiste offenbar ward/ dadurch die Creatur in der Begierde ein Feind der Liebe und Sanfftmuth GOttes worden.

6. Also auch Adam ward zu hand von der irrdischen Mutter/ welche böse und gut ist/ aus GOttes Liebe und Zorn in ein Wesen geschaffen/ ergriffen/ und bekam zu hand die irrdische Eigenschafft das Regiment in Adam; Davon ihm kam/ daß Hitze und Kälte/ Neid/ Zorn/ und aller falscher Widerwille und Boßheit wider GOtt/ in ihm offenbar und regierend ward.

7. So sie aber das Licht der Erkäntniß nicht hätten in die Selbheit eingeführet/ so wäre ihnen der Spiegel der Erkäntniß des Centri, und des Urstandes der Creatur/ als die eigene Macht/ nicht offenbar worden/ daraus die Imagination und Lust entstund.

8. Jnmassen dann solches noch heutiges Tages bey den erleuchteten Kindern GOttes Gefahr bringet/ daß/ wann manchem die Sonne des grossen Anblicks von GOttes Heiligkeit scheinet/ davon das Leben in Triumph tritt/ sich die Vernunfft darinnen spiegelt/ und der Wille in die Selbheit/ als in eigen Forschen eingehet/ und will das Centrum, daraus das Licht scheinet/ probiren/ und sich in der Selbheit darein zwingen.

9. Aus welchem die elende Hoffart und eigner Dünckel entstehet/ daß die eigene Vernunfft (welche doch nur ein

ein Spiegel-Glast des Ewigen ist) meynet / sie sey was mehr / sie thue was sie wolle / so thue es GOttes Wille in ihr / sie sey eine Prophetin: Und ist doch nur in ihr selber / und gehet in eigener Begierde / in welcher sich das Centrum der Natur gar bald in die Höhe schwinget / und in eigene Begierde der Falschheit gegen GOtt eingehet / daß der Wille in einen Dunckel eingehet.

10. So tritt alsdann der Schmeichel-Teuffel zu ihm / und sichtet das Centrum der Natur / und führet seine falsche Begierde darein / daß der Mensch in seiner Selbheit / gleich als wie truncken wird / und sich selber beredet / er werde von GOtt also getrieben: Dadurch der gute Anfang / darinnen das Licht GOttes in der Natur scheinend ward / verdirbet / und auch dasselbe Licht GOttes von ihm weichet.

11. Alsdann bleibet das äusserliche Licht der äussern Natur in der Creatur scheinende / dann die eigene Selbheit zwinget sich darein / so meynet sie dann / es sey noch das erste Licht von GOtt; Aber nein / in dieses (als in den Dunckel der Selbheit / in das äussere Vernunfft-Licht) schwinget sich der Teuffel / nachdem er im ersten Licht / welches Göttlich ist / weichen muste / mit einer siebenfachen Begierde wieder ein: Davon Christus sagte: Wann der unsaubere Geist vom Menschen ausfähret / so durchwandert er dürre Stätte / suchet Ruhe / und findet ihr nicht: Alsdann nimmt er sieben Geister zu sich / die ärger sind als er / und kehret wieder in sein erstes Hauß ein / und findet es mit Besemen geschmücket / und wohnet alsdann allda / und wird mit demselben Menschen ärger als vorhin / rc.

12. Das geschmückte Haus ist das Vernunfft-Licht in der Selbheit; Dann so der Mensch seine Begierde und Willen in GOtt einführet / und in Abstinentz seines bösen Lebens eingehet / und GOttes Liebe begehret / so erscheinet dieselbe ihme mit ihrem gar freundlichen freudenreichen Anblicke / dadurch auch das äussere Licht der Vernunfft angezündet wird. Dann wo sich GOttes Licht anzündet / da wird alles lichte; Allda kan der Teuffel nicht bleiben / er muß allda ausfahren: So durchsucher

er die Mutter des Lebens Urständ alsdann / nemlich das Centrum, aber es ist eine dürre unmächtige Stätte worden: Der Zorn GOttes/ als das Centrum der Natur / ist in seiner selbst Eigenschafft / gantz unmächtig / mager und dürre / und kan nicht zum Regiment nach des Grimmes Art und Eigenschafft kommen. Diese Stätte durchsucht der Satan / ob er irgend eine Pforte möchte offen finden / da er könte mit der Begierde einkehren / und die Seele sichten/ daß sie sich erhübe.

13. Und so sich nun der Willen-Geist der Creatur / mit dem Vernunfft-Lichte ins Centrum, als in die Selbheit schwinget / und in eigenen Wahn eingehet/ so gehet er von GOttes Licht wiederum aus: Jetzt findet der Teuffel eine offene Pforte zu ihme/ und ein geschmücktes Haus/ als das Vernunfft-Licht / zu seiner Wohnunge / so nimmt er die sieben Gestalten des Lebens Eigenschafft zu sich in der Selbheit/ als Heuchler/ welche von GOtt sind ausgegangen in die Selbheit: Allda kehret er ein/ und setzet seine Begierde in die Lust der Selbheit/ und falschen Einbildung: da sich der Willen-Geist in den Gestalten des Lebens Eigenschafften / im äussern Licht/ selber schauet: Allda ersincket er in sich selber / als wäre er truncken / so ergreifft ihn alsdann das Gestirne / und führet seine mächtige Constellation darein / die Wunder GOttes alldar zu suchen / und sich selber darinnen zu offenbahren; dann alle Creatur sehnet sich nach GOtt. Und obwohl das Gestirne den Geist GOttes nicht ergreiffen mag / so hats aber viel lieber ein Haus des Lichts / darinnen es sich mag belustigen/ als ein zugeschlossen Haus/ da es keinen Bestand hat.

14. Also gehet dann dieser Mensch / als wäre er im Gestirne truncken worden / er begreifft grosse wunderliche Dinge / und hat einen steten Führer am Gestirne: so mercket der Teuffel auch gar eben / wo ihm eine Pforte offen stehet / da er mag des Lebens Centrum anzünden / daß der Willen-Geist in eigener Hoffart in seinem Dünckel (oder ja in Geitz) in die Höhe fähret.

15. Dannenher entstehet die eigene Ehre/ daß der Vernunfft-Wille will geehret seyn: Dann er meynet / er habe den Graden des Heyls / weil er das Vernunfft-Licht hat / und

und kan das verschlossene Hauß richten/welches doch GOtt wohl mag aufschliessen: Er meynet/ ihme gebühre nun die Ehre / weil er nun den Vernunfft-Verstand erreichet hat / und wird nimmer inne / wie sich der Teuffel mit seiner Begierde/in seinen sieben Lebens-Gestalten des Centri der Natur belustiget/und was er für greuliche Irrthum anrichtet.

16. Aus diesem Verstande ist in der Christlichen Kirchen auf Erden die falsche Babel erbohren worden/ da man mit Vernunfft-Schlüssen lehret und regiret / und das Kind der Trunckenheit mit der Selbheit/ und eigenen Lust / fein wohl geschmücket/ als eine schöne Jungfrau / hat darauf gesetzet.

17. Aber der Teuffel ist in den sieben Lebens-Gestalten des Centri zur Herberge eingezogen / als in die Selbheit der eigenen Vernunfft / und führet seinen Willen und Begierde stets in diese geschmückte vom Gestirne angenommene Jungfrau; Er ist ihr Thier / darauf sie in ihren eigenen Lebens-Gestalten / fein wohl geschmückt einher reuthet / wie in Apocal. zu sehen ist. Also hat sie den äussern Glast / als das Vernunfft-Licht / von GOttes Heiligkeit eingenommen / und meynet / sie sey das schöne Kind im Hause/ aber der Teuffel ist in ihr zu Hause innen.

18. Und also gehet es allen denen / welche einmahl von GOTT erleuchtet werden / und wieder von der wahren Gelassenheit ausgehen / und sich von der wahren Mutter-Milch/ als von der rechten Demuth / entwehnen.

## Eines rechten Christen-Menschen Proceß/ wie er gehen soll.

19. DIe Vernunfft will mir Einhalt thun / und sagen: Es sey ja recht und gut/ daß ein Mensch GOttes/ so wohl auch der äussern Natur und Vernunfft-Licht erreichet/ damit er sein Leben möge weißlich regieren / vermöge der Schrifft.

20. Ja es ist recht / und kan dem Menschen nichts nützlichers seyn / und bessers wiederfahren / und ist ein Schatz über alle Schätze dieser Welt / wer da mag GOttes und der

der Zeit Licht erreichen und bekommen/ dann es ist ein Auge der Zeit und Ewigkeit.

21. Aber höre wie du es brauchen solt: Das Licht Gottes eröffnet sich zum ersten in der Seelen/ es scheinet aus/ wie ein Licht aus einer Kertzen/ und zündet zu hand das äussere Licht der Vernunfft an/ nicht daß es sich der Vernunfft/ als dem äusseren Menschen gantz ergebe in sein Regiment: Nein/ der äussere Mensch besiehet sich in dem durchdringenden Scheine/ als wie ein Bild für einem Spiegel/ er lernet sich alsbald in der Selbheit kennen/ welches an ihme selber gut und nützlich ist.

22. Wann nun dieses geschiehet/ so mag die Vernunfft/ als die creatürliche Selbheit/ nichts bessers thun/ als daß sie sich ja nicht in der Selbheit der Creatur beschaue/ und ja mit dem Willen der Begierde nicht in das Centrum eingehe/ und sich selber suche/ sie bricht sich sonst von GOttes Wesen (welches in dem Lichte GOttes mit aufgehet/ davon die Seele soll essen/ und sich erlaben) ab/ und isset vom äussern Lichte und Wesen/ dadurch sie die Gifft wieder in sich ziehet.

23. Der Wille der Creatur/ soll sich mit aller Vernunfft und Begierde/ gantz in sich ersencken/ als ein unwürdiges Kind/ das dieser hohen Genaden gar nicht werth sey/ ihme auch kein Wissen noch Verstand zumessen/ auch keinen Verstand in der creatürlichen Selbheit von GOtt bitten/ noch begehren/ sondern sich nur schlecht und einfältig in die Liebe und Genade GOttes in Christo JEsu einsencken/ und seiner Vernunfft und Selbheit im Leben GOttes/ als wie todt zu seyn begehren/ und sich dem Leben GOttes in der Liebe gantz einergeben/ daß er damit thue/ als mit seinem Werckzeuge/ wie und was er wolle.

24. Kein Tichten in Göttlichen Sachen oder menschlichem Grunde/ soll ihr die eigene Vernunfft fürnehmen/ auch nichts wollen oder begehren/ als nur GOttes Genade in Christo alleine/ auf Art/ wie sich ein Kind nur stäts nach der Mutter Brüsten sehnet: Also soll der Hunger nur stets in GOttes Liebe eingehen/ und sich ja mit nichten von solchem Hunger lassen abbrechen/ wann die äussere Vernunfft im Lichte triumphiret/ und spricht: Ich

habe das wahre Kind; so soll sie der Wille der Begierde zur Erden beugen / und in die höchste Demuth und albern Unverstand einführen / und zu ihr sagen: Du bist närrisch / und hast nichts / als nur GOttes Genade / du must dich in dieselbe mit grosser Demuth einwinden / und gantz in dir zu nichte werden / dich auch weder kennen noch lieben / alles was an / und in dir ist / muß sich nichtig / nur bloß ein Werckzeug GOttes achten und halten / und die Begierde alleine in GOttes Erbarmen einführen / und von allem selbst-eigenem Wissen und Wollen ausgehen / es auch alles für nichtig halten / und keinen Willen schöpffen jemahl in nahe oder ferne darein wieder einzugehen.

25. Und so dieses geschicht / so tritt der natürliche Wille in seine Unmacht / und vermag ihn der Teuffel auch nicht mehr also zu sichten mit seiner falschen Begierde: Dann die Stätte seiner Ruhe werden ihme gantz dürre und ohnmächtig.

26. Alsdann nimmet der Heilige Geist aus GOtt die Lebens-Gestaltniß ein / und führet sein Regiment empor / das ist / er zündet die Lebens-Gestaltniß mit seiner Liebes-Flamme an. Und dann gehet die hohe Wissenschafft und Erkäntniß des Centri aller Wesen / nach der innern und äussern Constellation der Creatur auf / gar in einem subtilen treibenden Feuer / mit grosser Lust / sich in dasselbe Licht zu ersencken / und für unwürdig und nichtig darzu zu halten.

27. Also dringet die eigene Begierde ins Nichts / nur bloß in GOttes Machen / und thut was der in ihr will / und der Geist GOttes dringet durch die Begierde der gelassenen Demuth aus: Also siehet die menschliche Selbheit dem Geiste GOttes in Zittern und Freuden der Demuth nach / und also mag sie schauen was in Zeit und Ewigkeit ist / es ist ihr alles nahe.

28. Wann der Geist GOttes gehet als ein Feuer der Liebe-Flamme / so gehet der Willen-Geist der Seelen unter sich / und saget / HErr / deinem Nahmen sey die Ehre / und nicht mir; Du hast die Macht zu nehmen / Krafft / Macht / Stärcke / Weisheit und Erkäntniß; thue was du wilt / ich kan noch weiß nichts / ich will nirgends hingehen /

du führest mich dann als ein Werckzeug/ thue du in und mit mir was du wilst.

29. In solchem demüthigen gantz Einergeben/ fället der Funcke göttlicher Krafft/ gleich als ein Zunder ins Centrum der Lebens-Gestaltniß/ als ins Seelen-Feuer/ welches Adam in sich zu einer finstern Kohle gemacht hat/ ein/ und glimmet: Und so sich alsdann das Licht der göttlichen Krafft darinnen entzündet/ so muß die Creatur alsdann/ gleich als ein Werckzeug des Geistes GOttes/ für sich gehen/ und reden was der Geist GOttes saget/ so ist sie alsdann nicht mehr ihr Eigenthum/ sondern das Werckzeug GOttes.

30. Aber der Seelen-Wille muß ohne Unterlaß/ auch in diesem feurischen Trieb sich ins Nichts/ als in die höchste Demuth für GOtt/ einsencken: So balde sie will mit dem Wenigsten in eigenem Forschen gehen/ so erreichet sie der Lucifer im Centro der Lebens-Gestaltniß/ und sichtet sie/ daß sie in die Selbheit eingehet: Sie muß in der gelassenen Demuth bleiben/ gleichwie ein Quell an seinem Ursprung/ und muß ohne Unterlaß aus GOttes Brünnlein schöpffen/ und trincken/ und aus GOttes Wege gar nicht begehren auszugehen.

31. Dann so bald die Seele von der Selbheit vom Vernunfft-Lichte isset/ so wandelt sie in eigenem Wahn/ so ist ihr Ding/ das sie für Göttlich ausgiebt/ nur der äusseren Constellation, welche sie alsbald ergreiffet und truncken macht: So lauffet sie dann so lange in Irrthum/ biß sie sich gantz in die Gelassenheit wieder einergiebt/ und sich aufs neue für ein besudelt Kind erkennet/ der Vernunfft widerstehet/ und GOttes Liebe wieder erreicht/ welches härter zugehet/ als zum erstenmahl: Dann der Teuffel führet den Zweiffel hefftig darein/ er verlässet nicht gerne sein Raub-Schloß.

32. Ein solches siehet man klar an den Heiligen GOttes von der Welt her/ wie mancher ist vom Geiste GOttes getrieben worden/ und ist aber manchmahl wieder aus der Gelassenheit in die Selbheit/ als in eigene Vernunfft und Willen eingegangen/ in welcher sie hat der Satan/ in Sünden und GOttes Zorn gestürtzt/ wie an David/

Salomon/ so wohl auch an den Ertz-Vättern/ Propheten und Aposteln zu sehen ist / daß sie haben manchmal kräfftige Irrthum gewürckt / so sie sind aus der Gelassenheit in die Selbheit/ als in eigene Vernunfft und Lust / eingegangen.

33. Darum ist den Kindern Gottes noth zu wissen/ was sie mit sich selber thun sollen / so sie den Weg Gottes lernen wollen: Als daß sie auch die Gedancken zerbrechen und wegwerffen müssen / und nichts begehren noch lernen wollen / sie empfinden sich dann in wahrer Gelassenheit/ daß Gottes Geist des Menschen Geist lehret / leitet und führet / und daß der menschliche eigne Wille zu eigener Lust gantz gebrochen/ und in GOtt ergeben sey.

34. Alle Speculation in Wundern Gottes / ist ein fast fährlich Ding / damit der Willen-Geist mag balde gefangen werden; es sey dann / daß der Willen-Geist Gottes Geiste nachsehe/ so hat er in der gelassenen Demuth Macht/ alle Wunder Gottes zu schauen.

35. Ich sage nicht / daß der Mensch in natürlichen Künsten nichts forschen / erfahren und lernen soll; nein/ dann dasselbe ist ihm nützlich / aber die eigene Vernunfft soll nicht der Anfang seyn; Der Mensch soll sein Leben nicht allein durch das äussere Vernunfft-Licht regieren / dasselbe ist wohl gut: aber er soll sich mit demselben in die tiefste Demuth für GOtt einsencken / und den Geist und Willen Gottes in alle seinem Forschen forne anstellen / daß das Vernunfft-Licht / durch Gottes Licht sehe: Und ob die Vernunfft viel erkennet / so soll sie sich des nicht annehmen/ als eines Eigenthums/ sondern GOtt die Ehre geben / welchem alleine die Erkänntnüß und Weißheit gebühret.

36. Dann je mehr sich die Vernunfft in die albere Demuth vor GOtt ersencket / und je unwürdiger sie sich vor GOtt hält/ je mehr stirbet sie der eigenen Begierde ab/ und je mehr durchdringet sie Gottes Geist / und führet sie in die höchste Erkänntnüß ein/ daß sie mag die grossen Wunder Gottes schauen. Dann Gottes Geist fähret nur in der gelassenen Demuth; was sich selber nicht suchet noch begehret/ was in sich selber vor GOtt begehret einfältig zu

seyn / das ergreiffet der Geist GOttes/ und führets in seinen Wundern aus: ihme gefallen allein / die sich vor ihme fürchten und biegen.

37. Dann GOtt hat uns nicht zur Eigenheit geschaffen/ sondern zum Werckzeuge seiner Wunder / durch welchen er will seine Wunder selber offenbahren: Der gelassene Wille trauet GOtt/ und hoffet alles guts von ihme; Aber der eigene Wille regieret sich selber / dann er hat sich von GOtt abgebrochen.

38. Alles was der eigene Wille thut / das ist Sünde/ und wider GOtt: Dann er ist aus der Ordnung / darinn ihn GOtt geschaffen hat/ ausgegangen in einen Ungehorsam/ und will ein eigener Herr seyn.

39. Wann der eigene Wille der Selbheit abstirbet / so ist er der Sünden frey: Dann er begehret nichts/ als nur dieses / was GOtt von seinem Geschöpff begehret; er begehret nur das zu thun/ dazu ihn GOtt geschaffen hat/ das GOtt durch ihn thun will. Und ob er wohl das Thun ist/ und seyn muß / so ist er doch also nur das Werckzeug des Thuns/ mit deme GOtt thut was er will.

40. Dann das ist eben der rechte Glaube im Menschen/ daß er der Selbheit abstirbet / als der eigenen Begierde/ und seine Begierde in allen seinen Anfängen und Fürhaben/ in GOttes Willen einführet/ und sich keines eigenen Thuns annimmt/ sondern in allem seinem Thun nur für GOTTES Knecht und Diener achtet / und dencket daß er alles das/ was er thut und fürhat/ GOtt thut.

41. Dann in solchem Fürhaben führet ihn der Geist in die rechte Treu und Redlichkeit gegen seinen Nächsten ein / dann er dencket / ich thue mein Ding nicht mir / sondern meinem GOtt/ der mich darzu beruffen und geordnet hat / als einen Knecht in seinen Weinberg: Er höret immer nach der Stimme seines Herrn / welcher ihme in ihme befiehlet was er thun soll; der HErr redet in ihme/ und befiehlet ihm das Thun.

42. Aber die Selbheit thut / was die äussere Vernunfft vom Gestirne will / in welche Vernunfft sich der einfliegende Teuffel mit seiner Begierde einführet. Alles was die Selbheit thut/ das ist ausser GOttes Willen/ es geschiehet

alles in der Fantasey/ daß der Zorn GOttes sein Ergötzen damit verbringe.

43. Kein Werck ausser GOttes Willen mag GOttes Reich erreichen/ es ist alles nur ein unnützes Schnitzwerck/ in der grossen Mühseligkeit der Menschen: Dann nichts gefället GOtt/ ohne was er selber durch den Willen thut. Dann es ist nur ein einiger GOtt/ in dem Wesen aller Wesen/ und alles/ was in demselben Wesen mit ihme arbeitet/ das ist ein Geist in ihme.

44. Was aber in seiner Selbheit in eigenem Willen würcket/ das ist ausser seinem Regiment/ in sich selber: Wohl ists in seinem allmächtigen Regiment/ mit welchem er alles Leben regieret/ aber nicht in dem heiligen Göttlichen Regiment in sich selber/ sondern im Regiment der Natur/ damit er Böses und Gutes regieret: Kein Ding wird Göttlich geheissen/ das nicht in GOttes Willen gehet und würcket.

45. Alle Pflantzen/ spricht Christus/ die mein Vatter nicht gepflantzet hat/ sollen ausgerottet/ und im Feuer verbrennet werden: Alle Wercke des Menschen/ welche er ausser GOttes Willen würcket/ die werden alle im letzten Feuer GOttes verbrennen/ und dem Zorne GOttes/ als dem Abgrunde der Finsternüß zur ewigen Ergötzlichkeit gegeben werden. Dann Christus spricht: Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich/ und wer nicht mit mir sammlet/ der zerstreuet. Wer nicht im gelassenen Willen/ im Vertrauen auf ihn würcket und thut/ der verwüstet und zerstreuet nur/ es ist ihm nicht angenehm: Kein Ding gefället GOtt/ ohne was er mit seinem Geist selber will/ und durch seinen Werckzeug thut.

46. Darum ist alles Fabel und Babel/ was aus Schlüssen der menschlichen Selbheit in Göttlicher Erkänntnüß und Willen geschiehet/ und ist nur ein Werck des Gestirnes und der äussern Welt/ und wird von GOtt nicht für sein Werck erkannt/ sondern ist ein Spiel des ringenden Rades der Natur/ da Gutes und Böses mit einander ringet: Was das Gute bauet/ das zerbricht das Böse/ und was das Böse bauet/ das zerbricht das Gute. Und diß ist der grosse Jammer der vergebenen Mühselig-

keit/

keit/ welches alles zum Gerichte GOttes/ zum Scheiden des Zanckes gehöret.

47. Darum wer viel in solcher Mühseligkeit würcket und bauet/ der würcket nur zum Gerichte Gottes: Dann es ist nichts vollkommenes und beständiges/ es muß alles in die Putrefaction, und geschieden werden. Dann was in GOttes Zorn gewürcket wird/ das wird von ihme eingenommen/ und wird im Mysterio seiner Begierde behalten zum Gerichts-Tage Gottes, da Böses und Gutes soll geschieden werden.

48. So aber der Mensch nun umkehret/ und von der Selbheit ausgehet/ und in Gottes Willen eintritt/ so wird auch das Gute/das er in der Selbheit hat gewürcket/ von dem bösen/ so er gewürcket hat/ erlediget werden. Dann Esaias spricht: Ob eure Sünde Blut-roth wären/ so ihr umkehret/ und Busse thut/ so sollen sie Schneeweiß werden als Wolle. Dann das Böse wird verschlungen im Zorn Gottes in den Tod/ und das Gute gehet aus/ als ein Gewächse aus der wilden Erden.

## Das II. Capitel.

1. WEr da gedencket etwas Vollkommenes und Gutes zu würcken/ darinnen er sich verhoffet ewig zu erfreuen/ und dessen zu geniessen/ der gehe aus der Selbheit/ als eigener Begierde/ in die Gelassenheit in Gottes Willen ein/ und würcke mit GOtt.

2. Ob ihm gleich die irrdische Begierde der Selbheit im Fleisch und Blut anhanget/ so sie nur der Seelen-Wille nicht einnimmet/ so mag die Selbheit kein Werck machen. Dann der gelassene Wille zerbricht der Selbheit Wesen immerdar wieder/ daß es der Zorn Gottes nicht erreichen mag: Und ob er es erreichet/ welches nicht gar ohne ist/ und seyn mag/ so führet doch der gelassene Wille seine Krafft darinnen empor/ so stehet es in der Figur vor GOtt/ als ein Werck des Siegs im Wunder/ und mag die Kindschafft ererben.

3. Darum ist nicht gut Reden und Thun/ so die Vernunfft in der Begierde der Selbheit entzündet ist/ die Begierde würcket anderst in Gottes Zorn/ dessen der

Mensch

Mensch wird Schaden haben / dann sein Werck wird in GOttes Zorn eingeführet / und behalten zum grossen Gerichts-Tage GOttes.

4. Alle falsche Begierde / damit ein Mensch die Vielheit der Welt von seinem Näheſten mit List an sich zu ziehen / zu seines Näheſten Verderb / gedencket / wird alles von GOttes Zorn eingenommen / und gehöret zum Gerichte / da alles soll offenbahr werden / und einem jeden im Mysterio der Offenbahrung alle Krafft und Wesen / in gutem und bösem unter Augen stehen. Alle Ubelthat aus Vorsatz / gehöret zum Gerichte GOttes.

5. Aber dieser / welcher umkehret / der gehet davon aus / und sein Werck gehöret ins Feuer / alles soll und muß am Ende offenbahr werden: Dann darum hat GOtt seine würckende Krafft in ein Wesen eingeführet / auf daß sich GOttes Liebe und Zorn offenbahre / und ein Beyspiel sey / zu GOttes Ehren und Wunderthat.

6. Und ist einer jeden Creatur diß zu wissen / daß sie in deme bleibe / darein sie GOtt geschaffen hat / oder sie lauffet in den Widerwillen und Feindschafft des Willens Gottes ein / und führet sich selbst in Quaal ein: Dann keine Creatur / so in die Finsternüß ist geschaffen worden / hat Pein von der Finsternüß: Gleichwie ein gifftiger Wurm keine Pein vom Gifft hat / die Gifft ist sein Leben; wann er aber die Gifft verleuret / und daß etwas Gutes in ihn eingeführet / und offenbahr in seiner Essentz würde / das wäre seine Pein und Sterben: Also ist auch das Böse des Guten Pein und Sterben.

7. Der Mensch ist ins Paradeiß in GOttes Liebe geschaffen / und so er sich in Zorn / als in Gifftquaal und Tod einführet / so ist ihme das widerwärtige Leben eine Pein.

8. Wäre der Teuffel aus der grimmen Matrix in die Hölle geschaffen worden / und hätte nicht Göttlichen Ens gehabt / so hätte er in der Höllen keine Pein: Aber so er ist in Himmel geschaffen worden / und hat aber die Quaal der Finsternüß in ihme erreget / und sich gantz in die Finsternüß eingeführet / so ist ihme nun das Licht eine Pein / als eine ewige Verzweiffelung an GOttes Genaden / und eine stäte Feindschafft / in deme er ihn in sich nicht dulden

mag / und ihn ausgespeyet hat / so ist er seiner Mutter gram / aus deren Essentz und Wesen er entstanden ist / als der ewigen Natur/ welche ihn/ als einen Abtrünnigen aus seinem Loco, gefangen hält / und sich in ihme nach des Zornes und Grimmes Eigenschafft ergötzet: Dieweil er nicht wolte helffen GOttes Freuden-Spiel führen/ so muß er das Contrarium, und ein Feind des Guten seyn.

9. Dann GOtt ist alles / Er ist Finsternüß und Licht/ Liebe und Zorn / Feuer und Licht; Aber er nennet sich alleine einen GOtt/ nach dem Lichte seiner Liebe.

10. Es ist ein ewiges Contrarium zwischen Finsternüß und Licht: Keines ergreiffet das ander / und ist keines das ander / und ist doch nur ein einiges Wesen / aber mit der Quaal unterschieden / auch mit dem Willen / und ist doch kein abtrennlich Wesen / nur ein Principium scheidet das/ daß eines im andern/ als ein Nichts ist/ und ist doch/ aber nach dessen Eigenschafft / darinnen es ist/ nicht offenbahr.

11. Dann der Teuffel ist in seiner Herrschafft blieben/ aber nicht in der / darein ihn GOtt schuff / sondern in der ängstlichen Geburth der Ewigkeit/ im Centro der Natur/ nach des Grimmes zur Gebährung der Finsternüß Angst und Quaal/ Eigenschafft: Wohl ein Fürst im Loco dieser Welt/ aber im ersten Principio, im Reiche der Finsternüß/ im Abgrunde. Nicht im Reiche der Sonnen / Sternen und Elementen / darinnen ist er kein Fürste noch Herr/ sondern im Theil des Grimmes / als in der Wurtzel der Boßheit aller Wesen / und hat doch nicht die Gewalt darmitte zu thun.

12. Dann in allen Dingen ist auch ein Gutes / welches das Böse in sich gefangen und geschlossen hält / so mag er nur in dem Bösen fahren / und regieren / wann sichs in der bösen Begierde erreget / und seine Begierde in die Boßheit einführet / welches die unlebhaffte Creatur nicht thun kan. Aber der Mensch kan es thun durch die unlebhaffte Creatur / so er das Centrum seines Willens mit der Begierde aus dem ewigen Centro darein führet / welches eine Incantation, und falsche Magia ist; Allda hinein / wo der Mensch seiner Seelen Begierde/ welche auch

aus-

aus dem Ewigen ist/ in Boßheiten/ als mit einem falschen Willen einführet/ da kan auch des Teuffels Wille hinein.

13. Dann der Seelische und Englische Urstand / aus dem ewigen/ ist eines: Aber von der Zeit dieser Welt und ihrem Wesen/ hat der Teuffel nichts mehr Macht/ als nur in Turbam Magnam: wo sich die im ewigen und natürlichen Grimm entzündet / da ist er geschäfftig/ als im Kriege und Streit/ auch in grossen Ungewittern ohne Wasser: Im Feuer fähret er so weit als die Turba gehet / weiter kan er nicht: Im Schauerschlag/ als in der Turba, gehet er auch / aber führen kan er ihn nicht/ dann er ist darinnen nicht Herr/ sondern Knecht.

14. Also erwecket die Creatur mit der Begierde Böses und Gutes / Leben und Tod. Die Menschliche und Englische Begierde stehet im Centro der ewigen unanfänglichen Natur / worinnen sich die entzündet / in bösem oder guten/ dessen Würckung verbringet sie.

15. Nun hat doch GOtt ein jedes Ding in das geschaffen/ darinnen es seyn soll/ als die Engel im Himmel/ und den Menschen ins Paradeiß: So nun die Begierde der Creatur aus ihrer eigenen Mutter ausgehet / so gehet sie in den Widerwillen und in die Feindschafft ein / und darinnen wird sie mit dem Widerwillen gequälet / und entstehet ein falscher Wille in einem guten: Davon der gute Wille wieder in sein Nichts/ als ans Ende der Natur und Creatur eingehet / und die Creatur in eigener Boßheit verläst; Wie am Lucifer zu sehen/ und auch an Adam/ so ihme nicht wäre GOttes Liebe-Willen begegnet / und aus Genaden wieder in die Menschheit eingegangen / so solte noch wohl kein guter Wille im Menschen seyn.

16. Darum ist alles spintisiren und forschen von GOttes Willen/ ohne Umwendung des Gemüthes/ ein nichtig Ding. Wann das Gemüthe in eigener Begierde des irrdischen Lebens gefangen stehet/ so mag es GOttes Willen nicht ergreiffen/ es läuffet nur in der Selbheit/ von einem Wege in den andern / und findet doch keine Ruhe: Dann die eigene Begierde führet doch immer Unruhe ein.

17. Wann sichs aber gäntzlich in GOttes Erbarmen einsencket/ und seiner Selbheit begehret abzusterben/ und be-

begehret GOttes Willen zum Führer und Verstande/ da sichs selber als ein Nichts erkennet und hält / das nich will / ohne was GOtt will: und so dann des Zorns-Begierde im irrdischen Fleische/mit des Teuffels Imaginatio daher gehet / und an der Seelen Willen anstösset / so schreyet die gelassene Begierde zu GOtt/ Abba lieber Vater/ erlöse mich vom Ubel/ und würcket alsdann (ob es geschehe daß der irrdische Wille im Grimme GOttes / durch des Teuffels Sucht/ zu starck würde) nur in sich selber/ wie S. Paulus auch saget: So ich nun sündige / so thue nicht ichs/ sondern die Sünde/ die im Fleische wohnet. Item: So diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetze GOttes/ und mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden.

18. Nicht meynet Paulus/ daß das Gemüthe soll in des Fleisches Willen einwilligen / sondern also starck ist die Sünde im Fleisch / als der erweckte Zorn GOttes in der Selbheit / daß er offt mit Gewalt / durch einen falschen Gegen-Haß gottloser Menschen / oder durch einen Anblick weltlicher Uppigkeit / in die Lust eingeführet wird / daß er den gelassenen Willen gantz übertäubet / und gleich mit Gewalt beherrschet.

19. Und so alsdann die Sünde im Fleisch gewürcket ist/ so will sich der Zorn damit ergötzen / und greiffet auch nach dem gelassenen Willen; so schreyet der gelassene Wille zu GOtt um Erlösung des Ubels / daß doch GOtt wolte die Sünde von ihme weg übergeben / und ins Centrum, als in Tod einführen/ daß sie sterbe.

20. Und S. Paulus spricht weiter: So ist nun nichts verdammliches an denen / die in Christo JEsu sind / die nach dem Vorsatz beruffen sind/ das ist/ die in dem Vorsatz GOttes/ darinnen GOtt den Menschen berieff/ wieder in demselben Ruffe beruffen seynd / daß sie wieder im Vorsatze GOttes stehen / darinnen er den Menschen in seine Gleichnüß / in ein Bild nach ihme schuff. Also lange der eigene Wille in der Selbheit stehet/ so ist er nicht im Vorsatze und Ruffe GOttes/ so ist er nicht beruffen/ dann er ist aus seinem Loco ausgangen.

21. Wann sich aber das Gemüthe umwendet wieder in Beruff / als in die Gelassenheit / so ist der Wille im Be-

ruff GOttes/ als im Loco, da ihn GOtt einschuff/ so hat er Macht GOttes Kind zu werden / wie geschrieben stehet: Er hat uns Macht gegeben / GOttes Kinder zu werden; die Macht die er uns gegeben hat/ das ist sein Vorsatz/ darein er den Menschen in seinem Bilde schuff / die hat GOtt in Christo wieder in die Menschheit eingeführet / und hat derselben Macht eine Macht gegeben / der Sünden im Fleische / als der Schlangen Willen und Begierde / den Kopff zu zertretten / das ist/ der gelassene Wille in Christo/ tritt dem sündlichen Schlangen-Willen auf den Kopff seiner Begierde / und tödtet die begangene Sünde wieder: Die gegebene Macht wird dem Tode ein Tod / und dem Leben eine Macht zum Leben.

22. Darum hat Niemand eine Entschuldigung / als könte er nicht wollen: Ja weil er in der Selbheit steckt/ in eigener Begierde / und nur dem Gesetz der Sünden im Fleisch dienet / so kan er nicht/ dann er wird gehalten/ und ist der Sünden Knecht: Wann er aber das Centrum des Gemüthes umwendet/ und in GOttes gehorsam und Willen einwendet/ so kan er.

23. Nun ist doch das Centrum des Gemüthes aus der Ewigkeit/ aus GOttes Allmacht / es mag sich einführen wo es hin will: Dann / was aus dem Ewigen ist/ das hat kein Gesetze: aber der Wille hat ein Gesetze GOtt zu gehorsamen/ und wird aus dem Gemüthe erbohren/ der soll sich nicht von deme verrücken/ in deme es GOtt geschaffen hat.

24. So schuff doch GOtt den Willen des Gemüthes ins Paradeiß / zu einer Gespielin der Göttlichen Freudenreich: aus deme solte er sich nicht verrücken: Nun er sich aber verrücket hat / so hat GOtt seinen Willen wieder ins Fleisch eingeführet / und hat uns in diesem neu-eingeführten Willen Macht gegeben / unsern Willen darein zu führen / und ein neu Licht darinnen anzuzünden / und wieder seine Kinder zu werden.

25. GOtt verstockt Niemand: Sondern der eigene Wille/ welcher im Fleische der Sünden beharret / der verstockt das Gemüthe: Dañ er führet die Eitelkeit dieser Welt ins Gemüthe/ auf daß das Gemüthe verschlossen bleibe.

26. GOtt/ so viel er GOtt heisset und ist/ kan nichts böses

ses wollen: Dann es ist nur ein einiger Wille in GOtt/ und der ist ewige Liebe/ eine Begierde der Gleichheit: Als Krafft/ Schöne und Tugend.

27. GOtt begehret sonst nichts/ als nur was seiner Begierde ähnlich ist/ seine Begierde nimmt sonst nichts an/ als nur das/ was sie selber ist.

28. GOtt nimmt keinen Sünder in seiner Krafft an/ es sey dann daß der Sünder von Sünden ausgehe/ und mit der Begierde in ihn eingehe: Und welche zu ihm kommen/ die will er nicht hinaus stossen. Er hat dem Willen in Christo eine offene Pforte gegeben/ und spricht: Kommt alle zu mir/ die ihr mit Sünden beladen seyd/ ich will euch erquicken/ nehmet mein Joch auf euch/ das ist das Creutz der Feindschafft im Fleische/ welches Christi Joch war/ der es für aller Menschen Sünde muste tragen: Dieses muß der gelassene Wille in dem bösen irrdischen Sünden-Fleische auf sich nehmen/ und in Gedult/ auf Hoffnung der Erlösung/ Christo nachtragen/ und mit dem gelassenen Seelen-Willen immerdar in Christi Willen und Geiste/ der Schlangen den Kopff zertretten/und den irrdischen Willen in GOttes Zorn tödten und brechen: Nicht lassen ruhen/ und in ein sanfftes Bette legen/ wann die Sünde begangen ist/ und dencken: Ich will noch wohl einmahl dafür Busse thun.

29. Nein/ nein/ in diesem sanfften Bette wird der irrdische Wille nur starck/ fett und geil: Sondern so bald sich der Athem GOttes in dir erreget/ und dir die Sünde anzeiget/ so soll sich der Seelen-Wille in das Leiden und Tod Christi einersencken/ und feste damit umwickeln/ und das Leiden Christi zum Eigenthum in sich nehmen/ und über den Tod der Sünden/ mit Christi Tod/ Herr seyn/ und ihn in Christi Tod zerbrechen und tödten.

30. Will er nicht/ so muß er wohl/ so setze Feindschafft wider das wollüstige irrdische Fleisch/ gib ihm nicht das/ was es haben will/ laß es fasten und hungern/ biß der Kitzel aufhöret. Achte des Fleisches Willen für deinen Feind/ und thue ihm nicht was die Begierde im Fleische will/ so wirst du dem Tode im Fleische einen Tod einführen. Achte keines Spottes der Welt/ dencke daß sie nur

dei-

deinen Feind spotten / daß er ihr Narr worden ist: Halt ihn auch selber für deinen Narren / den dir Adam erwecket / und zu einem falschen Erben eingesetzet hat. Stoß der Magd Sohn aus dem Hause/ als den fremden Sohn/ welchen dir GOtt/ in Adam im Anfange nicht in das Haus des Lebens/ hat gegeben: dann der Magd Sohn soll nicht erben mit der Freyen.

31. Der irrdische Wille ist nur der Magd Sohn: dann die vier Elementa solten des Menschen Knecht seyn / aber Adam hat sie zur Kindschafft eingeführet. So sprach GOtt nun zu Abraham / als er den Bund der Verheissung in ihme eröffnet; Stoß der Magd Sohn aus/ dann er soll nicht erben mit der Freyen: Die Freye ist Christus/die uns GOtt wieder aus Genaden ins Fleisch einführete / als ein neues Gemüthe / da der Wille / verstehe der ewige Wille der Seelen / schöpffen mag / und trincken das Wasser des Lebens / davon uns Christus saget: Wer diß Wasser trincken würde/ das er uns geben werde / deme würde es in einen Quell-Brunn des ewigen Lebens quellen. Der Quell-Brunn ist eine Verneuerung des seelischen Gemüthes / als das ewige Gestirne der ewigen Natur / als der seelischen Creatur Eigenschafft.

32. Darum sage ich / alles Tichten zu GOtt / wie das auch immer einen Namen haben mag / darinn der Mensch Wege zu GOtt möge tichten / ist ein vergeblich unnütz Ding/ ausser dem neuen Gemüthe.

33. Kein anderer Weg ist zu GOtt / als ein neu Gemüthe/ das sich von der Boßheit abwendet/ und in Reu seiner begangenen Sünden eingehet/von der Ubelthat ausgehet/ und der nicht mehr will: sondern seinen Willen in Christi Tod einwindet / und der Sünden der Seelen mit Ernste in Christi Tod abstirbet/ daß das seelische Gemüthe der Sünden nicht mehr will. Ob alle Teuffel hinter ihm her wären/ und ins Fleisch mit ihrer Begierde einführen / so muß der Seelen Wille im Tode Christi stille stehen / sich verbergen/ und nichts wollen/ als nur GOttes Barmhertzigkeit.

34. Kein Heucheln und äusserlich Trösten hilffet nichts/ da man den Schalck der Sünden im Fleische / mit Christi Bezahlung wolte zudecken / und in der Selbheit stehen blei-

bleiben. Christus sprach: Es sey dann / daß ihr umkehret/ und werdet wie die Kinder/ so solt ihr das Reich GOttes nicht schauen. Also gar muß ein neues Gemüthe werden/ als in einem Kinde / das von Sünden nichts weiß. Ferner sprach Christus: Ihr müsset von neuem gebohren werden / anderst sollet ihr GOttes Reich nicht schauen. Es muß ein gantz neuer Wille in Christi Tod auffstehen / ja aus Christi Eingehung in die Menschheit / muß er ausgebohren werden/ und in Christi Auferstehung auffstehen.

35. Soll nun dieses geschehen / so muß der Seelische Wille zuvor in Christi Tod sterben / dann in Adam hat er der Magd Sohn/ als die Sünde/ eingenommen/ die muß er aus dem Willen zuvor ausstossen/ und muß sich die arme gefangene Seele in das Sterben Christi/ mit allem das sie ist/ mit Ernste einwinden / also daß der Magd Sohn / als die Sünde in ihr / in Christi Tode sterbe; Ja sterben muß die Sünde in der Seelen Willen / sonst mag kein Schauen GOttes seyn; dann nicht der irrdische Wille in Sünden und GOttes Zorne soll GOtt schauen / sondern Christus der ins Fleisch kam; die Seele muß Christi Geist und Fleisch anziehen: In dieser irrdischen Hütten mag sie nicht GOttes Reich erben/ ob ihr wohl von aussen das Sünden-Reich anhanget / welches in der Erden verfaulen / und in neuer Krafft auffstehen soll.

36. Es ist kein Heucheln noch Wort-Vergeben; nicht von aussen angenommene Kinder müssen wir seyn/ sondern von innen / aus GOtt gebohrne Kinder / in einem neuen Menschen/ der in GOtt gelassen ist.

37. Alles Heucheln/ daß wir sagen/ Christus hat bezahlet/ und für die Sünde gnug gethan/ er ist für unsere Sünde gestorben: So wir nicht auch der Sünden in ihme sterben / und sein Verdienst in einem neuen Gehorsam anziehen/ und darinnen leben / ist alles falsch / und ein nichtig ungültig Trösten.

38. Der hat sich Christi Leiden zu trösten / welcher der Sünden feind und gram wird: der sie nicht gerne siehet noch höret/ oder schmäcket/ der ihr Feind ist/ der immerdar gerne wolte recht und wohl thun/ wüste er nur was er thun solte/ der hat Christi Geist und Willen angezogen/ die äusser-

ſerliche Heucheley / der von auſſen angenommenen Kindſchafft iſt falſch und nichtig.

39. Nicht das Werck machet die Kindſchafft / das im äuſſern Fleiſch alleine geſchiehet, aber das Würcken Chriſti im Geiſt / welches mit dem äuſſern Wercke kräfftig iſt / und ſich als ein neues Licht erzeiget / und die Kindſchafft im äuſſern Wercke des Fleiſches offenbaret / das iſt und macht die Kindſchafft.

40. Dann / ſo das Auge der Seelen lichte iſt / ſo iſt der gantze Leib in allen Gliedern lichte. So ſich nun einer der Kindſchafft rühmet / und läſſet den Leib in Sünden brennen / der iſt der Kindſchafft noch nicht recht fähig/ oder lieget ja in Banden des Teuffels/ in einer ſchweren Finſterniß gefangen: Und ſo er auch nicht den ernſten Willen zur Wohlthat in der Liebe in ſich brennen findet/ſo iſt ſein Vorgeben nur ein Vernunfft-Tichten aus der Selbheit/ welche nicht mag GOtt ſchauen / ſie werde dann neugebohren / und erzeige ſich in der Krafft der Kindſchafft: Dann kein Feuer iſt ohne Licht. So nun GOttes Feuer im Gemüthe iſt / ſo wirds wohl herfür leuchten/ und das thun/ das GOtt haben will.

41. So ſprichſtu: Ich habe Willen darzu/ ich wolte es gerne thun/ und werde aber gehalten/ ich kan nicht.

42. Ja / liebes beſudeltes Höltzlein / das iſt es eben / GOtt zeucht dich zur Kindſchafft/ aber du wilſt nicht/ dein ſanfftes Küſſen im Böſen iſt dir viel lieber: Du ſetzeſt der irrdiſchen Boßheit Freude für GOttes Freude: Du ſteckeſt noch gantz in der Selbheit/ und lebeſt nach dem Geſetz der Sünden / das hält dich: Du magſt der Wolluſt des Fleiſches nicht abſterben/ darum ſo biſt du auch nicht in der Kindſchafft/ und GOtt zeucht dich doch darzu/ aber du ſelber wilſt nicht. Ey wie fein däuchte das Adam ſeyn/ wann man ihn alſo mit dieſem Willen in Himmel einnähme/ und ſetzte das böſe Kind voll Falſchheit/ in GOttes Thron. Lucifer wolte es auch alſo haben/ aber er ward ausgeſpeyet.

43. Das Sterben des böſen Willens thut wehe / Niemand will daran: Kinder wären wir alle gerne / ſo man uns alſo mit dieſem Peltze wolte einnehmen / aber es mag gar nicht ſeyn. Dieſe Welt vergehet / ſo muß auch das äuſ-

äussere Leben sterben: Was soll mir dann die Kindschafft in einem sterblichen Leibe?

44. Wer die Kindschafft erben will/ der muß auch einen neuen Menschen anziehen / welcher die Kindschafft erben kan / und der GOttheit ähnlich ist. GOtt will keinen Sünder im Himmel haben/ sondern nur eitel neugebohrne Kinder/ welche den Himmel haben angezogen.

45. Darum ist es nicht so ein leicht Ding/ Kinder GOttes zu werden / oder seyn / wie man ihm einbildet. Zwar leichte ist es dem wohl/ welcher die Kindschafft hat angezogen / dessen Licht scheinet / der hat seine Freude daran: Aber das Gemüthe umwenden / und die Selbheit zerbrechen/ muß ein strenger unnachläßiger Ernst seyn / und ein solcher Vorsatz/ daß/ob solte Leib und Seel darum zuspringen/ der Wille dannoch wolte beständig bleiben / und nicht wieder in die Selbheit eingehen.

46. Es muß gerungen seyn/ biß das finstere/ harte/verschlossene Centrum zerspringet/ und der Funcke im Centro fähet / daraus alsobald der edle Lilien-Zweig (als aus einem Göttlichen Senff-Körnlein/ wie Christus saget) ausgrünet. Es muß ernstes Bethen mit grosser Demuth/ und mit der eigenen Vernunfft eine Weile ein Narr seyn / sich selbst darinnen thöricht sehen / biß Christus eine Gestalt in dieser neuen Menschwerdung bekommt.

47. Und alsdann / wann Christus gebohren wird / so kommt alsobald Herodes / und will das Kindlein tödten / und suchet das auswendig mit Verfolgung / und inwendig mit Versuchung / ob dieser Lilien-Zweig will starck genug seyn / dem Teuffel sein Reich zu zerbrechen / welches im Fleisch offenbahr ist.

48. Dieser Schlangen-Tretter wird in die Wüsten eingeführet/ nachdem er zuvor mit dem heiligen Geiste getauffet ist / er wird versuchet / ob er will in der Gelassenheit in GOttes Willen bleiben: Er muß also fest stehen / daß er aufn Fall alles Irrdische / ja auch das äussere Leben um der Kindschafft willen verläst.

49. Keine zeitliche Ehre muß der Kindschafft vorgezogen werden / sondern muß mit seinem Willen das alles verlassen / und nicht für eigen achten / und sich nur ein

Knecht desselben achten / der seinem Herrn in Gehorsam dienet. Er muß alles Eigenthum dieser Welt verlassen; nicht daß er es nicht besässe / oder besitzen dörffte / allein sein Hertze muß das verlassen / und seinen Willen nicht darein führen / und für eigen achten / er hat sonst keine Macht dem Dürfftigen damit zu dienen.

50. Die Selbheit dienet nur dem zeitlichen Wesen: aber die Gelassenheit beherrschet alles was unter ihr ist. Die Selbheit muß thun / was der Teuffel in Fleisches-Wollust und hoffärtigem Leben haben will: Aber die Gelassenheit tritt das mit Füssen des Gemüths. Die Selbheit verachtet was alber ist: Aber die Gelassenheit leget sich zum Albern in Staub / sie spricht: Ich will alber seyn / und nichts verstehen / auf daß mein Verstand sich nicht erhebe / und sündige: Ich will in den Vorhöfen meines GOttes zun Füssen liegen / auf daß ich meinem HErrn diene / wozu er mich haben will: Ich will nichts wissen / auf daß mich die Gebot meines HErrn leiten und führen / und ich nur das thue / das GOtt durch mich thut / und haben will: Ich will in meiner Selbheit schlaffen biß mich der HErr mit seinem Geist aufwecket; Und so er nicht will / so will ich ewig in ihm in der Stille ruhen / und seines Gebothes erwarten.

51. Lieben Brüder / man rühmet sich anjetzo des Glaubens / wo ist aber der Glaube? Eine Historia ist der jetzige Glaube. Wo ist das Kind / das da glaubet / daß JEsus gebohren sey? So es wäre und glaubete / daß JEsus gebohren sey / so würde es ja sich zum Kindlein JEsu zunahen / es annehmen / und pflegen. Ach es ist nur ein historischer Glaube / und eine lautere Wissenschafft / und vielmehr ein Kitzelung des Gewissens: Daß Ihn die Juden haben getödtet: Daß er von dieser Welt sey weggefahren: Daß er nicht König auf Erden / im thierischen Menschen sey: Daß der Mensch thun möge was er wolle: Daß er nicht dürffe der Sünden / und den bösen Lüsten sterben. Deß freuet sich die Selbheit / das böse Kind / daß es möge im Fetten leben und den Teuffel fett mästen.

52. Das bewähret sich / daß der rechte Glaube seith Christi Zeiten / niemahl kräncker und schwächer gewesen / als

als eben jetzund; Da die Welt doch laut schreyet: Wir haben den rechten Glauben gefunden: Und zancken um ein Kind / das böser nie gewesen ist / seith daß Menschen auf Erden gewesen sind.

53. Bist du Zion, das neu-gebohrne und wieder-gefundene Kind / so beweise deine Krafft und Tugend / und weise herfür das Kindlein JESUS aus dir / daß man sehe / du seyst seine Pfleg-Amme: Wo nicht / so sagen die Kinder Christi / du hast nur das Kind der Historien / als die Wiege des Kindes funden.

54. Wo hast du das Kindlein JESUS / du Abtrünnige / mit der Historien und falschem Schein-Glauben? Wie wird dich das Kindlein JESUS in des Vatters Eigenschafft / in deiner eigenen Turba, die du hast gemästet / heimsuchen? Es ruffet dir in Liebe / aber du wilst nicht hören / dann deine Ohren sind im Geitze und Wollust feste zugeschlossen: Darum / der Schall der Posaunen / mit einem harten Donnerschlag deiner Turbæ dich einmahl zersprengen und aufwecken wird / ob du noch eins das Kindlein JESUS wollest suchen und finden.

55. Lieben Brüder / es ist eine Zeit des Suchens / Findens und Ernstes; Wen es trifft / den triffts. Wer da wachet der wirds hören und sehen. Wer aber in Sünden schläffet / und in seinen fetten Tagen des Bauchs / der spricht: Es ist alles Friede und stille / wir hören keinen Schall vom HErrn. Aber des HErrn Stimme ist an den Enden der Erden erschollen / und gehet auf ein Rauch / und mitten im Rauche eine grosse Helle eines Glantzes / AMEN!

Halle lu IAH, AMEN!

Jauchzet dem HErrn in Zion, Dann alle Berge und Hügel sind voll seiner Herrlichkeit: Er scheust auf wie ein Gewächse / wer will das wehren? Halle lu-IAH.

## Ende des vierdten Büchleins.

Das

# Die Wiedergeburt.

Christi Leib

Keuschheit

Weißheit

Joh. 3. v. 5.

Sanftmuht

Demuht

Barmhertzigkeit

Wolthun

Psalm 51.
v. 12. 13. 14.

Zachar. 3. v. 9.
4. v. 10.

Geitz

Neid

Zorn

Hoffart

Unzucht

Fleisch

List



# Das fünffte Büchlein/
# DE REGENERATIONE,

Das ist

# Von der Neuen Wiedergeburt/

Wie sich ein Mensch/ dem die Seeligkeit Ernst ist/ durch Christi Geist/ aus der verwirrten und zänckischen Babylon, müsse heraus führen lassen: Auf daß er in Christi Geist neugebohren werde/ und Ihm allein lebe/ etc.

Gestellet durch
JACOB BÖHME, von Alt Seidenburg/ sonsten Teutonicus Philosophus genannt/ im Jahr/ 1622.

✲ ✲ ✲ ✲
✲ ✲
✲

Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi 1715.

## Andeutung der Titul-Figur der Wiedergeburth.

DAs † ist die Geburth aller Dinge / das † ist auch die Wiedergeburth / doch der Vernunfft eine Thorheit / und seltsame Wunder-Rede / weil sie aus dem Gestirn und freundlichem Sonnenschein gebohren den ewigen Tod nicht siehet noch kennet / der in ihrer Wurtzel steckt; wer aber seinen Stachel fühlet / wird der grossen Noth gewahr / daß er mit David ängstiglich seufftzen muß: Aus der Tieffe ruffe ich HErr zu dir. Denn er siehet / daß sein Wille verdorben / zur Sünde und Boßheit geneiget / und von GOtt abtrünnig worden / darum ruffet er um die Wiedergeburth eines neuen Willens.

Niemand aber siehet noch fühlet den Tod / der seine Seele nicht forschet / noch sein Gemüth gründet und die Gestalt des Willens beschauet / wer es bildet und beweget / ob Gutes oder Böses darinn würcke / und welches die Oberhand hat.

Denn hier ist das Band der Ewigkeit / hier ist die gröste Macht / hier muß GOtt oder Noth offenbahr werden / hier muß das Licht in Göttlichen Tugenden in Freuden leuchten / oder das Feuer die Seele in höllischen Lastern in der Finsternüß im ewigen Tod peinigen und creutzigen. Denn zwey widerwärtige Dinge können nicht beysammen seyn / GOtt und Mammon; Christus und Belial / das Lamm mit den 7. Augen / und der Drache mit den 7. Köpffen. Es muß die Feindschafft aufgehaben werden durch Versühnung im Gehorsam / oder ewiger Scheidung.

Darum hat GOtt das † als die Macht der Dreyzahl in dem gecreutzigten Christo zur Wiedergeburth eines neuen Göttlichen Willens im Licht / und zur Scheidung des bösen Willens in die Finsternüß gesetzt; Auf daß wir in ihm aus der neuen Geburth würcken Tugenden als gute Früchte des Heiligen Geistes: Oder über Laster und Sünde aus der fleischlichen Geburth in bösen Wercken die im Tod und Finsternüß bleiben: Denn wo kein guter Wille ist / da ist die Macht in der Finsternüß im Feuer / und die Seele eine Mißgeburth worden / die keine gute Wercke würcken kan.

Darum siehe wie die Wiedergeburth in diesem Büchlein aus Göttlicher Offenbahrung gelehret wird /

und

und in den nachfolgenden:

Aurora Cap. 8. v. 106. c. 9. v. 38. c. 11. v. 70. c. 12. v. 39. 42. 121. 122. c. 13. v. 118. biß 123. 127. 128. 129. 130. c. 14. v. 3. 16. biß 25. 32. 44. biß 48. 96. 100. 103. c. 15. v. 13. 14. biß 23. 30. biß 34. 52. 64. c. 16. v. 16. 41. 42. 43. 57. 58. 63. 64. 65. 70. 73. 77. c. 18. v. 29. 44. c. 21. v. 66. biß 70. c. 22. v. 60. 64. 65. c. 23. v. 95. 96. c. 24. v. 66. c. 25. v. 109. c. 26. v. 132.

Drey Principiis Cap. 3. v. 9. biß 20. c. 4. v. 7. 9. 13. 30. c. 5. v. 2. 3. 4. 5. c. 22. v. 23. c. 23. v. 21. 30. c. 24. v. 31. c. 25. v. 45. 74. c. 26. v. 11. 12. Appendix. v. 33. 35. 36. 37. 38.

Dreyfachen Leben. Cap. 1. v. 20. 21. 24. 49. c. 2. v. 51. 52. c. 3. v. 57. 65. c. 4. v. 42. 43. 44. 47. 53. c. 8. v. 45. 46. c. 14. v. 17. 18. 19. 27. 28. 29. c. 18. v. 22.

40. Fragen. 1. Frage v. 250. biß 260. 18. Fr. v. 14. 33. Fr. v. 13. 36. Fr. v. 18. Umgewandten Auge v. 7. 8. 9.

1. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 5. v. 21. c. 11. v. 8. 9. 10. c. 12. v. 17. 19.

2. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 4. v. 8. c. 5. v. 13. c. 16. v. 7. 8. 11. c. 7. v. 3. 5. 10. c. 9. v. 1.

Baum des Glaubens. Cap. 5. v. 11. 13. c. 6. v. 3. c. 8. v. 6.

6. Punctis. Cap. 4. v. 20. biß 23. c. 5. v. 3. biß 11. c. 7. v. 3. biß 14. 33. biß 44. c. 8. v. 1. c. 9. v. 12. c. 10. v. 22.

Kleinen 6. Puncta. Cap. 3. v. 22. biß 27.

# Vorrede des AUTHORIS.

1. Wiewol ich dieses in meinen andern gar tieffen Schrifften gnugsam erkläret/ und aus dem Grunde dargestellet habe / jeder aber solche nicht in Handen hat / auch jedermans Begriff nicht ist zu verstehen: Als habe ich den einfältigen Kindern Christi zu Dienste/ und auf Begehren guter Freunde ein kurtze Summam von der neuen Wiedergeburth geschrieben/ ob sich jemand dadurch wolte lernen erkennen.

2. Wer aber den Grund / daraus dieses fleust/ begehret zu forschen / und die Gabe zum Verstand hat / der lese das Buch vom dreyfachen Leben des Menschen: auch die drey Bücher von der Menschwerdung und Geburth JEſU Christi: Item das Buch von sechs Puncten; vom Mysterio Magno; von den drey Welten; wie sie in einander stehen als eine / machen aber drey Principia, das ist / drey Geburthen oder Anfänge ꝛc. auch das Buch de Tribus Principiis: Allda findet er/ wornach er fragen mag / so hoch sich ein Gemüthe des Menschen schwingen kan/ so wohl in den Viertzig Fragen von der Seelen.

3. Dieses nun habe ich den hungerigen und durstigen Hertzen nach Christi Brünnlein / als meinen Mit-Gliedern im Geist Christi geschrieben. Den Spöttern aber habe ich nicht geschrieben: Dann sie haben ihr Buch in sich / darmit sie die Kinder Christi unters Creutz treiben / und müssen über ihren Willen der Kinder Christi Diener seyn / ob sie gleich das nicht verstehen.

Das

# Das Erste Capitel.

1.

Christus sprach: Es sey dann/ daß ihr umkehret/ und werdet wie die Kinder/ sonst solt ihr das Reich Gottes nicht sehen: Und abermahl Joh. 3. saget er zu Nicodemo: Es sey dann/ daß jemand neugebohren werde/ aus dem Wasser und Geist/ sonst kan er nicht in das Reich Gottes kommen: Dann/ was vom Fleisch gebohren ist/ das ist Fleisch/ und was vom Geist gebohren ist/ das ist Geist. Die Schrifft bezeuget klar/ daß der fleischliche natürliche Mensch nichts vom Geiste GOttes vernimmt: Es ist ihm eine Thorheit/ und kans nicht begreiffen.

2. So wir nun alle Fleisch und Blut haben/ und darzu sterblich sind/ wie für Augen ist/ und gleichwohl auch die Schrifft saget/ daß wir Tempel des heiligen Geistes sind/ der in uns wohnet: Und das Reich Gottes inwendig in uns sey/ und daß Christus in uns müsse eine Gestalt gewinnen/ und daß er uns wolle sein Fleisch zu einer Speise geben/ und sein Blut zu einem Tranck; Und sagt weiter: Wer nicht essen werde das Fleisch des Menschen Sohnes/ der habe kein Leben in ihm; So müssen wir ja mit Ernst betrachten/ was für ein Mensch in uns sey/ der der Gottheit ähnlich und fähig sey.

3. Dann von dem sterblichen Fleisch/das zu Erden wird/ und in der Eitelkeit dieser Welt lebet/und stäts wider GOtt lüstert/ kan nicht gesaget werden/ daß es der Tempel des H. Geistes sey; Viel weniger/daß die neue Wiedergeburth in diesem irrdischen Fleisch geschehe: Sintemahl es stirbet und verweset/ und ein stätes Sünden-Hauß ist.

4. So aber dann gleichwohl wahr bleibet/ daß ein rechter Christ aus Christo gebohren wird/ und daß die neue Wiedergeburth/ ein Tempel des H. Geistes sey/ der in uns wohne: Und daß allein der neue Mensch/ aus Christo gebohren/ das Fleisch und Blut Christi niesse; So ists nicht so ein schlecht Ding ein Christ zu seyn. Und stehet das Christenthum nicht bloß in der Historia, daß wirs nur

wissen / und das Wissen uns zueignen/ daß wir nur sagen/ Christus ist für uns gestorben/ und hat den Tod in uns zerbrochen / und zum Leben gemacht : Er hat für uns die Schuld bezahlet / wir dörffen uns dessen nur trösten / und festiglich glauben/ daß es geschehen sey.

5. Dann wir befinden in uns / daß die Sünde im Fleische lebendig/ begierig und thätig ist/ daß sie würcket : So muß nun die neue Wiedergeburth aus Christo / ein anders seyn / das nicht in dem Sünden-Fleische mitwürcke/ das der Sünden nicht will.

6. Dann S. Paulus sagt : Daß an denen die in Christo JEsu sind/ nichts verdammliches sey. Und weiter : Solten wir / die wir Christen seynd / noch Sünder erfunden werden ? das sey ferne ; so wir der Sünden abgestorben seynd in Christo. Auch so ist der Mensch der Sünden nicht ein Tempel des heiligen Geistes ; Und ist doch kein Mensch der nicht sündige : Dann die Schrifft sagt : GOtt hat alles unter die Sünde beschlossen. Item, Für dir ist kein Lebendiger gerecht/ so du wilst Sünde zumessen. Der Gerechte fällt des Tages siebenmahl : Und da doch nicht mag verstanden werden / daß der Gerechte falle und sündige/ sondern der sterbliche und sündige.

7. Dann eines Christen Gerechtigkeit ist in Christo / der kan nicht sündigen. Dann S. Paulus sagt : Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir warten des Heylandes JEsu Christi. Ist nun unser Wandel im Himmel/ so muß der Himmel in uns seyn. Christus wohnet im Himmel ; So wir nun sein Tempel sind/ so muß derselbige Himmel in uns seyn.

8. So uns aber gleichwohl die Sünde in uns ansicht/ in welcher der Teuffel einen Zutritt zu uns und in uns hat : so muß auch die Hölle in uns seyn / dann der Teuffel wohnet in der Höllen : Und wo er dann immer ist / so ist er in der Höllen / und mag daraus nicht kommen : Und ob er gleich einen Menschen besässe / so wohnet er doch im Menschen/ in der Höllen/ als in Gottes Zorne.

9. Jetzt ist uns der Mensch recht zu betrachten / was und wie er sey : Und daß ein rechter Christ nicht nur ein historischer neuer Mensch sey ; daß es an dem genug sey/

daß

daß wir Christum bekennen und glauben / daß er GOttes Sohn sey/ und habe für uns bezahlet. Dann es gilt nicht eine von aussen zugerechnete Gerechtigkeit / daß wirs nur glauben/es sey geschehen: Sondern eine ingebohrne/eine kindliche. Gleichwie das Fleisch sterben muß / also muß auch das Leben und der Wille der Sünden sterben/und muß werden als ein Kind / das nichts weiß / und achzet allein nach der Mutter/ die es gebohren hat. Also gantz muß eines Christen Wille wieder in die Mutter/ als in Geist Christi eingehen / und in der Selbheit/ des Selb-Wollens und Vermögens ein Kind werden: Da der Wille und Begierde nur in die Mutter gerichtet sey/ und muß aus dem Geist Christi/ein neuer Wille und Gehorsam/in der Gerechtigkeit/ aus dem Tode auffstehen/ der nicht mehr der Sünden will.

10. Dann der Wille so die Eitelkeit in sich lässet und der begehret / ist nicht neugebohren; Und so doch gleichwohl in den Neugebohrnen ein Wille bleibt / der sich nach der Eitelkeit sehnet und sündigt; So ist uns des Menschen Bild recht zu betrachten / wie die neue Wiedergeburth geschehe; Dieweil sie nicht im sterblichen Fleische geschicht / und doch auch warhafftig in uns / in Fleisch und Blut / in Wasser und Geist/ wie die Schrifft sagt.

11. So müssen wir recht betrachten/was für ein Mensch in uns sey / der Christi Gliedmaß und ein Tempel GOttes sey/der im Himmel wohne; Und dann was für ein Mensch sey/der nur in der äussern Welt wohne / und was das für ein Mensch sey / den der Teuffel regiere und treibe. Den Tempel Christi kan er nicht treiben/ so ist ihm an dem sterblichen Fleisch auch nicht viel gelegen: Und seynd doch nicht drey Menschen in einander/ sondern nur ein einiger.

12. So wir nun solches wollen betrachten / so müssen wir Zeit und Ewigkeit betrachten / wie diese in einander seynd / darzu Licht und Finsternüß / Gutes und Böses; Sonderlich aber des Menschen Urstand und Herkommen.

## Dieses ist nun also zu betrachten.

13. WIr sehen an die äussere Welt / mit Sternen und 4. Elementen / darinnen der Mensch und alle

Creaturen leben: Die ist und heisset nicht GOtt; GOtt wohnet wohl darinnen/ aber der äussern Welt Wesen begreifft ihn nicht. Auch so sehen wir/ wie das Licht in der Finsternüß scheinet/ und die Finsternüß begreifft nicht das Licht/ und wohnet doch eines im andern. Auch so haben wir dessen ein Exempel an den vier Elementen/ welche in ihrem Urstande nur Ein Element sind/ und das weder heiß noch kalt/ weder drucken noch naß ist/ und theilt sich doch mit der Bewegung in vier Eigenschafften/ als in Feur/ Lufft/ Wasser und Erde.

14. Wer wolte gläuben/ daß das Feuer ein Wasser gebähre? Und daß des Feuers Urstand könte im Wasser seyn? Wann wir das nicht im Wetter-leuchten/ mit Augen sähen/ und auch in den Lebendigen befünden: daß das Essentialische Feuer/ im Corpore, im Blut wohnet/ und daß das Blut seine Mutter sey; Und das Feuer des Blutes Vatter.

15. Und wie nun GOtt in der Welt wohnet/ und alles erfüllet/ und doch nichts besitzet: Und das Feuer im Wasser wohnet/ und das nicht besitzt: Und wie das Licht in der Finsternüß wohnet/ und die Finsternüß doch nicht besitzet: Der Tag in der Nacht/ und die Nacht im Tage; Die Zeit in der Ewigkeit/ und die Ewigkeit in der Zeit: Also auch ist der Mensch geschaffen. Er ist nach der äussern Menschheit die Zeit/ und in der Zeit/ und die Zeit ist die äussere Welt/ das ist auch der äussere Mensch: Und der innere Mensch ist die Ewigkeit/ und die geistliche Zeit und Welt: welche auch stehet in Licht und Finsternüß/ als in Gottes Liebe/ nach dem ewigen Licht; und in Gottes Zorn nach der ewigen Finsternüß: Welches in ihm offenbahr ist/ darinnen wohnet sein Geist/ entweder in der Finsternüß/ oder im Lichte: Es ist beydes in ihm/ das Licht und die Finsternüß; Ein jedes wohnet in sich selber/ keines besitzet das ander.

16. Aber so eines in das ander eingehet/ und das andere besitzen will/ so verleuret das andere sein Recht und Gewalt. Das Leidende verleuret seine Gewalt; Dann so das Licht in der Finsternüß offenbahr wird/ so verlieret die Finsternüß ihre Finsterheit/ und wird nicht erkannt:

Also

Also auch hinwieder / so die Finsterniß im Lichte aufgehet / und den Gewalt bekommt / so erlischt das Licht mit seiner Gewalt.

17. Ein solches ist uns auch im Menschen zu bedencken: Die ewige Finsterniß in der Seelen ist die Hölle / als eine Angst-Quaal / welche GOttes Zorn heisset: Und das ewige Licht in der Seelen / ist das Himmelreich / da die feurische Finster-Angst in eine Freude verwandelt wird.

18. Dann / gleichwie die Natur der Angst / in der Finsterniß eine Ursache der Traurigkeit ist: Also ist sie im Lichte eine Ursache der äusserlichen und beweglichen Freude. Dann die Quaal im Lichte / und die Quaal in der Finsterniß / ist nur Ein einige Quaal / nur eine Natur. Gleich wie das Feuer und Licht nur eine Natur sind / und geben aber einen gewaltigen Unterscheid in der Quaal: Eines wohnet im andern / und gebiehrt das ander / und ist doch nicht das ander. Das Feuer ist peinlich und verzehrlich / und das Licht ist gebende / freundlich / kräfftig und freudenreich / eine liebliche Wonne.

19. Also ist uns auch der Mensch zu betrachten: Er stehet und lebet in drey Welten; die eine ist die ewige Finster-Welt / als das Centrum der ewigen Natur / welche das Feuer gebiehret / als die Angst-Quaal; Und die ander ist die ewige Licht-Welt / welche die ewige Freude gebiehret / welche das göttliche Wohnhaus ist / darinne der Geist GOttes wohnet / darinnen der Geist Christi menschlich Wesen annimmt / und die Finsterniß vertreibet / daß sie muß eine Ursach der Freuden / im Geiste Christi / im Lichte seyn. Die dritte Welt ist die äussere sichtbare / in den vier Elementen / und dem sichtbaren Gestirne: Wiewohl jedes Element / ein Gestirne nach seiner Eigenschafft in sich hat / davon die Begierlichkeit und Eigenschafft entstehet / gleich einem Gemüthe.

20. Also verstehet: das Feuer im Lichte / ist ein Liebe-Feuer / eine Begierde der Sanfftmuth / und Freudenreich; Und das Feuer in der Finsterniß / ist ein Angst-Feuer / und ist peinlich / feindlich / und in der Essentz widerwärtig: Das Feuer des Lichts ist ein guter Geschmack / und der Geschmack in der Essentz der Finsterniß / ist gantz wider-

wärtig und feindlich; Dann die Gestalten zum Feuer stehen alle in der grossen Angst.

## Das 2. Capitel.

1. Allhier ist uns nun zu betrachten / wie der Mensch geschaffen sey. Moses sagt recht: GOtt schuff den Menschen ihm zum Bilde/ ja zum Bilde GOttes schuff er ihn. Das verstehen wir aus der ewigen und zeitlichen Geburt/ aus der innern geistlichen Welt/ welche er ihm in das geschaffene Bild einbließ / und dann aus der innern geistlichen Welt Wesen/ welches heilig ist.

2. Dann gleich wie in der äussern Welt eine Natur und Wesen ist: Also auch ist in der innern geistlichen Welt/ eine Natur und Wesen / welches geistlich ist / aus welchem die äussere Welt ausgehauchet / und aus Licht und Finsterniß erbohren und in einen Anfang und Zeit geschaffen worden ist. Und aus der innern und äussern Welt Wesen ward der Mensch / in ein Gleichniß nach der Geburth / und aus der Geburt aller Wesen geschaffen. Der Leib ist ein Limbus der Erden/ und auch ein Limbus des himmlischen Wesens; Dann die Erde ist aus der Finster- und Licht-Welt ausgehauchet oder gesprochen worden; aus der ist der Mensch/ als im Verbo Fiat, als in der ewigen Begierde/ in ein Bild gefasset und geschaffen worden/ aus Zeit und Ewigkeit.

3. Dieses Bild war im innern und geistlichen Element/ daraus die 4. Elementa ausgehen und erbohren sind: Im einigen Element war das Paradeiß; Dann die Eigenschafften der Natur / aus der Feuer- Finster- und Licht-Welt / waren alle in gleicher Concordantz/ Masse und Gewichte/ keines war vor dem andern insonderheit offenbar; Also war auch keine Zerbrechlichkeit darinnen; Dann eine Eigenschafft übermochte die andere nicht/ es war kein Streit noch Widerwille zwischen den Kräfften und Eigenschafften.

4. In dieses geschaffene Bild bließ GOtt den Geist und Athem des Verstandes/ aus allen dreyen Welten ein/ als in eine einige Seele/ welche in der innern Finster- und Feuer-Welt / der ewigen geistlichen Natur ist / darnach sich GOtt einen starcken/ eiferigen GOtt / und ein verzehrend Feuer nennet.

5. Das

5. Das ist nun die ewige creatürliche grosse Seel / ein Magischer Feuer-Athem / in welchem Feuer, des Lebens Urstand ist / aus der grossen Macht der Verwandlung. In dieser Eigenschafft ist GOttes Zorn / so wohl die ewige Finsterniß / so ferne das Feuer kein Licht giebt.

6. Die andere Eigenschafft des Athems GOttes ist der Quaal-Geist des Lichtes / aus der grossen feurigen Liebe-Begierde / aus der grossen Sanfftmuth / nach welchem sich GOtt / einen lieben barmhertzigen GOtt heisset: In welchem der wahre Geist des Verstandes und Lebens in der Krafft stehet.

7. Dann / gleichwie aus jedem Feuer ein Licht scheinet / und im Licht die Krafft des Verstandes erkannt wird: Also ist dem Feuer-Athem GOttes / der Lichts-Athem angehangen / und dem Menschen-Bilde eingeblasen worden.

8. Die dritte Eigenschafft des Athems GOttes / war die äussere Lufft / mit dem Lufft-Gestirne: darinne des äussern Wesens und Leibes Leben und Gestirne war / den bließ er ihm in seine Nase. Und gleich wie die Zeit und Ewigkeit an einander hangen / und die Zeit aus der Ewigkeit ist erbohren; Also hieng auch der innere Athem GOttes am äussern / und ward dem Menschen diese dreyfache Seele auf einmahl zugleich eingeblasen; Ein jedes Wesen des Corporis nahm den Geist nach seiner Eigenschafft an: Also / das äusser Fleisch / nahm die äussere Lufft mit ihrem Gestirne / zu einem Vernunfft- und wachsenden Leben / zur Offenbarung der Wunder GOttes; Und der Lichts-Leib / oder das himmlische Wesen / nahm den Athem des Lichts / der grossen göttlichen Kräffte an: Welcher Athem / der H. Geist genannt wird.

9. Also durchdrang das Licht die Finsterniß / als den finstern Feuer-Athem / und auch den äussern Lufft-Athem / in seinem Gestirne / und nahm allen Eigenschafften die Gewalt / daß die Angst des Feuer-Athems in der innern Seelischen Eigenschafft / so wohl die Hitze und Kälte / auch alle andere Eigenschafften des äussern Gestirnes / nicht konten noch mochten offenbahr seyn. Die Eigenschafften aller drey Welten in Seel und Leib stunden in gleicher

Concordantz und Gewichte: Das innere heilige herrschete durchs äussere/ als durch die äussere Kräffte des äussern Lebens/ des äussern Gestirnes/ und vier Elementen.

10. Und das war das heilige Paradeiß; Also stund der Mensch im Himmel / und auch in der äussern Welt / und war ein Herr aller Creaturen dieser Welt/ nichts hätte ihn zerbrochen.

11. Dann also war auch die Erde / biß auf den Fluch GOttes. Die heilige Eigenschafft der geistlichen Welt grünete auch durch die Erde/ und trug heilige Paradisische Früchte / die konte der Mensch essen auf solche Magische Paradisische Art / und bedurffte keine Zähne noch Därme im Leib: Dann gleich wie das Licht die Finsterniß / und das Feuer das Wasser verschlinget / und dessen doch nicht voll wird; Ein solch Centrum hatte der Mensch in seinem Munde / auf Art der Ewigkeit. Und auf eine solche Magische Art konte er auch seines gleichen aus sich gebähren/ ohne Zerreissung oder Eröffnung seines Leibes und Geistes. Gleichwie GOtt die äussere Welt gebahr / und sich doch nicht zerriß / sondern in seiner Begierde / als im Verbo Fiat die Eigenschafft fassete und qualitätisch machete/ und aus dem Verbo Fiat offenbahrte / und in eine Figur / nach der ewigen geistlichen Gebuhrt einführte: Also ward der Mensch auch ein solch Bild und Gleichniß/ nach Zeit und Ewigkeit/ aus Zeit und Ewigkeit geschaffen; Aber in ein ewig unsterblich Leben / welches ohne Feindschafft und Widerwertigkeit war.

12. Weil aber der Teuffel war ein Fürst und Hierarcha im Orte dieser Welt gewesen / und um seiner Hoffart willen war in der finstern / ängstlichen / peinlichen / feindlichen Eigenschafft und Quaal / in Grimm GOttes gestossen worden; So gönnete er dem Menschen die Ehre nicht/ daß er an seine gehabte Stelle/ in die geistliche Welt geschaffen ward / und führete seine Imagination in das geschaffene Bild des Menschen/ und machte das lüsternde/ daß sich die Eigenschafften der finstern / so wohl auch der äussern Welt im Menschen erhuben / und aus dergleichen Concordantz aus der Gleichheit ausgiengen / und eine die ander überwegete; Da wurden die Eigenschafften / eine

jede

jede in sich selber offenbahr / und lüsterte eine jede nach ihrer Gleichheit / als / die aus der finstern Welt Geburth / so wohl auch aus der Licht-Welt Geburt / eine jede wolte aus dem Limbo der Erden essen / nach ihrem Hunger.

13. Also ward Böse und Gut in Adam offenbahr: Und indem der Hunger der Eigenschafften in die Erde eingieng / daraus die Eigenschafften des Leibes waren ausgezogen worden / so zog auch das Fiat, ein solch Gewächs aus der Erden / davon die Eigenschafften in ihrer aufgewacheten Eitelkeit konten essen.

24. Dann das war möglich: Weil in Adam der Geist der starcken und grossen Magischen Macht von Zeit und Ewigkeit war / daraus die Erde mit ihren Eigenschafften war ausgehauchet worden; So zog das Fiat, als die starcke Begierde der ewigen Natur / die Essentz der Erden.

15. Also ließ ihm GOtt den Baum des Erkähtniß Gutes und Böses / nach den aufgewachten Eigenschafften Adams / wachsen. Dann die grosse Macht der Seelen und des Leibes / hatten das verursachet; So muste der Mensch probiret werden / ob er wolte in eignen Kräfften / vor dem Versucher dem Teuffel / und vor dem Grimm der ewigen Natur bestehen / ob die Seele wolte in dergleichen Concordantz der Eigenschafften bleiben stehen / in wahrer Gelassenheit / unter GOttes Geiste / als ein zugerichtetes Werckzeug der Harmony GOttes / ein Spiel der göttlichen Freudenreich / darauf / und in dem GOttes Geist spielen wolte; Das ward allhie versucht mit diesem Baum: Und dazu kam GOttes gestrenges Gebot / und sprach: Iß nicht davon / welches Tages du davon essen wirst / solst du des Todes sterben.

16. Als Aber GOtt erkannte / daß der Mensch nicht bestehen würde / daß er je nach Bösem und Gutem imaginiret und lüsterte / sprach GOtt: Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / wir wollen ihm eine Gehülffin machen / die um ihn sey. Dann er sahe wohl / daß Adam nicht konte Magisch gebähren / weil seine Lust in die Eitelkeit eingieng.

17. So sagt nun Moses: Und er ließ einen tieffen Schlaff auf ihn fallen / und er entschlieff. Das ist: Weil

er nicht wolte im Gehorsam der göttlichen Harmony bleiben/ in den Eigenschafften/ daß er hätte als ein Werckzeug dem Geiste GOttes stille gehalten: So ließ er ihn von der Göttlichen Harmony in eine eigene Harmony fallen als in die aufgewachten Eigenschafften / in böse und gut; Da hinein gieng der seelische Geist.

18. Allda starb er in diesem Schlaff der Englischen Welt abe / und fiel dem äussern Fiat heim: Und war jetzt geschehen um das ewige Bild nach GOttes Gebährung. Allhie lag seine Engels-Gestalt und Macht zu Boden/ und fiel in Ohnmacht: So machte GOtt durchs Fiat das Weib/ aus Veneris Matrice, das ist/ aus der Eigenschafft/ darinnen Adam die Gebährerin in sich hatte / aus ihme / aus einem Leibe zween: Und theilte die Eigenschafften der Tincturen / als im Element das wässerische und feurische Gestirn/ nicht gantz im Wesen/ sondern im Geist: Als die Eigenschafften der wässerischen und feurischen Seele / und da es doch nur eine ist; aber die Eigenschafft der Tinctur ward getrennet: Die eigene Liebe-Begierde ward Adam genommen / und in ein Weib formiret / nach seines gleichen. Und darum begehret nun der Mann so hefftig des Weibes Matricem: und das Weib begehret des Mannes Limbum, als das Feuer-Element / den Urstand der wahren Seele/ darinnen des Feuers Tinctur verstanden wird. Dann die zwey waren in Adam eines / und darinn stund die Magische Geburt.

19. Und als Heva aus Adam gemacht ward in seinem Schlaff / so ward Adam und Heva jetzt zum äusserlichen natürlichen Leben geordnet; Dann allda sind ihnen die Glieder zur thierischen Fortpflantzung gegeben worden/ so wohl der irrdische Madensack / darein sie doch könten die Eitelkeit einsacken, und den Thieren gleich leben: Dessen sich die arme / in der Eitelkeit gefangene Seele / noch heute schämet / daß sie hat eine thierische Monstrosische Gestalt an ihren Leib gekrieget / wie vor Augen ist. Davon die menschliche Schaam ist entstanden / daß sich der Mensch seiner Glieder schämet / und auch der nacketen Gestalt/und daß er muß den irrdischen Creaturen ihr Kleid abborgen / dieweil er sein Englisches hat verlohren / und

in ein Thier verwandelt: Und zeiget ihm dieses Kleid genug an/ daß er mit dieser aufgewacheten Eitelkeit/ indem Hitze und Kälte auf ihn fällt/ mit der Seelen darinnen nicht daheime ist: Dann die Eitelkeit samt dem falschen Kleide muß wieder von der Seelen weg und vergehen.

20. Und als nun Adam vom Schlaff erwachte/ sahe er sein Weib/ und kannte sie/ daß sie aus ihm war. Dann er hatte noch nicht mit dem Munde von der Eitelkeit gessen/ allein mit der Imagination, der Begierde und Lust; Und war das der Evä erstes Begehren/ daß sie wolte von dem Baume der Eitelkeit/ von Böse und Gute essen/ dessen sie der Teuffel vollend in Schlangen-Gestalt beredete: Ihre Augen würden ihr aufgethan werden/ und sie würde seyn als GOtt selber.

21. Welches Lügen und Wahrheit waren: Er sagte ihr aber nicht/ daß sie das Göttliche Licht und Krafft würde dadurch verlieren; Er sagte nur/ die Augen würden Ihr offen werden/ daß sie könte Böse und Gut schmecken/ probiren und wissen/ wie er gethan hatte. Er sagte ihr auch nicht/ daß Hitze und Kälte in ihr würde aufwachen/ und daß des äussern Gestirnes Eigenschafft würde mächtig im Fleische und Gemüthe herrschen.

22. Ihm war es nur um das zu thun/ daß das Englische Bild/ als das Wesen von der innern geistlichen Welt möchte in ihnen verbleichen/ so müsten sie der groben Irrdigkeit und dem Gestirne leben; So wuste er wohl/ wann die äussere Welt würde vergehen/ daß alsdann die Seele bey ihm in der Finsterniß seyn würde: Dann er sahe/ daß der Leib würde sterben/ welches er auch aus GOttes Andeuten hatte. Also vermeynte er noch in Ewigkeit ein Herr im Loco dieser Welt zu seyn/ in seiner falschen angenommenen Gestalt: Darum betrog er den Menschen.

23. Dann als Adam und Eva jetzt von der Frucht/ böse und gut/ in den Leib assen/ so empfieng die Imagination des Leibes die Eitelkeit in der Frucht. Jetzt wachte die Eitelkeit im Fleische auf/ und kriegte die Finster-Welt/ in der Eitelkeit der Irrdigkeit den Gewalt/ und das Regiment. Zuhand verblich das schöne Himmels-Bild/ aus der himmlischen Göttlichen Welt Wesen. Allhie starb Adam und

Eva

Eva am Himmelreich/ und wachten auf der äussern Welt: Da ward die schöne Seele in der Liebe GOttes verblichen/ als in der heiligen Krafft und Eigenschafft/ und wachte an dessen Stelle in ihr der grimme Zorn/als die finstere Feuer-Welt auf/ und ward aus der Seelen an einem Theil/ als in der innern Natur/ ein halber Teuffel aus ihr/ und am äussern Theil der äussern Welt ein Thier. Allhie ist der Zweck des Todes/ und die Pforte der Höllen/ um welcher willen GOtt Mensch ward/ daß er den Tod zerbräche/ und die Hölle wieder in die grosse Liebe verwandelte/ und die Eitelkeit des Teuffels zerstörete.

24. Lasts euch gesagt seyn/ ihr Menschen-Kinder: **Es ist euch in der Posaunen-Stimme gesagt worden/ daß ihr anjetzo solt von der schändlichen Eitelkeit ausgehen/ dann dasselbe Feuer brennet.**

## Das 3. Capitel.

1. Als nun Adam und Eva in dieses Elend fielen/ da wachte der Grimm der Natur/in jeder Eigenschafft auf/ und impressete in seiner Begierde die Eitelkeit der Irrdigkeit und des Grimmes GOttes in sich. Da ward das Fleisch grob und derb/als eines andern Thieres/ und ward die edle Seele damit in der Essentz gefangen: Und sahe sich an/ daß sie war an ihrem Leibe ein Thier worden/ und sahe die thierische Glieder zur Fortpflantzung/ und den stinckenden Madensack/ darein die Begierde des Fleisches den Eckel einsackte: Deß schämeten sie sich vor GOtt/ und verkrochen sich unter die Bäume im Garten Eden, auch fiel Hitze und Kälte auf sie.

2. Allhier erzitterte der Himmel im Menschen/ vor der Grausamkeit: Gleichwie die Erde im Grimm erzitterte/ als dieser Zorn am Creutz mit der süssesten Liebe GOttes zerbrochen ward/ da erzitterte der Zorn für der grossen Liebe GOttes.

3. Und um dieser aufgewachten Eitelkeit willen im Menschen/ verfluchte GOtt die Erde/ auf daß das heilige Element nicht mehr durch die äussere Frucht ausdringe/ und Paradeiß-Früchte gebähre; dañ/es war keine Creatur/welche

che dieselbe hätte können niessen / auch war dessen der irrdische Mensch nicht mehr werth / GOtt wolte die edle Perlen nicht für die Thiere werffen. Als dann ein ungöttlicher Mensch anders in seinem Leibe nichts ist / als ein grobes Viehisches Thier; Ob er wohl einer edlen Essentz ist / so ist sie doch gantz vergifftet / und ein Eckel vor GOtt.

4. Als nun GOtt sahe / daß sein schönes Bild verdorben war / eröffnete er sich vor ihnen / und erbarmete sich ihrer / und verhieß sich ihnen zum ewigen Eigenthum / daß er mit seiner grossen Liebe in angenommener Menschheit wolte der Schlangen Eigenschafft / als der Eitelkeit im Grimm Gottes / den Gewalt mit der Liebe zerbrechen. Das war das Kopff-Zertretten / daß er wolte den finstern Tod zerbrechen / und den Zorne mit der grossen Liebe überwältigen: Und stellete diesen Bund seiner zukünfftigen Menschwerdung ins Lebens-Licht ein / auf welchen Bund die Jüdischen Opffer gerichtet waren / als auf ein Ziel / da sich GOtt mit seiner Liebe hin verheissen hatte: Dann der Juden-Glaube gieng ins Opffer / und GOttes Imagination gieng in Bund / und das Opffer war eine Figur der Wiederbringung dessen / was Adam hatte verlohren.

5. Also versöhnete GOtt seinen Zorn / in menschlicher Eigenschafft / durchs Opffer / im Ziel des Bundes; In welchem Bunde sich der allerheiligste Name JESUS, aus dem H. Namen und grossen Krafft JEHOVA, hatte einverleibet / daß er sich wolte in der himmlischen Welt-Wesen / welches in Adam verblich / wieder bewegen und offenbahren / und das heilige Göttliche Leben darinnen wieder anzünden.

6. Dieses Bundes-Ziel ward von Adam und seinen Kindern / von Mensch zu Mensch fortgepflantzet / und drang von einem auf alle: Gleichwie auch die Sünde und aufgewachte Eitelkeit von einem auf alle drang / und stund in der Verheissung des Bundes am Ende / in der Wurtzel Davids / in Maria der Jungfrauen / welche war im innern Reiche der verborgenen Menschheit / als der verblichenen Wesenheit an Gottes Reich / des Bundes Gottes Tochter: und am äussern / nach der natürlichen Menschheit / von ihrem rechten leiblichen Vatter Joachim,

und

und ihrer rechten Mutter Anna, gezeuget / aus ihren Leibs und Seelen Essentien und Wesen / allen andern Adams-Kindern gleich/ eine warhafftige Tochter Evæ.

7. In dieser Maria der Jungfrauen / im verheissenen Ziel des Bundes / davon alle Propheten weissagten / hat sich in der Erfüllung der Zeit / das ewigsprechende Wort/ das alle Ding hat erschaffen / nach seiner höchsten und tieffsten Liebe und Demuth / in dem Namen JESU bewegt / und hat lebendige/ Göttliche/ Himmlische Wesenheit / in die in Adam verblichene Menschheit des himmlischen Theils/ dessen er im Paradeyß erstarb/ eingeführet/ in den Saamen Mariæ: Verstehet in der Liebe-Tinctur, als in die Eigenschafft / darinn sich Adam solte auf Magische himmlische Art fortpflantzen / als in den wahren Weibes-Saamen der himmlischen Wesenheit / welcher im Paradieß verblich; als das Göttliche Licht in derselben himmlischen Essentz verlosch/ hat GOttes Wort/ als die Göttliche Krafft des Göttlichen Verstandes/ himmlische lebendige Wesenheit / im Saamen Mariæ aufgeweckt / und zum Leben erbohren.

8. Und ist GOttes Wesen / darinn GOtt wohnet und wircket/ und des Menschen verblichenes Wesen jetzt Eine Person worden: Dann die heilige Göttliche Wesenheit/ salbete die Verblichene: Darum heist die Person CHRISTUS, ein Gesalbter GOttes.

9. Und das ist die dürre Ruthe Aaronis / die da grünete und Mandeln trug / und der rechte Hohe-Priester; Und ist eben die Menschheit/ davon Christus sagte/ Joh. 3. Er wäre vom Himmel kommen / und wäre im Himmel / und kein Mensch könte also in Himmel kommen / als des Menschen Sohn / der vom Himmel kommen sey / und der im Himmel sey. Indeme er spricht: Er sey vom Himmel kommen / da verstehet er himmlisch Wesen / himmlische Leiblichkeit: dann / die Krafft GOttes darff keines kommens / sie ist überall gantz ungemessen / und unzertrennet; Aber das Wesen bedarff kommens / die Krafft darff sich nur bewegen/ und im Wesen offenbahren.

10. Das Wesen aber ist in das menschliche Wesen eingegangen / und hat das menschliche angenommen / und

nicht

nicht allein das Theil von himmlischer Wesenheit/welches in Adam verblich / sondern die gantze menschliche Essentz/ in Seel und Fleisch/ nach allen dreyen Welten.

11, Aber die aufgewachte und impressete Eitelkeit/ welche der Teuffel mit seiner Imagination, ins Fleisch einführete/ davon das Fleisch Sünden würckte / hat er nicht angenommen; Wohl hat er die aufgewachten Lebens-Gestälte/ indeme sie waren aus der gleichen Concordantz ausgegangen/ eine jede in seine eigene Begierde/ angenommen.

12. Dann allhier lag unsere Kranckheit und der Tod/ welchen er solte mit dem Himmlischen heiligen Blute ersäuffen. Allhier nahm er alle unsere Sünde und Kranckheit/ auch den Tod und Hölle/ im Grimm GOttes auf sich/ und zerbrach dem Teuffel sein Reich / in menschlicher Eigenschafft: Der Grimm GOttes war die Hölle/ in welche der Geist Christi / als er jetzt hatte das himmlische Blut/ in unser äusseres menschliches vergossen/ und mit der Liebe tingiret / einfuhr / und dieselbe Hölle in menschlicher Eigenschafft in Himmel verwandelte / und die menschlichen Eigenschafften wieder in die gleiche Concordantz/ in die Göttliche Harmony einführete und ordnete.

## Das 4. Capitel.

1. Allhier verstehen wir nun unsere neue Wiedergeburth recht/wie wir können Tempel Gottes seyn und bleyben; doch diese Zeit/ nach der äussern Menschheit/ auch sündliche sterbliche Menschen. Christus hat die Pforte unserer innerlichen himmlischen Menschheit / welche in Adam zugeschlossen ward/in menschlicher Essentz zersprengt und aufgemacht; Und liegt jetzt bloß an deme/daß die Seele ihren Willen aus der Eitelkeit des verderbten Fleisches ausführe / und in diese offene Pforte im Geist Christi einführe.

2. Es muß ein grosser mächtiger Ernst seyn; Nicht nur ein Lernen und Wissen / sondern ein Hunger und grosser Durst nach Christi Geist; Dann das Wissen allein ist kein Glaube / sondern der Hunger und Durst nach deme das ich begehre / daß ichs mir einbilde / und mit der Einbildung eigenthümlich fasse und nehme/ das ist Glauben.

3. Der Wille muß aus der Eitelkeit des Fleisches ausgehen / sich freywillig ins Leyden und Tod Christi / und in allen Spott der Eitelkeit / welche ihn darum spottet daß er aus seinem eigenen Haus / darinn er gebohren ist / ausgehet/ ergeben/ und nicht mehr der Eitelkeit wollen/ sondern nur blos der Liebe Gottes in Christo JEsu begehren.

4. Und in solchem Hunger und Begehren impresset er ihm den Geist Christi / mit seiner himmlischen Leibligkeit: Das ist/ sein grosser Hunger und Begierde/ fasset den Leib Christi / als die himmlische Wesenheit / in sein verblichen Bilde ein / in welchem das Wort der Krafft GOttes das würckende Leben innen ist.

5. Der Seelen-Hunger führet seine Begierde durch die zerschellete Eigenschafft ihrer in Adam verblichenen Menschheit des himmlischen Theils: welche das süsse Liebe-Feuer im Tode Christi / als der Tod derselben rechten Himmlischen Menschheit zerbrochen ward / zerschellete. Der Seelen-Hunger fassete durch die Begierde das heilige himmlische Wesen / als die himmlische Leibligkeit / welche den Vatter an allen Enden erfüllet / und allem nahe / und durch alles ist / in ihre verblichene Leibligkeit ein; und dadurch stehet der verblichene himmlische Leib in der Krafft GOttes/ in dem süssen Namen JESU auf.

6. Und derselbe aufgewachte himmlische geistliche Leib/ ist Christi Gliedmaß/ und der Tempel des H. Geistes/ eine wahre Wohnung der H. Dreyfaltigkeit/ wie Christus verhieß/ da er sagte: Wir wollen zu euch kommen/ und Wohnung in euch machen. Dieselbe Essentz desselben Lebens/ isset Christi Fleisch/ und trincket sein Blut: dann Christi Geist/ als das Wort/ das sich mit der Menschheit Christi/ aus und in unserer verblichenen Menschheit/ durch den äussern Menschen dieser Welt Wesen / sichtbahr machete/ der isset sein heiliges Wesen in sein feuriges; ein jeder Geist isset von seinem Leibe.

7. Und so nun die Seele von dieser süssen / heiligen/ himmlischen Speise isset / so entzündet sie sich von der grossen Liebe im Namen JEsu: Davon wird ihr Angst-Feuer ein grosser Triumph / und gehet ihr die wahre Sonne auf/ in welcher sie eines andern Willens gebohren wird.

wird. Und allhie ist die Hochzeit des Lammes / welches wir hertzlich wünschen / daß es doch die Titul- und Maul-Christenheit einmahl erfahren möchte / und von der Historia ins Wesen eingehen.

8. Die Seele aber kriegt nicht das Perlein der Heil. Krafft die Zeit dieses Lebens / weil sie noch des äussern thierischen Fleisches Eigenschafft am äussern Menschen hat / zum Eigenthum. Die Krafft Christi / welche in der Hochzeit des Lammes sich vermählet / ersenckt sich in das Himmels-Bilde ein / als in das Wesen des himmlischen Menschen / der Christi Tempel ist / und nicht in den Feuer-Athem der Seelen / welche noch diese gantze Zeit / am äussern Reiche / am Bande der Eitelkeit / mit dem Lufft-Athem fest angebunden stehet / und in grosser Gefahr ist.

9. Sie giebt wohl ihre Liebe-Strahlen gar offte in die Seele ein / davon die Seele ihr Licht empfähet; aber dem Feuer-Athem ergiebt sich der Geist Christi diese Zeit nicht / sondern nur dem Athem des Lichtes / welcher in Adam verlosche: Darinn ist der Tempel Christi / dann es ist der wahre heilige Himmel.

10. Also verstehet uns recht / was und wie die neue Wiedergeburth geschehe und sey: Der äussere / irrdische / sterbliche Mensch wird in dieser Zeit nicht neu gebohren / weder das äussere Fleisch / noch das äussere Theil der Seelen / sie bleiben beyde in der Eitelkeit ihres in Adam aufgewachten Willens / sie lieben ihre Mutter / in dero Leibe sie leben / als das Regiment dieser äussern Welt / und darinn ist die Sünden-Geburth offenbar.

11. Der äussere Mensch in Seel und Fleisch / verstehet das äussere Theil der Seelen / hat keinen göttlichen Willen / verstehet auch nichts von GOtt / wie die Schrifft saget: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes / etc.

12. Aber der Feuer-Athem der innern Welt / so der einmahl erleuchtet wird / verstehet es / der hat sein grosses achzen / jammern / hungern und dürsten / nach den süssen Brünnlein Christi: Der erlabet sich durch hungern und begehren / welches der wahre Glaube ist / in dem süssen Brünnlein Christi / von seinem neuen Leibe der himmli-

schen Wesenheit/ als eine hungerige Rebe am Weinstock Christi.

13. Und das ist die Ursache/ daß die feurige Seele diese Zeit nicht mag zur Vollkommenheit kommen/ daß sie am äussern Bande der Eitelkeit angebunden stehet/ durch welches der Teuffel stets seine gifftige Strahlen auf sie scheust/ und sie sichtet/ daß sie ihme manchmahl anbeist/ und sich vergifftet/ davon Jammer und Angst entstehet/ daß sich die Edle Sophia im Brünnlein Christi in der himmlischen Menschheit verbirgt/ und der Eitelkeit nicht nahen mag.

14. Dann sie weiß/ wie es ihr in Adam gieng; da sie ihr Perlein verlohr/ welches der innern Menschheit aus Genaden wieder geschenckt wird/ darum sie Sophia heist/ als die Braut Christi.

15. Allhie rufft sie der feurigen Seelen/ als ihrem Bräutigam getreulich/ und ermahnet ihn zur Buße/ und Abladung oder Ausgehung von dem Greuel der Eitelkeit: Da gehet dann der Streit in dem gantzen Menschen an/ da lüstert der äussere fleischliche Mensch wider den innern geistlichen/ und der geistliche wider den fleischlichen/ und stehet der Mensch im Streite/ voller Trübsal/ Kummer/ Angst und Noth.

16. Der innere spricht zur Feuer-Seelen: O mein Buhle/ kehre doch um/ und gehe von der Eitelkeit aus/ oder du verleurest meine Liebe/ und das edle Perlein. So spricht die äussere Vernunfft/ als die thierische Seele: Du bist närrisch/ daß du wilst der Welt Narr und Spott seyn/ du bedarffst der äussern Welt zu deinem Leben; Schönheit/ Macht und Herrlichkeit ist dem bestes/ darinnen kanst du Freude haben; Was wilt du dich in Angst/ Noth und Spott einführen? Trachte nach Wollust das dem Fleische und Gemüthe wohl thut.

17. Mit solchem Unflath wird dann ein rechter Mensch offte besudelt; Der äussere Mensch besudelt sich selber/ gleich wie eine Sau im Kothe/ und verdunckelt sein edles Bild. Dann je eiteler der äussere Mensch wird/ je danckeler wird der innere Mensch/ also lange/ biß er gar verbleicht: So ists alsdann geschehen um das schöne Paradeiß-Bäumlein/ und wird schwer zugehen/ wieder zu erlangen.

18. Dann

18. Dann wann das äussere Licht / als die äussere Seele einmahl erleuchtet wird / daß ihr das äussere Licht der Vernunfft durch das innere Licht angezündet wird / so gibt die äussere Seele gerne einen Scheingleißner aus sich / und achtet sich für göttlich / und ob gleich das Perlein weg ist.

19. Darbey bleibts bey vielen / und verdirbet offte der Perlen-Baum in Christi Gärtlein / dafür die Schrifft einen harten Knoten macht / daß diejenigen / so einmahl haben die Süßigkeit der zukünfftigen Welt geschmäcket / so sie wieder davon abfallen / das Reich GOttes schwerlich schauen werden.

20. Und wiewohl es ja ist / daß die Genaden-Pforte noch offen stehet / so hält sie aber das Schein-Licht der äussern Vernunfft-Seele davon abe / daß sie meynen / sie haben das Perlein / und leben doch nur der Eitelkeit dieser Welt / und tantzen dem Teuffel nach seiner Pfeiffe.

## Das 5. Capitel.

1. Allhier soll nun ein Christ bedencken / warum er sich einen Christen nennet / und wohl betrachten / ob er auch einer sey: Dann daß ich lerne wissen und verstehen / daß ich ein Sünder bin / und daß Christus meine Sünde hat am Creutze getödtet / und sein Blut für mich vergossen / das macht noch lange keinen Christen aus mir; das Erbe gebühret allein den Kindern. Eine Magd im Hause weiß wohl was die Frau gerne hat / das macht sie darum nicht zum Erben in der Frauen Güter: Der Teuffel weiß auch / daß ein GOtt ist / das macht ihn darum nicht wieder zum Engel; So sich aber die Magd im Hause mit der Frauen Sohne verehliget / so mag sie wohl zur Erbschafft der Frauen Güter kommen.

2. Also auch in unserm Christenthum zu verstehen ist: Der Historien Kinder sind nicht Erben der Güter Christi; sondern die eheliche Kinder / welche aus Christi Geist neu gebohren werden. Dann GOTT sagte zu Abraham: Stoß der Magd Sohn aus / er solle nicht erben mit der Freyen; dann er war ein Spötter / und ein Historien-Sohn des Glaubens und Geistes Abrahams / und so lange

er ein solcher war/ so war er nicht in der rechten Erbschafft des Glaubens Abrahams; So hieß ihn GOtt ausstossen von seinen Gütern.

3. Welches ein Fürbilde der zukünfftigen Christenheit war: Dann dem Abraham geschach die Verheissung der Christenheit; Darum/ so ward auch alsobalde das Fürbilde in den zweyen Brüdern/ als in Isaac und Ismael/ dargestellet/ wie sich die Christenheit halten würde/ wie zweyerley Menschen würden darinnen seyn/ als wahre Christen/ und Maul-Christen die nur würden unter dem Titul der Christenheit Spötter seyn/ wie Ismael/ und Esau welcher auch das Bilde des äussern Adams war / und Jacob das Bilde Christi/ und seiner wahren Christenheit.

4. Also soll ein jeder / der sich will einen Christen nennen / der Magd Sohn / das ist/ den irrdischen bösen Willen/ von ihme hinaus stossen/ immer tödten und zerbrechen / und nicht in die Erbschafft einsetzen / nicht dem Thier-Menschen das Perlein zum Spiel geben / daß er sich in dem äussern Lichte in der Fleisches-Lust stets erlustige; sondern mit unserm Vatter Abraham / den Sohn unsers rechten Willens / an Berg Moria führen / und im Gehorsam wollen GOtt aufopffern / immer gerne in Christi Tode der Sünden absterben/ dem Thier der Eitelkeit keine Ruhe in Christi Reiche einräumen / nicht lassen geil / hoffärtig/ geitzig/ neidig und boßhafftig werden; Diese Eigenschafften sind alle des Ismaëlis, der Magd Sohn / welchen Adam in seiner Eitelkeit / von der buhlerischen Huren der falschen Magd/ vons Teuffels Imagination, aus der irrdischen Eigenschafft in Fleisch und Blut gebahre.

5. Dieser Spötter und Titul-Christ / ist ein Huren-Sohn/ der muß hinaus gestossen werden/ dann er soll das Erbe Christi im Reiche GOttes nicht erben/ Joh. 6. Er ist kein nütze/ und ist nur Babel/ eine Verwirrung der einigen Sprache in viel Sprachen: Er ist nur ein Schwätzer und Zäncker um die Erbschafft/ und will sie erschwätzen und erzancken mit seiner Mund-Heucheley und Schein-Heiligkeit; Und ist doch nur ein Blut-dürstiger Mörder des Habels seines Bruders/ welcher ein wahrer Erbe ist.

6. Darum sagen wirs / als wirs erkannt haben / daß

sich ein Mensch / der sich will einen Christen nennen / soll prüfen / was für Eigenschafften ihn treiben und regiren / ob ihn der Geist Christi zur Warheit und Gerechtigkeit / und zur Liebe des Nächsten treibe / daß er gerne wolte gutes thun / wüste er nur wie er könte; Und so er befindet / daß er einen Hunger nach solcher Tugend hat / so mag er gewiß dencken / daß er gezogen wird / so soll er es ins Werck richten / nicht nur wollen / und nicht thun: Im Wollen stehet der Zug des Vaters zu Christo / aber im Thun stehet das rechte Leben.

7. Dann der rechte Geist thut recht: Ist aber der Wille zum Thun / und das Thun aber nicht folget / so ist der rechte Mensch in der eiteln Lust / welche das Thun hält / gefangen / und ist nur ein Heuchler / ein Ismaeliter; Anders redet er / und anders thut er / und bezeuget / daß sein Mund ein Lügner ist; Dann das er lehret / das thut er selber nicht / und dienet nur dem thierischen Menschen in der Eitelkeit.

8. Dann daß einer sagt / ich habe Willen / und wolte gerne Gutes thun / und habe aber irrdisch Fleisch / das hält mich daß ich nicht kan; ich werde aber aus Genaden / um des Verdiensts Christi willen selig werden; Dann ich tröste mich ja seines Leidens und Verdienstes / er wird mich aus Genaden / ohne alle mein Verdienst annehmen / und mir die Sünde vergeben: Der thut gleich einem / der eine gute Speise zu seiner Gesundheit wüste / und ässe derselben nicht / ässe aber an deren statt eine gifftige / darvon er kranck würde und stürbe.

9. Was hilfft das die Seele / daß sie den Weg zu GOtt weiß / und den nicht gehen will / gehet aber den Irrweg / und erreicht GOtt nicht? Was hilfft das die Seele / daß sie sich der Kindschafft Christi / seines Leidens und Todes tröstet / und ihr selber heuchelt / mag aber nicht in die kindliche Geburth eingehen / daß sie ein wahres Kind / aus Christi Geiste / aus seinem Leiden / Tod und Auferstehung gebohren werde? Gewiß und warhafftig / das Kitzeln und Heucheln mit Christi Verdienst / ausser der wahren ingebohrnen Kindschafft / ist falsch und erlogen / es lehre es wer da wolle.

10. Diß Tröſten gehöret dem bußfertigen Sünder/ der im Streite wider die Sünde und GOttes Zorn iſt/ wann die Anfechtungen kommen/ daß der Teuffel der Seelen zuſetzt; da ſich die Seele ſoll in das Leben und Tod Chriſti, in ſein Verdienſt/ gantz einwickeln.

11. Chriſtus hats wohl allein verdienet/ aber nicht als ein Verdienſt hat ers verdienet/ dem ein Lohn aus Verdienſt gegeben wird/ daß er uns die Kindſchafft aus ſeinem Verdienſt von auſſen ſchenckte/ und uns alſo in die Kindſchafft einnähme: Nein/ er iſt ſelber das Verdienſt/ er iſt die offene Pforte durch den Tod/ durch den müſſen wir eingehen. Er nimmt aber nicht Thiere in ſein Verdienſt ein/ ſondern diejenigen/ welche umkehren/ und werden als die Kinder.

12. Dieſelben Kinder die zu ihm kommen/ ſind ſein verdient Lohn. Dann er ſprach auch alſo: Vatter/ die Menſchen waren dein/ und du haſt ſie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben. Nun aber wird keinem das Leben Chriſti gegeben/ er komme dann im Geiſte Chriſti zu ihm/ in ſeine Menſchheit/ Leiden und Verdienſt ein/ und werde in ſeinem Verdienſt ein wahres Kind des Verdienſtes gebohren: Aus ſeinem Verdienſt müſſen wir gebohren werden/ und das Verdienſt Chriſti in ſeinem Leiden und Tod anziehen; nicht von auſſen/ mit Mund-Heucheley/ allein nur mit Tröſten/ und ein fremdes Kind fremder Eſſentz bleiben; Nein/ die fremde Eſſentz erbet nicht die Kindſchafft/ ſondern die ingebohrne Eſſentz erbet ſie.

13. Dieſelbe ingebohrne Eſſentz iſt nicht von dieſer Welt/ ſondern im Himmel/ davon S. Paulus ſagt: Unſer Wandel iſt im Himmel; die kindliche Eſſentz wandelt im Himmel/ und der Himmel iſt im Menſchen: So aber der Himmel im Menſchen nicht offen iſt/ und er nur fürm Himmel ſtehet heucheln/ und ſpricht: Ich bin noch auſſen/ aber Chriſtus will mich aus Genaden einnehmen/ ſein Verdienſt iſt ja mein; Ein ſolcher iſt nach dem äuſſern Menſchen in der Eitelkeit und Sünden/ und mit der Seele in der Hölle/ als in GOttes Zorn.

14. Darum/ lernets recht verstehen/ was uns Christus hat gelehrt und gethan. Er ist unser Himmel / er muß in uns eine Gestalt gewinnen/ sollen wir im Himmel seyn: So ist alsdann der innere Seelen-Mensch mit dem Heil. Leibe Christi / als in der neuen Geburt / im Himmel / und der äussere sterbliche ist in der Welt. Davon sagt Christus: Meine Schäfflein sind in meiner Hand / Niemand kan sie mir heraus reissen; Der Vatter der sie mir gegeben hat / ist grösser dann alles.

## Das 6. Capitel.

1. Lieben Brüder / wir wollen treulich mit euch reden / nicht aus heuchlischem Munde / dem Antichrist zu Gefallen/ sondern aus unserm Perlein/ aus Christlicher Essentz und Wissenschafft / nicht aus der Hülse und Historien/ sondern aus kindlichem Geiste/ aus Christi Wissenschafft / als eine Rebe am Weinstock Christi / aus dem Maase deren in uns eröffneten Wissenschafft in GOttes Rath.

2. Man bindet uns anjetzo an die Historien / an die steinerne Kirchen / welche zwar in ihrem Werthe gut wären/ so man auch den Tempel Christi darein brächte.

3. Man lehret ihre Absolution sey eine Vergebung der Sünden; Item, das Abendmahl nehme die Sünden weg; Item, der Geist GOttes werde vom Predigamt eingegossen.

4. Dieses alles hätte seinen Weg / so es recht erkläret würde / und man nicht nur an der Hülsen hienge. Mancher gehet 20. oder 30. Jahr in die Kirche/ höret predigen/ und braucht Sacrament , läst sich absolviren / und ist einmahl ein Thier des Teuffels und der Eitelkeit / wie das ander: Ein Thier gehet in die Kirchen und zum Abendmahl / und ein Thier gehet wieder davon. Wie will der essen/ der keinen Mund hat? Wie will der hören/ der kein Gehör hat? Mag auch einer eine Speise geniessen/ die seinem Munde verschlossen ist? Wie will der trincken / der ferne vom Wasser ist? Was hilfft michs / daß ich in die Mauer-Kirche gehe / und fülle meine Ohren mit einem leeren Athem? oder gehe zum Abendmahl/ und speise nur

den irrdischen Mund/ welcher sterblich und verweßlich ist? mag ich ihme doch wohl daheim ein Stücke Brod geben/ daß er satt werde. Was hilfft das die Seele / welche ein unsterblich Leben ist / daß der thierische Mensch die Weise des Gebrauchs Christi hält / so sie nicht mag das Kleinod des Gebrauchs erreichen? Dann S. Paulus sagt vom Abendmahl: Darum/ daß ihr nicht unterscheidet den Leib des HErrn/ empfahet ihrs zum Gerichte.

5. Der Bund bestehet / er wird im Gebrauch gerüget; Christus beut uns in seinem Worte seinen Geist an / als in dem gepredigten Worte / und in den Sacramenten seinen Leib und Blut / und in der brüderlichen Versöhnung seine Absolution.

6. Was hilffts aber/ daß ein Thier allda zuhöret/ und kein Gehör zum innern lebendigen Wort hat? hat auch kein Gefäß / darein es kan das Wort legen/ daß es Frucht bringe? Von denen sagt Christus: Der Teuffel reist das Wort von ihren Hertzen / daß sie nicht glauben und selig werden. Warum? darum/ daß das Wort keine Stätte im Gehör findet/ da es möchte hafften.

7. Also auch von der Absolution, was hilffts/ daß einer zu mir sagt: Ich verkündige dir die Absolution deiner Sünden / so doch die Seele gantz in Sünden verschlossen liegt? Der solches zum verschlossenen Sünder sagt/ der irret/und der es annimmt ohne GOttes Stimme in ihme / der betreugt sich auch selber.

8. Niemand kan Sünde vergeben / ohne allein GOtt; Des Predigers Mund hat nicht die Vergebung in eigener Gewalt; Der Geist Christi hat sie in der Stimme des Priesters Mund/so er aber auch ein Christ ist. Was halffs aber diejenigen / die Christum auf Erden höreten lehren/ da er sprach: Kommt alle zu mir / die ihr mühseelig und beladen seyd / ich will euch erquicken? Was halffs dieselben/ die es höreten/ und nicht mühseelig waren? Wo bliebe die Erquickung? da sie todte Ohren hatten/und nur den äussern Christum höreten / nicht aber das Wort der göttlichen Krafft/wurden sie doch nicht erquicket: Also viel hilfft auch einen thierischen Menschen seine heuchlische Absolution; Also helffen ihn auch die Sacramenta.

9. In

9. In Sacramenten ists nun offen / wie auch im Lehr-Amt. Der Bund wird gerüget; die Niessung der Seelen geschicht / aber in der Eigenschafft / wie der Seelen Mund ist: Als das äussere Thier empfähet Brod und Wein / das könte es auch daheim essen; und die feurische Seele empfähet nun das Testament nach ihrer Eigenschafft / als im Zorne GOttes; Sie empfähet der ewigen Welt Wesen / aber nach der finstern Welt Eigenschafft. Wie der Mund ist / also ist auch die Speise / so in Mund gehört. Er empfähet es ihme zum Gerichte / auf Art / wie die Gottlosen werden Christum am jüngsten Gerichte / als einen ernsten / strengen Richter sehen / und die Heiligen / als einen lieben Emanuel.

10. Gegen den Gottlosen stehet GOttes Zorn in seinen Testamenten offen / und gegen den Heiligen stehet die himmlische Leiblichkeit / und darinn die Krafft Christi im heiligen Namen JEsu offen. Was hilfft aber den Gottlosen das Heilige / so er das nicht kan niessen? Was soll allhie seine Sünde wegnehmen? Die Sünde wird nur gerüget und offenbahr.

11. Es ist doch in den Heiligen / mit den Sacramenten / kein Sünde wegnehmen / oder dadurch vergeben / sondern also ists: Wann Christus auffstehet / so stirbet Adam in der Schlangen Essentz; Wann die Sonne aufgehet / so wird die Nacht im Tage verschlungen / und ist keine Nacht mehr: Also ist die Vergebung der Sünden; Der Geist Christi isset von seinem H. Wesen / der innere Mensch ist die Fassung des H. Wesens: Er nimmt an / was der Geist Christi in ihn einführet / als den Tempel GOttes / Christi Fleisch und Blut. Was gehet das ein Thier an? Oder was gehets die Teuffel / oder die Seele in GOttes Zorne an? Sie essen von ihrem himmlischen Leibe / in welchem Himmel sie wohnen / als im Abgrunde.

12. Also auch das Predig-Amt: Der Gottlose höret was die äussere Seele der äussern Welt predigt / das nimmt er an als eine Historiam: Ist aber etwa Stoppeln oder Stroh in der Predigt / so saugt er daraus die Eitelkeit / und die Seele saugt daraus die falsche Gifft / und Morde des Teuffels; Damit kitzelt sie sich / daß sie höret / wie sie kan

Menschen richten. Ist aber der Prediger auch ein Todter/ und säet aus seinen Affecten Gifft und Schmach/ so lehret der Teuffel/ und höret der Teuffel: Dasselbe Lehren wird in dem gottlosen Hertzen gefangen/ und bringt gottlose Früchte/ daraus die Welt eine Mord-Grube des Teuffels worden ist/ daß beydes vom Lehrer und Zuhörer nichts als eitel spotten/ lästern/ hönen/ Wortzancken/ und um die Hülse beissen/ innen ist.

13. Aber in dem heiligen Lehrer/ lehret der Heil. Geist/ und in dem heiligen Hörer/ höret der Geist Christi/ durch die Seele und Göttlich Gehäuß des Göttlichen Schalles. Der Heilige hat seine Kirche in sich/ da er inne höret und lehret: Aber Babel hat einen Steinhauffen/ da gehet sie hinein heucheln und gleissen: läst sich mit schönen Kleidern sehen/ stellt sich andächtig und fromm; die steinerne Kirche ist ihr GOtt/ darein sie das Vertrauen setzt.

14. Der Heilige aber hat seine Kirche an allen Orten bey sich und in sich: Dann er stehet und gehet/ er liegt oder sitzt/ in seiner Kirchen/ er ist in der wahren Christlichen Kirchen/ im Tempel Christi: Der Heilige Geist predigt ihme aus allen Creaturen/ alles was er ansiehet/ da siehet er einen Prediger GOttes.

15. Hie wird der Spötter sagen/ ich verachte die steinerne Kirche/ da die Gemeine zusammen kommt. Da sage ich Nein zu: Sondern ich weise an die heuchelische Babylonische Hure/ die mit der steinern Kirche nur Hurerey treibet/ und nennet sich einen Christen/ ist aber ein Hurenbalck.

16. Ein rechter Christ bringt seine heilige Kirche mit in die Gemeine: Sein Hertz ist die wahre Kirche/ da man soll Gottesdienst pflegen: Wann ich tausend Jahr in die Kirchen gehe/ auch alle Wochen zum Sacrament/ lasse mich auch gleich alle Tage absolviren; Habe ich Christum nicht in mir/ so ists alles falsch/ und ein unnützer Tand/ ein Schnitzwerck in Babel/ und ist keine Vergebung der Sünden.

17. Der Heilige thut heilige Wercke/ aus der heiligen Krafft seines Gemüthes. Das Werck ist nicht die Versöhnung; aber es ist das Gebäu/ das der wahre Geist in

seinem Wesen bauet: Es ist sein Wohnhauß / gleich wie des falschen Christen seine Fabeley / sein Wohnhauß ist / da dann seine Seele heucheln hingehet. Das äussere Gehör gehet in das äussere / und würcket in das äussere; und das innere Gehör gehet in das innere / und würcket in dem innern.

18. Heuchele / heule / schreye / singe / predige / lehre / wie du wilst / ist nicht der innere Lehrer und Hörer offen / so ists alles Babel und Fabel / und ein Schnitzwerck / da der äussere Welt-Geist ein Modell oder Schnitzwerck nach dem innern macht; Und damit gleisset er / als ob er einen heiligen Gottesdienst hätte / da doch manchmahl der Teuffel in solchem Gottesdienst mächtig in der imagination würcket / und das Hertze wohl kitzelt mit denen Dingen / so das Fleisch gerne hätte: Welches zwar wohl öffters den Kindern Gottes nach dem äussern Menschen wiederfähret / so sie nicht eben acht auf sich haben / so sichtet sie der Teuffel.

# Das 7. Capitel.

1. Ein rechter Mensch / welcher in Christi Geist neu gebohren ist / der ist in der Einfalt Christi / hat mit Niemanden Zanck um die Religion. Er hat in ihme selbst Streit genug mit seinem thierischen bösen Fleisch und Blut; Er meynet immerdar / er sey ein grosser Sünder / und fürchtet sich für GOtt / dann seine Sünde stehen offenbahr und sind im Gerichte / dann die Turba verschleust sie in sich / davon ihn der Zorn GOttes unter Augen schilt als einen Schuldigen: Aber die Liebe Christi dringt hindurch / und vertreibt sie / wie der Tag die Nacht verschlinget.

2. Dem Gottlosen aber ruhen seine Sünden im Schlaffe des Todes / und grünen im Abgrunde aus / und bringen Früchte in der Höllen.

3. Die Christenheit in Babel / zanckt um die Wissenschafft / wie man GOtt dienen / ehren und erkennen soll / was er sey nach seinem Wesen und Wille; Und lehren schlecht / wer nicht in allen Stücken mit ihnen einig sey / in der Wissenschafft und Meynung / der sey kein Christ / sondern ein Ketzer.

4. Nun

4. Nun wolte ich doch gerne sehen / wie man alle ihre Secten solte zusammen in eine bringen / die sich die Christliche Kirche könte nennen / weil sie allesamt nur Verächter sind/ da je ein Hauffe den andern lästert/ und für falsch ausschreyet.

5. Ein Christ aber hat keine Secte / er kan mitten unter den Secten wohnen / auch in ihrem Gottesdienst erscheinen / und hangt doch keiner Secte an: Er hat nur ein einige Wissenschafft / die ist Christus in ihme; Er sucht nur einen Weg / der ist die Begierde / daß er immerdar wolte gerne recht thun und lehren / und stellt alle sein Wissen und Wollen ins Leben Christi ein. Er seufftzet und wünschet immerdar/daß doch GOttes Wille in ihme möchte geschehen / und sein Reich in ihme offenbahr werden; Er tödtet täglich und stündlich die Sünde im Fleisch: Dann des Weibes Saame / als der innere Mensch in Christo / zertritt stets dem Teuffel in der Eitelkeit den Kopff.

6. Sein Glaube ist eine Begierde zu GOtt / die hat er in die gewisse Hoffnung eingewickelt / darinn wagt ers auf die Worte der Verheissung; er lebet und stirbet darinnen/ und da er doch nach dem rechten Menschen nimmermehr stirbet. Dann Christus sagt auch also: Wer an mich glaubet/ wird nimmermehr sterben / sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Item, Es werden Ströme des lebendigen Wassers von ihme fliessen / als gute Lehre und Wercke.

7. Darum sage ich/ ist alles Babel / was sich mit einander beisset / und um die Buchstaben zancket. Die Buchstaben stehen alle in einer Wurtzel / die ist der Geist GOttes: Gleich wie die mancherley Blumen alle in der Erden stehen / und wachsen alle neben einander: Keine beist sich mit der andern um die Farben / Geruch und Schmack/ Sie lassen die Erde und Sonne / so wohl Regen und Wind / auch Hitze und Kälte mit sich machen was sie wollen / sie aber wachsen eine jede in ihrer Essentz und Eigenschafft: Also ists auch mit den Kindern GOttes/ sie haben mancherley Gaben und Erkäntniß / aber alles aus Einem Geiste. Sie freuen sich neben einander der grossen Wun-

der

der GOttes / und dancken dem Höchsten in seiner Weißheit: Was sollen sie lange um den zancken/ in deme sie leben und sind/ dessen Wesen sie selber sind?

8. Es ist die gröste Thorheit in Babel / daß der Teuffel hat die Welt um die Religion zanckende gemacht / daß sie um selbst-gemachte Meynung zancken/ um die Buchstaben; da doch in keiner Meynung das Reich GOttes stehet/ sondern in Krafft und der Liebe. Auch sagte Christus / und ließ es seinen Jüngern zuletzt: Sie solten einander lieben/ darbey würde jederman erkennen / daß sie seine Jünger wären / gleichwie er sie geliebet hätte. Wann die Menschen also sehr nach der Liebe und Gerechtigkeit trachteten/ als nach Meynungen/ so wäre gar kein Streit auf Erden: Wir lebten als Kinder in unserm Vatter / und bedörfften keines Gesetzes noch Ordens.

9. Dann mit keinem Gesetz wird GOtt gedienet/ allein mit Gehorsam: Die Gesetze sind wegen der Bösen/ die nicht der Liebe und der Gerechtigkeit wollen/ die werden mit Gesetzen getrieben und gezwungen. Wir haben alle nur einen einigen Orden / der ist / daß wir dem HErrn aller Wesen stille halten/ und unsern Willen ihme ergeben/ und lassen seinen Geist in uns würcken/ spielen/ und machen/ was er will / und was er in uns würcket, und offenbaret / das geben wir ihme wieder dar/ als seine Frucht.

10. So wir nun um die mancherley Frucht/ Gaben und Erkänntnüß nicht zancketen/ sondern erkenneten uns unter einander/ als Kinder des Geistes GOttes/ was wolte uns richten? Lieget doch das Reich GOttes nicht an unserm Wissen und Wehnen/ sondern in der Krafft.

11. Wann wir nicht halb so viel wüsten/ und wären viel kindischer/ hätten aber nur einen brüderlichen Willen unter einander/ und lebten als Kinder einer Mutter/ als wie die Zweige an einem Baume/ die alle von einer Wurtzel Safft nehmen/ so wären wir viel heiliger.

12. Das Wissen ist nur zu dem Ende / daß wirs lernen / weil wir haben die Göttliche Krafft verlohren in Adam / und sind nun jetzt zum Bösen geneigt / daß wir es lernen erkennen / wie wir böse Eigenschafften in uns haben / und daß das Böse thun GOtt nicht gefällt; Damit

wir

wir mit dem Wissen lernen recht thun. So wir aber die Krafft GOttes in uns haben / und begehren von allen Kräfften recht zu thun und recht zu leben; So ist das Wissen nur unser Spiel/ darinn wir uns erfreuen.

13. Dann das wahre Wissen ist die Offenbahrung des Geistes GOttes durch die ewige Weißheit: der weiß in seinen Kindern was er will; er geust seine Weißheit und Wunder durch seine Kinder aus/gleichwie die Erde die mancherley Blumen. So wir nun im Geiste Christi/ als demüthige Kinder/ neben einander wohneten / und erfreuete sich je einer des andern Gaben und Erkänntnüß / wer wolte uns richten? Wer richtet die Vögel im Walde/ die den HErrn aller Wesen mit mancherley Stimme loben/ ein jeder in seiner Essentz? Strafft sie auch der Geist GOttes/daß sie nicht ihre Stimmen in eine Harmoney führen? Gehet doch ihr aller Hall aus seiner Krafft/ und vor ihm spielen sie.

14. Darum seynd die Menschen/so um die Wissenschafft/ und um GOttes Willen zancken/ und einander darum verachten/ thörichter dann die Vögel im Walde / und die wilden Thiere/ die keinen rechten Verstand haben; Sie seynd vor dem heiligen GOtt unnützer als die Wiesen-Blumen/ welche doch dem Geist GOttes stille halten / und lassen ihn die göttliche Weißheit und Krafft durch sich offenbahren; Ja sie sind ärger dann die Disteln und Dörner / unter den schönen Blumen/ welche doch stille stehen: Sie sind als die rauberische Thiere und Vögel im Walde / welche die andern Vögel vom Gesang und Lobe GOttes abschrecken.

15. In Summa / sie sind des Teuffels Gewächs im Zorne GOttes / die durch ihre Pein doch dem HErrn dienen müssen. Dann sie treiben mit ihrer Plag und Verfolgung den Safft/ durch die Essentz der Kinder GOttes aus/ daß sie sich im Geiste GOttes bewegen / mit beten und emsigen Flehen / in welchem der Geist GOttes sich in ihnen bewegt: Dann die Begierde wird dadurch geübet/ und auch die Kinder GOttes / daß sie grünen und Frucht bringen; Dann in Trübsal werden GOttes Kinder offenbar/ nach der Schrifft: Wann du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich zu dir.

Das

# Das 8. Capitel.

1. DJe gantze Christliche Religion stehet in deme / daß wir uns lernen erkennen / was wir seynd / von wannen wir kommen seynd / wie wir aus der Einigung in die Uneinigkeit / Boßheit und Ungerechtigkeit eingegangen / wie wir dieselbe haben in uns erweckt. Zum andern / wo wir in der Einigung seynd gewesen / da wir Kinder GOttes waren. Zum dritten / wie wir jetzund in der Uneinigkeit seynd / in dem Streit und Widerwillen. Zum vierdten / wo wir hinwallen aus diesem zerbrechlichen Wesen: Wo wir mit dem Unsterblichen hin wollen / und dann auch mit dem Sterblichen.

2. In diesen 4. Puncten stehet unsere gantze Religion zu lernen / aus der Uneinigkeit und Eitelkeit zu kommen / und wieder in einen Baum / daraus wir in Adam alle kommen sind / einzugehen / welcher ist Christus in uns. Wir dörffen um nichts streiten / haben auch keinen Streit; Lerne sich nur ein jeder üben / wie er wieder möge in die Liebe Gottes und seines Bruders eingehen.

3. Christi Testamenta sind durchaus anders nichts / als eine brüderliche Verbindnüß / daß sich GOtt in Christo mit uns verbindet / und wir in ihme. Alles Lehren soll dahin gehen / auch alles Wollen / Leben und Thun; Was anderst lehret und thut / das ist Babel und Fabel / nur ein Schnitzwerck der Hoffart / ein unnütze Gerichte / und ein Irremachung der Welt / eine Gleißnerey des Teuffels / damit er die Einfalt blendet.

4. Alles was ausser GOttes Geist lehret / und hat nicht göttliche Erkänntnüß / und wirfft sich doch zum Lehrer in GOttes Reich auf / und will GOtt mit Lehren dienen / das ist falsch / und dienet nur seinem Abgott-Bauche / und seinem stoltzen hoffärtigen Sinn / daß er will geehret seyn / und will heilig genannt seyn; Er trägt ein erwählet Amt von Menschen-Kindern / welche ihm auch nur heucheln / und ihn um Gunst willen darzu geordnet haben. Christus sprach: Wer nicht zur Thür in den Schafstall hinein gehet / das ist / durch ihn / sondern steiget anderstwo hinein / der ist

ist ein Dieb und ein Mörder/ und die Schaafe folgen ihm nicht/ dann sie kennen seine Stimme nicht.

5. Er hat nicht die Stimme des Geistes GOttes/ sondern nur die Stimme seiner Kunst/ seines Lernens; Er lehret/ und nicht GOttes Geist. Aber Christus spricht: Alle Pflantzen/ die mein himmlischer Vatter nicht gepflantzet hat/ sollen ausgerottet werden: Wie will dann der himmlische Pflantzen pflantzen/ der gottlos ist/ so er doch keinen Saamen in seiner Krafft in sich hat? Christus spricht rund: Die Schaafe hören seine Stimme nicht/ sie folgen ihme nicht.

6. Das aufgeschriebene Wort ist nur ein Werckzeug/ damit der Geist leitet: Das Wort/ das da lehren will/ muß in dem Buchstabischen Wort lebendig seyn: Der Geist GOttes muß in dem Buchstabischen Halle seyn/ sonst ist keiner ein Lehrer GOttes/ sondern nur ein Lehrer der Buchstaben/ ein Wisser der Historien/ und nicht des Geistes GOttes in Christo. Alles damit man GOtt dienen will/ muß im Glauben geschehen/ als im Geiste/ der macht das Werck völlig/ und vor GOtt angenehm: Was der Mensch im Glauben anfähet und thut/ das thut er im Geiste GOttes/ welcher im Wercke mitte würcket/ das ist GOtt angenehm/ dann er hats selber gemacht/ und seine Krafft ist darinnen/ es ist heilig.

7. Was aber in der Selbheit ohne Glauben gemacht wird/ das ist nur eine Figur oder Hülse eines rechten Christlichen Wercks.

8. Dienest du deinem Bruder/ und thust es nur aus Gleißnerey/ und giebest ihme ungerne/ so dienstu nicht GOtt. Dann dein Glaube gehet nicht aus Liebe/ in die Hoffnung in deine Gabe: Wohl dienestu deinem Bruder/ und er dancket an seinem Theil GOtt/ seegnet dich auch an seinem Theil: Du aber seegnest ihn nicht/ dann du giebest ihm einen murrischen Geist in deine Gabe/ der gehet nicht in GOttes Geist/ in die Hoffnung des Glaubens ein; Darum ist deine Gabe nur halb gegeben/ und hast nur halben Lohn dafür.

9. Also auch mit dem Nehmen zu verstehen: So einer im Glauben giebt in göttlicher Hoffnung/ der seegnet seine Ga-

Gaben in seinem Glauben; Der sie aber undanckbarlich empfähet / und murret im Geiste / der verflucht sie in der Niessung: Also bleibet einem jeden das Seine; was er säet / das erndtet er auch ein.

10. Also auch im Lehr-Amt: Was einer aussäet / das erndtet er auch ein; Säet einer aus Christi Geist guten Saamen / so bekleibt er in dem guten Hertzen / und trägt gute Frucht; In den Gottlosen aber / die des nicht fähig seynd / wird der Zorn GOttes gerüget. Säet einer Zanck / Verachtung / Ubeldeutung / das nehmen alle gottlose Menschen ein / es bekleibet auch / und trägt solche Frucht / daß man einander spottet / verhönet / verleumdet / übeldeutet.

11. Aus welchem die grosse Babel gebohren und ausgewachsen ist: Da man aus Hoffart um die Historiam und Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt zancket / und den Einfältigen irre und lästerende macht / daß ein Bruder den andern um die Historien und Buchstaben-Wechselen willen veracht / und dem Teuffel gibt.

12. Solche Läster-Bälge dienen nicht GOtt / sondern dem grossen Bau der Uneinigkeit. Weil in allen Menschen im irrdischen Fleische noch eine verderbte Lust lieget / so wecken sie auch in den einfältigen Kindern GOttes den Greuel auf / und machen GOttes Volck / samt den Kindern der Boßheit lästerende / und sind nur Baumeister der grossen Babel und der Welt / und so viel nütze als dem Wagen das fünffte Rad / ohne daß sie das höllische Gebäu aufrichten.

13. Darum ist den Kindern GOttes hoch noth / daß sie ernstlich beten / und diesen falschen Bau lernen kennen / mit ihrem Gemüthe davon ausgehen / und nicht auch helffen aufbauen / und die Kinder GOttes selber verfolgen: damit sie sich am Reiche GOttes aufhalten / und verführet werden. Wie Christus zu den Pharisäern sprach: Wehe euch Pharisäern / ihr umziehet Land und Wasser / zu machen einen Juden-Genossen / und wann er es worden ist / so macht ihr aus ihme ein Kind der Höllen / zweyfältig mehr dann ihr seyd. Welches warhafftig in den jetzigen Rotten und Secten / bey den Schreyern und Zanck-Lehrern / auch dergleichen geschicht.

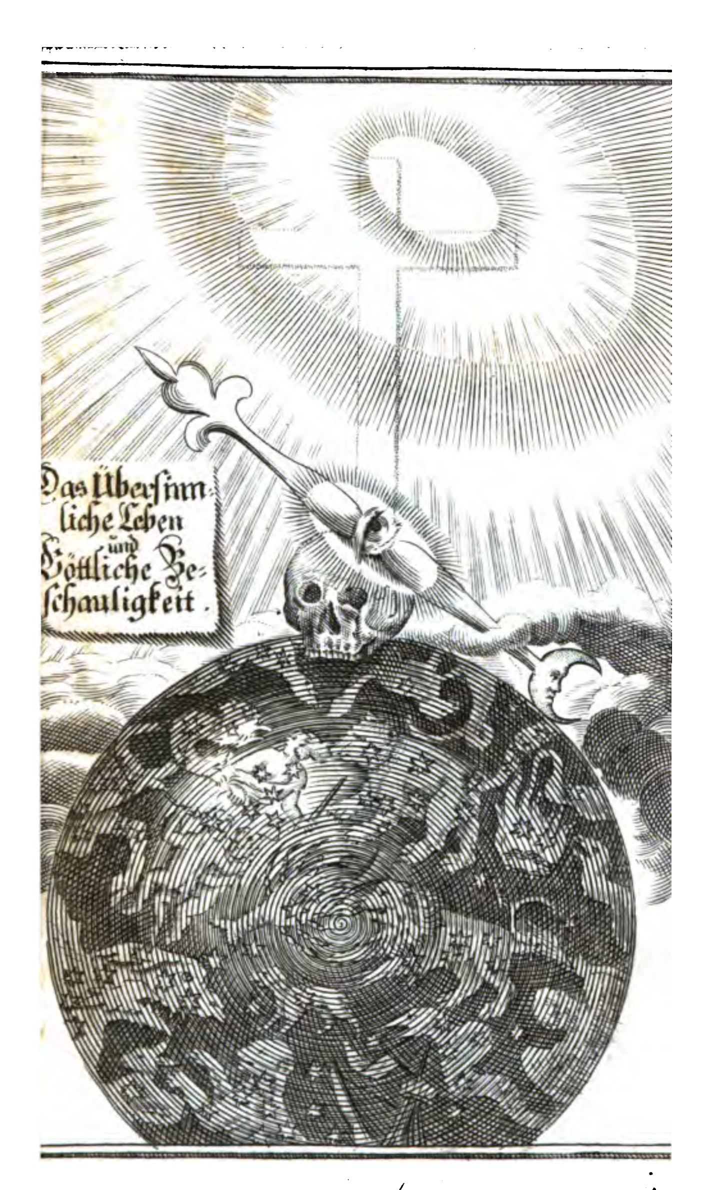
14. Will derowegen alle Kinder GOttes/ welche gedencken Christi Glieder zu seyn/ für solchem greulichen Zancke/ und Blut-Paucken / aus denen mir von GOtt eröffneten Gaben treulich gewarnet haben / vom Bruder-Zancke auszugehen/ und nur schlecht nach der Liebe und Gerechtigkeit gegen alle Menschen zu trachten.

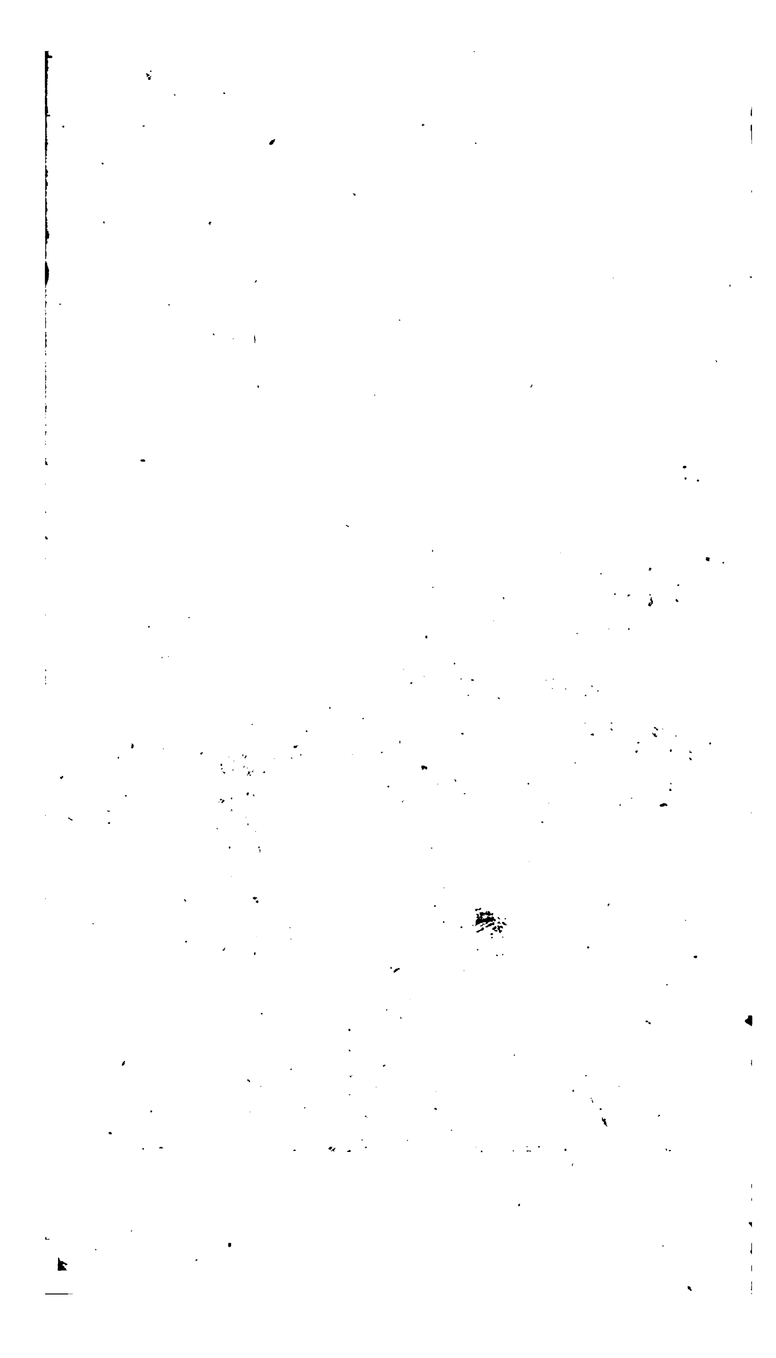
15. Dann ist einer ein guter Baum / so soll er auch gute Früchte tragen : ob er gleich bißweilen muß leyden / daß ihme die Säue seine Früchte auffressen / so soll er doch ein guter Baum bleiben / und stäts wollen mit GOtt würcken ; sich auch kein böses lassen überwältigen : So stehet er in GOttes Acker / und trägt Früchte auf GOttes Tische/ welche er ewig geniessen wird. Amen.

## Ende des fünfften Büchleins.



Das


Das Überſinn-
liche Leben
und
Göttliche Be-
ſchauligkeit.

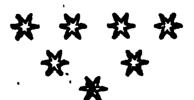


# Das sechste Büchlein/ Vom Ubersinnlichen Leben/

Ist ein Gespräche eines Meisters und Jüngers.

Wie die Seele möge zu Göttlicher Anschauung und Gehör kommen: Und was ihre Kindheit in dem natürlichen und übernatürlichen Leben sey: Und wie sie aus der Natur in GOtt/ und wieder aus GOtt in die Natur der Selbheit eingehe: Auch was ihre Seeligkeit und Verderben sey.

Gestellet durch
JACOB BÖHME, von Alt Seidenburg/
Teutonicus Philosophus genannt.



Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi 1715.

## Andeutung der Titul-Figur vom übersinnlichen Leben.

Vielerley Creaturen erwecken vielerley Lust und Begierde/ und wer vielerley Lust hat/ und viel liebet/ der wird hinwieder von vielen geliebet/ gelocket/ geschwängert/ getrieben und umgedrehet.

Was ist aber dessen Ende als Zerrüttung/ Unruhe/ stete Angst und Widerwille/ die ihm sein Vernunfft-Himmel in Thierischen und vergänglichen Lusten und Begierden formet und bildet/ welcher der Tod verzehret/ und die sanffte Göttliche Liebe der Einheit/ noch das einige Bild nicht erkannt wird.

Darum hülffe uns alles nichts/ ob wir aller Sternen Krafft und aller Thiere Macht hätten/ in Sinnen/ Gedancken/ Klugheit/ Gewalt/ Lust und Freuden/ im Gebrauch der mancherley Creaturen/ und verlühren aber unsere eigene Gestalt/ in der wir aus GOtt und nach GOtt gebildet und geformet sind/ daß wir Ihn erkennen/ schauen/ und allein lieben sollen.

Seelig ist aber der die Macht gebraucht/ die ihm GOTT in Christo aufs neue geschenckt/ daß er seinen Willen erhebe aus dem Würbel-Punct der Liebe aller Creaturen/ und ruhet im Tode Christi. Denn es ist besser daß das Auge der Aergernüß ausgerissen werde/ und die Seele nur mit Einem die Einheit Gottes im Licht schaue/ und das ewige Leben habe: Als mit zweyen/ die Zwietracht und Mannigfaltigkeit der Natur und Creatur besehe/ dadurch sie in ihrem Willen zerstreuet/ in der Lust-Begierde entzündet und gefangen wird/ und also im Geiste eine Thierische Mißgestalt anziehet/ darinn sie GOTT nimmer schauen noch die Seeligkeit ererben kan/ die nur allein in seiner Beschaulichkeit und Erkänntnüß bestehet/ nach der Schrifft: **Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich will satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde.** Psal. 17. Weiter: **Seelig sind die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOtt schauen.** Matth. 5. Und weiter: **Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ daß du allein wahrer GOTT bist/ und den du gesandt hast JEsum Christum erkennen.**

Wie solches in diesem theuren Büchlein gründlich erkläret wird.

# Vom
# Uber-Sinnlichen Leben/
## Ist ein Gespräche eines Meisters und Jüngers.

I.

DEr Jünger sprach zum Meister: Wie mag ich kommen zu dem übersinnlichen Leben/ daß ich GOtt sehe und höre reden?

Der Meister sprach: Wann du dich magst einen Augenblick in das schwingen/ da keine Creatur wohnet / so hörest du was GOtt redet.

2. Der Jünger sprach: Ist das nahe oder ferne?

Der Meister sprach: Es ist in dir / und so du magst eine Stunde schweigen von allem deinem Wollen und Sinnen/ so wirst du unaussprechliche Worte GOttes hören.

3. Der Jünger sprach: Wie mag ich hören / so ich von Sinnen und Wollen stille stehe?

Der Meister sprach: Wann du von Sinnen und Willen deiner Selbheit stille stehest / so wird in dir das ewige Hören/Sehen und Sprechen offenbahr/und höret und siehet GOtt durch dich: Dein eigen Hören/ Wollen und Sehen verhindert dich/ daß du GOtt nicht siehest noch hörest.

4. Der Jünger sprach: Womit soll ich GOtt hören und sehen/ so er über Natur und Creatur ist?

Der Meister sprach: Wann du stille schweigest / so bist du das / was GOtt vor Natur und Creatur war/ daraus er deine Natur und Creatur machete: So hörest und siehest du es mit deme / damit GOtt in dir sahe und hörete / ehe dein eigen Wollen/ Sehen und Hören anfieng.

5. Der Jünger sprach: Was hält mich dann auf / daß ich nicht dahin kommen mag?

Der Meister sprach: Dein eigen Wollen / Hören und Sehen/ und daß du wider das strebest/ daraus du kommen bist; Mit deinem eignem Wollen brichst du dich von GOt-

tes Wollen ab / und mit deinem eignen Sehen / siehest du nur in dein Wollen: Und dein Wollen verstopffet dir das Gehör mit Eigensinnlichkeit irrdischer/natürlicher Dinge/ und führet dich in einen Grund ein / und überschattet dich mit deme das du wilst/ auf daß du nicht magst zu dem übernatürlichen/ übersinnlichen kommen.

6. Der Jünger sprach: So ich in Natur stehe / wie mag ich aber durch die Natur in den übersinnlichen Grund kommen/ ohne Zerbrechung der Natur?

Der Meister sprach: Darzu gehören drey Dinge. Das erste ist / daß du deinen Willen GOtt ergebest / und dich zu Grund in seine Barmhertzigkeit ersenckest. Das ander ist / daß du deinen eigenen Willen hassest / und nicht thuest wozu dich dein Wille treibet. Das dritte ist/ daß du dich dem Creutze unterwerffest / auf daß du die Anfechtung der Natur und Creatur ertragen mögest: Und so du das thust/ so wird dir GOtt einsprechen/ und deinen gelassenen Willen in sich / in den übernatürlichen Grund einführen / so wirst du hören was der HErr in dir redet.

7. Der Jünger sprach: So müste ich die Welt und mein Leben verlassen/ so ich das thäte.

Der Meister sprach: So du die Welt verlässest/so kommest du in das / daraus die Welt gemacht ist; Und so du dein Leben verleurest / und in Ohnmacht deines Vermögens kommest / so stehet es in deme / um deßwillen du es verlässest/ als in GOtt/ daraus es in Leib kam.

8. Der Jünger sprach: GOtt hat den Menschen in das natürliche Leben geschaffen / daß er herrsche über alle Creatur auf Erden / und ein Herr sey über alles in dieser Welt/ darum so muß er es ja eigenthümlich besitzen.

Der Meister sprach: Ists daß du allein äusserlich über alle Creaturen herrschest/ so bist du mit deinem Willen und Herrschung in thierischer Art / und stehest nur in bildlicher vergänglicher Herrschung: Auch führest du deine Begierde in thierische Essentz / davon du inficiret und gefangen wirst / und auch thierische Art bekommest: Ists aber/ daß du die bildliche Art verlassen hast / so stehest du in der Uberbildligkeit / und herrschest in dem Grunde über alle Creaturen / aus deme sie geschaffen sind / und mag dir auf

Er-

Erden nichts schaden/dann du bist mit allen Dingen gleich/ und ist dir nichts ungleich.

9. Der Jünger sprach: O lieber Meister/ lehre mich doch/ wie ich zum nähesten dahin kommen möge/ daß ich allen Dingen gleich sey.

Der Meister sprach: Gerne/ gedencke an die Worte unsers HErrn JEsu Christi/ da er sprach: Es sey dann daß ihr umkehret und werdet als die Kinder/ sonst sollet ihr GOttes Reich nicht sehen. Ists nun daß du willst allen Dingen gleich werden/ so must du alle Dinge verlassen/ und deine Begierde von ihnen abwenden/ und der nicht begehren/ noch dich um das annehmen/ zu einem Eigenthum zu besitzen/ das Etwas ist: Dann so balde du das Etwas in deine Begierde fassest/ und zum Eigenthum einlässest und nimmst/ so ist das Etwas ein Ding mit dir/ und würcket mit dir in einem Willen/ so bist du schuldig dasselbe zu beschirmen/ und dich dessen anzunehmen/ als deines eigenen Wesens; so du aber nichts in deine Begierde einnimmest/ so bist du von allen Dingen frey/ und herrschest zugleich auf einmahl über alle Dinge: Dann du hast nichts in deiner Annehmlichkeit/ und bist allen Dingen ein Nichts/ und sind dir auch alle Dinge ein Nichts; du bist als ein Kind/ das nicht verstehet/was ein Dinge ist/ und ob du es ja verstehest/ so verstehest du es ohne Berührung deiner Empfindlichkeit/ auf Art/ wie GOTT alle Dinge beherrschet/ und siehet/ und ihn doch kein Ding begreiffet.

Daß du aber sprachest/ ich solte dich lehren/ wie du darzu kommen möchtest; So siehe an die Worte Christi/ der da sprach: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Du kanst in eignem Vermögen nicht zu solcher Ruhe kommen/ daß dich keine Creatur berühre/ es sey dann/ daß du dich in das Leben unsers HErrn JEsu Christi gantz einergebest/ und dein Wollen und Begierde ihme gantz übergebest/ und ohne ihn nichts wollest: So stehestu mit deinem Leibe in der Welt in den Eigenschafften/ und mit deiner Vernunfft unter dem Creutze unsers HErrn Christi; aber mit deinem Willen wandelst du im Himmel/ und stehest an dem Ende/ da alle Creaturen herkommen sind/ und dahin sie wie-

der gehen: So magst du mit der Vernunfft alles äusserlich schauen/und mit dem Gemüthe innerlich; und mit Christo/ deme alle Gewalt gegeben ist / im Himmel und auf Erden/ in und über alle Dinge herrschen.

10. Der Jünger sprach: O Meister / die Creaturen / welche in mir leben / halten mich / daß ich mich nicht kan gantz ergeben/ wie gerne ich wolte.

Der Meister sprach: So dein Wille von den Creaturen ausgehet / so sind die Creaturen in dir verlassen / und sind in der Welt / und ist nur dein Leib bey den Creaturen / du aber wandelst geistlich mit GOtt: Und so dein Wille die Creaturen verlässet / so sind die Creaturen in ihme gestorben / und leben nur in dem Leibe in der Welt: Und so sich der Wille nicht in sie einführet/ so mögen sie die Seele nicht berühren. Dann S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Item: Ihr seyd Tempel des heiligen Geistes/ der in euch wohnet: So wohnet nun der Heilige Geist im Willen/ und die Creaturen im Leibe.

11. Der Jünger sprach: So der heilige Geist im Willen des Gemüthes wohnet/ wie mag ich mich verwahren/ daß er nicht von mir weichet?

Der Meister sprach: Höre die Worte unsers HErrn JEsu Christi/ der sprach: So ihr an meiner Rede bleibet/ so bleiben meine Worte in euch. Ists/ daß du mit deinem Willen in den Worten Christi bleibest/ so bleibet sein Wort und Geist in dir; Ists aber / daß dein Wille in die Creaturen gehet/ so hast du dich von ihme gebrochen/ so magst du dich anderst nicht verwahren / du bleibest dann stets in gelassener Demuth/ und begebest dich in eine immerwährende stäte Busse / daß dich immer reue / daß Creaturen in dir leben: So du das thust/ so stehest du in täglichem Sterben der Creaturen / und in täglicher Himmelfahrt nach dem Willen.

12. Der Jünger sprach: O lieber Meister/ lehre mich doch / wie ich möge in eine solche stäts währende Busse kommen.

Der Meister sprach: Wann du das verlässest / das dich liebet/ und liebest das/ das dich hasset/ so magst du immerdar darinnen stehen.

13. Der

13. Der Jünger sprach: Was ist das?

Der Meister sprach: Deine Creaturen in Fleisch und Blut / so wohl alle diejenigen / welche dich lieben / die lieben dich / weil dein Wille derselben pfleget / die muß der Wille verlassen / und für Feinde halten: Und das ✠ unsers HErrn JEsu Christi/mit der Welt Spott/das dich hasset/ das must du lernen lieben / und zu täglicher Ubung deiner Busse nehmen/ so wirst du stets Ursache haben/dich mit der Creatur zu hassen/ und die ewige Ruhe zu suchen / darinnen dein Wille mag ruhen/ wie Christus sprach: In mir habet ihr Ruhe/ aber in der Welt habet ihr Angst.

14. Der Jünger sprach: Wie mag ich mich in solcher Anfechtung erholen?

Der Meister sprach: Wann du dich alle Stunden einmahl ausser aller Creatur über alle sinnliche Vernunfft/ in die allerlauterste Barmhertzigkeit GOttes / in das Leiden unsers HErrn einschwingest / und dich darein ergiebst / so wirst du Krafft bekommen über Sünde/ Tod/Teuffel/Hölle und Welt zu herrschen / so magst du in aller Anfechtung bestehen.

15. Der Jünger sprach: Wie möchte mir armen Menschen wohl geschehen / so ich mit dem Gemüthe dahin gelangen möchte/ da keine Creatur ist?

Der Meister sprach gar gütig zu ihm: O lieber Jünger/ wäre es / daß sich dein Wille möchte eine Stunde von aller Creatur abbrechen/und dahin schwingen/ da keine Creatur ist/ er würde überkleidet mit dem höchsten Glantz der Herrlichkeit GOttes; Und würde in sich schmäcken die allersüsseste Liebe unsers HErrn JEsu Christi/ die kein Mensch aussprechen mag: Und in sich empfinden die unaussprechlichen Worte unsers HErrn / von seiner grossen Barmhertzigkeit: Er würde in sich fühlen / daß ihme das Creutze unsers HErrn Christi in ein sanfftes Wohlthun gewandelt würde / und würde dasselbe lieber gewinnen / als der Welt Ehre und Gut.

16. Der Jünger sprach: Wie würde aber dem Leibe geschehen/ weil er in der Creatur leben muß?

Der Meister sprach: Der Leib würde in die Nachfolge unsers HErrn Christi gestellet werden / welcher sprach:

Sein Reich wäre nicht von dieser Welt. Er würde anheben von aussen und innen zu sterben; von aussen der Welt-Eitelkeit und bösen Thaten/ und würde aller Uppigkeit gram und feind werden; von innen aller bösen Lust und Neiglichkeit/ und würde gar einen neuen Sinn und Willen bekommen/ welcher stäts zu GOtt gerichtet wäre.

17. Der Jünger sprach: Die Welt würde ihn aber darum hassen und verachten/ weil er ihr widersprechen müste/ und anderst leben/ und anderst thun als sie.

Der Meister sprach: Dessen wird er sich nicht annehmen/ als ob ihme Leyd geschähe/ sondern wird sich freuen/ daß er würdig worden ist dem Bilde unsers HErrn Christi ähnlich zu werden/ und solches Creutz unserm HErrn gar gerne nachtragen wollen/ daß er ihm nur seine allersüsseste Liebe dafür einflösse.

18. Der Jünger sprach: Wie würde ihm aber geschehen/ wann ihn GOttes Zorn von innen/ und die böse Welt von aussen angriffe/ wie unserm HErrn Christo geschahe?

Der Meister sprach: Ihme geschähe als unserm HErrn Christo. Als er von der Welt und den Priestern verspottet/ und gecreutziget ward/ da befahl er seine Seele dem Vatter in seine Hände/ und schied von der Angst dieser Welt in die ewige Freude. Also würde er auch von aller Welt Spott und Angst in sich selber in die grosse Liebe GOttes eindringen/ und durch den allersüssesten Namen JESUS erquicket und erhalten werden: Und in sich eine neue Welt sehen und empfinden/ welche durch GOttes Zorn durchdrünge: darein würde er seine Seele wickeln/ und alles gleich achten/ der Leib sey gleich in der Hölle oder auf Erden/ so sey sein Gemüthe doch in der grösten Liebe GOttes.

19. Der Jünger sprach: Wie würde aber sein Leib in der Welt ernähret/ und wie wolte er die Seinen ernähren/ so aller Welt Ungunst auf ihn fiele?

Der Meister sprach: Er bekommt eine grössere Gunst/ als die Welt nicht vermag/ dann er hat GOtt und alle seine Engel zu Freunden/ die beschützen ihn in aller Noth: Auch so ist GOtt sein Segen in allen Dingen/ und ob sichs anliesse als wolte er nicht/ so ist es nur eine Proba und Liebe-

Zug/

Zug / daß er desto mehr zu GOtt beten soll / und ihme alle seine Wege befehlen.

20. Der Jünger sprach: Er verleuret aber alle seine gute Freunde / und ist Niemand mit ihme / der ihm in Nöthen beystehe.

Der Meister sprach: Er bekommt das Hertz aller guten Freunde zum Eigenthum / und verleuret nur seine Feinde / welche zuvorhin seine Eitelkeit und Boßheit geliebet haben.

21. Der Jünger sprach: Wie geschicht das / daß er seine gute Freunde zum Eigenthum bekommt?

Der Meister sprach: Er bekommt aller derer Seelen zu Brüdern und Gliedern seines eignen Lebens / welche unsern HErrn JEsum angehören: Dann GOttes Kinder sind im Christo nur Einer / der ist Christus in allen: Darum bekommt er sie alle zu leiblichen Gliedern in Christo: dann sie haben die himmlischen Güter allgemein / und leben in einer Liebe GOttes / wie die Aeste des Baumes von einem Saffte. Auch mags ihme an äusserlichen natürlichen Freunden nicht mangeln / wie unserm HErrn Christo; Ob ihn gleich nicht wolten die Hohenpriester und Gewaltigen der Welt lieben / welche ihn nicht angehöreten / und nicht seine Glieder und Brüder waren / so liebeten ihn aber diese / welche seiner Worte fähig waren: also auch würden ihn diese lieben / welche die Wahrheit und Gerechtigkeit lieben / und sich zu ihme gesellen / als Nicodemus zu JEsu bey der Nacht / welcher in seinem Hertzen JEsum liebete / wegen der Wahrheit / und äusserlich sich für der Welt scheuete: Also wird er viel guter Freunde haben / welche ihm nicht bekannt sind.

22. Der Jünger sprach: Es ist aber gar schwer / von aller Welt veracht zu seyn.

Der Meister sprach: Was dich jetzt dunckt schwer zu seyn / das wirst du hernach am meisten lieben.

23. Der Jünger sprach: Wie mag das geschehen / daß ich liebe / was mich verachtet?

Der Meister sprach: Jetzt liebest du irrdische Weißheit; wann du aber überkleidet bist mit himmlischer / so siehest du / daß aller Welt Weißheit nur Thorheit ist / und

daß

daß die Welt nur deinen Feind hasset / als das sterbliche Leben / das du selber auch hassest / in seinem Willen / so hebest du an solche Verachtung des tödtlichen Leibes auch zu lieben.

24. Der Jünger sprach: Wie mag aber das bey einander stehen / daß sich ein Mensch liebe und auch hasse?

Der Meister sprach: Was du dich liebest / das liebest du dich nicht als eine Deinheit / sondern als eine gegebene Liebe GOttes: du liebest den Göttlichen Grund in dir / dadurch du GOttes Weisheit und Wunderwercke / samt deinen Brüdern liebest; Was du dich aber hassest / das thust du nach der Deinheit / in welcher dir das böse anhanget / das thust du / daß du gerne woltest die Ichheit gar in dir zerbrechen / und sie dir würde zu einem gantz Göttlichen Grunde: Die Liebe hasset die Ichheit / darum daß die Ichheit ein tödlich Ding ist / und mögen nicht wohl beysammen stehen; dann die Liebe besitzet den Himmel / und wohnet in sich selber / aber die Ichheit besitzet die Welt / samt ihrem Wesen / und wohnet auch in sich selber; Gleich wie der Himmel die Welt beherrschet / und die Ewigkeit die Zeit / also auch herrschet die Liebe über das Natürliche Leben.

25. Der Jünger sprach: Lieber Meister / sage mir doch / warum muß Liebe und Leid / Freund und Feind beysammen stehen / wäre es nicht besser eitel Liebe?

Der Meister sprach: Wann die Liebe nicht in Leid stünde / so hätte sie nichts das sie lieben könte; Weil aber ihr Wesen / das sie liebet / als die arme Seele / in Leid und Pein stehet / so hat sie Ursache / ihr eigen Wesen zu lieben / und das von Pein zu erretten / auf daß sie wieder geliebet werde: Auch möchte nicht erkannt werden / was Liebe wäre / so sie nicht hätte / das sie möchte lieben.

26. Der Jünger sprach: Was ist die Liebe in ihrer Krafft und Tugend / und in ihrer Höhe und Grösse?

Der Meister sprach: Ihre Tugend ist das Nichts / und ihre Krafft ist durch Alles: Ihre Höhe ist so hoch als GOtt / und ihre Grösse ist grösser als GOtt / wer sie findet / der findet Nichts und Alles.

27. Der Jünger sprach: O lieber Meister / sage mir doch/ wie ich das verstehen mag?

Der Meister sprach: Daß ich sprach / ihre Tugend sey das Nichts/ das verstehest du/ wann du von aller Creatur ausgehest/ und aller Natur und Creatur ein Nichts wirst/ so bist du in dem ewigen Ein / das ist GOtt selber / so empfindestu der Liebe höchste Tugend.

Daß ich aber sagte: Ihre Krafft ist durch alles; das empfindest du in deiner Seelen und Leibe / so diese grosse Liebe in dir angezündet wird / so brennet sie als kein Feuer vermag: Auch siehest du das an allen Wercken GOttes/ wie sich die Liebe hat in alles ausgegossen / und in allen Dingen der innerste und äusserste Grund ist: Inwendig nach der Krafft/ und äusserlich nach der Gestalt.

Und daß ich ferner sprach: Ihre Höhe ist so hoch als GOtt / das verstehest du in dir selber/ daß sie dich in sich so hoch führet / als GOtt selber ist: wie du das kanst an unserm lieben HErrn Christo nach unserer Menschheit sehen/ welchen die Liebe hat biß in den höchsten Thron in die Krafft der GOttheit geführet.

Daß ich aber auch gesprochen: Ihre Grösse wäre grösser als GOtt / das ist auch wahr / dann wo GOtt nicht wohnet / da gehet die Liebe hinein: Dann da unser lieber HErr Christus in der Höllen stund / so war die Hölle nicht GOTT / aber die Liebe war da / und zerbrach den Tod: Auch wann dir angst ist / so ist GOtt nicht die Angst / aber seine Liebe ist da / und führet dich aus der Angst in GOtt: wann GOtt in dir sich verbirget/ so ist die Liebe da/ und offenbahret Ihn in dir.

Und daß ich weiter gesaget: Wer sie findet / der findet Nichts und Alles/ das ist auch wahr / dann er findet einen über-natürlichen über-sinnlichen Ungrund / da keine Stätte zu ihrer Wohnung ist / und findet nichts/ das ihr gleich sey; darum kan man sie mit nichts vergleichen / dann sie ist tieffer als Ichts / darum ist sie allen Dingen als ein Nichts/ weil sie nicht faßlich ist: Und darum daß sie nichts ist/ so ist sie von allen Dingen frey/ und ist das einige Gute/ das man nicht sprechen mag/ was es sey.

Daß ich aber endlich sagte: Er finde alles wer sie findet/

det / das ist auch wahr / sie ist aller Dinge Anfang gewe-
sen / und beherrschet alles: so du sie findest / so kommest du
in den Grund / daraus alle Ding sind herkommen / un
darinne sie stehen / und bist in ihr ein König über al
Wercke GOttes.

28. Der Jünger sprach: Lieber Meister / sage mi
doch / wo wohnet sie im Menschen?

Der Meister sprach: Wo der Mensch nicht wohnet
da hat sie ihren Sitz im Menschen.

29. Der Jünger sprach: Wo ist das / da der Mensc
in sich selber nicht wohnet?

Der Meister sprach: Das ist die zu Grund gelasser
Seele / da die Seele ihres eigenen Willens erstirbet / un
selber nichts mehr will / ohne was GOtt will / da wohn
sie: Dann so viel der eigene Wille ihme selber tod ist /
viel hat sie die Stätte eingenommen / da zuvorhin eigen
Wille saß / da ist jetzt nichts / und wo nichts ist / da ist GO
tes Liebe alleine würckende.

30. Der Jünger sprach: Wie mag ich sie aber fass
ohne Sterben meines Willens?

Der Meister sprach: Ists / daß du sie wilt fassen /
fliehet sie von dir / so du dich ihr aber gantz und gar ergib
so bist du dir nach deinem Willen todt / und sie wird al
dann das Leben deiner Natur: Sie tödtet dich nicht / so
dern machet dich lebendig nach ihrem Leben: Alsdann
best du, aber nicht deinem / sondern ihrem Willen / dar
dein Wille wird ihr Wille / so bist du dir alsdann todt / u
lebest aber GOtt.

31. Der Jünger sprach: Wie daß sie so wenig Me
schen finden / und hätten sie doch alle gerne?

Der Meister sprach: Sie suchen sie alle in Etwas / a
in bildlicher Meynung / in eigener Begierde / dazu hab
sie fast alle eigne natürliche Lust: Ob sie sich ihnen glei
anbeut / so findet sie doch keine Stätte in ihnen / dann d
Bildligkeit eigenes Willens hat sich an ihre Stätte g
setzt / so will sie die Bildligkeit eigener Lust in sich habe
aber sie fleucht davon / dann sie wohnet alleine im Nicht
darum finden sie sie nicht.

32. Der Jünger sprach: Was ist ihr Amt im Nichts

D

Der Meister sprach: Das ist ihr Amt/ daß sie ohne Unterlaß ins Etwas eindringet/ und so sie im Etwas mag eine Stätte finden/ die stille stehet/ die nimmt sie ein/ und erfreuet sich mit ihrer Feuer-flammenden Liebe mehr darinne/ als die Sonne in der Welt: Ihr Amt ist/ daß sie ohne Unterlaß im Etwas ein Feuer anzünde/ und das Etwas verbrenne/ und sich darmit über-inflammire.

33. Der Jünger sprach: O lieber Meister/ wie verstehe ich das?

Der Meister sprach: Ists/ daß sie in dir mag ein Feuer anzünden/ so wirst du das fühlen/ wie sie deine Ichheit verbrennet/ und sich deines Feuers also hoch erfreuet/ daß du dich eher liessest tödten/ als daß du wieder in dein Etwas eingiengest: Auch ist ihre Flamme so groß/ daß sie nicht von dir liesse/ ob es gleich dein zeitlich Leben gilt/ so gehet sie mit dir in ihrem Feuer in Tod: Und ob du in die Hölle führest/ sie zerbräche die Hölle um deinet willen.

34. Der Jünger sprach: Lieber Meister/ ich kan nicht mehr ertragen/ das mich irret/ wie mag ich den nähesten Weg zu ihr finden?

Der Meister sprach: Wo der Weg am härtesten ist/ da gehe hin/ und was die Welt wegwirfft/ deß nimm dich an/ und was sie thut/ das thue du nicht: Wandele der Welt in allen Dingen zuwider/ so kömst du den nächsten Weg zu ihr.

35. Der Jünger sprach: Ists/ daß ich allen Dingen zuwider wandele/ so muß ich ja in eitel Noth und Unruhe stehen/ auch würde ich als thöricht erkannt werden.

Der Meister sprach: Ich heisse dich nicht jemanden leydes thun/ allein die Welt liebet nur Trug und Eitelkeit/ und wandelt auf falschem Wege; und so du in allen Dingen ihrem Wege ein Gegenspiel seyn wilst/ so wandel alleine auf rechtem Wege/ dann der rechte Weg ist allen ihren Wegen zuwider.

Daß du aber sagest/ du würdest in eitel Angst stehen/ das geschiehet nach dem Fleisch/ das giebt dir Ursache zu stäter Busse/ und in solcher Angst ist die Liebe am allerliebsten mit ihrem Feuer-auf-blasen.

Daß du auch sagest/ du würdest für thöricht erkannt wer-

werden / das ist wahr / dann der Weg zur Liebe GOttes ist der Welt eine Thorheit / und aber den Kindern GOttes eine Weißheit: Wann die Welt solch Liebe-Feuer in GOttes Kindern siehet / so saget sie / sie sind thöricht worden: Aber den Kindern GOttes ist es der gröste Schatz / den nie kein Leben außsprechen kan / auch nie kein Mund nennen mag / was da sey das Feuer der inflammenden Liebe GOttes / welches weisser ist dann die Sonne / und süsser dann kein Ding / und kräfftiger dann keine Speise und Tranck/ auch lieblicher dann alle Freude dieser Welt: wer dieses erlanget / ist reicher dann kein König auf Erden / und edler als kein Kayser seyn mag/ und stärcker dann alle Macht.

36. Der Jünger fragte ferner den Meister: Wo fähret die Seele dann hin / wann der Leib stirbet/ sie sey seelig oder verdammt?

Der Meister sprach: Sie darff keines außfahrens/ sondern das äussere tödtliche Leben samt dem Leibe scheiden sich nur von ihr: Sie hat Himmel und Hölle zuvor in sich/ wie geschrieben stehet: Das Reich GOttes kommt nicht mit äusserlichen Gebärden/man wird auch nicht sagen: Siehe hie oder da ist es / dann sehet das Reich GOttes ist inwendig in euch: Welches in ihr offenbahr wird/ entweder der Himmel oder die Hölle/ darinnen stehet sie.

37. Der Jünger sprach: Fähret sie dann nicht in Himmel oder Hölle ein / wie man in ein Haus eingehet / oder wie man durch ein Loch in eine andere Welt eingehet?

Der Meister sprach: Nein / es ist kein Einfahren auf solche Weise; Dann Himmel und Hölle ist überall gegenwärtig: Es ist nur eine Einwendung des Willens / entweder in GOttes Liebe oder Zorn; und solches geschicht bey Zeit des Leibes/ davon S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel; Und Christus spricht auch: Meine Schafe hören meine Stimme / und ich kenne sie / und sie folgen mir / und ich gebe ihnen das Ewige Leben / und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen.

38. Der Jünger sprach: Wie geschicht dann solch Eingehen des Willens in Himmel oder Hölle?

Der

Der Meister sprach: Wann sich der Wille zu Grund GOtt ergibt/so ersincket er ausser seiner selber/ausser allem Grunde und Stätte/ da allein GOtt offenbahr ist/würcket und will/ so wird er ihm selber ein Nichts nach seinem eigenen Willen: Alsdann würcket und will GOtt in ihm/ und wohnet GOtt in seinem gelassenen Willen / dadurch wird die Seele geheiliget/daß sie in göttliche Ruhe komt. Wann nun der Leib zerbricht / so ist die Seele mit göttlicher Liebe durchdrungen / und mit GOttes Licht durchleuchtet / wie das Feuer ein Eisen durchglüet / davon es seine Finsternüß verleuret. Das ist die Hand Christi/ da GOttes Liebe die Seele gantz durchwohnet/und in ihr ein scheinend Licht und neues Leben ist/so ist sie im Himmel/ und ein Tempel des H. Geistes/ und ist selber GOttes Himel/ darinnen er wohnet.

Aber die gottlose Seele will in dieser Zeit nicht in göttliche Gelässenheit ihres Willens gehen / sondern gehet nur stäts in eigene Lust und Begierde / in die Eitelkeit und Falschheit / in des Teuffels Willen: Sie fasset nur Boßheit/ Lügen/ Hoffart/ Geitz / Neid und Zorn in sich / und gibt ihren Willen darein. Dieselbe Eitelkeit wird in ihr auch offenbahr und würckende / und durchdringet die Seele gantz und gar / wie ein Feuer das Eisen. Diese kan zu göttlicher Ruhe nicht kommen / dann GOttes Zorn ist in ihr offenbahr: Und so sich nun der Leib von der Seele scheidet/ so gehet ewig reuen und verzweiffeln an / dann sie empfindet / daß sie ist ein eitel solcher ängstlicher Greuel worden/ und schämet sich/ daß sie solte mit ihrem falschen Willen zu GOtt eindringen / ja sie kan auch nicht / dann sie ist im Grimm gefangen / und ist selber ein eitel Grimm / und hat sich darmit eingeschlossen/ durch ihre falsche Begierde/ welche sie in sich hat erwecket. Und weil GOttes Licht nicht in ihr scheinet/ und seine Liebe sie nicht berühret/ so ist sie eine grosse Finsternüß / und eine peinliche ängstliche Feuer-Quaal / und träget die Hölle in sich / und kan das Licht GOttes nicht sehen. Also wohnet sie in sich selber in der Hölle / und darff keines einfahrens: Dann wo sie innen ist / so ist sie in der Hölle / und ob sie sich viel hundert tausend Meilen könte von ihrer Stätte schwingen/ so ist sie doch in solcher Quaal und Finsternüß.

39. Der Jünger sprach: Wie dann/ daß die H. Seele in dieser Zeit solch Licht und grosse Freude nicht mag vollkommen empfinden / und der Gottlose die Hölle auch nicht fühlet/ weil beydes im Menschen ist/ und je eines im Menschen würcket?

Der Meister sprach: Das Himmelreich ist in den Heiligen in ihrem Glauben würckende und empfindlich / sie fühlen GOttes Liebe in ihrem Glauben / dadurch sich der Wille in GOtt ergibt: aber das natürliche Leben ist mit Fleisch und Blut umgeben / und stehet im Gegensatz des Zornes GOttes / mit der eiteln Lust dieser Welt umgeben /, welche das äussere tödtliche Leben stäts durchdringet: Da auf einer Seiten die Welt / und auf der andern Seiten der Teuffel / und auf der dritten Seiten der Fluch des Zornes GOttes/ im Fleisch und Blut das Leben durchdringet/ und sichtet: Dadurch die Seele offt in Angst stehet/ wann also die Hölle auf sie dringet/ und sich in ihr will offenbahren. Sie aber ersincket in die Hoffnung Göttlicher Genade ein / und stehet als eine schöne Rose mitten unter den Dornen / biß dieser Welt Reich von ihr fällt im Sterben des Leibes: Alsdann wird sie erst recht in GOttes Liebe offenbahr / wann sie nichts mehr hindert. Sie muß diese Zeit mit Christo in dieser Welt wandeln / Christus erlöser sie aus ihrer eigenen Höllen / indem er sie mit seiner Liebe durchdringet/ und bey ihr in der Höllen stehet/ und ihre Hölle in Himmel wandelt. Daß du aber sprachest / warum der Gottlose in dieser Zeit die Hölle nicht fühlet/ sage ich: Er fühlet sie wohl in seinem falschen Gewissen / aber er verstehet das nicht / dann er hat noch die irrdische Eitelkeit / mit der er sich beliebet / daran er Freude und Wollust hat; Auch hat das äussere Leben noch das Licht der äussern Natur / darinnen sich die Seele belustiget / daß also das Peinen nicht mag offenbahr werden: Wann aber der Leib stirbet / so kan die Seele solcher zeitlichen Wollust nicht mehr geniessen / und ist ihr auch das Licht der äussern Welt verloschen; Alsdann stehet sie in ewigem Durste und Hunger nach solcher Eitelkeit / mit welcher sie sich allhie hat beliebet / und kan aber nichts erreichen/ als nur solchen falschen eingefasten Willen: Dessen

sen sie in diesem Leben zu viel hat gehabt / und sich doch nicht lassen begnügen / dessen hat sie alsdann zu wenig/ darum ist sie in ewigem Hunger und Durst nach Eitelkeit/ Boßheit und Leichtfertigkeit: Sie wolte immerdar gerne noch mehr böses thun/ und hat aber nichts darinnen/ oder damit sie das kan vollbringen / so geschicht solches Vollbringen nur in ihr selber: und solcher höllischer Hunger und Durst kan eher nicht gantz offenbahr in ihr werden/ biß ihr der Leib stirbet / mit dem sie hat also in Wollust gebuhlet/ welcher ihr zufügete/ wonach sie lüsterte.

40. Der Jünger sprach: Weil Himmel und Hölle in dieser Zeit in uns im Streite / und uns GOtt also nahe ist/ wo wohnen dann die Engel und Teuffel in solcher Zeit?

Der Meister sprach: Wo du nach deiner Selbheit und eigenem Willen nicht wohnest / da wohnen die Engel bey dir und überall/ und wo du nach deiner Selbheit und eigenem Willen wohnest / da wohnen die Teuffel bey dir und überall.

41. Der Jünger sprach: Ich verstehe das nicht.

Der Meister sprach: Wo GOttes Wille in einem Dinge will / da ist GOtt offenbahr / in solcher Offenbahrung wohnen auch die Engel: Und wo GOtt in einem Dinge nicht mit des Dinges Willen will / so ist GOtt allda ihm nicht offenbahr / sondern wohnet nur in sich selber / ohne Mitwürckung desselben Dinges: Allda ist in dem Dinge eigener Wille ohne GOttes Willen / und da wohnet der Teuffel/ und alles was ausser GOtt ist.

42. Der Jünger sprach: Wie ferne ist dann Himmel und Hölle von einander?

Der Meister sprach: Wie Tag und Nacht/und wie Ichts und Nichts: Sie sind in einander / und ist je eines dem andern wie ein Nichts/und ursachen doch einander zur Freude und Leyd. Der Himmel ist durch die gantze Welt/und ausser der Welt überall/ohne Trennung/Ort oder Stätte/und würcket durch Göttliche Offenbahrung nur in sich selber: Und in deme das darein kommt / oder in deme darinnen er offenbahr wird / allda ist GOtt offenbahr. Dann der Himmel ist anders nichts/ als eine Offenbahrung des ewigen Eins/ da alles in stiller Liebe würcket und will.

Und die Hölle ist auch durch die gantze Welt / wohnet und würcket auch nur in sich selber/ und in deme/ darinnen der Höllen Fundament offenbahr wird / als in Selbheit und falschem Willen. Die sichtbahre Welt hat dieses beydes in sich: Aber der Mensch / nach dem zeitlichen Leben / ist allein aus der sichtbahren Welt / darum siehet er diese Zeit des äussern Lebens die geistliche Welt nicht; Dann die äussere Welt mit ihrem Wesen / ist eine Decke für der geistlichen Welt / gleichwie die Seele mit dem Leibe bedeckt ist: Wann aber der äussere Mensch stirbet / so wird die geistliche Welt nach der Seelen offenbahr / entweder nach ewigem Lichte bey den heiligen Engeln / oder in ewiger Finsternüß bey den Teuffeln.

43. Der Jünger sprach: Was ist dann ein Engel/oder die Seele eines Menschen / daß sie also mögen in GOttes Liebe oder Zorn offenbahr werden?

Der Meister sprach: Sie sind aus gleichem Urstande/ ein Stück aus göttlicher Wissenschafft göttliches Willens/ entsprungen aus göttlichem Worte/ und geführet in einen Gegenwurff göttlicher Liebe / sie sind aus dem Grunde der Ewigkeit/ daraus Licht und Finsternüß entspringet: Als in der Annehmligkeit eigener Begierde ist die Finsternüß/ und im gleichen wollen mit GOtt das Licht: da der Wille der Ichheit der Seelen mit GOTT will / da ist GOttes Liebe im würcken: und in der Selbst-Annehmligkeit des Seelischen Wollens/ würcket GOttes Wille peinlich/ und ist eine Finsternüß/ auf daß das Licht erkannt werde. Sie sind anders nichts/ als eine Offenbahrung göttliches Willens/entweder in Licht oder Finsternüß der geistlichen Welt Eigenschafft.

44. Der Jünger sprach: Was ist dann der Leib eines Menschen?

Der Meister sprach: Er ist die sichtbahre Welt / ein Bild und Wesen alles dessen was die Welt ist: Und die sichtbahre Welt ist eine Offenbahrung der innern geistlichen Welt / aus dem ewigen Lichte/ und aus der ewigen Finsternüß / aus dem geistlichen Gewürcke: Und ist ein Gegenwurff der Ewigkeit / mit dem sich die Ewigkeit hat sichtbahr gemacht/ da eigen Wille und gelassener Wille un-

ter-

ter einander würcket/ als Böses und Gutes. Ein solches Wesen ist auch der äussere Mensch: dann GOtt schuff den äussern Menschen aus der äussern Welt/ und bließ ihm die innere geistliche Welt zu einer Seelen und verständigem Leben ein: Darum kan die Seele in der äussern Welt Wesen Böses und Gutes annehmen und würcken.

45. Der Jünger sprach: Was wird denn nach dieser Welt seyn/ wann das alles vergehet?

Der Meister sprach: Es höret nur das materialische Wesen auf/ als die vier Elementa, die Sonne/ Mond und Sternen: Alsdann wird die innere geistliche Welt gantz sichtbahr und offenbahr: Was aber in dieser Zeit ist durch den Geist gewürcket worden/ es sey Böse oder Gut/ da wird sich ein jedes Werck geistlicher Art nach/ entweder in das Licht/ oder in die ewige Finsterniß scheiden: Dann was aus jedem Willen gebohren ist/ das dringet wieder in seine Gleichheit ein. Und da wird die Finsterniß die Hölle genannt/ als eine ewige Vergessung alles Guten/ und das Licht wird das Reich GOttes genannt/ als ein ewiges Lob der Heiligen/ daß sie sind von falscher Pein erlöset worden.

Das endliche Gerichte ist eine Anzündung des Feuers nach GOttes Liebe und Zorn: Darinnen vergehet die Materia aller Wesen/ und wird ein jedes Feuer das Seine/ als das Wesen seiner Gleichheit/ in sich ziehen. Als was in GOttes Liebe ist erbohren/ das zeucht das Liebe-Feuer GOttes in sich/ darinnen es auch wird nach der Liebe Art brennen/ und sich demselben Wesen selber einergeben: Was aber in GOttes Zorn nach der Finsterniß ist gewürcket worden/ das zeucht die Peinlichkeit in sich und verzehret das falsche Wesen; alsdann so bleibet nur der peinliche Wille in eigener Bildung und Form.

46. Der Jünger sprach: In welcher Materia oder Gestalt werden unsere Leiber auferstehen?

Der Meister sprach: Es wird gesäet ein natürlicher/ grober und elementarischer Leib/ der ist in dieser Zeit den äussern Elementen gleich; und in demselben groben Leibe ist die subtile Krafft/ gleich wie in der Erden eine subtile gute Krafft ist/ welche sich mit der Sonnen vergleichet/ und

einige / welche auch im Anfange der Zeit / aus Göttlicher Krafft entsprungen ist/daraus auch die gute Krafft des Leibes ist genommen worden: Diese gute Krafft des tödtlichen Leibes soll in schöner / durchsichtiger / cristallinischer/ materialischer Eigenschafft / in geistlichem Fleische und Blute wieder kommen / und ewig leben: Wie dann auch die gute Krafft der Erden / da dann die Erde wird auch cristallinisch seyn / und das Göttliche Licht wird in allem Wesen leuchten. Und wie die grobe Erde vergehen / und nicht wieder kommen soll / also auch soll das grobe Fleisch des Menschen vergehen / und nicht ewig leben: Aber für das Gericht muß alles / und im Gerichte durch das Feuer geschieden werden / beydes die Erde / und die Asche des Menschlichen Leibes. Dann wann GOtt wird die geistliche Welt noch eines bewegen / so zeucht ein jeder Geist sein Geistliches Wesen wieder an sich: Als ein guter Geist und Seele zeucht ihr gutes Wesen an sich / und ein Böser sein böses: Man muß aber nur ein wesentliche/ materialische Krafft verstehen / da das Wesen eitel Krafft ist/ gleich einer materialischen Tinctur, da die Grobheit vergehet an allen Dingen.

47. Der Jünger sprach: So werden wir nicht mit den sichtbahren Leibern auffstehen/ und darinnen ewig leben?

Der Meister sprach: Wann die sichtbahre Welt vergehet / so vergehet alles das mit/ was äusserlich ist gewesen/ das aus ihr ist herkommen: Von der Welt bleibet nur die himmlische cristallinische Art und Form: Also auch vom Menschen bleibet nur die Geistliche Erde: Dann der Mensch wird der geistlichen Welt / welche jetzo noch verborgen ist/ gantz gleich seyn.

48. Der Jünger sprach: Wird auch ein Mann und Weib seyn im Geistlichen Leben / oder Kinder / oder Blut-Freunde? Wird sich auch einer zum andern gesellen / wie allhie geschehen ist?

Der Meister sprach: Wie bist du so fleischlich gesinnet? Es ist allda kein Mann noch Weib/ sondern alle nur gleich den Engeln GOttes / als männliche Jungfrauen / weder Tochter/ Sohn/ Bruder noch Schwester/ sondern alle eines Geschlechtes / in Christo Alle nur EINER / wie ein

Baum

Baum in seinen Aesten/und doch absonderliche Creaturen/ aber GOtt Alles in Allem. Es wird ja eine geistliche Erkäntniß seyn/ was ein jeder gewesen ist/und was er gethan hat/ aber es ist keine Annehmlichkeit / oder Begierde zur Annehmlichkeit solches Wesens mehr da.

49. Der Jünger sprach: Werden sie auch alle gleich der ewigen Freude und Glorificirung geniessen.

Der Meister sprach: Die Schrifft spricht: Welch ein Volck das ist/einen solchen GOtt hat es auch. Item: Bey den Heiligen bist du heilig / und bey den Verkehrten verkehret. Und S. Paulus schreibet: Sie werden einander übertreffen in der Auferstehung / wie Sonne/ Mond und Sternen. So wisse nun/ daß sie ja werden alle göttlicher Würckung geniessen / aber ihre Krafft und Erleuchtung wird gar ungleich seyn: Alles nach dem ein jeder wird in dieser Zeit/ in seinem ängstlichen Würcken/seyn mit Krafft angethan worden: Dann das ängstliche Würcken der Creatur dieser Zeit / ist eine Eröffnung und Gebährung Göttlicher Krafft / dadurch GOttes Krafft beweglich und würckende wird: Welche nun in dieser Zeit mit Christo haben gewürcket / und nicht in Fleisches-Lust / die werden eine grosse Krafft und schöne Glorificirung in und an sich haben; Die andern aber / welche nur auf eine zugerechnete Genugthuung alleine gewartet / und unterdessen dem Bauch-Gotte gedienet / und sich doch endlich bekehret haben / und zur Huld kommen sind / diese werden nicht so grosse Krafft und Erleuchtung haben: Darum wird es mit diesen ein Unterscheid seyn / wie mit Sonne / Mond und Sternen / und den Wiesen-Blumen in ihrer Schönheit/ Krafft und Tugend.

29. Der Jünger sprach: Wie / oder durch wen soll die Welt gerichtet werden?

Der Meister sprach: Mit Göttlicher Bewegniß/ durch die Person und Geist Christi / Der wird durch das Wort GOttes/das Mensch ward/von sich scheiden/das Christum nicht angehöret/und wird sein Reich in dem Orte/ wo diese Welt stehet / gantz offenbahren / dann die Bewegniß der Scheidung geschicht überall zugleich.

51. Der Jünger sprach: Wo werden dann die Teuffel

und alle Verdammten hingeworffen werden / so der Ort dieser gantzen Welt das Reich Christi ist / und glorificiret werden soll / werden sie ausser dem Orte dieser Welt getrieben werden / oder wird Christus seine Herrschafft ausser dem Ort dieser Welt haben / und offenbahren?

Der Meister sprach: Die Hölle bleibet im Orte dieser Welt an allen Enden / aber dem Himmelreich verborgen / wie die Nacht im Tage verborgen ist: das Licht wird ewig in die Finsterniß scheinen / und die Finsterniß kan das nicht ergreiffen. So ist das Licht das Reich Christi / und die Finsterniß ist die Hölle / darinnen die Teuffel und Gottlosen wohnen: Also werden sie vom Reiche Christi unterdruckt / und zum Fußschemmel / als zum Spotte gesetzt werden.

52. Der Jünger sprach: Wie werden alle Völcker für das Gericht gestellet werden?

Der Meister sprach: Das ewige Wort GOttes / daraus alles geistliche creatürliche Leben ist gegangen / beweget sich zu der Stunde nach Liebe und Zorn / in allem Leben was aus der Ewigkeit ist / und zeucht die Creatur für das Urtheil Christi. Durch solche Bewegniß des Wortes / wird das Leben in allen seinen Wercken offenbahr / und wird ein jeder sein Urtheil und Gerichte in sich sehen und empfinden: Dann das Gerichte wird in des menschlichen Leibes Absterben alsbald in der Seelen offenbahr; das End-Urtheil ist nur eine Wiederkunfft des geistlichen Leibes / und eine Scheidung der Welt / da am Wesen der Welt / und am Leibe soll das Böse vom Guten geschieden werden / ein jedes Ding in seinen ewigen Eingang und Behalter: Und ist eine Offenbahrung der Verborgenheit GOttes in allem Wesen und Leben.

53. Der Jünger sprach: Wie wird das Urtheil gefället?

Der Meister sprach: Da siehe an die Worte Christi / der wird sprechen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt: Dann ich bin hungerig gewesen / und ihr habet mich gespeiset: Ich bin durstig gewesen / und ihr habet mich geträncket: Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habet mich beherberget: Ich bin nacket gewesen / und ihr habet mich bekleidet: Ich

bin kranck und gefangen gewesen/ und ihr habet mich besuchet/ und seyd zu mir kommen.

Und sie werden ihm antworten: Wann haben wir dich hungerig/ durstig/ einen Gast/ nacket/ kranck und gefangen gesehen/und haben dir also gedienet?

Und der König wird antworten/ und zu ihnen sagen: Was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern/ das habet ihr Mir gethan.

Und zu den Gottlosen zur Lincken wird er sagen: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Ich bin hungerig/ durstig, ein Gast/ nacket/ kranck und gefangen gewesen/ und ihr habet mir nicht gedienet.

Und sie werden ihm auch antworten/ und zu ihm sprechen: Wann haben wir dich also gesehen/ und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten: Wahrlich ich sage euch/ was ihr nicht gethan habet einem unter diesen Geringsten/ das habet ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

54. Der Jünger sprach: Lieber Meister/ sage mir doch/ warum saget Christus: Was ihr diesen Geringsten gethan habet/ das habt ihr Mir gethan/ und was ihr ihnen nicht gethan habet/ das habet ihr mir auch nicht gethan? Wie thut man Christo solches/ daß es ihm selber geschehe?

Der Meister sprach: Christus wohnet wesentlich in dem Glauben/ derer die sich ihm gantz ergeben/ und giebt ihnen sein Fleisch zur Speise/ und sein Blute zum Tranck/ und besitzt also den Grund ihres Glaubens nach der Inwendigkeit des Menschen; darum dann ein Christ eine Rebe an seinem Weinstocke/ und ein Christ genannt wird/ daß Christus geistlich in ihm wohnet: Und was man nun einem solchen Christen in seinen leiblichen Nöthen thut/ das thut man Christo selber/ welcher in ihm wohnet: Dann ein solcher Christ ist nicht sein eigen/ sondern ist Christo gantz ergeben/ und sein Eigenthum/ darum/ so geschicht es Christo selber: Und wer nun seine Hand von solchem nothleidenden Christen-Menschen abzeucht/ und ihm nicht in Nöthen dienen will/ der stösset Christum von

sich weg / und verachtet ihn in seinen Gliedern. Wann dich ein armer Mensch bittet / der Christum angehöret / und du versagest es ihm in seiner Nothdurfft / so hast du es Christo selber versaget / und was man einem solchen Christen-Menschen zu Leyde thut / das thut man Christo selber: Wann man einen solchen Menschen spottet / verhönet / lästert / und von sich stösset / das alles thut man Christo selber; Wer ihn aber aufnimmet / speiset / träncket / kleidet / und in Nöthen beyspringet / der thut es Christo und seines eigenen Leibes Gliedern / ja er thut es ihm selber / so er ein Christ ist: Dann in Christo sind wir nur einer / wie der Baum in seinen Aesten.

55. Der Jünger sprach: Wie wollen dann diese bestehen am Tage solches Gerichtes / welche den Armen Elenden also quälen / und ihm seinen Schweiß aussaugen / ihn drengen / und mit Gewalt an sich ziehen / und für ihren Fußhader achten / nur zu dem Ende / daß sie eigenmächtig / und seinen Schweiß in Wollust mit Hoffart und Uppigkeit verzehren?

Der Meister sprach: Diese alle thun es Christo selber / und gehören in sein strenges Urtheil: Dann sie legen ihre Hände also an Christum / verfolgen ihn in seinen Gliedern / und helffen darneben dem Teuffel sein Reich mehren / und ziehen den Armen durch solch Drengen von Christo abe / daß er auch einen leichtfertigen Weg suchet / seinen Bauch zu füllen: Ja sie thun anders nichts / als der Teuffel selber thut / welcher ohne Unterlaß dem Reiche Christi in der Liebe widerstehet. Diese alle / so sie sich nicht von gantzem Hertzen zu Christo bekehren / und ihm dienen / müssen in das höllische Feuer gehen / da eitel solche Eigenheit innen ist.

56. Der Jünger sprach: Wie werden dann diese bestehen / welche in dieser Zeit also um das Reich Christi streiten / und einander darum verfolgen / schänden / schmähen und lästern?

Der Meister sprach: Diese alle haben Christum noch nie erkannt / und stehen auch nur in der Figur / wie Himmel und Hölle mit einander um die Uberwindung streitet. Alles Auffsteigen der Hoffart / da man nur um Meynun-

gen

gen streitet / ist ein Bild des Eigenthums: Welcher nicht den Glauben und die Demuth hat / und in Christi Geist stehet / der ist nur mit dem Zorne GOttes gewapnet / und dienet der Uberwindung der bildlichen Eigenheit / als dem Reiche der Finsterniß / und dem Zorne GOttes. Dann alle Eigenheit wird am Gerichts-Tage der Finsterniß gegeben werden: Also auch ihr unnütze Gezäncke / dadurch sie keine Liebe suchen / sondern nur bildliche Eigenheit / sich in Meynungen sehen zu lassen / und dadurch die Fürsten um solche bildliche Meynungen zu kriegen verursachen / und mit ihren Bildern Land und Leute stürmen und verwüsten: Diese alle gehören in das Gerichte zum Scheiden / das Falsche vom Rechten: Da werden alle Bilder und Meynungen aufhören / und werden alle Kinder GOttes in der Liebe Christi wandeln / und er in uns.

Alles was in dieser Zeit des Streits nicht im Geist Christi eiffert / und allein die Liebe begehret zu fördern / sondern Eigennutz im Streit suchet / das ist vom Teuffel / und gehöret in die Finsterniß / und wird von Christo geschieden werden: Dann im Himmel dienet alles in Demuth GOtt seinem Schöpffer.

57. Der Jünger sprach: Warum lässet es dann GOtt in dieser Zeit geschehen / daß solcher Streit ist?

Der Meister sprach: Das Leben stehet im Streite / auf daß es offenbahr / empfindlich / und die Weisheit schiedlich / und erkannt werde: Und dienet zur ewigen Freude der Uberwindung. Dann in den Heiligen in Christo wird ein grosses Lob daraus entstehen / daß Christus in ihnen die Finsterniß und alle Eigenheit der Natur überwunden hat / und sie vom Streite erlöset seynd: Dessen werden sie sich ewig erfreuen / wann sie erkennen werden / wie es den Gottlosen vergolten wird. So lässet nun GOtt alle Dinge im freyen Willen stehen / auf daß die ewige Herrschafft nach Liebe und Zorn / nach Licht und Finsterniß offenbahr und erkannt werde / und ein jedes Leben sein Urtheil in sich selber ursache und erwecke: Dann was jetzo den Heiligen in ihrem Elende ein Streit und Pein ist / das wird ihnen in grosse Freude verwandelt werden; Und was den Gottlosen eine Lust und Freude in die-

dieser Welt ist / das wird ihnen in ewige Pein und Schande verkehret werden. Und darum muß den Heiligen ihre Freude aus dem Tode entstehen / gleich wie das Licht aus der Kertzen durch das Sterben und Verzehren im Feuer entstehet; auf daß das Leben also der Peinlichkeit der Natur loß werde / und eine andere Welt besitze. Gleich wie das Licht gar andere Eigenschafft hat als das Feuer / und sich selber giebt / und das Feuer aber sich selber nimmt und frisset: Also auch grünet das heilige Leben der Sanfftmuth durch den Tod aus/ da der eigene Wille erstirbet/und alleine GOttes Liebe-Wille Alles in Allem regieret und thut.

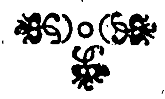
Dann also hat das Ewige eine Empfindlichkeit und Schiedlichkeit angenommen / und sich wieder durch den Tod mit der Empfindlichkeit in grosser Freudenreich ausgeführet / auf daß ein ewiges Spiel in der unendlichen Einheit sey / und eine ewige Ursache zur Freudenreich / so muß nun die Peinlichkeit ein Grund und Ursache seyn zu solcher Bewegniß.

Und in diesem lieget das Mysterium der verborgenen Weisheit GOTTES.

Wer da bittet / der empfähet:
Wer da suchet / der findet:
Und wer da anklopffet / dem wird aufgethan.
Die Genade unsers HErrn JEsu Christi,
Und die Liebe GOttes,
Und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes/
Sey mit uns allen /

A M E N.

Ende des sechsten Büchleins.

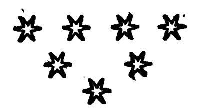


Das

# Das siebende Büchlein/
# Die Hochtheure Pforte
## Von
# Göttlicher
# Beschauligkeit/

Was Mysterium Magnum, und wie alles von/ durch und in GOtt sey; wie GOtt allen Dingen so nahe sey; und alles erfülle.

Gestellet durch
JACOB BÖHME, von Alt Seidenburg/ sonsten Teutonicus Philosophus genannt/ im Jahr/ 1622.



Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi 1715.

## Das I. Capitel.

# Von Göttlicher Beschauligkeit.

### Was GOtt sey: Und wie man sein Göttliches Wesen an seiner Offenbahrung erkennen soll.

## Die Vernunfft spricht:

I.

ICh höre viel von GOtt sagen / daß ein GOTT sey / welcher alle Dinge habe erschaffen/auch alle Ding erhalte und trage: Aber ich habe noch keinen gesehen oder von einem gehöret / der GOtt habe gesehen/ oder der da könte sagen: Wo GOtt wohne oder sey/ oder wie er sey.

Dann / so sie das Wesen dieser Welt ansiehet / und betrachtet/ wie es dem Frommen gehet/ als dem Bösen: Und wie alle Dinge tödtlich und zerbrechlich sind: Auch wie der Fromme keinen Erretter siehet/ der ihn von der Angst und Widerwärtigkeit des Bösen erlöset/ und also muß mit ängsten im Elende zur Gruben fahren; So dencket sie / es geschehen alle Dinge also ohngefehr / es sey kein GOtt / der sich des Leydenden annehme/ weil er den/ so auf ihn hoffet/ im Elende lasse stecken / und darinne zur Gruben fahren/ und man auch von keinem gehöret/ der da sey aus der Verwesung wieder kommen / und gesagt habe / er wäre bey GOtt gewesen.

## Antwort:

2. DIe Vernunfft ist ein natürlich Leben / dessen Grund in einem zeitlichen Anfang und Ende stehet / und nicht kommen mag in den übernatürlichen Grund / darinnen GOtt verstanden wird: Dann ob sie sich gleich also in dieser Welt beschauet / und in ihrer Beschauligkeit keinen andern Grund findet/ so empfindet sie aber doch in sich sel-

selber eine Begierde nach einem höhern Grunde / darinnen sie ruhen möge:

3. Dann sie verstehet / daß sie ist aus einem übernatürlichen Grunde herkommen / und daß ein GOtt seyn müsse / der sie habe in ein Leben und Wollen gebracht / und entsetzet sich in sich selber ihres eignen Wollens / und urtheilet sich in dem Wollen des Bösen für Unrecht: Ob sie gleich das Unrecht thut / dannoch klaget sie sich selber an / und fürchtet sich vor einem Gerichte / das sie nicht siehet: welches andeutet / daß der verborgene GOtt / der sich hat in Natur gebracht / in ihr wohnet / und sie des bösen Weges straffet / und daß derselbe (verborgene GOtt) nicht der Natur der Empfindlichkeit seyn müsse / weil ihn die Vernunfft nicht siehet noch begreiffet.

4. Dargegen empfindet die verlassene Vernunfft / welche allhie mit Unrecht (ihres Bedünckens) im Elende gequälet wird / eine Begierde in sich / sich selber noch mehr zu verlassen / und ergiebet sich willig dem Leyden / tritt aber in ihrem Unrecht-leyden in eine Hoffnung / daß sie dasjenige / was sie hat geschaffen / werde von dem Leyden in sich einnehmen / und begehret in deme zu ruhen / das nicht leydentlich ist: und suchet in deme Ruhe / das sie selber in sich nicht ist: Sie begehret des Sterbens ihrer Ichheit / und begehret doch nicht ein Nichts zu seyn / sondern begehret nur der Qual abzusterben / auf daß sie möge in sich selber ruhen.

5. Dem Leyden ergibt sie sich darum / auf daß der Peinlichkeit Gewalt ihr Leyden tödte / und sie in ihrem Leben möge durch den Tod ihres Selbsterbens / indem sie ein peinlich Leben ist / in das unpeinliche unleidende eingehen.

6. In diesem verstehet man recht den verborgenen GOtt / wie er sich im Gemüthe des Menschen offenbahre / und das Unrecht im Gewissen straffe / und das Unrecht-Leydende durch Leyden zu sich ziehe / und wie das Vernunfft-Leben / als das natürliche Leben / müsse im Leyden eine Begierde überkommen / sich wieder in das einzuwenden / daraus es ist gegangen / und wie sichs müsse begehren selber zu hassen / und des natürlichen Wollens abzusterben / auf daß es möge das übernatürliche erreichen.

Die

## Die Vernunfft spricht:

7. Warum hat GOtt ein peinlich leydend Leben geschaffen? Möchte es nicht ohne Leyden und Quaal in einem bessern Zustand seyn / weil Er aller Dinge Grund und Anfang ist? Warum duldet er den Widerwillen? Warum zerbricht er nicht das Böse/ daß allein ein Gutes sey in allen Dingen?

## Antwort:

8. KEin Ding ohne Widerwärtigkeit mag ihme selber offenbahr werden: Dann so es nichts hat / das ihme widerstehet / so gehets immerdar für sich aus / und gehet nicht wieder in sich ein; So es aber nicht wieder in sich eingehet/ als in das/ daraus es ist ursprünglich gegangen/ so weiß es nichts von seinem Urstand.

9. Wann das natürliche Leben keine Widerwärtigkeit hätte / und wäre ohne ein Ziel/ so fragte es niemahls nach seinem Grunde / woraus es sey herkommen / so bliebe der verborgene GOtt dem natürlichen Leben unerkannt. Auch so keine Widerwärtigkeit im Leben wäre/ so wäre auch keine Empfindlichkeit / noch Wollen / noch Würcken / auch weder Verstand/ noch Wissenschafft darinnen: Dann ein Ding/ das nur einen Willen hat/ das hat keine Schiedligkeit; So es nicht einen Widerwillen empfindet / der es zum Treiben der Bewegnüß ursachet / so stehets stille: Dann ein einig Ding weiß nichts mehr als Eines: Und ob es gleich in sich gut ist / so kennets doch weder Böses noch Gutes/dann es hat in sich nichts/das es empfindlich mache.

10. Also auch können wir von dem Willen GOttes philosophiren und sagen: Wann sich der verborgene GOtt / welcher nur ein Einig Wesen und Wille ist / nicht hätte mit seinem Willen aus sich aus der Ewigen Wissenschafft im Temperamento, in Schiedligkeit des Willens ausgeführet/ und hätte nicht dieselbe Schiedligkeit in eine Infaßligkeit zu einem natürlichen und creatürlichen Leben eingeführet / und daß dieselbe Schiedligkeit im Leben nicht im Streit stünde / wie wolte ihme dann der verborgene Wille GOttes / welcher in sich nur Einer ist/ offen-

offenbar seyn? Wie mag in einem einigen Willen eine Erkänntnüß seiner selbsten seyn?

11. So aber eine Schiedligkeit in dem Einigen Willen ist / daß sich die Schiedligkeit in Centra und eigen Willen einführet / daß also in dem Abgescheidenen ein eigener Wille ist / und also in einem Einigen Willen ungründliche und unzahlbare Willen entstehen / wie die Zweige aus dem Baume; So sehen und verstehen wir / daß sich in solcher Schiedligkeit ein jeder abgescheidener Will in ein eigene Form einführet / und daß der Streit der Willen um die Form ist / daß eine Form in der Theiligkeit nicht ist als die andere / und stehen doch alle in Einem Grunde.

12. Dann ein einiger Will kan sich nicht in Stücke von einander brechen: gleichwie sich das Gemüthe nicht in Stücke bricht / wann sichs in ein Böses und Gutes Wollen scheidet; sondern der Ausgang der Sensuum scheidet sich nur in ein Böses und Gutes Wollen / und das Gemüth in sich bleibet gantz / und leydet / daß ein Böses und Gutes Wollen in ihm entstehe und wohne.

## So spricht die Vernunfft:

Worzu ist das gut oder nütze / daß bey dem Guten muß ein Böses seyn?

## Antwort:

13. DAs Böse oder Widerwillige ursachet das Gute als den Willen / daß er wieder nach seinem Urstand / als nach GOtt dringe / und daß das Gute / als der gute Wille / begehrende werde: Dann ein Ding / das in sich nur gut ist / und keine Quaal hat / das begehret nichts / dann es weiß nichts bessers in sich oder für sich / darnach es könte lüstern.

14. Also auch können wir vom Einigen guten Willen GOttes philosophiren und sagen / daß er nichts in sich selber könne begehren / dann er hat nichts in oder für sich / das ihm etwas könte geben / und führet sich darum aus sich aus in eine Schiedligkeit / in Centra, aufdaß eine Widerwärtigkeit entstehe in dem Ausfluß / als in dem Ausgeflossenen / daß das Gute in dem Bösen empfindlich / würckend und wollend werde / als nemlich sich wollen von dem Bösen

scheiden/ und wieder wollen in den einigen Willen GOttes eingehen.

15. Weil aber der Ausfluß des einigen ewigen Willens GOttes immerdar aus sich ausgehet zu seiner Offenbahrung/ so fleust auch das Gute/ als die Göttliche Krafft aus dem ewigen Einen mit solchem Ausfluß aus / und gehet mit in die Schiedligkeit und in die Centra der Vielheit ein.

16. So ursachet nun der immerwährende Ausfluß des Willens das Gute in ihme mit seiner Bewegnüß / daß sich das Gute wieder nach dem Stillestehen sehnet / und begehrend wird wieder in das Ewige einzudringen / und in solchem Eindringen in sich selber wird das Eine beweglich und begierlich / und in solcher Würckung stehet die Empfindlichkeit/ Erkänntnüß und das Wollen.

17. GOTT/ so viel er GOtt heisset / kan nichts wollen als sich selber: Dann er hat nichts vor oder nach ihme/ das er wollen kan; So er aber etwas will / so ist dasselbe von ihm ausgeflossen/und ist ein Gegenwurff seiner selber/ darinnen der ewige Will in seinem Etwas will: So nun das Etwas nur Eines wäre / so hätte der Wille darinnen kein Verbringen: Und darum hat sich der ungründliche Will in Anfang geschieden und in Wesen eingefasset / daß er in etwas möge würcken / wie man ein Gleichnüß am Gemüthe des Menschen hat.

18. Wann das Gemüth nicht selber aus sich ausflösse/ so hätte es keine Sinnen; So es aber keine Sinnen hätte/ so hätte es auch keine Erkänntnüß seiner selber/ auch keines andern Dinges / und könte keine Verbringung oder Würckung haben; Aber der sinnliche Ausfluß aus dem Gemüthe (der ein Gegenwurff des Gemüths ist / darinnen sich das Gemüth empfindet) machet das Gemüth wollende oder begehrende / daß das Gemüth die Sinnen in etwas einführet / als in ein Centrum einer Ichheit/ darinnen das Gemüth mit den Sinnen würcket / und sich selber in dem Würcken mit den Sinnen offenbahret und beschauet.

19. So nun in diesen Centris der Sinnen im Gegenwurff des Gemüthes kein Contrarium wäre/ so wären alle Centra der ausgeflossenen Sinnen nur Eines / in allen Centris der Sinnen nur ein einiger Wille / der thäte im-

merdar nur Ein Ding: Wie wolten denn die Wunder und Kräffte göttlicher Weißheit durch das Gemüth (welches ein Bilde göttlicher Offenbahrung ist) erkannt und in Figuren gebracht werden?

20. So aber ein Contrarium, als Licht und Finsternüß darinnen ist / so ist ihme das Contrarium selber widerwärtig / und ursachet je eine Eigenschafft die andere / daß sich die andere in Begierde einführet / wider die andern wollen streiten und sie zu beherrschen/ in welcher Begierde die Sinnen und das Gemüth in einen natürlichen und creatürlichen Grund zu einem Wollen eingeführet wird/ als zu einer Beherrschung in seinem Etwas/als mit seinem Centro über alle Centra, als ein Sinn des Gemüths über den andern.

21. Daher Streit und Angst/ auch Widerwille im Gemüth urständet / daß das gantze Gemüth dadurch geursachet wird / wieder in eine Zerbrechung der Sinnen / und Selb-wollens der Sinnen/als der natürlichen Centrorum einzugehen / und sich wollen aus dem Peinen des Widerwillens und Streits / aus der Angst in die ewige Ruhe/ als in GOtt/ daraus es entsprungen ist/ einzuversencken.

22. Und hieraus entstehet Glaube und Hoffnung / daß das ängstliche Gemüth einer Erlösung hoffet/und sich wieder nach seinem Ursprung/ als nach GOtt/ sehnet.

23. Also sollen wir auch die göttliche Offenbahrung verstehen: Dann alle Ding haben ihren ersten Anfang aus dem Ausfluß göttliches Willens / es sey Böß oder Gut/ Lieb oder Leyd / und da doch der Wille GOttes kein Ding ist / weder Natur noch Creatur/ darinne keine Pein/ Leyd noch Widerwill ist; Sondern aus dem Ausfluß des Worts / als durch den Ausgang des ungründlichen Gemüths (welches die Weißheit GOttes / als das grosse Mysterium ist / darinnen der ewige Verstand im Temperamento inne lieget) daraus ist geflossen das Verständnüß und Erkänntnüß/ und derselbe Ausfluß ist ein Anfang des Wollens / da sich die Verständnüß hat in Gestaltnüß geschieden; So seynd die Gestalten / eine jede in sich / begehrende worden ihrer Gleichheit auch einen Gegenwurff zu haben. Und dieselbe Begierde ist eine Infaßligkeit zur

 Selb-

Selbheit oder Eigenhafftigkeit / als zu einer Stätte / gewesen / als zum Etwas: Und aus diesem Etwas ist das Mysterium Magnum, als die unnatürliche Krafft/ wesentlich und natürlich worden / und hat sich das Etwas eingefasset zu einem eigenen Wollen.

24. Dann dieser eigene Wille ist ein Grund seiner Selbheit/ und schleust sich ein als ein begehrender Wille/ davon die magnetische Impression zur Schärffe und Härte seinen Urstand hat genommen/ und ein Grund der Finsternüß und des peinlichen Empfindens ist/ daraus Widerwille/ Angst und Fliehen (als die Empfindlichkeit) ihren Urstand hat/ und ist ein Grund der Natur / daraus die Vielheit der Eigenschafften kommt / daß in solcher Widerwärtigkeit ist je ein Wille aus dem anderen entstanden / sich von dem Peinen zu scheiden / gleichwie die Sinnen aus dem Gemüthe/ da das Gemüth mit den Sinnen in stäter Angst/ Würcken/ Wollen und Zerbrechen stehet.

25. In solchem Göttlichen Ausfluß / in deme sich die Göttliche Krafft aus sich selber aushauchet / und in Natur und Creatur einführet und geführet hat / ist uns zweyerley zu erkennen / als zum Ersten / der ewige Verstand des Einigen guten Willens/ welcher ein Temperament ist/ und sich also nur in eine Empfindlichkeit und Würcken einführet / zur Offenbahrung der Krafft / Farben und Tugend: Daß die Krafft und Tugend in Schiedlichkeit und Formlichkeit erscheinen/ und die ewige Wissenschafft offenbar werde und in Erkänntnüß komme / daraus dann auch der englische/ seelische und creatürliche Grund herkommen ist/ so wohl die Thronen und Herrschafften/ samt der sichtbaren Welt.

26. Und dann zum Andern/ ist uns der anfängliche Wille der Natur/ als der Infaßlichkeit der Centrorum zu verstehen/ da sich ein jedes Centrum in der Schiedlichkeit in eine Stätte zur Ichtheit und Selb-wollens / als ein eigen Mysterium oder Gemüth einschleust/ daraus die Ungleichheit des Wollens urständet / wie in diesen beyden ein Contrarium entstehe/ dann sie seynd zwey in einem Wesen.

27. Als 1. das inwendige vom Urstand der göttlichen Krafft begehret nur einen Gegenwurff seiner Gleichheit / als

als ein Gutes / darinne der gute Göttliche ausgeflossene Wille würcke und sich offenbare. So begehret zum andern der selb-erbohrne eigene natürliche Wille in der Stätte der Selbheit der finstern Impression der Schärffe auch eine Gleichheit / als einen Gegenwurff durch seine eigene Infaßlichkeit: Durch welches Infassen er sich materialisch machet/und anders nichts begehret/als nur seiner Corporalität/ als eines natürlichen Grundes.

28. In diesen beyden ist uns nun der gute und böse Wille in allen Dingen zu verstehen / und wird hierinnen recht verstanden / wie der inwendige geistliche Grund aller Wesen von göttlicher Krafft urstände/und wie in allen Dingen auch eine eigene natürliche Begierde urstände/und wie alle Corpora der sichtbarlichen empfindlichen Wesen von der Begierde der Natur urständen.

29. Darbey wir nun klar mercken sollen/ daß gleich wie sich die eigene natürliche Begierde / welche Anfang hat/ materialisch machet / und ihr einen Gegenwurff machet/ als eine Gleichheit/darinnen sie würcket: Also auch machet ihme der göttliche Grund und Wille mit seiner Liebe Infaßlichkeit einen Gegenwurff und geistlich Wesen / darinnen der Göttliche H. Wille würcket/ und die Göttliche Krafft in Formen und Schiedlichkeit einführet zur Offenbahrung Göttlicher Krafft und Herrlichkeit.

30. Und werden in dieser Welt Wesen allemahl zwey Wesen in Einem verstanden / als zum Ersten ein Ewig / Göttlich/und geistliches; Und zum andern/ ein anfänglich/ natürlich/ zeitlich / und zerbrechliches in eigenem Willen: Da zweyerley Willen in Einem Leben inne liegen/ als zum ersten ein anfänglich / natürlicher / darinnen der Wille ein eigen Astrum ist / und mit allen äusserlichen / natürlichen/ elementischen und syderischen inqualiret; und zum andern/ ein ewig / geistlicher Wille / oder ewig geistliches Wesen/ welcher (oder welches) eine Infaßlichkeit oder ingefassetes Wesen des Göttlichen Willens ist/damit ihme der Göttliche Wille auch einen Gegenwurff und Wesen machet/darinnen er würcket / und werden diese zwey Wesen in zweyen Principiis verstanden/das erste göttliche in einem himmlischen/ und das ander zeitliche in einem irrdischen.

31. Und wie nun das himmlische göttliche am irrdischen anhanget/ also auch das irrdische am himmlischen/ und ist doch keines das ander/dann das himmlische hat ein geistlich Wesen / welches nur eine wesentliche Krafft ist/ und durch das irrdische durchdringet / und doch nur sein Principium besitzet/und dem irrdischen Wesen Krafft giebet/daß es auch einen andern neuen Willen bekommt / und sich nach dem himmlischen sehnet / welche Sehnung ist eine Lust von der Eitelkeit der Natur auszugehen/ davon die Schrifft saget/ Röm.8. Es sehnen sich alle Creaturen neben uns/ von der Eitelkeit / der sie wider ihren Willen unterworffen seyndt/ loß zu werden.

## Verstehets recht.

32. DJe ausgegangene Lust der Göttlichen Krafft zur Natur / daraus die Natur und eigener Wille ist entstanden/sehnet sich von dem natürlichen eigenen Willen loß zu seyn.

33. Dieselbe Lust ist mit der impression der Natur über ihren Willen beladen / um deßwillen / daß sie GOtt hat darein geführet / die soll am Ende dieser Zeit von der aufgeladenen Eitelkeit der Natur erlöset / und in eine crystallische klare Natur gebracht werden / alsdann wird offenbahr seyn / warum sie GOtt in eine Zeit geschlossen / und sie der Peinlichkeit zum Leiden unterworffen hat / als nemlich darum / daß durch das natürliche Peinen die ewige Krafft mit in Formen / Gestalt und Schiedlichkeit zur Empfindlichkeit gebracht werde / und daß Creaturen / als ein creatürlich Leben in dieser Zeit darinnen offenbahr würden / und also ein Spiel in dem Gegenwurff Göttlicher Weisheit sey / dann durch die Thorheit wird die Weisheit offenbahr / darum daß ihr die Thorheit eigen Vermögen zumisset/ und stehet doch in einem Grund und Anfang/ und ist endlich.

34. So wird das unendliche Leben/ also durch die Thorheit Schau getragen / auf daß darinnen ein Lob zur Ehre GOttes entstehe/ und das ewige beständige in dem tödtlichen erkannt werde.

35. Also wird der Vernunfft auf ihre erste Frage geant-

antwortet / indem sie meynet / es geschehen alle Dinge ungefähr / und es sey kein GOtt / weil er den Frommen lässet in Pein / Angst und Trübsal stehen / und ihn endlich zur Gruben führet / wie den Gottlosen / daß es scheinet zu seyn / als nähme sich GOtt keines Dinges an / oder wäre kein GOtt / dieweil sie ihn nicht siehet / kennet noch empfindet: So wird ihr gesaget / daß sie in ihrem eigenen Leben nur ein Gegenwurff des rechten Lebens ist / und so sie in sich keinen Hunger und Begierde empfindet nach deme / davon sie ist im Anfang entstanden / daß sie in ihrem Leben nur eine Thorheit und Spiel sey / darinnen die Weisheit ihre Wunder verbringet.

36. Dann sie siehet an dem Weisen auch nach der äussern Natur eine solche Thorheit / und siehet / wie GOTT dieselbe Thorheit des Weisen verlässet / daß sie muß in Schanden und Spotte stehen vor der eigenwilligen närrischen Klugheit / welche doch nicht ihr Ende kennet: So meynet die thörichte Vernunfft / es sey kein Erretter / und weiß nicht / wie der Weise in sich selber errettet / und von der angeerbten Thorheit erlöset wird / durch eingehen seines eigenen Willens / indem sein eigener Wille durch das Peinen und Gegensatz der Gottlosen in sein Zerbrechen und in sein Nichts-wollen eingehet / und sich wieder in seinen ersten Urstand / als in GOttes-wollen einersencket / und darinnen neu gebohren wird: Und daß GOtt an dem groben sterblichen Fleische nicht gedienet sey / daß er wolte die Errettung in das thierische / eigenwillige Leben einführen / sondern daß ihm an deme gelegen sey / daß der Eigenwille zerbreche / und wieder in GOtt sich ersencke: So wird das inwendige gute Wesen in GOttes Willen eingefasset / und wird dem tödlichen Leibe nur desto mehr Pein aufgeleget / auf daß nicht der eigene natürliche Wille wieder in eine eigene Begierde zur Selbheit eingehe / und sich zum Herrscher über den inwendigen Grund aufwerffe / und das wahre Bilde GOttes zerstöre.

37. Dieses verstehet die irrdische Vernunfft nicht / dann sie kennet nicht / wie GOtt in ihr wohnet / und was GOttes Will und Wesen sey: Sie weiß nicht / daß GOtt durch sie wohnet und ihr also nahe ist / und daß ihr Leben nur eine

Thorheit der Weisheit sey/ durch welches Leben sich die Weisheit offenbahret/ auf daß erkannt werde/ was Weisheit sey; Ihr Wille ist von GOtt in die Selbheit eingegangen/ und rühmet sich eigenes Vermögens/ und siehet nicht wie ihr Vermögen anfänglich und endlich ist/ daß es nur ein Spiel-Werck ist/ durch welchen Spiegel sich die Weisheit eine Zeitlang in der Narrheit der Weisen schauet/ und endlich durch solch Peinen der Gottlosen die Thorheit/ an den Weisen zerbricht/indeme sie anfahen/das zerbrechliche thörichte Leben zu hassen/ und mit der Vernunfft zu sterben und den Willen GOtt zu ergeben.

38. Dieses hält die irrdische Vernunfft für eine Thorheit/ zumahl wann sie siehet/ daß auch GOtt an den Weisen ihre irrdische Thorheit verlässet/ und den Leib solcher Thorheit/ darinnen sich die Thorheit hat geschauet/ lässet ohne Hülffe zur Grube fahren: So meynet sie/ dieser Mensch habe keine Errettung von GOtt empfangen/ weil er ihme dann hat vertrauet/ so müsse ja sein Glaube falsch gewesen seyn/ sonst hätte er ihn ja bey Lebens-Zeit errettet.

39. Auch weil sie ihre Straffe nicht balde fühlet/ meynet sie/ es sey kein Ernst mehr da/ und weiß nicht/ daß sie je länger je mehr sich in die Thorheit einfasset/ und ein starcker Quaal ewiger Pein in sich selber wird/ daß/ wann ihr das Licht der äussern Natur zerbricht/darinnen sie hat eine Zeitlang in der Ichheit stoltziret/ sie alsdann in sich selber in Finsterniß und Peinen stehet/ daß ihre falsche eigene Begierde eine eitele/rauhe/ stachlichte/harte Schärffe und Widerwille ist.

40. Sie hoffet diese Zeit auf eine äusserliche Hülff/ und führet sich in Wollust ihres Willens/ und hält das für ihr Himmelreich; Aber wann ihr das äussere Reich im Tode verlischet/ so stehet sie alsdann in ewigem Verzagen/ und siehet auch keinen Erretter um noch in sich.

41. Aber der Weise wird sich dieser Zeit selber zum Narren/ und lernet seine Thorheit (welche die Vernunfft für Klugheit hält) hassen; also muß seine Weisheit (welche die Welt für Thorheit hält) der Vernunfft eine Thorheit seyn/ daran sie sich ärgert. Und also hasset auch GOtt in dem Weisen das thörichte tödtliche Leben/ gleich wie es der Weise

sel-

selber hasset/ auf daß das wahre götliche Leben in ihme mit dem Verstand regiere: Und darum ist bey GOtt keine Klag um den tödlichen Leib des Weisen/ dann er fasset seinen göttlichen Ens in ihme in seinen Geist und Willen / und lässet den Leib der Thorheit mit den Thörichten hinfahren in seine Grube/ biß an den Tag zur Scheidung aller Wesen.

42. Und das verstehet die Vernunfft nicht/ darum ist sie närrisch: Und soll ein Mensch nicht nach der Thorheit/ sondern nach GOttes Geist ein Mensch seyn/ und richten was göttlich ist/ nicht nach der bildlichen Vernunfft/ dann es stehet geschrieben: Wer auf das Fleisch (als auf die tödtliche Vernunfft eigenes Willens) bauet / der wird vom Fleisch das Verderben erben; Wer aber auf den Geist (als auf Göttlichen Willen) bauet / und setzet seinen Willen in die Hoffnung Göttlicher Zusage / der wird vom Geist das ewige Leben erben. Gal. 6/8.

## Das 2. Capitel.

### Vom Gemüth/ Willen und Gedancken des menschlichen Lebens / wie dasselbe seinen Urstand vom Willen GOttes habe / und wie es ein Gegenwurff / als ein Bilde GOttes sey / in deme GOtt wolle/ würcke und wohne.

#### Die Vernunfft spricht:

1. Weil das Gemüthe mit den Sinnen ein anfänglich natürlich Leben ist / welches in einer Zeit und Zerbrechlichkeit stehet: Wie mag es dann in dieser Zeit zu dem übersinnlichen Leben gebracht werden? Oder wie ist die Göttliche Inwohne im Leben?

#### Antwort:

2. DAs Leben des Menschen ist eine Form des Göttlichen Willens / und ist vom Göttlichen Einhauchen in das geschaffene Bilde des Menschen kommen: Es ist das gebildete Wort Göttlicher Wissenschafft / und ist aber vom Gegen-Hauchen des Teuffels und Grimmes der zeitlichen Natur vergifftet worden/

daß sich des Lebens Wille hat mit dem äussern irrdischen Gegenwurff der tödtlichen Natur gebildet/ und von seinem Temperament in Schiedlichkeit der Eigenschafften kommen ist.

3. Aus solchen Ursachen stehets noch in irrdischer Bildniß/ und wird nun jetzt in dreyen Principiis betrachtet: Als im Ersten Principio nach seinem wahren Urstande stehets im ausgehenden Willen GOttes in Göttlicher Wissenschafft/ welche anfänglich ein Temperamentum war/ darinn die Göttliche Krafft sensualisch würckete/ und recht ein Paradieß oder Würcken Göttlicher Krafft darinnen verstanden ward/ als eine immerwährende Bildung Göttliches Willens/ welches Grünen in dem Ausgang der guten Sinnen verstanden wird/ dadurch sich die Göttliche Weisheit figurlich auf Göttliche Art bildete/ und durch solch bilden das göttliche Verständniß durch des sinnlichen Lebens Ausgang offenbahrete. Dannenhero es recht ein Bilde GOttes genennet ward/ in dem sich der Göttliche Will offenbahrete.

4. Als aber dieses Leben im Ersten Principio vom grimmen Teuffel angehauchet ward in seiner Bildniß/ daß ihme der Teuffel einsprach/ es wäre ihm nütz und gut/ daß sich der Ausgang der Sinnen aus dem Leben vom Temperament abbräche/ und in ein eigen Bildniß/ nach den Eigenschafften der Vielheit einführete/ zu probiren die Ungleichheit/ als Böses und Gutes zu erkennen und zu empfinden.

5. So hat der eigene Wille des Lebens darein gewilliget/ und die Sinnen/ als die ausgehende Lust darein geführet/ und sich in Begierde zur Einheit darein geführet/ und sich in die Selbheit gepresset und gefasset.

6. Zuhand ist das Verständniß des Lebens in den Eigenschafften offenbahr worden/ so hat es die Natur in der Ungleichheit gefangen/ und ihr Regiment empor geführet. Davon ist es peinlich worden/ und ist der inwendige Göttliche Grund des guten Willens und Wesens verloschen/ das ist/ nach der Creatur würcklos worden: Dann der Wille des Lebens brach sich davon abe/ und gieng in die Empfindlichkeit/ aus der Einheit in die Vielheit/ und wider=

widerstrebete der Einheit / als der ewigen einigen Ruhe / dem Einigen guten.

7. Als solches geschehen / so ist der göttliche Grund (als das Zweyte Principium, da sich die göttliche Krafft mit dem aushauchenden Willen GOttes hatte mit in das bildliche Leben / als in den Gegenwurff GOttes eingebildet: verstehet / die Weisheit GOttes / als der wesentliche Wille GOttes) in dem falschen Willen verblichen; Dann die Ursache der Beweghiß des heiligen Wesens hatte sich zur Irrdigkeit gewandt / in welcher Böses und Gutes im Streite stehet.

8. Verstehets: Der ewige ungründliche Wille des Lebens / hatte sich vom Götlichen Ente abgewandt / und wollen in Böß und Gut herrschen: Und darum ist ihme das Zweyte Principium, als das Reich GOttes / verloschen / und ist ihm an dessen Statt das Dritte Principium in der eigenen Bildlichkeit / als die Quaal des Gestirnes und der vier Elementen aufgewachet / davon der Leib grob und thierisch / und die Sinnen falsch und irrdisch worden seynd.

9. Also hat das Leben verlohren das Temperamentum, als die ewige Ruhe / und hat sich mit der eigenen Begierde finster / peinlich / streng / hart und rauh gemachet / und ist worden eine eitele Unruhe / und lauffet nun in irrdischer Krafft in einem ewigen Grunde / und suchet in der Zerbrechlichkeit Ruhe / und findet aber keine: Denn die Zerbrechlichkeit ist nicht des Lebens Gleichheit / darum so schwinget sich das Leben nur über das Wesen dieser Welt / und beherrschet die tödtliche Krafft der Sternen und der Elementen / als ein eigener Gott der Natur / und ist mit solcher Herrschung närrisch und thöricht worden / so daß es in solcher irrdischen Bildung und eigen-Annehmung nicht mag seinen Grund und Urstand erkennen / worinnen seine ewige Ruhe stünde / und wird recht thöricht genannt: Dann es hat sich aus dem göttlichen Ente in einen thierischen Ens geführet / und in ein zerbrechlich Wesen gesetzt / und will in dem herrschen / das ihne doch zerbricht / und geschwinde wie ein Rauch vergehet.

10. Und so das zerbricht / darüber es hat zeitlich geherr- schet /

schet/ so bleibet alsdann das Leben in seiner Widerwärtigkeit im ersten Principio, in der Finsterniß/ und ist anders nichts als ein immerwährender unerlöschlicher peinlicher Feuer-Quall/ als die Teuffel auch solche seynd.

11. Diesem gefangenen Leben ist die grosse Liebe GOttes wieder zu Hülffe kommen/ und hat sich alsbald nach solchem Abfall wieder in den inwendigen Ens, als in das verloschene Wesen Göttlicher Eigenschafft eingehauchet/ und dem Leben zu einem Gegenwurff/ als ein neuer Quell-Brunn Göttlicher Einigkeit/ Liebe und Ruhe in den verblichenen Göttlichen Ens eingegeben/ und sich darinnen eröffnet/ daraus nun das Leben schöpffen/ und seine Peinlichkeit und Unruhe in den Centris der Eigenheit erlöschen mag.

12. Auch hat sich dieser neue Quell-Brunn Göttlicher Lieb und Einigkeit mit seinem Ausfluß in Christo in das wahre Leben aller drey Principien menschlicher Eigenschafften eingeleibet/ und ist in die bildliche Sensus, als in den natürlichen/ creatürlichen/ abgewichenen/ bildlichen Willen des Lebens eingegangen/ und hat Menschheit angenommen/ und die Ichheit und eigen Wollen mit dem Einfluß der einigen Liebe GOttes/ als mit dem ewigen Ein zerbrochen/ und den Willen des Lebens wiederum in das ewige Ein/ als ins Temperamentum eingewandt/ da dann des Teuffels eingeführter Wille zerstöret/ und die Peinlichkeit des Lebens in die wahre Ruhe gebracht ward/ und hat die Einschliessung/ als den Tod/ zersprenget/ und das Göttliche sensualische/ paradisische Grünen mit den heiligen Sinnen und Würcken herwieder gebracht/ und das heilige Leben durch die Einschliessung des Todes durchgeführet/ und den Tod/und Teuffels-Willen zum Spott gemacht/ und also kräfftig erwiesen/ wie das ewige Ein könne mächtig über die Vielheit und Eigenheit herrschen/ daß nicht die Macht der Bildlichkeit ein GOtt sey/ sondern die Macht der Uber- und Unbildlichkeit alles beherrsche: Dann das Bildliche ist nur ein Gegenwurff des unbildlichen Willens GOttes/ dadurch der Wille GOttes würcket.

13. Weil aber die grosse Liebe GOttes in Christo ist dem mensch-

menschlichen Leben in der irrdischen Bildung also zu Hülffe kommen / und uns arme Menschen in dem Leben der Menschheit Christi eine offene Genaden-Pforte zum göttlichen Eingang gemacht hat; so liegts jetzund an dem / daß der gefangene Wille des Lebens in seiner Bildlichkeit das irrdische / als die Selbheit und eigen Willen wieder verlasse / und sich einig und allein in diese eingeleibte Genade (welche von Einem / als von dem ersten Menschen auf alle gedrungen ist / Rom. 5, 8.) ersencke / und sich dieser Genaden annehme / und in Krafft solcher Annehmung und göttlicher Einiguug sich mit dem gelassenen Lebens-Willen in das übersinnliche / ungründliche / ewige Ein / als in den ersten Grund des Lebens Anfang ersencke / und sich wieder in den Grund einergebe / daraus das Leben entsprossen ist / so ists alsdann wieder in seinem ewigen Ort / als im Temperamento, in der wahren Ruhe.

## Die Vernunfft spricht:

14. Wie kan das ein Mensch thun / sintemahl die Schrifft spricht (1. Cor. 15, 45. Gen. 1.) Der erste Mensch sey zum natürlichen Leben gemacht / daß er herrsche über alle Creaturen und Wesen dieser Welt / so müsse ja das Leben die Begierde in die irrdische Eigenschafft einführen?

## Antwort:

DAs menschliche Leben ist gesetzt in einen Gegenwurff göttliches Willens / in und mit deme GOTT will: Und die irrdische Creaturen seynd gesetzt in einen Gegenwurff des menschlichen Lebens / in deme der Mensch solte wollen. Des Menschen Wollen solte mit GOttes Wollen über alles natür- und creatürliche Leben wollen und herrschen: Nicht in thierischer Essentz solte es stehen / sondern in göttlicher Essentz / ob der Mensch gleich mit dem Leben in die Natur gesetzt ward / so war doch seine Natur ein Temperamentum, und sein Leben ein Gehäuse göttliches Willens.

15. Weil aber nun jetzt das Leben in irrdischer Essentz diese Zeit stehen muß / und sich das nicht benehmen mag / so muß man ansehen die dreyfache Art des Lebens nach den

dreyen Principiis, mit welchem Grunde des Lebens sich der Mensch in das übersinnliche Wesen GOttes schwingen könne/ und wie dasselbe könne und möge geschehen.

16. Christus sprach/ Joh. 15/5. Ohne mich könnet ihr nichts thun. Kein Mensch kan aus eigenem Vermögen gelangen in den höchsten Grund / es sey dann daß er seinen innersten Grund des Ersten Principii nach des Lebens Bildligkeit in die eingeleibte Genade GOttes ersencke / und nach denselben Grund in Göttlicher Hoffnung stille stehe vom eigenen Wollen / und sich mit dem Wollen GOtt gantz ergebe / in solcher masse / daß sein Wollen nach solchem Grunde nicht mehr sprechen will/ ohne was GOtt durch diesen Grund spricht und will/ so ist er am höchsten Ziel.

17. Ists möglich / daß er mag eine Stunde oder weniger von seinem innerlichen Selb-Wollen und Sprechen stille stehen/ so wird das göttliche Wollen ihm einsprechen: Durch welches Einsprechen GOttes Wollen sein Wollen in sich fasset / und dem bildlichen/ natürlichen/ essentialischen äussern Vernunfft-Leben einspricht / und die irrdische Bildung des Vernunfft Willens zerschellet und erleuchtet/ daß also zuhand das übersinnliche göttliche Leben und Wollen in dem Vernunfft-wollen grünet / und sich eincentriret.

18. Dann so wenig das eigen Wollen des Lebens in der Selbheit und abgewandten Wollen von GOttes Wollen in der Natur einen Augenblick still stehen mag/ von seiner Würckung/ es ersencke sich denn ausser aller Natur: So wenig mag auch das göttliche Sprechen in dem zu Grunde gelassenen Leben still stehen von seinem Würcken.

19. Dann so das Leben von seinem eigen-Wollen stille stehet / so stehets im Abgrund der Natur und Creatur im ewigen Aussprechen GOttes / so spricht GOtt darinnen.

20. Dann von GOttes Sprechen ist das Leben ausgangen/ und in Leib kommen/ und ist anders nichts als ein bildlicher Wille GOttes: Ists nun/ daß das eigen selber-Bilden und Wollen stille stehet / so gehet das göttliche Bilden und Wollen auf: Dann was Willen-loß ist/

das ist mit dem Nichts ein Ding / und ist ausser aller Natur/ welcher Ungrund ist GOtt selber.

21. Weil dann der Ungrund / als GOtt / ein ewig Sprechen ist / als ein Aushauchen seiner selber / so wird auch dem gelassenen Leben der Ungrund eingesprochen: Dann das Hauchen des Ungrundes spricht durch den still-stehenden Grund des Lebens: Dann das Leben ist aus dem Göttlichen Hauchen entstanden / und ist eine Gleichheit Göttliches Hauchens / darum fähet eine Gleichheit die ander: Wie wir das an des Lebens Sinnen verstehen/ welche auch ein solcher Ausgang vom Hauchen des Gemüthes seynd / wie das Gemüth ein Ausgang und Gegenwurff vom Göttlichen Gemüthe Göttlicher Wissenschafft ist.

22. Wie sich nun GOtt mit seinem Aushauchen seiner ewigen Weißheit und Wissenschafft mit der Natur und Creatur / beydes mit dem inwendigen heiligen Leben / mit dem Leben der Engel und Menschen hat offenbahret/ und seinen Willen seiner Wissenschafft in Bildung eingeführet zum wieder-aussprechen / durch gebildete lautbare Art: So wohl mit der Natur und ihrer wieder-Aushauchung der Creaturen der sichtbahren Welt / und hat immerdar das äussere von der Natur ausgesprochene dem innern Grund unterthänig gemacht / daß das innere durch das äussere corporalische herrschen / und ein Geist des äussern seyn soll.

23. Also wisset / daß auch das eingewandte / neugebohrne Leben des Menschen in Göttlicher Krafft und Macht über das äussere Vernunft-Leben von Sternen und Elementen herrschen kan und soll: Und so das nicht geschiehet / daß das inwendige ewige Leben im Menschen in göttlicher Krafft und Licht über das äussere / irrdische / astralische Leben der tödtlichen Lust herrschet / und der irrdischen Lust (darinnen das Schlangen-Monstrum stehet) den Willen zerbricht: So ist noch keine neue Wiedergeburth oder Göttlicher Will in solchem Leben im Würcken offenbahr / und ist solcher Mensch (als lang er im irrdischen Willen allein stehet) kein Kind des Himmels: Dann die Göttliche Scientz ist in irrdische / thierische Eigenschafft

durch

durch die Selb-bildung des falschen Willens gewandelt/ und ist nach dem Leib ein böses Thier/ und nach der Seelen ein abgewandter falscher Wille/ der nicht mit GOtt will/ auf Art der Teuffel/ welche auch in eigener Bildung der sinnlichen Wissenschafft stehen.

24. Deßhalben sagte Christus Matth. 12/30. Wer nicht mit mir sammlet: das ist/ wer nicht mit der eingeleibten Gnade GOttes/ welche GOtt durch Christum hat offenbaret und darbeut/ würcket/ will und thut/ sondern würcket durch natürlichen eigenen Willen/ der zerstreuet/ nicht allein die göttliche Ordnung/ sondern er streuet auch seine Wercke in falschen Grund.

25. Sehet an ein Gleichnüß von der Sonnen: Wann ein Kraut nicht Safft hat/ so verbrennets der Sonnen-Stral/ hats aber Safft/ so erwärmet es der Sonnen-Stral/ davon es wächset: Also auch im Leben der Essentz im Menschen. Hat dasselbe nicht Ens von GOttes Sanfftmuth und Liebe-Feuer/ als von dem ewigen Ein/ so impresset sichs in eine grimmige feurige Schärffe/ daß das Gemüth gantz rau/ hungerig/ geitzig/ neidig und stachlicht wird: Und solcher falscher Sinn und Wille gehet auch hernach aus dem Leben in Leib/ und in alle seine Wesen und Wercke.

26. Also zerstreuet und zerbricht solche feurende/ geitzige/ neidige Art mit dem scharffen Sensu des Lebens/ alles das gut ist: Mit allem dem/ damit es umgehet/ ist Fährlichkeit: Dann es fähret seine Gifft-Strahlen darein/ und will alles an sich ziehen/ und sein Gifft darein führen/ als den hungerigen Geitz; Ist es aber/ daß das feurige Leben mag von göttlicher Liebe essen/ so ists eine Gleichnüß/ wie ein Licht vom Feuer ausdringet; Also auch dringet das rechte Leben/ von der feurenden Art/ mit einem neuen Geist und Willen göttlicher Lieb von innen aus/ und ist nicht mehr nehmend/ wie des Feuers Art ist/ sondern gebend: Dann der Liebe Wille gibt sich selber/ wie das Licht aus dem Feuer/ welches sich in alle Dinge gibt/ und in allem ein Gutes würcket.

27. Wann die Sonne in der Tieffe der Welt nicht mehr schiene/ so würde der Spiritus Mundi in der Schärffe

des Gestirnes in der Sulphurischen Mercurialischen Art in den vier Elementen gantz streng/ rau/ herb/ dick/ finster und hart: So gieng alles Leben in den Elementen zu Grund / und würde man bald sehen / was die Höll und GOttes Zorn sey.

28. Also auch in gleichem/wie der äussere Mensch ist ein Limus der äussern elementischen Welt/ dessen Leben in der Sonnen und Sternen-Krafft stehet / und der Leib / wie dann auch die Erde/ eine Coagulation des Spiritus Mundi ist/ und so der in seinem Nutrimento in der Speisung nicht möchte der Sonnen Licht Liebe-Krafft haben/ er gantz böß/ feurig und tödtlich werden würde / und das äussere Leben zu Grunde gehen müste.

29. Also auch in gleichem ist die Seele ein Limus von der innern geistlichen Welt aus dem Mysterio magno, als aus dem Ausgang und Gegenwurff göttlicher Wissenschafft/ welche ihr Nutriment muß aus dem Mysterio magno göttlicher Krafft und Wissenschafft nehmen; Ist es nun / daß sie nicht mag das Ens göttlicher Liebe zu ihrer Speisung haben / daß sie sich vom Ungrund / als von der Gelassenheit abbricht/ so wird sie auch also scharff/ feurig/ finster/ rau/ stachlicht/ neidig/ feindig / widerwillig / und eine gantze Unruhe ihr selber / und führet sich selber in eine tödtliche/ sterbende/ grimmige Quaal ein/ welche ihr Verdammnüß ist / darinnen sie verdirbet / wie dem Teuffel geschehen ist/ und auch den Gottlosen geschiehet.

30. Ists aber / daß solcher Feuer-Quaal mag wieder göttliche Liebe/ als das wesentliche Licht GOttes erreichen und in sich empfahen/ so wird solcher seelischer Feuer-Qual in ein Freudenreich ins Lob GOttes verwandelt; Aber ohne umgewandten Willen / so der nicht still stehen mag von seiner strengen Impression und Einschliessung / ists nicht möglich: Dann das Licht der Sonnen mag in einem harten Stein nicht also würcken / als in Metallen / Kräutern und Bäumen/ dann das Wasser wird darinnen in eine harte Impression gefasset und coaguliret.

31. Also auch mit dem falschen eigenen Willen der Seelen mit göttlicher Sanfftmuth zu verstehen ist: Daß also die göttliche Sanfftmuth in solcher geitzigen / neidigen

Feuer-Begierde keine Würckung verbringet: Dannenhero Christus recht sagte/ Joh. 6. Welch Leben des Menschen nicht essen würde das Brod/ das vom Himmel kommen sey/ der Welt das Leben zu geben/ das hätte kein Leben in sich. Damit deutet er an die wesentliche Liebe/ welche GOtt in ihm (in Christo) durch einen neuen Quell-Brunn der armen verdorreten Seelen zur Erquickung hat offenbahret/ welche Seele nicht davon essen würde/ die möchte das göttliche Licht nicht erreichen/ und wäre ohne göttlich Leben/ wie er sich dann Joh. 8/ 12. das Licht der Welt nennet; Item in Psalmen/ Ein Licht das im Finstern leuchtet/ das die Finsternüß in Licht wandelt.

# Das 3. Capitel.

## Vom natürlichen Grunde.

### Wie die Natur ein Gegenwurff göttlicher Wissenschafft sey/ dadurch sich der ewige Wille mit der ungründlichen übernatürlichen Wissenschafft empfindlich/ sichtlich/ würckende und wollende mache/ und was Mysterium Magnum, wie alles von/ durch und in GOtt sey: Wie GOtt in allen Dingen so nahe sey/ und alles erfülle.

### Ein hochtheure Pforte/ dem GOttliebenden Leser wohl zu betrachten.

JOhan. am 1. Capitel stehet: Im Anfang war das Wort: Und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort; dasselbe war im Anfang bey GOTT: Alle Dinge seynd durch dasselbe gemacht/ und ohne dasselbe ist nichts gemacht/ was gemacht ist.

1. Der Anfang aller Wesen ist das WORT/ als das Aushauchen GOttes gewesen/ und GOtt ist das ewige EJN gewesen von Ewigkeit/ und bleibets auch in Ewigkeit: Aber das WORT ist der Ausfluß des göttlichen Willens oder der göttlichen Wissenschafft: Gleichwie die

Sinnen aus dem Gemüth ausfliessen / und das Gemüth doch nur ein EJN ist: Also ist auch das ewige EJN mit in dem Ausfluß des Willens gewesen / das heisset: Im Anfang war das WORT: Dann das WORT/ als der Ausfluß vom Willen GOttes / ist der ewige Anfang gewesen / und bleibets ewig: Dann er ist die Offenbahrung des ewigen Einen/ darmit und dadurch die Göttliche Krafft in eine Wissenschafft des Etwas gebracht wird: Und verstehen wir mit dem WORT den offenbahren Willen GOttes / und mit dem Wort GOTT verstehen wir den verborgenen GOtt/ als das ewige EJN/ daraus das WORT Ewig entspringet.

2. Also ist der Ausfluß des Göttlichen Ein das WORT/ und doch GOTT selber als seine Offenbahrung.

3. Dieser Ausfluß fleust aus GOtt/ und das Ausgeflossene ist WEJSHEJT / aller Kräffte/ Farben/ Tugend und Eigenschafften Anfang und Ursach.

4. Aus solcher Offenbahrung der Kräffte / darinnen sich der Wille des Ewigen Ein beschauet / fleusset aus der Verstand und die Wissenschafft des JCHTS / da sich der ewige Wille im JCHTS schauet / und in der Weißheit in Lust einführet zu einer Gleichnüß und Ebenbildnüß.

5. Und dieselbe Ebenbildnüß ist das Mysterium Magnum, als der Schöpffer aller Wesen und Creaturen/ dann es ist der Separator in dem Ausfluß des Willens / welcher den Willen des ewigen Ein schiedlich machet: Er ist die Schiedligkeit im Willen / daraus Kräffte und Eigenschafften urständen.

6. Dieselben Kräffte sind wieder ein Ausfluß ihrer selber / da sich eine jede Krafft in eigenen Willen / nach derselben Krafft Tugend/ einführet: Daher die Vielheit der Willen urständet/ und daraus auch das creatürliche Leben der Ewigen seinen Ursprung genommen hat / als Engel und Seelen: Und man doch nicht sagen kan/ daß hierinnen eine Natur oder Creatur verstanden sey/ sondern die ewige Bildligkeit Göttliches Worts und Willens / da der Geist GOttes in einem solchen Gegenwurff in den Kräfften der Weißheit in solche Formunge der Gleichnüß mit sich selber gespielet hat.

7. Gleichwie sich das Gemüth des Menschen im Verstande mit den Sinnen in einen Gegenwurff einer Ebenbildnüß einführet/ und mit denselben ausfleusset/ und in Bilde einfasset / welches Bilde die Gedancken des Gemüthes sind/ darinne der Wille des Gemüthes würcket/ und sich also mit der Lust in eine Schärffe/ als in eine magnetische Annehmung einfasset / daraus Freud und Leyd urständet.

8. Also ist uns auch von dem ewigen Gemüth der Empfindlichkeit zu erkennen/ daß sich der Ausgang des einigen Willens GOttes durchs WORT in Schiedlichkeit habe eingeführet/ und die Schiedlichkeit hat sich in Annehmlichkeit / als in eigen Lust und Begierde zu seiner selbst Offenbahrung eingeführet/ aus der Einheit in Vielheit.

9. Die Begierde ist der Grund und Anfang der Natur der Empfindlichkeit des eigenen Willens / dann darinne wird die Schiedlichkeit der Einheit in Annehmlichkeit gebracht/daraus die Schiedlichkeiten der Willen in Empfindlichkeit einer Selbheit gebracht werden / darinnen das wahre creatürliche/ empfindliche / Englische und seelische Leben verstanden wird.

10. Dann der Wille des ewigen Ein ist unempfindlich/ ohne Neiglichkeit zu etwas / dann er hat Nichts / darzu er sich könte neigen / als nur in sich selber: Darum so führet er sich selber aus sich aus / und führet den Ausfluß seiner Einheit in Vielheit/ und in Annehmung zur Selbheit/ als zu einer Stätte einer Natur / daraus Eigenschafften urständen: Dann eine jede Eigenschafft hat ihren eigenen Separatorem, Scheider und Macher in sich/ und ist in sich selber gantz nach Eigenschafft der ewigen Einheit.

11. Also führet der Separator jedes Willens wieder Eigenschafften aus sich aus / davon die unendliche Vielheit entstehet / und dadurch sich das ewige Ein empfindlich machet/ nicht nach der Einheit/ sondern nach dem Ausfluß der Einheit. Allein der Ausfluß führet sich so weit biß in die grösseste Schärffe mit der magnetischen Annehmlichkeit/ biß in die feurende Art/ in welcher feurenden Art das ewige EJN Majestätisch und ein Licht wird: Auch wird die ewige Krafft dadurch begierlich und würckende / und ist

ist der Urstand des empfindlichen Lebens / da in dem WORT der Kräfften im Ausfluß ein ewig empfindlich Leben urständet: Dann so das Leben keine Empfindlichkeit hätte / so hätte es kein Wollen noch Würcken / aber das Peinen machet es würckend und wollend: Und das Licht solcher Anzündung durchs Feuer machet es freudenreich/ dann es ist eine Salbung der Peinlichkeit.

12. Aus diesem ewigen Würcken der Empfindlichkeit und Sinnlichkeit/ da sich dieselbe Würckung von Ewigkeit hat je also in Natur als in Eigenschafften eingeführet / ist die sichtbare Welt mit all ihrem Heer entsprungen / und in ein Geschöpff gebracht worden: Dann die Ewigkeit solcher Würckung zu Feuer/ Licht und Finsterniß/ hat sich mit der sichtbaren Welt in einen Gegenwurff geführet / und den Separatorem in allen Kräfften des ausgeflossenen Wesens / durch die Begierlichkeit zu einem Amtmann der Natur geordnet / mit welchem der ewige Wille alle Dinge regieret / machet / formet und bildet.

13. Also können wir mit nichten sagen / daß GOttes Wesen etwas fernes sey/ das eine sonderliche Stätte oder Ort besitze oder habe / dann der Abgrund der Natur und Creatur ist GOtt selber.

14. Die sichtbare Welt mit ihrem Heer und Creaturen ist anders nichts/als das ausgeflossene Wort/ welches sich in Eigenschafften eingeführet/ da in Eigenschafften ist eigener Wille entstanden; und mit der Annehmlichkeit des Willens ist das creatürliche Leben entstanden / welches Leben sich im Anfang dieser Welt hat in eine Annehmlichkeit zu einem creatürlichen Grund eingeführet / welches der Separator nach der Eigenschafft hat entschieden/ und in ein eigen Wollen nach solcher Form gebracht: So ist mit dem eigenen Wollen/ solche Begierde / das Wesen als der Leib entstanden einer jeden Annehmlichkeit / aus seiner Gleichheit und Eigenschafft / dadurch hat sich der Separator signiret und sichtbar gemacht / wie an allem Leben zu erkennen ist.

15 In solchem Gegenwurff Göttliches Willens seynd uns zweyerley Leben zu verstehen / als Erstlich ein ewiges/ und zum Andern ein zeitliches / tödtliches. Das Ewige

ist in dem Ewigen / und urständet aus dem ewigen WORT / und stehet im Grunde der ewigen geistlichen Welt/ als im Mysterio Magno Göttliches Gegenwurffs/ und ist das sinnliche verständige Leben im Grunde des ewigen Feuers und Lichts.

16. Der innerste Grund ist ein Funck des ausgeflossenen Willens GOttes/durchs ewige Hauchen GOttes/und ist mit GOttes WORT verbunden/ anders nichts zu wollen / als nur was der einige Wille GOttes durch solchen Ausfluß will.

17. Es ist anders nichts / als ein Gehäuse Göttliches Willens/dadurch sich der Göttliche Wille offenbahret/und ist zu keiner Eigenheit eigenes Willens offenbar worden/ sondern nur zum Werckzeug Göttliches Willens/ dadurch derselbe seine Wunderwercke verrichten will. Es ist der Separator göttliches Willens / als ein Werckzeug GOttes / darein sich der göttliche Wille hat gebildet zu einem Wunderthäter der Allmacht und Herrlichkeit / damit Er will alle Ding beherrschen / deßwegen ihm auch ist göttliche Verständnüß gegeben worden.

18. Das ander Leben ist ein anfänglicher Ausfluß des Separatoris aller Kräfften/ und heisset die Seel der äussern Welt/ welches Leben in den ausgeflossenen Eigenschafften creatürlich worden ist / und ist ein Leben aller Creaturen der sichtbahren Welt / damit sich der Separator oder Schöpffer dieser Welt bildet/ und eine Gleichnüß nach der geistlichen Welt machet / darinne sich die Krafft der innern geistlichen Welt mit formet/ bildet und schauet.

19. Dann die geistliche Welt vom Feuer / Licht und Finsternüß / stehet in der sichtbahren Elementischen Welt verborgen / und würcket durch die sichtbare Welt / und bildet sich durch den Separatorem mit ihrem Ausfluß in alle Dinge/ nach jedes Dinges Art und Eigenschafft: Wie ein jedes Ding einer Art und Eigenschafft ist / eine solche Eigenschafft empfähet es auch vom Separatore der innern geistlichen Krafft: Nicht zu einer Habhafftigkeit und eigener Macht empfähet das sichtbare Wesen das unsichtbahre / daß das äussere möchte dadurch in das innere verwandelt werden; Nein / das ist nicht: Die innere Krafft

bil-

bildet sich nur damit / wie wir das an den Kräfften der Kräuter / Bäume und Metallen verstehen / daß derer äusserliche Geist nur ein Werckzeug des innern Geistes / als der innern Kräfften sey / dadurch sich die innere Krafft in den äussern Geist bildet.

20. Als wir dann in solchen Kräfften der wachsenden dreyerley Spiritus verstehen in unterschiedenen Centris, und doch nur in einem Corpore. Der erste und äusserliche Spiritus ist der grobe Schwefel / Saltz und Mercurius, der ist ein Wesen der vier Elementen oder des Gestirnes / nach der Sternen Rauigkeit Eigenschafft: Dieser machet das Corpus, und impresset sich selber / oder fasset sich in ein Wesen / oder zeucht das innere aus dem geistlichen Separatore an sich / so wohl auch von aussen die Elementen / und coaguliret sich damit / davon alsbald die Signatur oder Bezeichnung / vom Separatore geschiehet: Derselbe bildet das sichtbare Corpus nach der Eigenschafft der grösten Krafft des Spiritus Mundi, als der Constellation der Sternen / oder Eigenschafft der Planeten und jetzt entzündeten Elementen.

21. Der Ander Spiritus, welcher ein eigen Centrum hat / der liegt im Oehle des Schwefels / den man die fünffte Essentz heisset / als eine Wurtzel der vier Elementen. Dieser ist die Sänfftigung und Freude des groben peinlichen Schwefels und Saltz-Geistes / und nimmt sein Nutrimentum erstlich von innen aus dem Lichte der Natur / als vom Ausflusse der geistlichen Sanfftmuth / vom innern geistlichen Feuer und Licht. Und zum andern von aussen nimmt er sein Nutriment von der Sonnen / und von der subtilen Krafft des Spiritus Mundi, und ist die rechte Ursach des wachsenden Lebens / eine Freude der Natur / wie die Sonne in den Elementen ist.

22. Der dritte Spiritus ist die TINCTUR, als ein Gegenwurff des göttlichen Mysterii Magni, da alle Kräffte in der Gleichheit inne liegen / und heisset recht Paradies oder Göttliche Lust; Der ist ein Gehäuse Göttlicher Krafft / ein Gehäuß der ewigen Seelen / daraus alle äusserliche Kräffte entspringen / auf Art wie die Lufft aus dem Feuer.

23. Dann die Tinctur ist anders Nichts als ein Geistlich

lich Feuer und Licht / da Feuer und Licht ein eigen Wesen innen ist; Weil sie aber auch ihren Separatorem, als den ausgestossenen Willen zur Offenbarung in sich hat / so ist sie der höchste Grund / daraus die erste Schiedligkeit der Eigenschafften im Wesen dieser Welt urständet / und gehöret nach ihrer Selbst-Eigenschafft zur Ewigkeit: Dann ihr Urstand ist die heilige Krafft GOttes / und hat ein eigen Centrum, als den allerinwendigsten Grund der Creatur / welcher zwar der tödtlichen Creatur verborgen ist / wegen deß / daß der Mensche falschen Willen dagegen führet: Dannenhero der Fluch der Erden im Fall des Menschen entstund; Jedoch dringet dieser hohe heilige Grund in sein eigen Centrum durch alle Wesen dieser Welt mit aus / und fleust aus in die äussere Kräffte: Gleich wie die Sonne in die Elemente; Aber die Creatur mag das Centrum dieser Krafft nicht berühren / es geschehe dann durch Göttlich Zulassen / als in der neuen Wiedergeburth geschiehet.

24. Solche Offenbarung siehet man an allen Dingen der Lebendigen und der Wachsenden: Alle Dinge stehen in diesen dreyen Principiis oder Anfängen: Ein Exempel sehet an einem Kraut der Erden / das hat sein Nutrimentum von innen und aussen / als von der Erden / und von aussen von der Sonnen und Sternen / dadurch sich der Erden Spiritus samt dem äussern mit-bildet; Wann dasselbe auswächset / so geschiehet das in solcher Gewalt / so bezeichnet oder signiret sich von aussen in dem Kraute mit der Bildung und Form desselben der äussere Separator im Schwefel / Saltz und Mercurio, dann er ist des Krauts Bewegniß / und empfindlich / und machet sich corporalisch.

25. Daß so ich ein Kraut sehe stehen / so sage ich mit Wahrheit: Das ist ein Bild des Erden-Geistes / in deme sich die obern Kräffte erfreuen / und es auch für ihr Kind halten / dieweil der Erden-Geist mit den obern auswendigen Kräfften ein Wesen ist; Und wann das Kraut aufgewachsen ist / so blühets / so bezeichnet sich mit der Blüthe der öhlische Geist mit schönen Farben / und mit dem lieblichen Geruch der Blüthe bezeichnet sich die TINCTUR, als der dritte Grund.

26. Da man dann verstehet / daß sich der inwendige verborgene Geist der Elementen hat eröffnet / und führet sich mit in die Bildung der Frucht ein: Dann die Erde hätte keinen solchen Ruch / weder Farben noch solche Tugend / so sich nicht die verborgene Krafft Göttliches Ausflusses offenbarete.

27. Also auch an den Metallen zu sehen ist / welche auswendig ein grob Corpus vom Schwefel / Mercurio und Saltz seynd / darinnen das Wachsthum stehet / und in ihrem inwendigen Grunde seynd sie ein schön klar Corpus, darinnen das eingebildete Licht der Natur von Göttlichem Ausfluß scheinet: In welchem Glast man die Tinctur und grosse Krafft verstehet / wie sich die verborgene Krafft sichtbar machet: Man kan nicht von solcher Krafft sagen / daß sie elementisch sey / wie auch die Krafft der Blüthe nicht: Die Elementen seynd nur ein Gehäuß und Gegenwurff der innern Krafft / eine Ursache der Bewegniß der Tinctur.

28. Dann von der Tinctur gehet die Krafft durch Bewegniß des groben elementischen Geistes aus / und führet sich dadurch in Empfindlichkeit / als in Geschmack und Ruch:

29. Dann der Ruch ist anders nichts als die Empfindlichkeit der Tinctur, durch welche sich der Ausfluß Göttlicher Krafft offenbaret / und also Empfindlichkeit annimmet: Die Schärffe des Ruchs ist wohl elementisch / aber die wahre Krafft und Tugend in der Schärffe des Ruchs ist die Tinctur: Dann die Bewegniß ist nicht der höchste Grund der Krafft / sondern dieses / daraus die Ursache der Bewegniß kommt.

30. Der Medicus braucht ein wolriechend Kraut zu seinen Medicamenten / aber der Ruch / als die Schärffe des Ruchs ist nicht die Cur, welche den Patienten in der Kranckheit curiret / sondern das ist die Cur, davon solcher Balsam oder Ruch urständet / als die Tinctur, welche sich in solchen Balsam einbildet.

31. Christus sagte / Matth. 21, 19. zum Feigenbaum: Verdorre; Aber das äussere lautbare menschliche Wort / als der Hall / war nicht die Krafft / daß es geschahe; Sondern das war die Krafft / daraus das Wort kam: Sonst

so es der äussere menschliche Hall thäte/ so könten es andere Menschen auch thun.

32. Also dergleichen auch mit dem Glauben zu verstehen ist: Die Bekäntniß und Beyfall ist nicht der rechte Glaub/ viel weniger die Wissenschafft; sondern das ist der Glaub/ daraus die Bekäntniß gehet / als der eröffnete Geist GOttes in dem innern Grunde der Seelen/ welcher sich mit der Bekänntniß ins lautbare Wort bildet / und äusserlich sichtbar machet / und mit den sichtbaren Elementen des Leibes würcket / und sich äusserlich erzeiget / daß man verstehet / daß GOttes Geist im Wercke des Glaubens mitwürcket / gleichwie er mit und durch die Krafft der elementischen Welt würcket / und sich durch das Wesen dieser Welt mit einem Gegenwurff sichtbar machet.

33. Also daß alles/ was ich ansehe/ es sey böß oder gut/ so kan ich mit Wahrheit sagen: Allhie mit diesem Ding hat sich der verborgene Geist des Separatoris aller Wesen in eine Eigenschafft gebildet/ und hat ihm allhie einen Gegenwurff oder Bildniß nach seinem Außfluß gemachet / entweder nach Böß oder Gut; Alles nach den Eigenschafften der Natur / nach Hitze oder Kälte / nach Herbe / Bitter / Süß oder Sauer / oder wie das sey / so ist in aller solcher Bildung nur äusserlich eine solche elementische Art / als ein solcher Schwefel und Saltz; aber im inwendigen Grund in der Tinctur ist es gut und nütz / und gehöret zu seiner Gleichheit zum Nutrimento des Lebens / welches nach der Astralischen und elementischen Art/in allen Eigenschafften nach seinem äussern Grunde stehet.

34. Ein jedes Ding / es sey Kraut / Graß / Bäume / Thier / Vögel / Fisch / Würme / oder was das immer sey / ist nütz / und ist aus dem Separatore aller Wesen / als aus dem WORT oder schiedlichen Willen GOttes gegangen/ damit ihme der Separator jedes Dings Eigenschafft hat ein Gleichniß oder Bild gemachet/ darinnen er würcket.

35. Dann diese sichtbare Welt mit allem ihrem Heer und Wesen ist anders nichts / als nur ein Gegenwurff der geistlichen Welt / welche in dieser materialischen elementischen verborgen ist / gleichwie die Tinctur in Kräutern und Metallen.

36. Und wie sich die Tinctur mit ihrer Tugend in allen Dingen mit ihrem Ausfluß mit bildet und sichtbahr machet/ daß man an der Figur/ so wol an den Farben und Geruch kan sehen und erkennen / was in der Tinctur für ein Separator oder Ausfluß Göttliches Willens aus dem Mysterio Magno sey ausgeflossen : Also auch kan man an der sichtbahren Welt / an Sonne / Sternen/ Elementen/ Creaturen / oder an allen Geschöpffen den innern Grund/ daraus es ist entsprungen/ erkennen.

37. Denn kein Ding oder Wesen eines Dings ist von fern an seinen Ort kommen / sondern an dem Ort / da es wächset / ist sein Grund : Die Elementen haben ihre Ursach in sich selber / davon sie entspringen : Also auch haben die Sternen ihr Chaos in sich selber / darinnen sie stehen.

38. Die Elementen sind anders nichts / als ein bildliches bewegendes Wesen des unsichtbaren unbewegenden;

39. Also auch die Sternen seynd ein Ausfluß der Eigenschafften der geistlichen Welt / nach der Schiedligkeit des Separatoris, welches Grund ist das WORT / oder der schiedliche Wille GOttes.

40. Das Wesen und Weben der Elementen ist Feuer/ Lufft / Wasser und Erden / darinnen ist dick und dünne/ naß und trocken / hart und weich / die seynd zusammen gesetzt in ein Wesen ; Nicht daß jedes von einem sonderlichen Ursprung und Herkommen sey / sondern sie kommen alle nur aus einem einigen Grunde / und dieselbe Stätte/ da sie herkommen seynd/ ist überall : Nur zu dencken/ wie an jedem Ort ist etwa eine mehrere Entzündung nach einer Eigenschafft geschehen/ als am andern/ davon die Bewegnüß grösser / und der Materien in solcher Form und Wesen mehr worden ist / als am andern/ wie an den Materien der Erden/ so wohl an dem Wasser und Lufft zu verstehen ist / wie ein Unterschied in jedem Polo als an jedem Ort über der Erden ist : Dannenhero auch der Unterscheid der Sitten und Tugenden / so wohl der Regimenter/ Ordnung und Creaturen seynd.

41. Die Scheidung aber solcher Eigenschafften seynd alle aus dem Mysterio Magno entstanden / durch die ein-

mahl

mahl-Bewegniß der Kräfften aller Wesen / als da sich hat der einige Will aller Wesen auf einmahl beweget / und aus der Unempfindlichkeit in Empfindlichkeit und Schiedlichkeit der Kräffte ausgeführet/und die ewige Krafft würckende und wollende gemacht / daß in jeder Krafft ist ein Gegenwurff als eine eigene Begierde entstanden: Dieselbe eigene Begierde in dem Gegenwurff der Kräffte hat sich wieder aus sich ausgeführet zu einem Gegenwurff/ davon ist die Begierde solches Ausflusses scharff / streng und grob worden/ und hat sich coaguliret und in Materien gebracht.

42. Und wie nun der Ausfluß der innern Kräfften aus Licht und Finsterniß/ aus Schärffe und Linde / aus feurender oder Lichts-Art ist gewesen: Also seynd auch die Materien worden: Je weiter sich der Ausfluß einer Krafft erstrecket hat / je äusserlicher und gröber ist die Materia worden / dann es ist je ein Gegenwurff aus dem andern gegangen/ biß letzlich auf die grobe Erde.

43. Wir müssen aber den Grund solcher Philosophiæ recht vollführen und andeuten/ wovon hart und weich habe seinen Grund genommen/ welches wir an den Metallen erkennen: Denn eine jede Materia, welche hart ist / als da seynd Metallen und Steine / so wohl Holtz / Kräuter und dergleichen / das hat in sich gar eine edle Tinctur und hohen Geist der Krafft/ wie auch an den Beinen der Creaturen zu erkennen ist/ wie die edleste Tinctur nach des Lichtes Krafft / als die grösseste Süsse im Marcke der Beinen/ und dargegen im Geblüte nur eine feuerische Tinctur lieget/ als in Schwefel/ Saltz und Mercurio. Dieses verstehet man also:

44. GOTT ist das ewige Ein / als die grösseste Sänffte / so viel er ausser seiner Bewegniß und Offenbahrung in sich selber ist; Aber seine Bewegniß / in dem er ein GOtt in Dreyfaltigkeit heisset/ als ein Drey-Einiges Wesen/ da man von Drey und doch nur von Einem saget/ und da er die ewige Krafft und Wort heisset: diese ist der theure und höchste Grund/ und also nachzusinnen / wie sich der Göttliche Will in eine Stätte zur Selbheit / als zur Krafft einschleust / und in sich selber würcket/ und aber durch sein

Würcken ausgehet / und ihm einen Gegenwurff / als die Weißheit / machet / dadurch aller Wesen Grund und Herkommen entsprungen ist.

45. Also auch ingleichem wisset dieses: Alles was im Wesen dieser Welt weich / sanfft und dünn ist / das ist auch fliessend und sich selber gebend / und ist dessen Grund und Urstand nach der Einheit der Ewigkeit / da die Einheit immerdar von sich ausfleust / wie man dann an dem Wesen der Dünnheit / als am Wasser und Lufft keine Empfindlichkeit oder Peinen verstehet / was dasselbe Wesen Einig in sich selber ist.

46. Was aber hart und impressend ist / als da seynd Beine / Holtz / Kräuter / Metallen / Feuer / Erde / Steine / und dergleichen Materien / darinnen lieget das Bild göttlicher Krafft und Bewegnüß / und verschleust sich mit seinem Separatore (als dem Ausfluß göttlicher Begierde /) als ein edles Kleinod oder Funck göttlicher Krafft / vor der Grobheit / und ist darum hart und feurend / daß es seinen Grund göttlicher Infaßligkeit hat / als da sich das Ewige Ein immerdar in einen Grund der Dreyfaltigkeit zur Bewegnüß der Kräfften einführet / und sich doch für dem Ausfluß / als für der Einführung des eigenen Willens der Natur verschleust / und mit der Krafft der Einheit durch die Natur würcket.

47. Also auch mit der edlen Tinctur zu verstehen ist: Wo sie am edelsten ist / da ist sie am meisten mit der Härte verschlossen: Dann die Einheit liegt in ihr in einer Beweglichkeit / als in einer Empfindlichkeit des Würckens / darum verbirget sie sich; aber in der Dünnheit lieget sie nicht in solcher Empfindlichkeit / sondern ist allen Dingen gleich: Wie dann das Wasser und Lufft allen Dingen gleich / und in allen Dingen ist; aber das trockene Wasser ist der rechte Perlen-Grund / darinnen die subtile Krafft des Würckens der Einheit im Centro lieget: Den unsern / so diß werth seynd / hiermit angedeutet / sich um das Weiche ohne feurende Art / darinnen Geheimnüß zu suchen / nicht anzunehmen. Also verstehet dieses Geheimnüß:

48. Daß das Weiche und Dünne von der Einheit / von dessen Ausfluß / aus dem Mysterio Magno urstände / und

der

der Einheit am nächsten sey / und dargegen der edelste Grund Göttlicher Offenbahrung in Krafft und Würckung in der feurenden Härte liege / und eine trockene Einheit/ als ein Temperamentum sey / da die Schiedlichkeit aller Kräffte wieder inne lieget: Dann wo die Kräffte nicht in der Einheit eines Willens inne liegen / da ist der Wille zertrennet / und ist keine grosse Krafft in dem Dinge zu verstehen/ welches den Medicis wohl zu mercken ist / daß sie nicht auf die groben Spiritus starckes Ruchs sehen sollen/ und den für rechten Balsam halten / ob er wohl allda innen ist / so ist aber die Tinctur allda innen sehr beweglich und aussliegend.

49. Die Spiritus der starcken Krafft im Ruch / müssen ins Temperamentum gebracht werden/ als in die Einheit/ und nicht davon fliegen: Da man alsdann will mit dem Saltz/ als mit des Feuers Schärffe curiren / und giebet dem Patienten Seele ohne Geist ein.

50. Die Seel solcher Balsamen ist in den Eigenschafften zertrennet/ eine jede gibt sich in ihrer grossen Freude insonderheit / und seynd aber in der Zertrennung zu widerwillig: Sie einigen nicht des Lebens-Feindschafft und Zertrennung / sondern zünden des Lebens Zertrennung mehr an.

51. Verschliesset sie und machet sie einig / daß sie alle einen Willen in der Liebe haben/ so habt ihr das Perlein der gantzen Welt: zu Zorn reitzen machet Hoffart und Streit/ welches an allen Dingen zu erkennen ist.

52. Einen Gefangenen tröstet man nur mit seiner Erledigung/ biß er seinen Willen in die Hoffnung setzet / und sich mit Gedult fasset so fället endlich seine Unruhe in die Hoffnung ins Temperamentum, und lernet in solcher Hoffnung demüthig werden; So man ihm alsdann von seiner Erledigung saget/ so erfreuet er sich.

53. Also auch ihr Medici, mercket es / das ist euer Perlein/ so ihr diß verstehen möget/ der Sinn ist inwendig.

Das

# Das 4. Capitel.

## Von dem EIN und AUS: wie sich der Ewige Wille GOTTES Aus-Und in Empfindlichkeit Ein- und wieder in das EIN einführe.

Da man verstehen kan / zu was Ende das Wesen dieser Welt geschaffen / und worzu der Creatürliche Grund nütze: Auch zu was Ende Freude und Leyd offenbahr worden sey.

JOh. 1/ 11. 12. 13. stehet: Er (JESUS CHRISTUS) kam in sein Eigenthum / und die Seinen nahmen Ihn nicht auf: Wieviel Ihn aber aufnahmen / denen gab Er Macht GOTTES Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben: Welche nicht vom Geblüte / noch vom Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern aus GOTT gebohren seynd.

2. In diesen Worten liegt der theure Grund göttlicher Offenbahrung / als das Ewige Ein und Aus: Dann sie reden von deme / wie das verborgene Göttliche Ewige WORT Göttlicher Krafft der Einheit sey herAUS in das AUS-geflossene / natürliche / creatürliche / bildliche WORT / als in die MENSCHHEIT kommen in sein Eigenthum.

3. Dann das AUS-geflossene bildliche creatürliche WORT ist des Ewig-sprechenden WORTS Eigenthum; Und wird damit klar angedeutet / daß Ihn die Seinigen / als der abgewandte bildliche eigene Wille nicht hat angenommen / welcher eigene bildliche Wille aus eigenem Grunde war entstanden / als aus Fleisch und Blut eigener Natur von Mann und Weibe / das ist / in dem Separatore des AUS-geflossenen Willens / da sich der Wille in Eigenthum geschlossen hatte / und in eigener Krafft und Macht AUS-gehen und herrschen wolte.

4. Dieser habe das Ewige WORT / welches als ein Ausfluß göttlicher Gnaden wieder her-AUS zu dem abge-

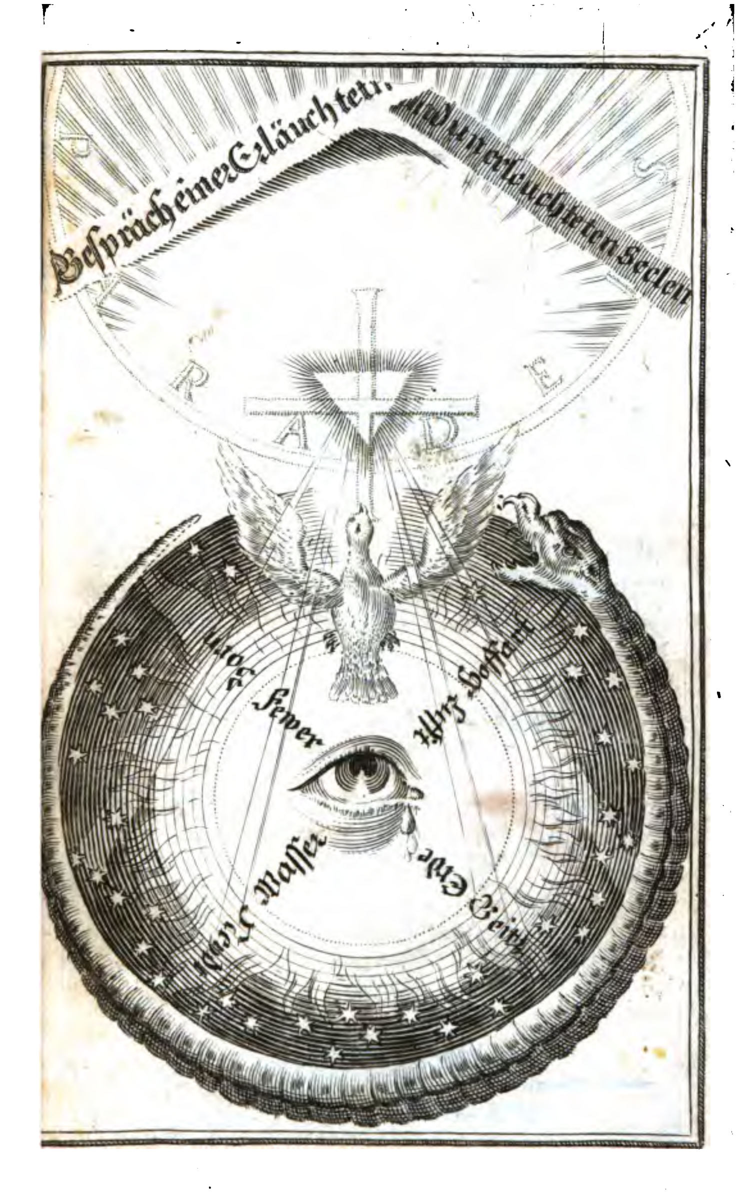
gewandten Willen kam/ nicht angenommen / dann er wolte ein eigener Herr seyn; Welcher Wille sich aber habe umgewandt / daß er wieder in dem Göttlichen Ausfluß sey neu gebohren worden / dem habe Er Macht gegeben GOTTES Kind zu werden: Dann nicht der natürliche eigene Wille kan die Kindschafft erben/ sondern nur dieser/ welcher mit der Einheit vereinbahret / allen Dingen gleich ist/ in deme GOTT selber würcket und will.

5. Darinnen wir klar verstehen/ wie sich der inwendige Grund herAUS gewandt und sichtbahr gemacht habe / und ein Eigenthum GOttes sey / als ein Ausfluß Göttlicher Krafft und Willens.

## Mysterium Magnum.

GOTT hat aus der Krafft seines Worts das Mysterium Magnum offenbahret/ in welchem die gantze Creatur essentialischer Art / ohne Formungen im Temperamento gelegen / und durch welches er ausgesprochen hat in Schiedlichkeit der Geistlichen Formungen/in welchen Formungen die Scientz der Kräfften / so in der Begierde / als im Fiat, gestanden sind / da sich eine jede Scientz in der Begierde zur Offenbahrung in ein cörperlich leiblich Wesen eingeführet hat: Solch Mysterium Magnum lieget auch im Menschen / als im Bilde GOttes / nach Ewigkeit und Zeit / durch welche sich das lebendige Wort GOttes ausspricht / entweder in Liebe oder Zorn / oder in die Phantasey/ alles nachdem das menschliche Mysterium in einer beweglichen Begierde stehet zu Bösem oder Gutem / nach dem Spruch: **Welch ein Volck das ist/ einen solchen GOTT hat es auch.** Denn / in was für Eigenschafft das Mysterium im Menschen in der Erweckung stehet/ ein solches Wort spricht sich aus seinen Kräfften aus wie vor Augen ist / daß in dem Gottlosen nur Eitelkeit ausgesprochen wird.

ENDE.

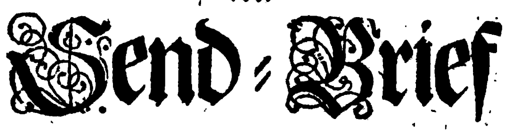

Gespräch einer Erläuchtetr.
und unerleuchteten Seelen
Fewer
Wasser
Erde



# Das achte Büchlein/

# EPISTOLA

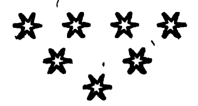
oder




An eine hungerige und durstige Seele nach dem Brünnlein der süssen Liebe JEsu Christi.

Wie eine erleuchtete Seele die andere suchen / trösten und in ihrer Erkänntnüß mit auf die Pilgram-Strasse Christi führen/ und ihr den dornichten Weg dieser Welt / welcher in Abgrund gehet / auf welchem die abgewandte Seele wandelt / treulich zum Spiegel für Augen stellen solle.

Gestellet von einer Liebhabenden Seele der Kinder JEsu Christi / unter dem ✠ Unsers HErren JEsu Christi.



Zu Amsterdam /

Gedruckt im Jahr Christi 1715.

# Gespräch einer erleuchteten und unerleuchteten Seele.

I.

EINE arme Seele war aus dem Paradeis gewandelt/ und war gekommen in das Reich dieser Welt / der begegnete der Teuffel und sprach zu ihr: Wo wilst du hin du halb-blinde Seel?

2. Die Seele sprach: Ich will die Creaturen der Welt beschauen / die der Schöpffer gemacht hat.

3. Der Teuffel sprach: Wie wilstu sie schauen / so du sie doch nicht magst erkennen/ aus was Essentz und Eigenschafft sie sind/ du siehest sie nur als ein gemahltes Bild/ und magst sie nicht erkennen.

4. Die Seele sprach: Wie möchte ich sie wohl in Essentz und Wesen erkennen?

5. Der Teuffel sprach: So du von deme issest davon die Creaturen Gut und Böse gemacht sind/ so werden deine Augen aufgethan/ und wirst seyn wie GOtt selber/ und erkennen was der Schöpffer sey.

6. Die Seele sprach: Ich bin Edel und Heilig / und möchte davon sterben/ wie der Schöpffer gesprochen hat.

7. Der Teuffel sprach: Du wirst mit nichten sterben/ sondern deine Augen werden aufgethan / und wirst seyn gleich als GOTT ist/ und wirst Böses und Gutes erkennen: Darzu wirstu mächtig/ gewaltig und groß wie ich bin: Alle Witze der Creaturen wird dir offenbahr.

8. Die Seele sprach: Hätte ich die Erkänntnüß der Natur und Creaturen/ so wolte ich die Welt beherrschen.

9. Der Teuffel sprach: Der Grund zu solcher Erkänntnuß liegt in dir; wende nur deinen Willen von GOTT in die Natur und Creaturen/ so entstehet in dir die Lust zu solchem Schmacke/ so kanstu vom Baum der Erkänntnüß Gutes und Böses essen/ alsdenn so wirstu alles erkennen.

10. Die Seele sprach: Ich will essen von der Erkänntnüß Gutes und Böses/ auf daß ich herrsche in eigener Macht über

über alle Dinge / und sey ein eigener Herr auf Erden / so thue ich was ich will / als GOTT selber.

11. Der Teuffel sprach: Ich bin ein Fürste der Welt. So du auf Erden herrschen wilst / so mustu deine Lust gegen meinem Bilde führen / auf daß du meines Bildes Witze bekommest. Und stellete der Seelen den Marcurium im Vulcano als das Feuer-Rad der Essentz für in einer Schlangen-Gestalt.

12. Als die Seele dieses sahe / sprach sie: Das ist die Macht aller Dinge / wie mag ich auch also werden?

13. Der Teuffel sprach: Du bist auch ein solcher feurischer Marcurius; so du deinen Willen von GOTT abebrichst / und deine Begierde in diese Kunst einführest / so wird dein verborgener Grund in dir offenbahr / so kanstu auch also würcken; Aber du must von solcher Frucht essen / darinnen die 4. Elemente ein jedes in sich selber über das andere regieret / darinnen sie im Streite sind / als die Hitze wider die Kälte / und die Kälte wider die Hitze / da alle Eigenschafften der Natur in Empfindlichkeit würcken / so wirstu zuhand seyn wie das Feuer-Rad / und alle Ding in eigene Gewalt bringen / und zum Eigenthum besitzen.

14. Als nun die Seele ihren Willen von GOTT abebrach / und ihre Begierde in den Vulcanum des Marcurii einführete / so entstund in ihr zuhand die Lust von Erkänntnüß Böses und Gutes zu essen / und griff an die Frucht der Erkänntnüß Gutes und Böses / und aß davon.

15. Als dieses geschahe / so zündete Vulcanus das Feuer-Rad der Essentz an / so wachten zuhand alle Eigenschafften der Natur in der Seelen auf / und führeten sich in eigene Lust und Begierde ein. Da entstund eine Lust zur Hoffart / groß / mächtig und gewaltig zu seyn / alles unter sich zu bändigen und mit Gewalt zu beherrschen / wollen ein eigener Herr seyn / und sich mit nichtes zu gleichen / die Demuth und Gleichheit zu verachten / sich alleine klug und witzig zu achten / und alles für thöricht zu halten was sich dieser Witze nicht gleichete.

16. Zum andern entstund eine Lust zur Begierde der Annehmlichkeit / als des Geitzes / der wolte alles an sich ziehen und besitzen: Dann als die abgewandte Lust der Hof-

Hoffart ihren Willen von GOtt abewandte/ so wolte das Leben GOtt nicht mehr trauen/ sondern wolte sich selber versorgen/ und führete seine Begierde zu den Creaturen/ so wohl in die Erde in Metallen und Bäume.

17. Also hungerig und geitzig ward der angezündete feurische Marcurius, als das feurische Leben/ nachdem sichs von GOttes Einheit/ Liebe und Sanfftmuth abebrach/ und zog an sich die 4. Elementa und derer Wesen/ und führete sich in thierische Art/ davon ward das Leben dunckel rau und grimmig/ und verloschen die Himmlische Kräffte und Farben.

18. Zum dritten wachte in dem feurischen Leben auf eine stachlichte feindliche Lust/ das war der Neid/ als die höllische Gifft/ eine Quaal aller Teuffel/ davon ward das Leben ein Feind GOttes und aller Creaturen. Dieser wütete und tobete in der Geitz-Begierde/ als ein Gifft im Fleische/ was der Geitz nicht mochte an sich ziehen/ das wolte der Neid ermorden/ dadurch gienge die edle Liebe dieser Seelen gantz zu Grunde.

19. Zum vierdten wachte in diesem feurischen Leben auf eine Quaal gleich dem Feuer/ das war der Zorn/ der wolte alles morden und tödten was dieser Hoffart nicht wolte unterthan seyn.

20. Also ward der Höllen Fundament, welches Fundament heisset der Zorn GOttes/ in dieser Seelen gantz offenbahr/ und sie verlohr dardurch GOTT/ Paradeiß und Himmelreich/ und ward ein Wurm gleich der feurischen Schlangen/ welche ihr der Teuffel in seiner Bildnüß fürstellete/ und fieng an auf thierische Art zu regieren auf Erden/ und thäte alles nach des Teuffels Willen/ lebete in eitel Hoffart/ Geitz/ Neid und Zorn/ und hatte keine rechte Liebe mehr zu GOtt/ sondern an derer Statt war entstanden eine falsche viehische Liebe nach Unzucht und Eitelkeit/ und war keine Reinigkeit mehr im Hertzen/ dann sie hatte das Paradeis verlassen/ und die Erde besessen: Ihr Sinn stund ihr nur nach Kunst/ Witze/ Hoheit und Vielheit natürlicher Dinge; keine Gerechtigkeit noch Göttliche Tugend blieb in ihr/ was sie immer falsches trieb/ das deckte sie mit List unter solcher Gewalt zu/ und hieß das recht.

21. Als

21. Als nun solches geschahe / so nahete sich der Teuffel zu Ihr / und führete sie aus einem Laster in das andere / denn er hatte sie in ihrer Essentz gefangen / und stellete ihr darinnen Freude und Wollust für / und sprach zu ihr: Siehe / Du bist jetzo gewaltig / mächtig / hoch und edel / siehe daß du noch grösser / reicher und gewaltiger werdest / brauche deine Kunst und Witze / daß dich jederman fürchte / so hastu ein Ansehen / und einen grossen Nahmen in der Welt.

22. Die Seele thäte als ihr der Teuffel rieth / und kannte ihn doch nicht daß er der Teuffel war / sondern dachte es wäre ihre Witze und Verstand / sie thäte wohl und recht.

23. Als sie nun also lieff in solchem Wandel / da begegnete ihr auf eine Zeit unser lieber HErr JEsus Christus mit GOttes Liebe und Zorn / welcher in diese Welt gekommen war dem Teuffel seine Wercke zu nichte zu machen / und über alle gottlose Wercke das Gerichte zu halten / und sprach als mit einer gewaltigen Krafft mit seinem Leiden / Sterben und Tod in sie ein / und zerschellete des Teuffels Wercke in ihr / und eröffnete ihr den Weg zu seiner Gnade / und blickte sie mit seiner Barmhertzigkeit an / rieff sie wieder zurücke / sie solte umkehren und Busse thun / so wolle Er sie von solcher Larven-Bildnuß wieder erlösen / und wieder ins Paradieß einführen.

24. Als nun dieses geschah / daß in ihr der Funcke Göttliches Lichtes offenbahr ward / sahe sie sich an / samt ihren Wercken und Willen / und ward gewahr / daß sie in der Höllen in GOttes Zorne stund / und erkannte daß sie eine Larva und Monstrum vor GOtt und Himmelreich war; Dafür erschrack sie also sehr / daß in ihr die gröste Angst aufwachte / dann das Gerichte GOttes ward in ihr offenbahr.

25. Als dieses geschahe / so sprach der HErr Christus mit seiner Gnaden-Stimme in sie: Thue Busse / und verlaß die Eitelkeit / so kommst du zu meiner Gnade.

26. Die Seele trat in ihrer Larven-Bildniß / mit dem besudelten Rocke der Eitelkeit für GOtt / und bat um Gnade / GOtt wolte ihr die Sünde verzeihen: Und bildete ihr feste ein die Genugthuung und Versöhnung unsers HErrn JEsu Christi.

27. Aber die böse Eigenschafften der gebildeten Schlangen

gen im Astralischen Geiste wolten der Seelen Willen nicht für GOtt lassen/ sondern führeten ihre eigene Lust und Begierde darein / dann sie wolten nicht ihrer eigenen Lust ersterben / und die Welt nicht verlassen / dann sie waren aus der Welt; Auch fürchteten sie der Welt Spott so sie ihre weltliche Ehre und Herrlichkeit verliessen. Aber die arme Seele wendete ihr Angesicht zu GOtt/ und begehrete Gnade von GOtt/ daß ihr GOtt wolte seine Liebe geben.

28. Als solches der Teuffel sahe / daß die Seel zu GOtt betete / und in die Busse eingehen wolte / trat er zur Seelen/ und führete die Neiglichkeit der irrdischen Eigenschafften ins Gebet / und verwirrete die gute Sinnen welche zu GOtt drungen/ daß sie nicht solten zu GOtt kommen/ zohe sie zurücke in irrdische Dinge: Der Seelen Wille achzete nach GOTT / aber die ausgehende Sinnen welche solten in GOtt eindringen / wurden zerstreuet / und mochten die Krafft GOttes nicht erreichen.

29. Dessen erschrack die arme Seele noch viel mehr/daß sie ihre Begierde nicht mochte in GOtt bringen / und fieng an hefftiger zu beten: Aber der Teuffel griffe mit seiner Begierde in das Mercurialische entzündete Feuer-Rad des Lebens / und erweckte die böse Eigenschafften / daß die falsche Neigligkeiten auffstiegen / und in dasselbe eingiengen / darinnen sie sich hatten zuvorhin belustiget.

30. Die arme Seele wolte mit ihrem Willen zu GOtt / und ängstete sich sehr: Aber die Gedancken flohen alle von GOtt weg in irrdische Dinge / und wolten nicht zu GOtt gehen. Die Seele achzete und flehete vor GOtt: aber ihr war als wäre sie gantz von GOttes Angesichte verstossen / sie mochte nicht einen Blick der Genade erreichen/und stund in eitel Aengsten / darzu in grosser Furcht und Schrecken / und meynete immerdar / GOttes Zorn und strenges Gerichte würde in ihr offenbahr werden / und der Teuffel würde sie ergreiffen: und fiel also in grosse Traurigkeit und Elend/daß sie aller Freude und Wollust zeitlicher/zuvorhin gepflogener Dinge/ überdrüßig und mühsam ward.

31. Der irrdische natürliche Wille begehrte derselben wohl/ aber die Seele wolte dieselben gerne verlassen / und begehrte aller zeitlichen Lust und Freude abzusterben / sähnete

nete sich nur nach ihrem ersten Vatterland / daraus sie war ursprünglich hergekommen / befande sich aber ferne davon / darzu in grosser Verlassenheit und Elende / und wuste nicht was sie thun solte: Gedachte sie in sich zu gehen und sich noch mehr zu erwecken / und hefftiger zu beten / so widerstund ihr der Teuffel / und hielt sie / daß sie nicht möchte in grössere Bewegniß und Busse eingehen.

32. Der Teuffel erweckte die irrdische Lust im Hertzen / daß die Neiglichkeiten ihr falsches Natur-Recht behielten / und sich gegen der Seelen Willen und Begierden wehreten / dann sie wolten nicht ihres eigenen Willens und der Lust ersterben / sondern ihre zeitliche Wollust behalten / und hielten die arme Seele in ihrer falschen Begierde gefangen / daß sie sich nicht mochte erwecken / wie hefftig sie auch immer nach GOttes Genade achzete und seuffzete.

33. Wann die Seele zu GOtt bethete und drang / so fassete die Fleisches-Lust die ausgehende Strahlen der Seelen in sich / und führete sie in irrdische Gedancken ein / und führete sie von GOtt ab / auf daß die Seele nicht göttliche Krafft erlangete; Alsdann sahe sich die Seele an / als wäre sie von GOtt verstossen: Und wuste nicht daß sie GOtt also zöhe und ihr also nahe wäre.

34. Auch tratt der Teuffel in den feurischen Mercurium oder Feuer-Rad des Lebens zu ihr / und mischete seine Begierde in des Fleisches irrdische Lust / und spottete der armen Seelen / und sprach in den irrdischen Gedancken zu ihr: Warum bethestu / meynestu daß dich GOtt höre und deiner wolle? Siehe dich nur an / was hast du für Gedancken vor Ihme / hast du doch eitel böse Gedancken / und hast keinen Glauben an GOtt / wie solte dich dann GOtt hören? Er höret dich nicht / laß nur ab / es ist jetzt nicht gut / oder du wirst von Sinnen kommen.

35. Was plagest du dich / siehe doch die Welt an / wie sie in Freude lebt / sie wird gleichwohl selig werden / hat doch Christus für alle Menschen bezahlet und genug gethan / du darffst dich dessen nur trösten daß es geschehen sey / so wirst du selig; du kanst allhier in dieser Welt nicht zu Göttlicher Empfindlichkeit kommen / laß nur ab / und pflege des Leibes und zeitlicher Herrlichkeit.

36. Was meynestu nicht/ daß aus dir werden würde/ so du also melancholisch und närrisch würdest / so wärest du Jedermanns Narr / und lebetest in eitel Traurigkeit/ daran hat weder GOtt noch die Natur Gefallen / siehe doch die schöne Welt an / darein dich GOTT hat geschaffen/ und zum Herren über alle Creaturen gemacht / dieselbe zu beherrschen: Sammle dir von ehe zeitlich Gut / daß du der Welt nicht mehr bedarffest/ alsdann/ wann dein Alter und Ende kommt / so wende dich zur Busse / GOtt wird dich gleichwohl selig machen und in Himmel nehmen / es darff keines solchen Klagens / Erweckens und Grämens als du jetzt thust.

37. In solche und dergleichen Gedancken war die Seele vom Teufel in die Fleisches-Lust und irrdischen Willen eingefast / als mit grossen Ketten angebunden / und wuste nicht was sie thun solte/ gedachte etwan zurück in die Welt und ihre Wollust / und befand doch auch in sich einen grossen Hunger nach Göttlicher Genade / und wolte immerdar gerne in die Busse eingehen / und zur Hulde GOttes kommen/ dann die Hand GOttes hatte sie gerühret und zerschellet / darum konte sie nirgends ruhen / sondern achzete immerdar in sich selber nach Reue über begangene Sünden / und wolte derselben gerne loß werden / und mochte doch auch zu keiner rechten wahren Reue kommen/ vielweniger zu Erkänntnüß der Sünden / und stund doch in solchem Hunger und Begierde nach Reue und Busse.

38. Als sie nun in solcher Traurigkeit stunde / und nirgend Rath oder Ruhe finden mochte/ gedachte sie/ wo sie doch möchte eine Stätte finden/ da sie möchte rechte Busse würcken / und von den Hinderungen der Welt und ihren Geschäfften frey seyn / auch durch was Mittel sie wolte bey GOTT Genade erlangen. Nahm ihr deswegen für sich an einen einsamen Ort zu begeben / und von Geschäfften abzuwenden : Auch dachte sie/ sie wolte sich mit Wohlthätigkeit gegen den Armen verschulden / daß ihr GOTT solte genädig seyn / und suchte allerley Wege zu ihrer Ruhe/ wie sie möchte zur Hulde und Genade kommen.

39. Aber es wolte noch alles nicht hafften und sie lassen zur Hulde kom̃en: dann es folgten ihr alle ihre irrdische Geschäff-

schäffte in der Fleisches-Lust nach / und war einmahl wie das ander ins Teuffels Netze gefangen / und mochte nicht zur Ruhe kommen; und ob sie sich gleich eine Stunde mit irrdischen Dingen belustigte / so kame doch die andere Stunde Trauren und Elende herwieder / dann sie fühlete den erweckten Grimm GOTTES in ihr / und wuste nicht wie das zugienge / oder wie ihr geschehen wäre: Offte fiel grosse Angst und Anfechtung auf sie / daß sie sich auch nicht eines Trostes mochte erholen / und für Aengsten kranck ward.

40. Also sehr rührete sie der Strahl der Zerschellung erstes Angriffes von der Genade / und sie wuste es nicht daß Christus in ihrer Höllen in GOttes Zorn und strengen Gerechtigkeit stunde / und mit dem eingeleibten Satan und Irrgeist in Seel und Leib stritte; Sie verstunde nicht daß solcher Hunger und Begierde zur Busse und Bekehrung von Christo selber herkäme / daß sie also gezogen würde; Auch wuste sie nicht was ihr noch mangelte / daß sie nicht konte zu Göttlicher Empfindlichkeit kommen / sie wuste nicht / daß sie monstrosisch wäre / und ein Schlangen-Bild an Ihr trüge / darinnen der Teuffel solche Gewalt und Zutritt zu ihr hatte / darinnen er alle ihre gute Sinnen hatte verworren / und von GOtt abgeführet / davon Christus sagte: Der Teuffel reisset das Wort von ihren Hertzen / daß sie nicht glauben und selig werden.

41. NB. Von Schickung GOttes begegnete dieser armen betrübten Seelen einmahl eine von GOtt erleuchtete und neugebohrne Seele / und sprach zu ihr: Was ist dir du betrübte Seel / daß du so unruhig bist / und in solchem Kummer stehest?

42. Die betrübte Seele sprach: Mir hat der Schöpffer sein Antlitz verborgen / daß Ich nicht mag zu seiner Ruhe kommen / darum so bin Ich so leydig / und weiß nicht was Ich thun soll daß Ich seine Huld erlange / dann mir liegen Berge und grosse Klüfften vor seiner Huld / daß Ich nicht kan zu Ihm kommen / wie sehr Ich mich doch nach Ihm sähne / so werde Ich doch gehalten / daß Ich nicht kan seine Krafft erreichen / und ob Ich mich gleich darum ängstige und mit sähnlichem Verlangen seiner warte.

34. Die Erleuchtete Seele sprach zu ihr: Du trägest an dir ein Larven-Bildniß des Teuffels / das siehet der Schlangen gleich / und bist damit umgeben / darinn hat der Teuffel Zutritt zu dir / als zu deiner Eigenschafft / und hält darinnen deinen Willen auf / daß er nicht mag in GOtt eindringen; Sonst/ so das geschähe / daß dein Wille möchte in GOtt eindringen / so würde er gesalbet mit der höchsten Krafft GOttes in der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi / so würde diese Salbung das Monstrum an dir zersprengen / und würde wieder deine erste Paradieß-Bildniß in dir offenbahr werden / so verlähre der Teuffel seine Macht an dir / und würdest du wieder ein Engel: Und dieweil er dir solches nicht gönnet / so hält er dich in seiner Begierde in deiner Fleisches-Lust gefangen; und so du nicht davon loß wirst werden/ so bist du von GOtt geschieden/ und komst nimmermehr in unsere Gesellschafft.

44. Vor dieser Rede erschrack die arme betrübte Seele also sehr / daß sie auch kein Wort mehr sprechen mocht/ indeme sie hörete / daß sie der Schlangen Bild an sich trüge / welches sie von GOtt abscheidete / und daß ihr der Teuffel darinne so nahe wäre / und ihren Willen in falsche Gedancken einmischete / und daß er solchen Gewalt an ihr hätte / und sie der Verdammniß also nahe wäre / und im Abgrund der Höllen stünde/ in GOttes Zorn gefangen/ und wolte an der Genade GOttes verzagen.

45. Aber die Krafft ihrer Zerschellung hielte sie daß sie nicht verzagte / und rang also in sich selber in Hoffnung und Zweiffel / was die Hoffnung aufbauete / das riß der Zweiffel nieder/ und stund in stätiger Unruhe/ also/ daß ihr letzlich die Welt mit aller ihrer Schöne ein eitel Eckel ward / und keine Freude dieser Welt mehr pflegen wolte / und mochte doch auch nicht zur Ruhe kommen.

46. Auf eine Zeit kame die Erleuchtete Seele wieder zu ihr / und fand sie in solchen Aengsten / und sprach zu ihr: Was ists daß du thust / wilst du dich zerbersten in deinen Aengsten? Warum quälest du dich in eigenem Vermögen und Willen / so du doch ein Wurm bist / und deine Quaal dardurch nur grösser wird? Ja wann du dich in die Tieffe des Meeres ersten-

cketeſt / oder möchteſt an die Morgen-Röthe fliegen / und dich über die Sternen ſchwingen / ſo würdeſtu doch alſo nicht loß. Dann je mehr du dich ängſteſt / je gröſſer und peinlicher wird deine Natur / und kommeſt doch alſo nicht zur Ruhe/dann dein Vermögen iſt alles verlohren; Gleich wie ein dürrer Kohl aus eigenem Vermögen nicht wieder grünet und Safft bekommt / daß er ſich wieder mit den Bäumen freuen mag: Alſo magſtu auch nicht in eigenem Vermögen die Stätte GOttes erreichen / und dich wieder in deine erſte gehabte Engels-Geſtalt verwandeln: Dann du biſt an GOtt verſtorben / wie der Kohl an ſeiner Krafft und Safft / und biſt nur ein ängſtlicher dürrer Hunger / deine Eigenſchafften ſind gleich wie die Hitze und Kälte / welche im Streite ſtehen/ und nimmer eins werden.

47. Die arme Seele ſprach: Was ſoll Ich dann thun / daß Ich wieder grüne/ und mein erſtes gehabtes Leben bekomme/darinn Ich in Ruhe ſtunde/ehe Ich ein Bilde war?

48. Die erleuchtete Seele ſprach: Du ſollſt nichts thun/ ſondern deinen eigenen Willen eigener Annehmlichkeit verlaſſen/ſo werden deine böſe Eigenſchafften alle ſchwach/ und verwegen ſich zu ſterben / ſo erſinckeſtu mit deinem Willen wieder in das Eine / daraus du im Anfang hergekommen biſt: Dann du liegeſt jetzo in den Creaturen gefangen; ſo nun dein Wille dieſelbe verläſſet / ſo ſterben die Creaturen mit ihrer böſen Neiglichkeit in dir / welche dich jetzt aufhalten daß du nicht magſt zu GOtt kommen.

49. Und ſo du das thuſt / ſo ſendet dir GOtt ſeine höchſte Liebe entgegen / welche er hat in Chriſto JEſu in der Menſchheit geoffenbahret: Dieſelbe wird dir wieder Safft und Leben geben / daß du wieder grüneſt / und dich wieder mit denen Lebendigen GOttes erfreueſt. Auch wirſtu wieder das Bilde GOttes bekommen / und dieſes Schlangen-Bildes loß werden / alsdenn kommeſtu zu unſerer Engliſchen Schaar/ und wirſt mein Bruder.

50. Die arme Seele ſprach: Wie ſoll Ich meinen eigenen Willen verlaſſen/ auf daß die Creaturen darinnen ſterben/ weil Ich in der Welt lebe / und die Welt haben muß?

51. Die Erleuchtete Seele ſprach: Jetzt hälteſtu zeitliche Ehre und Gut / darzu die Wolluſt des Fleiſches für

dein

dein Eigenthum / und achtest leichte was du darinne thust/ oder wie du dasselbe an dich zeuchst; und wann du gleich siehest den Elenden Noth leiden / der doch dein Bruder ist / noch rettestu ihn nicht/sondern zeuchst ihn an deinen Band/ und quälest ihn / indeme du sein Werck und Mühe an dich zeuchst / und dich darinne belustigest; darzu bistu in diesem starrende und hochmüthig/und erhebest dich wider ihn/und achtest ihn gering gegen dir.

52. Also stehet der Elende und seuffzet gegen GOTT / daß Ihme seine Mühe entzogen wird / und daß er neben dir im Elend leben muß: Also erwecket er mit seinem Seuffzen GOttes Zorn in dir / welcher dir deine Flamme und Unruhe immer grösser machet.

53. Und das seynd deine Creaturen die du liebest / und hast dich um derer willen von GOtt abgebrochen / und deine Liebe in sie eingeführet; Also leben sie in deiner Liebe/ und du nährest sie mit deiner Begierde und steter Annehmlichkeit: Dann in deiner Annehmlichkeit leben sie/ in deme du deines Lebens Lust in sie einführest; und sie sind nur unreine böse Thiere / welche sich haben mit deiner Annehmlichkeit in deiner Lust mit dir gebildet.

54. Und dasselbe Bild ist ein Thier mit vier bösen Neiglichkeiten: die erste ist Hoffart/ die ander Geitz / die dritte Neid/ die vierdte Zorn. Und in diesen vier Eigenschafften stehet der Höllen Fundament / das trägestu in und an dir eingepräget / und bist gantz damit gefangen: Dann diese Eigenschafften leben in deinem eigenen Leben / und damit bistu von GOtt geschieden / und magst nicht zu GOtt kommen / du verlässest dann diese böse Creaturen/ daß sie in dir sterben.

55. Daß du aber sprachest / Ich solte dir sagen / wie du deinen eigenen creatürlichen bösen Willen verlassen solst / daß solche Creaturen stürben / und du doch gleichwohl in der Welt bey ihnen leben mögest; da sage Ich dir / daß darzu nicht mehr dann ein einiger Weg sey / welcher enge und schmahl ist/ und dir darauf zu wandeln im Anfang gar bang thun würde / du aber hernach mit Freuden darauf wandeln würdest.

56. Du must recht betrachten / wie daß du in solchem

Wan-

Wandel der Welt / in GOttes Zorne und im Fundament der Höllen wandelst / daß es nicht dein recht Vatterland sey / und daß ein Christ solle und müsse in Christo leben und wandeln / und Christo recht nachfolgen: und daß er anderst kein Christ seyn könne / es lebe dann Christi Geist und Krafft in Ihme / daß er derselben gantz ergeben sey.

57. Nun ist Christi Reich nicht von dieser Welt / sondern im Himmel: deßwegen must du in einer stäts währenden Himmelfarth stehen / so du wilst Christo nachfolgen / und ob du gleich nach dem Leibe bey den Creaturen wandeln must / und deren pflegen.

58. NB. Der schmale Weg zu solcher stäts währenden Himmelfarth und Nachfolge Christi ist dieser. Du must an alle deinem eigenen Können und Vermögen verzagen; dann in eigener Krafft erreichest du nicht die Porten GOttes: Und must dir festiglich fürnehmen / dich gäntzlich der Barmhertzigkeit GOttes zu ergeben / und dir das Leyden und den Tod unsers HErren JEsu Christi festiglich einbilden / und dich mit aller Vernunfft und Sinnen darein ersencken / darinnen wollen immerdar beharren / und deinen Creaturen darinnen begehren abzusterben.

59. Darneben solst du dir gantz festiglich einbilden / deine Lust und Gemüthe von aller falschen Annehmlichkeit abzuwenden / und dich nicht lassen zeitliche Ehr und Gut halten / auch von dir wegthun was unrecht ist / und dich daran hindern mag; dein Wille muß gantz lauterlich seyn / und in einen solchen ernsten Vorsatz gerichtet / daß du nimmermehr wilst wieder in deine falsche Creaturen eingehen / sondern sie zur selben Stunde verlassen / und dein Gemüth von ihnen scheiden / auch daß du wilst zur selben Stunde auf den lauterlichen Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit tretten / und der Lehre Christi nachfolgen.

60. Und wie du die Feinde deiner eigenen Natur jetzo gedenckest zu verlassen / also must du auch selber allen deinen äusserlichen Feinden vergeben / und gedencken ihnen deine Liebe entgegen zu führen / auf daß nicht etwan eine Creatur sey / welche sich möge in deinem Willen fassen / und dich möge halten / sondern daß er lauterlich werde von aller Creatur.

61. Auch

61. Auch deine zeitliche Ehre und Gut um Christi willen/ so das seyn solte/ alles gerne wollen verlassen/ und dich um kein Ding wollen annehmen das irrdisch ist / dasselbe zu lieben / sondern dich in deinem Stande und zeitlichen Ehren und Gütern nur für einen Diener GOttes und deiner Neben-Christen wollen achten / als ein Haußhalter GOttes in deinem Amte : Die hohe Augen eigener Liebe müssen gebrochen und gedemüthiget werden / auf daß nicht Creaturen darinnen bleiben / welche die Sinnen in Bilder einführen.

62. Darneben solt du dir feste einbilden / daß du werdest die verheissene Genade im Verdienst JEsu Christi / als seine ausfliessende Liebe / gewißlich erlangen / welche dich wird von denen Creaturen erlösen / und deinen Willen erleuchten / und mit der Liebe-Flamme anzünden / dadurch du wider den Teufel sieghafft wirst.

63. Nicht daß du etwas thun köntest oder woltest / sondern solst dir das Leyden und Auferstehen Christi einbilden/ und zum Eigenthum in dich fassen/ und darmit wollen dem Teufel sein Reich in dir zerbrechen und stürmen / und deine Creaturen tödten. NB. Und solst dir einen solchen Vorsatz machen/ diese Stunde darein zu tretten/ und ewig nicht mehr wollen davon weichen / sondern deinen Willen in allen Anfängen und Thun / wollen GOtt ergeben / daß Er mit dir würcke und thue/ was er wolle.

64. So nun dein Wille und Vorsatz also bereitet ist / so ist er durch deine Creaturen durchgebrochen / und stehet lauterlich vor GOtt / mit dem Verdienst JEsu Christi umgeben. NB. Jetzt mag er mit dem verlohrnen Sohn zum Vatter kommen/ und vor seinem Angesichte vor Ihm niederfallen / und seine Beichte vor Ihme ausschütten / und alle seine Kräffte in dieses Würcken setzen / und seine Sünde und Ungehorsam / samt seiner Abwendung vor GOtt beichten / nicht mit blossen Worten / sondern mit gantzer Krafft: welches doch nur ein solcher Vorsatz ist/ dann die Seele vermag selber nichts.

65. So du nun wirst also bereitet seyn / daß der ewige Vatter wird deine Ankunfft sehen / daß du in solcher Busse und Demuth wieder zu Ihm kommest / so wird er in dich ein-

einsprechen und sagen: Siehe das ist mein Sohn / welchen Ich verlohren hatte / Er war todt / und ist wieder lebendig worden: und wird dir mit der Genade und Liebe JEsu Christi entgegen kommen / und dich mit dem Strahl der Liebe umfahen / und dich mit seinem Geiste der Krafft küssen / allda wirst du Krafft bekommen / deine Beichte vor Ihme auszuschütten / und kräfftiglich zu bethen.

66. NB. Und allhie ist nun die rechte Stätte / da du in solchem Göttlichen Anblick magst ringen; so du allhie wirst feste stehen / und nicht davon weichen / so wirst du grosse Wunder sehen und empfinden: Dann du wirst in dir empfinden / wie Christus wird die Hölle in dir stürmen / und deine Thiere zerbrechen / welch eine Aufruhr und Jammer in dir wird entstehen / und wie erst deine unerkannte Sünde in dir wird aufwachen / und dich wollen von GOtt scheiden / und zurücke halten / und wirst recht empfinden / wie Tod und Leben mit einander streitet / und wirst empfinden was Himmel und Hölle sey.

67. Daran solst du dich nicht stossen / sondern feste stehen / und nicht abweichen / so werden endlich alle deine böse Thiere matt und schwach werden / und sich verwegen zu sterben; so wird alsdann dein Wille kräfftiger, und mag die bösen Neigligkeiten unter sich trucken / und also wird dein Wille und Gemüth täglich zu Himmel fahren / und deine Creaturen täglich sterben / und wirst gar ein neues Gemüth bekommen / und anfahen eine neue Creatur zu werden / und wirst wieder in das Bilde GOttes gewandelt / und des Larven-Bildes thierischer Art loß werden: Also kommest du wieder zur Ruhe / und wirst von dieser Angst erlöset.

68. Als nun die arme Seele solchen Proceß und Ubung anfieng / und solchen Ernst annahm / vermeynete sie also alsbalde zu siegen; Aber die Pforte des Himmels und der Genaden ward ihr in ihrer Krafft und Vermögen zugeschlossen / als wäre sie von GOtt verstossen / und erlangete keinen Anblick der Genaden. Da dachte sie in sich / du bist nicht lauterlich GOtt ergeben / du wilst nichts von

GOtt

GOtt bitten noch begehren / sondern dich in sein Gericht ergeben / daß Er deine böse Annehmlichkeit tödte ; du wilst dich nur zu Grund ausser aller Natur und Creatur in ihn ersencken / und dich Ihme ergeben / Er thue mit dir wie Er wolle / dann du bist nicht werth daß du ihn ansprechest. Und verwegete sich also zu ersincken / und ihren eigenen Willen gantz zu verlassen.

69. NB. Und als sie das thate / so kam sie an die allergröste REUE über ihre begangene Sünden/ und beweinete bitterlich ihre Ungestalt / und daß Creaturen in ihr wohneten / und mochte doch vor Reue kein Wort vor GOtt sprechen / ohne daß sie in solcher Reue das bittere Leyden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi betrachtete / welche grosse Angst und Marter Er um ihrent willen hätte gelitten/ daß Er sie möchte aus solcher Angst und Noth erlösen/ und wieder ins Bilde GOttes verwandeln: Darein ersenckte sie sich gantz und gar / und hub nur an zu klagen über ihren Unverstand und Nachläßigkeit / daß sie ihme nicht hatte dafür gedancket / und solche grosse Liebe niemahls betrachtet / und ihre Zeit so übel zugebracht / und nicht wahrgenommen wie sie solcher Genade hätte mögen theilhafftig werden / sondern sich indessen mit der eiteln Lust dieser Welt in irrdische Dinge gebildet / davon sie solche thierische Neigligkeit hätte empfangen / und nun im Elend gefangen liege / und ihre Augen vor Schande nicht dürffe zu GOtt aufheben / welcher sein Antlitz der Krafft vor ihr verberge/ und sie nicht ansehen wolle.

70. Und als sie in solchem Achzen und Weinen stunde/ so ward sie gezogen in den Abgrund der Grausamkeit/ gleichsam als stünde sie vor der Höllen-Pforten / und solte jetzo verderben: Und ward ihr / gleich als käme sie von allen Sinnen / und wäre nun gantz verlassen / dabey sie auch alle ihres Thuns und Wesens vergaß/als solte sie sich dem Tode gantz übergeben / und nicht mehr eine Creatur seyn; Also / daß sie sich dem Tode übergab / und wolte doch anders nichts/ als nur im Tode ihres Erlösers JEsu Christi/ welcher solche grosse Marter für sie gelitten/ und für sie gestorben / auch sterben und vergehen; Hub aber in solchem Vergehen an in sich gantz inniglich zu der

Barm-

Barmhertzigkeit GOttes zu seufftzen und zu flehen/ und sich in die allerlauterlichste Barmhertzigkeit GOttes zu ersencken.

71. NB. Als nun dieses geschahe / so erschien ihr das freundliche Angesichte der Liebe GOttes/ und durchdrang sie/ als ein grosses Licht/ davon ward sie zitternd und freudenreich/ und hub an recht zu beten/ und dem Allerhöchsten vor solche Gnade zu dancken/ und sich gantz inniglich zu erfreuen / daß sie von dem Tode und der Angst der Höllen erlöset war.

72. Und allda schmeckete sie GOttes Süßigkeit / und seine verheissene Wahrheit / und musten zuhand alle böse Geister / welche sie hatten zuvorhin geplaget und von GOttes Genade aufgehalten/ von ihr weichen / und (NB. ✠) ward die Hochzeit des Lammes gehalten / und die Vermählung der Edlen (✠) Sophiä mit der Seelen / und ward ihr der Siegel-Ring des Sieges Christi in ihre Essentz eingedruckt / und sie wieder zum Kinde und Erben GOttes angenommen.

73. Als nun solches geschahe/ ward die Seel gantz freudenreich/ und hub an in solcher Krafft zu würcken/ und die Wunder GOttes zu preisen / und vermeynete nun in solcher Krafft und Freude darinnen stäts zu wandeln. Aber es umfiel sie auswendig von der Welt / Spott und Schmach/ und inwendig grosse Anfechtung/ daß sie anhub zu zweifeln/ ob ihr Grund aus GOtt sey/ und ob sie gewißlich die Gnade GOttes hätte erlanget.

74. Dann der Lästerer tratt zu ihr/ und wolte ihr diesen Weg vernichtigen / und in Zweiffel führen / und sprach in sie ein: Es ist nicht von GOtt/ es ist nur deine Einbildung gewesen.

75. Auch wiche ihr das göttliche Licht zurücke/ und glamme nur im inwendigen Grunde / als ein Moder-Feuer/ also / daß sich die Vernunfft gantz närrisch und verlassen ansahe / und nicht wuste wie ihr geschahe / ob es gewiß wahr wäre / daß sie hätte das Göttliche Gnaden-Licht geschmecket/ und konte doch auch nicht davon ablassen.

76. Dann die feuer-brennende Liebe GOttes war in sie eingesäet / dardurch in ihr ein grosser Hunger und Durst nach Göttlicher Süßigkeit entstund / und fieng nun erst recht an zu beten / und sich vor GOtt zu demüthigen / und ihre böse Neigligkeit in Gedancken zu prüfen/ und dieselbe zu verwerffen.

77. Dardurch ward der Vernunfft ihr Wille gebrochen/ und die böse angebohrne Neigligkeiten je mehr und mehr getödtet / und geschahe der Natur des Leibes gantz wehe/ und gerieth in Unmacht / gleich einer Kranckheit / und da es doch keine natürliche Kranckheit war/ sondern nur eine Melancholia der irrdischen Natur des Leibes / daß ihme seine falsche Lust gebrochen ward.

78. Als sich nun die irrdische Vernunfft also verlassen fande / und die arme Seele sahe / daß sie auswendig mit Spott der Welt verhönet ward / daß sie nicht wolte mehr auf dem gottlosen Wege wandeln/und auch inwendig vom Lästerer angegriffen ward/ welcher ihrer spottete/ und ihr immerdar der Welt Reichthum/ Schönheit und Herrlichkeit fürbildete / und sie dargegen närrisch schätzete; dachte sie: O Ewiger GOtt! was solstu doch nun thun / daß du zur Ruhe kommest!

79. In solchem Betrachten begegnete ihr wieder die Erleuchtete Seele/ und sprach zu ihr: Was ist dir mein Bruder/ daß du so traurig bist?

80. Die Seele sprach: Ich habe deinem Rath gefolget / und dadurch den Anblick Göttlicher Süßigkeit erlanget; Aber sie ist wieder von mir gewichen / und stehe jetzt verlassen / und in grossen Anfechtungen; Von aussen von der Welt / dann alle meine gute Freunde verlassen mich/ und spotten meiner: Auch werde ich von innen mit Angst und Zweiffel angefochten / und weiß nicht was Ich nun thun soll.

81. Die Erleuchtete Seele sprach: Du gefällest mir jetzt wohl: dann jetzt wandert Unser lieber HErr Christus mit und in dir seine Pilgram-Strasse auf Erden / wie er allhie auf dieser Welt gethan hat / da Ihme auch immerdar widersprochen ward/und allhie nichts eigenes hatte; Jetzt trägestu sein Mahlzeichen / laß dich das nicht wundern/

dann

dann also soll es seyn / auf daß du bewähret und geläutert werdest.

82. Dann in solchem Trübsal wirst du Ursach haben offte zu beten / und nach der Erlösung zu hungern / und in solchem Hunger und Durste zeuchst du die Gnade von innen und aussen in dich.

83. Denn du must von oben und unten wieder ins Bilde GOttes wachsen: gleichwie ein junger Baum vom Winde beweget wird / und muß in Hitze und Kälte stehen / und in solcher Bewegnüß von oben und unten Kraft an sich zeucht / und muß manchen Sturm-Wind ausstehen / da er in grosser Fährlichkeit stehet / ehe er ein Baum wird daß er Früchte träget; dann in solcher Bewegnüß wird der Sonnen Krafft in Ihme beweglich / dadurch die wilden Eigenschafften des Baumes mit der Sonnen Krafft durchdrungen und getingiret werden / davon sie wachsen.

84. Jetzt sollst du nun erst deinen ritterlichen Kampff im Geiste Christi bewähren / und selber mit-würcken / dann jetzo gebiehret nun der ewige Vatter seinen Sohn durch seine Feuers-Macht in dir / welcher sein Feuer in eine Liebe-Flamme wandelt / daß aus Feuer und Licht nur ein Einiges Wesen wird / welches ein wahrer Tempel GOttes ist.

85. Jetzt solstu nun im Weinberge Christi / am Weinstocke Christi grünen / und mit Lehr und Leben Früchte tragen / und deine Liebe / als ein guter Baum / fruchtbahrlich beweisen / dann also muß das Paradeiß in dir selber durch GOttes Zorn ausgrünen / und die Hölle in dir in Himmel wandeln.

86. Darum laß dich die Anfechtung des Teuffels nicht irren / dann er streitet um sein gehabtes Reich in dir; Wann er nun verleuret / so stehet er in Schanden / und muß gantz von dir weichen: Darum verdeckt er dich von aussen mit der Welt Spott / daß seine Schande nicht erkannt werde / und daß du der Welt verborgen bleibest.

87. Dann du stehest mit deiner neuen Geburt im Himmel / in Göttlicher Harmonia; darum sey gedultig / und warte auf den HErrn: Was dir dann immer geschiehet / da dencke nur / daß es vom HErrn geschehe / um deiner Besserung willen. Und also schied die Erleuchtete Seele von ihr.

 88. Die

88. Diese bekümmerte Seele fieng nun ihren Lauff unter der Gedult Christi also an / und tratt in die Hoffnung in Göttlich Vertrauen / und ward von Tag zu Tag mächtiger und kräfftiger / und ersturben ihre böse Neigligkeiten je mehr und mehr in ihr / biß sie in eine grosse Genadenreich gesetzt ward / und ihr die Porten Göttlicher Offenbahrung aufgethan wurden / und das Himmelreich in ihr offenbahr ward.

89. Also kam sie wieder in die rechte Ruhe / und ward wieder ein Kind GOTTES. Darzu helffe Uns GOTT allen! Amen.



Das

# Das neunte Büchlein/
# Trost-Schrifft/
## Von
## Vier Complexionen.

Das ist

Unterweisung in Zeit der Anfechtung/ für ein stets trauriges angefochtenes Hertz.

Wovon Traurigkeit natürlich urstände und komme/ wie die Anfechtung geschehe:

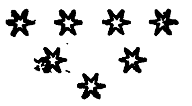
Neben seinen Trost-Sprüchen.

Angefochtenen Hertzen und Seelen fast nützlich.

Auf Begehren geschrieben im Martio Anno 1624.

Durch

JACOB BÖHME, von Alt Seidenburg/ sonsten Teutonicus Philosophus genannt.



Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi 1715.

# Trost-Schrifft.

## Von den Ursachen der Furcht oder Traurigkeit/ was das Entsetzen oder die Angst sey.

1. Alle Traurigkeit und Furcht/ da sich der Mensch in sich selbst entsetzet und fürchtet/ ist von der Seele. Denn der äussere Geist vom Gestirn und Elementen entsetzet sich nicht/ sintemal er lebet in seiner Mutter/ die ihn gebohren hat: Die arme Seel aber ist mit Adam in eine fremde Herberge eingangen/ nemlich in den Geist dieser Welt/ da wird die schöne Creatur verdecket/ und in einem finstern Kercker gehalten.

2. Es hat aber der Geist dieser Welt vier Herbergen/ darinnen das edle Kleinod eingesperret stehet: Unter diesen vieren ist je eine und nicht alle viere in einem Menschen fürnemlich offenbahr/ als nach den vier Elementen/ die ein jeder Mensch in sich hat/ und er ist selber dasselbe Wesen/ ausgenommen die Seele/ die nicht dasselbe Wesen ist/ lieget aber im selben Wesen gefangen/ und hat doch nur eine Herberge und Gestaltnüß unter den Vieren das Ober-Regiment des Lebens. Diese Viere heissen/ 1. Cholerisch/ 2. Sanguinisch/ 3. Phlegmatisch/ und 4. Melancholisch.

3. I. Cholerisch ist des Feuers Natur Eigenschafft/ giebet starcken Muth/ jähen Zorn/ Aufsteigen der Hoffart/ Eigensinnigkeit/ nach niemand fragen. Diese Gestalt scheinet nach der äussern Welt in einem Feuer-Lichte/ sie arbeitet nach der Sonnen Gewalt/ und will immer gern Herr seyn.

4. II. Sanguinisch nach der Lufft/ ist subtil/ freundlich/ frölich/ doch nicht starcken Muths/ ist wandelbar/ wird leicht bewegt von einem zum andern/ empfähet natürlich des Gestirns Eigenschafft und Witz in ihrer Essentz/ ist züchtig und rein/ und führet grosse Heimlichkeit in ihrer Wißne.

5. III. Phlegmatisch ist nach des Wassers Natur nnd Eigenschafft fleischlich/ grob und weich/ weibisches Willens/ mäßiges Begriffs/ hält aber feste/ was sie in sich bekommt: Kunst muß in sie durch Schall und Lehren gebracht werden/ sie erfindet sie nicht aus ihrer Wurtzel: Sie lässet alles gut seyn/

seyn/ machet ihr nicht Schwermuth/ hat einen Glantz vom Lichte/ nicht traurig noch hoch frölich/ sondern alles leicht und gemein.

6. IV. Melancholisch der Erden Natur und Eigenschafft/ wie die Erde kalt/ erstarret/ finster/ traurig/ und hungerig des Lichtes/ immer furchtsam für GOttes Zorn.

7. Denn die Erde und Steine sind ausser der ewigen Wesenheit/ das ist/ in der entzündeten Begierde/ im Fiat nach des Zorns/ auch nach der Liebe Eigenschafft ergriffen worden/ es ist Böses und Gutes unter einander: Das Gute hat im̃er eine Furcht für dem Bösen/es ist ein stetes Fliehen/ das Gute will immer vom Bösen fliehen/wie am Metall zu sehen/da seine Tinctur gut ist/und die gantz Irrdische böse und grimmig: da will die Tinctur der Metallen immer von der Irrdischen fliehen/ zumahl wenn sie das böse Gestirn rühret/ und will aus dem Centro: dannenhero kom̃t/ daß die Metalla wachsen/ denn ihre Tinctur treibet ihre Begierde aus sich/ und begehret zu fliehen/ fasset aber in der Begierde ein solch leiblich Wesen/ wie der Geist oder die Begierde ist, dannenher kommt der Metallische Leib.

8. Die Melancholische Natur ist finster und dürre/gibet wenig Wesenheit/ sie frisset sich in sich selber/ und bleibet immer im Trauer-Hause/ wenn gleich die Sonne in ihr scheinet/ ist sie doch in sich traurig/ bekommt ja von der Sonnen-Glantz was Erquickung; aber in der Finsterniß ist sie immer in Furcht und Schrecken für GOttes Gerichte.

Hier mercke ein traurig Gemüthe.

9. So nun dieser Complexionen eine im Menschen Oberhand hat/ daß er darein complexioniret ist/ so stehet die arme Seele/ als das edle Kleinod/in diesem Hause/und muß sich in dieser Zeit (wo sie nicht GOttes Licht in sich gäntzlich erreichet) mit der Sonnen Glast behelffen/ weil ihr in Adam das göttliche Licht-Auge in der irrdischen Quaal (darein sie gieng) verschlossen worden ist: Die Seel hat in Adam die äussere Complexionen in sich gelassen/ als den Geist der grossen Welt/ der Sternen und Elementen.

10. Diese Zeit wohnet nun eines im andern/ die Seel in den Complexionen/und diese in der Seele/ doch ergreiffet eines das ander nicht in der Essentz: die Seel ist tieffer als der äussere Geist/ hangen aber diese Zeit an einander/ wie

die innere und äussere Welt/ da doch keine die andere ist: Also ist der äussere Geist auch nicht die Seele.

11. Mehr wisset: Die Seel ist in ihrer Substantz ein Magischer Feuer-Quaal/ aus GOttes des Vatters Natur/ eine grosse Begierde nach dem Lichte/ wie dann GOtt der Vatter in grosser Begierde von Ewigkeit sein Hertz/ als des Lichtes Centrum begehret/ und in seinem begehrenden Willen aus des Feuers Eigenschafft gebiehret/ wie das Licht aus dem Feuer erbohren wird.

12. Nun kan aber kein Feuer seyn/ es muß auch die Wurtzel zum Feuer da seyn/ als das Centrum oder die Gestalt zur Natur/ die hat die Seele auch in sich/ und brennet aus den Gestalten zur Natur/ als aus der finstern Welt/ welche sich in ihrer Quaal oder Begierde treibet biß ans Feuer/ denn die begehret der Freyheit/ als des Lichts/ wie im Buche vom dreyfachen Leben ausgeführet worden.

13. So dann nun die Seele ein hungerig Magisch Geist-Feuer ist/ begehret sie geistliche Wesenheit/ als Krafft/ davon sie mag ihr Feuer-Leben erhalten/ und die Feuer-Quaal sänfftigen.

14. Nun ist wohl wissend/ wie sie sich hat in Adam mit Ungehorsam in den Geist dieser Welt eingewandt/ und vom Geist der äussern Welt gessen: Darum denn Christus ein Mensch in unserer Essentz ward/ daß er sie wieder durchs Centrum und durchs Feuer GOttes ins Licht/ als in die Welt der Sanfftmuth einwendete/ das nun in der Person Christi also geschehen ist.

15. Weil aber unsere Seele von Mutter-Leibe also nur im Geist der grossen Welt in den Complexionen eingewand stehet/ so isset sie alsobald von Mutter-Leibe (ja in der Mutter) vom Geiste dieser Welt.

16. Die Seele isset geistliche Speise/ nemlich vom Geiste der Gestaltniß der Complexionen/ nicht gäntzlich derselben Essentz/ sondern magisch/ es ist ihr Feuer-anzünden/ die Complexion wird im Seelen-Feuer seelisch: Es ist wie Holtz und Feuer gegen einander/ (verstehe im Holtz die Complexion, im Feuer die Seele) da doch das Feuer muß Holtz haben/ das ist/ entweder die äussere Complexion, oder eine göttliche Wesenheit von GOttes Wesen/ von deren einem muß sie essen oder verdirbet/ da doch kein Verderben in ihr müglich

ist/

ist/ denn sie ist eine Begierde: Wo nun ein Begehren ist/ da ist auch Wesen/ die Begierde machet ihr selber Wesen.

17. Jetzt verstehen wir/ warum ein solcher Unterscheid der Menschen im Willen und Thun ist. Denn von was die Seel isset/ worinn ihr Feuer-Leben angezündet wird/ darnach führet das Seelen-Leben das Regiment: Wendet sich die Seel aus ihrer Complexion in GOttes Liebe-Feuer in himmlische Wesenheit/ welche Christi Leiblichkeit nach der Englischen Licht-Welt ist/ so isset sie von Christi Fleische/ verstehet himmlisch/ als seine ewige Wesenheit von der Sanfftmuth vom Lichte der Majestät/ in welcher das Feuer GOttes des Vatters im Glantze eine Tinctur machet/ in derselben Wesenheit als im Wasser-Quell des ewigen Lebens/ davon Christus sagte/ Er wolte uns solch Wasser zu trincken geben/ davon isset das Seelen-Feuer/ als von göttlicher himmlicher Wesenheit/ welches in der Tinctur in himmlisch Blut verwandelt wird/ geistlich zu verstehen; davon bekommt die Seele göttlichen Willen/ und führet den Leib im Zwange/ zu thun was er nicht gerne will; nach seiner eigenen Gestalt und Geiste dieser Welt/ in deme muß die Complexion nicht in der Seele regieren/ sondern stehet nur im Wesen des Fleisches/ und führet das fleischliche Regiment den äussern Leib betreffend/ der Mensch fraget nach GOttes Wort/ und hat immer ein stetes Verlangen nach GOtt/ seine Begierde ist immer von GOtt zu reden/ wolte immer GOttes Süßigkeit gerne mehr schmäcken/ wird aber von der Complexion verdeckt und verhindert/ daß ein steter Streit in ihm bleibet.

18. Die Seel streitet wider die Complexion, denn sie seynd jetzt an einem Bande: die Complexion streitet wider die Seele/ sie will im̃er gern ins Seelen-Feuer/ und sich anzünden/ daß sie recht lebe: Denn wenn die Seele von Gottes Wort isset/ so ist die Complexion nach dem äussern Leben wie ohnmächtig und als gefangen/ da sie doch in sich lebet.

19. Die Seele aber ist so getreu/ bevorn GOttes Liebe/ die allein ihrem Wesen zu Hülffe komt/ führet offt (wenn sie von GOttes Liebe-Wesen isset) einen Triumph und Göttlichen Schmack in die Complexion, davon sie zitternde/ und hoch freudenreich wird/ und den gantzen Leib aufwecket/ als wäre nun das Paradieß verhanden/ hat aber nicht

immer Bestand / die Seele wird bald mit etwas anders (das in die Complexion fället/ und die äussere Imagination vom Geist der grossen Welt in die Complexion einführet) bedecket/davon sie einen Spiegel bekömt/und hebet an darein zu imaginiren: so gehet sie vom Geiste GOttes aus/ und wird offt im Schlamm gesület / wenn sie nicht die Jungfrau Göttlicher Weisheit wieder ruffte umzukehren/ welche der Seelen zu einem Spiegel ist fürgestellet.

## Ferner von den Complexionen.

20. Wenn die Seel in die Complexion imaginiret und isset von derselben/und wendet sich von GOttes Wort und Willen/so thut sie wie der Complexion Eigenschafft ist/sie nimt alles an / was vom Gestirn in die Complexion eingeworffen wird: alles was der Geist der grossen Welt in die Complexion mit seiner Imagination einführet/ sie vergaffet sich durch die Begierde in der Complexion an allem äusserlichen Wesen / an alle dem was die Welt thut / an Worten und Wercken: Solches führet die Begierde der Complexion ins Seelen-Feuer/darinn brennet das Seelen-Feuer.

21. Hie findet man/ wie alle böse Thaten und Wercke im Feuer GOttes des Vatters (in welchem die Seele stehet) brennen; was nun nicht der Liebe GOttes ähnlich ist/ das kan die Liebe nicht fahen. Allhie findet man/ was und wie es Sünde sey/ wie GOtt erzürnet werde/wenn ihme mit der Seelen Brennen oder Leben solche Greuel/wie der Mensch thut / eingeführet werden / welche die Seele von GOttes Liebe aufhalten/ und das Seelen-Feuer an GOttes Weisheit und Licht stockblind machen.

22. Denn GOttes Geist gehet nicht in das Feuer-brennen oder Leben des Greuels / biß die Seele wieder heraus gehet/ und sich wieder im Wasser des ewigen Lebens badet/ welches durch ernste Busse geschicht / da wird sie im Feuer der Sanfftmuth GOttes und im H. Geiste wieder renoviret / als ein neu Kind / und hebet wieder an vom selbigen Wasser zu trincken/ und lebet mit GOtt.

## Nun von den vier Complexionen mit ihren Eigenschafften / was die Seele und der gantze Mensch thut/ wenn die Seele bloß von der Complexion und bloß vom Gestirn ihr Feuer-Leben anzündet.

23. Ist

23. Ist das Seelen-Leben mit der Cholerischen Complexion umgeben / so ist sie feurig / grimmig / auffsteigend und verzehrend / giebet auch einen solchen Leib / der da mager / boßhafftig / grimmig / zornig ist / und so die Seele darein imaginiret / zündet sie die Complexion noch sehrer an / denn sie ist auch feurig: Da gehet im Menschen an Zorn / Hoffart / Begierde des Auffsteigens in Macht und Pracht / alles unter sich zu drücken / Spötter des Elenden / Herrscher über die gebogene Knie / nichts achten obs im Zorne todt bleibet / es sey denn / daß es das Gestirne verhindert / welches offt mit einer Vereinigung der Complexion Einwürffe thut und viel verhindert.

24. Es ist grosse Gefährlichkeit bey der Complexion, so die Seel äusserlicher Imagination lebet / sie hat ein hartes Band / wenn ein Feuer-Quaal an den andern gebunden ist.

25. Der grimmige Teuffel hat einen gewaltigen Zugang zu ihr / denn die Feuers-Eigenschafft dienet ihm: Er ist auch hoffärtig und neidig / also ist auch die Complexion. O wie schwer wird die Seele loß / wenn sie in dieser Eigenschafft recht entzündet ist / der Teuffel darff sie nicht anfechten / sie gehet ihme gantz willig nach seiner Geigen / sie wird nicht leicht traurig: Denn sie hat in der Complexion ein Feuer-Licht: und sie meynet immerdar / es sey GOttes Licht / sie sey auf gutem Wege: Ist doch ein hoffärtiger / neidiger / zorniger / gewaltiger / niderdruckender Wille und Geist / so lange sich die Seele allein der Complexion behilfft. O sie giebet gern einen gleissenden Schein in ihrer Pracht / aus ihrer Feuers-Complexion und Schein / in ihrer grossen Hoffart und Ubermuth will sie auch heilig gerühmet seyn. O Teuffel in Engels-Gestalt / wie finster bist du / wenn die Complexion im Sterben zerbricht.

26. Sanguinische Complexion die ist sanfft / lichte und freudenreich / nach des Luffts Eigenschafft / ist sinnlich / sanfft und lieblich / gleichet sich dem Leben.

27. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben / und imaginiret darein / und will derselben leben / so erzeiget sie sich freundlich / listig / will viel erfahren / kommt ihr auch zu handen: Alles was das Gestirn machet / erfähret sie in der Complexion: sie ist freudig / doch bald auch für der Feuers-Gewalt (als für den grossen Hansen) verzagt / aber in sich

selbst mächtig in eignem Sinn / ohne Rath / ist scharffer Vernunfft durch die Complexion nach dem äussern Geiste/ thut nicht leicht im Zorn was schädliches/ ist bald erhebend und großmüthig / bald auch wieder fallend/ wie die Lufft: Soll sich hüten/der Teufel ist ihr gram/kan ihr in der Complexion nicht viel anhaben/ er verwirrete sie gern/ daß sie mancherley Sinne führete/damit sie nicht nach Gottes Reiche möge imaginiren: Er wirfft ihr seltzame Dinge vor/ ihre Zeit damit zu vertreiben/ sie studiret gern in vielen Dingen/ denn die Sterne werffen ihre imagination in die Lufft/ davon bekomt sie viel seltzame weitschweiffende Gedancken.

28. Der Mensch führet ein schwach / mit jederman gemein/ fromm/ einfältig Leben/ aber trefflich hetzet der Teufel seine Feinde wider ihn / er muß viel leiden / gehet aber leicht hindurch/wie die Lufft durch etwas gehet: Selten ist er sehr traurig / denn er führet nicht ein feurig Hertze / so brennet auch nicht das Schrecken hart in ihme / mag sich doch für Unzucht und Abgötterey hüten / in deme hat der Teuffel einen Zutritt in die Complexion.

## Phlegmatische Complexion nach dem Wasser.

29. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben/und bläset davon ihr Leben auf / so ists ein dick geschwül Leben/ tölpisch / fast schnöde und leicht achtende / grobes Leibes / schlechter Vernunfft/doch wird durch Lehren alles gemeine Wesen hinein gebracht; kommt nicht des Monden Gewalt darzu / so ists gar ein grober Klotz / darzu fast ungerecht durch des Monden Gewalt.

30. Man kan aus dieser Complexion allerley schnitzen/ der Wasser-Geist nimmt allerley an/ bald Böses/ bald Gutes/ giebet ihme gern selber einen H. Heuchler / misset ihme ein fromm gerecht Leben zu/ es wird aber vermischet. Das Wasser ist scheinlich/ die Seele wird auch GOttes Zornes und der finstern Welt (die in ihrem Centro ist) nicht leichtlich inne / beisset weidlich an an die Greuel der Welt / und verdeckts unter dem Wasserschein/ in Meynung es sey GOttes Glantz.

31. Der Teuffel kan alle Laster (die er in der Höllen weiß) in diese Complexion einführen / wo es nicht das Gestirne verhindert/u. es die Seel zulässet/er bekömt allhier so viel/ als im Feuer in der Feuer-Complexion: Denn die Sünde

wird leichte darinn geachtet/ wie ein Wasser-Strom dahin laufft: Er hat auch Macht/sie mit Traurigkeit hierinn anzufechten/ wenn sie ihme will entgehen. Denn er vertunckelt des Wassers Glantz mit den eingeführten Sünden/ und umschleust die Seele/ daß sie von GOtt zurücke bleibet. Aber im Sturm der Seelen/so sie ihm will mit Gewalt aus dem Trauer-Hause entlauffen/ bestehet er allhier nicht/ die Complexion ist zu schwach/ im Feuer kan er besser halten.

32. Melancholische Complexion, die gleichet sich der traurigen Erden/ die immer in der Furcht stehet für dem Grimm GOttes/ der in der Schöpffung in sie kam/ giebet mittelmäßigen Verstand/ doch etwas tieff nachsinnig.

33. Die Complexion-Kammer stehet offen/es mag viel ergriffen werden/ wo es nicht Schwermuth hindert. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben/ daß sie davon isset/ so wird ihr Feuer-brennen fast dunckel/ sehr traurig/ sie achtet keiner weltlichen Uppigkeit groß/ ist durch die Complexion immer schwermüthig und furchtsam wie die Erde/ der Teuffel fichtet sie hart an/ wolte sie immer gern vollend in die Finsternüß/ in sein Reich stürtzen.

34. Denn wo es dunckel ist/ da gehet er gern ein/ er machet Fürbilde der Seelen/ und schrecket sie mit seiner Schalckheit/daß sie soll an GOttes Genade verzagen/denn die Seele in dieser Kammer der Melancholey führet ihme sonst nicht viel Dienstliches ein/es sey dann/daß sie sich von Gottes Gnade verwäge/und gantz leichtfertig werde/so kan der Leib einen Mörder und Rauber geben/ der achtet einen Menschen GOtt und Teufel alles gleich. Deñ so sie sich verweget und der Complexion ergibt/ was sie mit ihr thut/so thut dieser Mensch alles/was das Gestirn in der Complexion würket/und der Teufel mischet seine Imagination darein.

35. Weil sie aber im Streite bleibet wider die traurige Complexion, ist keine unter diesen vier Complexionen/ da weniger Laster eingeführet werden; Denn sie ist immer im Streit wider den Teuffel/ sie erkennet/ daß sie ihn gar nahe zum Nachbar hat: Denn die Finsternüß ist sein Wohnhauß/ darum fichtet er die Melancholische so gern an/ will sie entweder in die Finsternüß haben/ oder sie stürtzen/ daß sie verzaget und sich verwäget.

36. Denn er weiß wohl/ was die Seele kan/ wenn sich GOt-

GOttes Licht in ihr entzündet / so zündet sie ihme sein Raub-Schloß an / da stehet er in grossen Schanden / und werden seine Tücke offenbahr.

37. In keiner Complexion wird des Teufels Wille sehrer offenbahr / (so die Seel in GOttes Licht entzündet wird) als in der Melancholischen / wie die Angefochtenen wohl wissen/wenn sie ihme sein Raub-Schloß zersprengen/ sie erkennen in der Complexion in der Natur bald/ was er für ein garstiger/unverschämter Vogel ist: Er nahet ihnen hernach nicht gern/ er sehe dann/ daß die Seele sicher sey/ und ins Sünden-Haus zu Gaste gehe/ da kommt er als ein freundlicher Hund/daß ihn die Seele nicht kenne/streuet Zucker auf/misset der Seele Frömigkeit zu/biß er sie wieder in die Complexion einführen könne/daß sie Trauer-speise esse.

38. O wie schalckhafftig gehet er mit ihr um / wie ein Steller den Vögeln nachgehet! Er schrecket sie in ihrem Gebet/(sonderlich bey Nacht/wenn es finster ist)wirft seine Imagination in sie/daß sie dencket/ es sey Gottes Zorn über ihr/ und wolle sie stürtzen/ er thut immerdar/als hätte er eine Macht zur Seelen/als wäre sie sein/hat doch nicht eines Haares Macht an ihr/sie verzage dañ selber/und ergebe sich ihme; er darf sie geistlich weder anrühren noch besitzen/nur mit der Imagination scheust er durch die Complexion in sie.

39. Das ist die Ursache / warum er diese Seele also anficht/daß die Complexion-Kañer dunckel ist: In das Licht kan er seine Imagination nicht einschieben/er muß es nur mit der Menschen Sünde thun; in dieser Complexion aber kan ers thun / sie ist seiner Begierde nahe / weil diese Begierde Dunckelheit machet/daß Furcht darinn ist/wegen der rauen Erden / sonst hat er nicht ein Füncklein mehr Recht darinn oder darzu/ als in den andern; er kan mit der Imagination nichts mehr ausrichten/ als daß er den Menschen schrecket und zaghafftig machet/ wofern die Seele selbst nicht verzaget und sich ihme ergibt / so führet er sie dahin / daß sie sich selber stürtzet/er darf sie nicht stürtzen/sie thue es dañ selber.

40. Die Seele hat freyen Willen/stehet sie vor dem Teufel/ und will nicht/wie er will/so hat er nicht so viel Macht/ daß er sie darff am äussern sündlichen Leibe anrühren: Er rühmet sich wohl der Macht/ ist aber ein Lügner; hätte er Macht/ er würde es bald beweisen/ aber nein/Christus hat

mit

mit seinem Eingehen in den Tod / in die finstere Kammer des Todes und in die Hölle/ allen Seelen die Pforte aufgeschlossen/ ein jede mag eingehen/dem Teuffel ist sein Strick/ daran er die Seel in Adam band/ am Creutze zurissen. O wie ungern höret er vom Creutze sagen! es ist ihme eine Pestilentz/ so es ernstlich geschicht.

41. Der Teuffel wirffet den Melancholischen Menschen immer gern ihre Sünde für / giebet für / sie mögen nicht GOttes Genade erlangen/ sollen nur verzagen/ sich erstechen/ ersäuffen/ erhencken / oder einen andern ermorden/ daß er nur einen Zutritt in die Seele bekomme / denn er darff und kan sie sonst nicht anrühren.

42. Bringet er sie aber darzu / daß sie ihm williget solches zu thun/ so ist er wie der Hencker / der einen Gefangenen bindet und zum Gericht führet: noch darff er sie nicht richten noch stürtzen/ sie thue es denn selber.

## Recept für den schwartzen Teuffel.

Wenn er die arme Seele anficht/ daß sie solle verzagen / soll man ihme (wenn er kommt) das Recept zu essen geben.

43. Der Teuffel ist ein stoltzer / hoffärtiger Geist/ deme kan man nicht weher thun / daß er eher weiche / als daß man einen frischen Muth wider ihn fasse/ gantz trotzig und hochmüthig / sich für ihme nicht entsetze (denn er hat nicht eines Stroh-Halmens Gewalt) und nur seiner spotte / ihme seinen Fall fürwerffe/ wie er ein so schöner Engel gewesen/ und nun ein schwartzer Teuffel worden.

44. Erstlich wenn er kommt/ mit nichte mit ihme disputiret / wenn er das Sünden-Register bringet / und zeucht seine Gewalt an / samt dem Zutritt zu dir: gib ihm erstlich darauf keine Antwort / sondern wenn er kommt / und mit der Imagination an die Seele stößt / wirfft dir böse Gedancken ein / und deine Sünde für / und thut wie er dich wolle im schrecklichen Anblicke wegführen / so fasse dir einen trotzigen Muth wider ihn/ sprechend:

45. Siehe wannenhero Schwartz-Hans? Ich dachte du wärest im Himmel unter den Engeln / so komestu daher gezogen/und schleppest dich mit GOttes Zorn-Register: Ich dachte du wärest ein Fürst in GOtt / wie bist du dann sein

Büt-

Büttel worden? Ist dann ein Hencker-Knecht aus solchem schönen Engel worden? Pfuy dich/ du garstiger Hencker-Knecht/ was wiltu bey mir? Gehe hin in Himmel zu den Engeln/ bist du GOttes Diener/ Pfuy dich an/ packe dich weg du Hencker-Knecht/ gehe zu deinen Engeln/ hier hast du nichts zu thun.

46. Dieses Recept isset er gerne/ es dienet zu seiner Gesundheit. Will er nicht weichen/ sondern lieset das Sünden-Register immer daher/ so stehe vor ihm und sprich: Höre/ liese das vorher: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertretten: Kanstu es nicht finden? Warte ein wenig/ ich will ein Licht anzünden/ daß du es findest/ denn es stehet voran in der Bibel/ da Adam in die Sünde fiel/ so schrieb GOttes Zorn zum ersten/ denn des Weibes Saamen soll dir den Kopff zertretten. Das ist das ander Recept, das er gern isset.

47. Ob er noch nicht weichen wolte/ und sagte: Du seyest ein grosser Sünder/ hättest fürsetzlich diese oder jene grosse Sünde begangen/ auch wohl gewust/ daß es Unrecht sey/ woltest dich nun lange mit GOttes Genade beschönen/ da doch GOttes Zorn allbereit in dir entzündet/ und du jetzt nun des Teuffels seyest.

48. Also kommts der armen Seelen vons Teufels Imagination ein/ daß sie sich fürchtet/ und dencket: Du bist ein grosser Sünder/ GOtt hat dich verlassen wegen deiner Sünden/ jetzt wird dich der Teuffel hier stürtzen/ und das Garaus machen/ daß sie anhebt sich für ihm zu entsetzen.

49. Wenn er nun also kommt/ fasse dir abermahl einen Muth aus Christo wider ihn/ sprich: Ich habe noch was für dich Teuffel/ daß du kanst wieder ein Engel werden/ nimms ein/ und sprich: **Das Blut JEsu Christi machet uns rein von allen unsern Sünden. Item/ Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und seelig zu machen das verlohren ist.**

50. Was gäbest du Teuffel darum/ daß GOTT in dir wäre Mensch worden? Ich habe immerdar eine offene Genaden-Thür: Du aber nicht/ du bist nur ein Lügner/ packe dich weg/ du hast nichts an mir/ bin ich gleich ein Sünder/ so bist du Schuld daran; Du hast die Sünde durch deinen Trug in mir gewürcket: Nun nimm das Deine; Die Sünde ist

dein/

dein/ das Leyden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi ist mein: Der ist darum ein Mensch worden/ daß er uns von Sünden erretten will: Du hast die Sünde in mir gewürcket/ die behalte dir/ und mein HErr JEsus Christus hat die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt in mir gewürcket / die behalte ich mir/ sein Leiden und Sterben für die Sünde ist mein: Er ist für meine Sünde gestorben/ die ich gethan habe/ und ist in seiner Gerechtigkeit auferstanden/ und hat meine Seele in seine Genugthuung gefasset: Christus ist in mir/ und ich bin in ihm/ und meine Sünde ist in dir/ und du bist in der Hölle.

51. Spotte ihn: Ey schöner Engel/ der nicht einen Tag im Himmel bleiben konte; Er war ein Fürste/ und schleppet sich jetzt mit der Sünden Register/ mit dem Schlam-Sacke. Du Hencker-Knecht/ nim̃ hin meine Sünde in deinen Bettel-sack/ bistu doch nur der Sünden Knecht worden/ bringe sie deinem Herrn/ so werde ich ihr loß/ so bleibet Christi Verdienst mir. Christus sprach: Joh. 10. Meine Schäflein sind in meinen Händen/ un̄ niemand kan sie mir heraus reissen; der Vatter der sie mir gegeben hat / ist grösser denn alles. Wie bistu schöner Engel zu einem Träger des Sünden-Sacks worden/ aus einem Fürsten ein Büttel-Knecht? Fahre nur hin mit deinem Sünden-sacke/ und nimm meine auch mit/ du bedarffst sonst nichts/ als Sünden: An meiner Seele hastu keinen Theil/ kanstu/ friß mich/ hier stehe ich; Aber höre/ ich habe ein Zeichen in mir/ das ist des Creutzes Zeichen/ daran JEsus die Sünde und den Tod erwürgete/ und dem Teufel die Hölle zerstörete/ und ihn in Gottes Zorn band: Friß dasselbe auch mit/ so wirstu wieder ein Engel.

52. Nicht laß die Sinnen mit ihm disputiren/ entsetze dich auch nichts vor ihme/ mache dich nur verwegen/ es sey bey Tag oder Nacht/ er darff dir nichts thun/ wenn du ihn aufs greulichste spottest/ so er Ursache gibet/ sonst spotte ihn nicht.

53. Kommt er nicht mit einem Schrecken der Furcht/ so ist er nicht da/ sondern es ist der Seelen Entsetzung vor dem dunckeln Abgrunde/ die entsetzet sich für GOttes Zorn; Sie dencket offt/ wenn die Melancholische Complexion mit der Grimmigkeit des Gestirnes angestecket wird/ der Teufel sey da / ist aber nicht. Wenn er kommt/ so kommt er entweder mit hartem Schrecken/ oder als ein Engel/ also freundlich wie ein schmeichlendes Hündlein.

54. Kommet er im Finstern/ und du im finstern Orte bist/ und erschrecket dich / so weiche ihme nicht von der Stätte/ fleuch nicht für ihme/ er ist dessen nicht werth/ daß ihme ein Mensch weiche : Spotte seiner in der Finsternüß / sage: Siehe bistu da/ ich dachte du wärest ein Engel des Lichts/so stehestu da im finstern lauren wie ein Dieb/ es wären wohl andere Orte für dich/da mehr Stancks wäre denn hie/weil du nur nach Sünden-stanck umgehest suchen. Doch mahne ihn nicht zu dir/ daß er nicht Ursach bekomme.

55. Einen trotzigen Menschen/der ihm nicht weichet/schrecket er nicht leicht/ zumahl so er sich verwäget und sein spottet/denn er ist hoffärtig/will im̃er Herr seyn. So der Mensch ihm nicht will weichen/ verdreust es ihn/ wartet allda nicht.

56. Fähret er aber mit einem Stanck von dannen/so gehe bald von dañen/sagende: Pfuy du stinckender Büttelknecht/ wie reuchestu nach deiner Herberge/in der Cloaca reuchet es eben also: er wird dir nicht bald mit schrecken wieder kom̃en.

57. Keinerley Disputat laß dein Gemüthe mit ihm halten/ er ist deß nicht werth/ bilde dir nur das einige Sprüchlein ein/du hast genug daran/bedarffst keines Trostes mehr im Schrecken : Das Blut JEsu Christi des Sohns GOttes machet uns rein von allen unsern Sünden. Darein wickele alle Sinnen / laß keine andere aus dir gehen / der Teuffel schiebe dir durch seine Imagination ein was er will/ dencke doch/ es sind Lügen alles was der Teuffel saget; aber der Spruch ist wahr/ halt den Spruch für dein/ laß ihn einschieben was er will.

58. Suche aufn Schreckens-fall nicht viel Sprüche/er ist dir zu listig/ er reisset den ersten und besten aus deinem Hertzen/daß du ihn vergissest/oder daran zweiffelst: Wickele nur die Seele in den einigen/er ist ihme zum Widerstand stark genug/magst (so du deine Seele drein wickelst) seiner wol spotten: er kan dich nicht rühren/ wird auch nicht lange warten. So du ihme nur nicht weichest / so ist er vor seinen andern Dienern am Menschen zum Spott worden/auch vor den H. Engeln: Da fleucht er für allen Dingen/ehe du sein spottest.

59. Repetire den Spruch/fasse ihn ins Hertze/u. schöpfe dir einen trotzigẽ Muth wider ihn;der Geist/der in dem Spruche stecket/wird dir wol beystehen. Ob die Seele für ihm zittert/ so stehe im Grim̃ wider ihn/als ob du das Leben verwägest/

dir

dir wiederfähret nichts: er darf keine Macht anlegen/ hat auch keine/weil der Mensch in dieser Zeit lebet/darf er ihme nichts thun: Deñ Christus hat die Gnaden-thür aufgethan/ die stehet dem armen Sünder offen / weil er auf Erden lebet/ dieselbe Gnaden-Thür ist in des Menschen Seele offen.

60. Christus hat das feste Schloß (das in Gottes Zorn war verschlossen) in seiner Seele zersprenget. Nun inqualiren alle Seele mit einer/sie komen alle aus einer/sind alle zusamen nur ein einiger Baum mit vielen Aesten: seine Zersprengung ist auf alle Seelen gangen/aus ihme auf Adam und den letzten Menschen: Die Gnaden-thür stehet allen offen/Gott hat sie keinem versperret/ als deme/ der selber nicht will: Das Zeichen seiner Eingehung in die Menschheit ist allen Seelen offenbar: Das wird auch ein Zeugnüß über den Gottlosen seyn/am Tage des Gerichts/daß ers verachtet hat. Ob auch unsere Sünde blutroth wäre/(wie Esaias saget) stehet ihm die Gnaden-thür noch offen: Denn weñ er sich bekehret/soll sie Schnee-weiß als Wolle werden. Weiter saget Esaias: Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/uñ ob sie deß vergässe/will ich doch dein nicht vergessen: denn siehe/in meine Hände habe ich dich gezeichnet/ nemlich in seine mit den Nägeln durchgrabene Hände/ und in seine hole Seite hat er die Seele aller Seelen gezeichnet.

61. Will nun eine nicht kommen/und sich darein legen/ will das Mahl-zeichen Christi verachten/oder ihr den Teuffel es lassen verdecken/ die ist selber schuldig / und ob ers verdeckte/ so stehets doch an dem grösten Sünder der in der Welt ist/ eingepfetzet: Denn Esaias sagt in Christi Geiste; Ob gleich eine Mutter ihres Kindes vergässe/ (das doch schmertzlich zugehet) doch soll seine Liebe und Gnade nicht vergessen seyn. Er hat der Seelen nicht vergessen/ ob sie blut-roth in Sünden wäre: Denn er hat sie in sein Blut und Tod eingezeichnet/ nicht nur etliche/ sondern den Baum mit seiner Wurtzel und Aesten. Wie die Sünde von einem kam auf alle/ also auch die Gerechtigkeit durch Christum auf alle/saget der Apostel. Wie die Sünde von einem auf alle drang zum Tode/ also auch drang die Gerechtigkeit aus Christo von einem auf alle zum Leben.

62. Daß sie aber nicht alle wollen / ist ihre Schuld / sie

haben freyen Willen. GOtt will daß allen Menschen geholffen werde/ und Psal. 5. Du bist nicht ein GOtt der das Böse will/ Ezech. 33. So wahr ich lebe (spricht der HErr) ich will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe.

63. Darum soll keine Seele gedencken/ mein Sünden-Maaß ist voll: GOtt hat mein vergessen/ ich kan nicht selig werden. Nein/er hat ihn in seine Hände in die Nägel-Mahl eingezeichnet/ er ist ein Aestlein am grossen Baume aller Seelen/ und inqualiret mit allen gleich/ wie die Aeste mit dem Baume. Weil er in dieser Welt lebet/stehet er im Baume/ so lange die Seele mit Fleisch und Blut bekleidet ist.

## Von der Anfechtung aus der Complexion und dem Gestirne.

64. Die Anfechtung geschiehet nicht alle vom Teuffel/ (sonderlich bey den Melancholischen Menschen) die meiste Traurigkeit kommt von Einbildung der Seelen/ wann sie in einer Melancholischen Herberge stehen muß/ da wird sie gar leicht traurig/ und dencket/GOtt habe ihr vergessen/er wolle ihrer nicht: Dann die Melancholische Complexion ist dunckel/ hat kein eigen Licht wie die andern/gehöret aber nicht zum Wesen der Seelen: Sie ist diese Zeit des äussern Lebens nur der Seelen Wohn-Hauß/ so stehet auch der Seelen Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht in der Complexion, sondern im Himmel bey GOtt: Denn S. Paulus saget (Phil. 3.) Unser Wandel ist im Himmel. Dieser Himmel/ da GOtt wohnet/ ist nicht in der Complexion offenbahr/ sondern in sich selber im andern Principio.

65. Es geschicht offt/ daß die allerheiligsten Seelen also verdecket und traurig werden; GOtt läßts auch offte darum zu/ daß sie sollen probiret werden/ zu ringen um das edle Ritter-Kräntzlein.

66. Dann wenn die Seele des H. Geistes Kräntzlein mit Sturm und grosser Beständigkeit im Streit erlanget/ so ists viel edler und schöner/ als wenns der Seelen erst nach des Leibes Sterben aufgesetzet wird/ dann die Offenbarung JEsu Christi saget: Wer überwindet/ dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen/ wie ich überwunden habe/ und bin gesessen mit meinem Vatter auf seinem Stuhl. Item, Wer überwindet/ dem will ich zu essen geben

von dem verborgenen Manna / und will ihm geben ein gut Zeugniß / und mit dem Zeugniß einen neuen Nahmen geschrieben / den niemand kennet / denn der ihn empfähet.

67. Offt hat das Gestirne eine böse Conjunction oder Zusammenkunfft / offt Finsterniß an Sonn und Mond: So denn Mars seine Gifft-Strahlen darein wirfft / und die Conjunction in einem irrdischen Zeichen geschiehet in der Melancholischen Cammer / so erschrecket es dieselben Seelen mächtig / die mit einer Melancholischen Complexion umgeben seynd / sie meynen immerdar / es sey der grimmige Zorn GOttes / oder der Teuffel / daß er komme und wolle die Seele holen: Denn sie fühlet in der Complexion die Gifft-strahlen Martis, sihet darzu / daß sie in einer tunckeln Herberge ist: so dencket sie / GOtt habe sie verstossen / er wolle ihrer nicht / sonderlich wenn sie in die Complexion imaginiret / und forschet / daß sie von der Gifft des Martis isset / und ihr Feuer-Leben damit aufbläset / so ist grosse bittere Angst und Furcht für dem Teuffel und GOttes Zorn in ihr: Da speculiret sie denn / und dencket / GOtt habe sie nicht in Christo zum ewigen Leben versehen / ihr ist so bange / daß sie nicht gern ihr Antlitz zu GOtt aufhebet / dencket immerdar / sie sey der grössesten Sünder eine / die Gnaden-Thüre sey zu.

68. Ist doch in Wahrheit nichts anders als Phantasey vom Gestirne in der Complexion, da sich die Seel inne quälet: Wenn es nun der Geist der grossen Welt mit der Constellation des Gestirnes inne wird / treibet er sein Gauckel-Spiel darinne / bringet wunderliche Phantasey darein / daß sich die Seele quälet / auch der äussere Geist endlich in der irrdischen Quaal sich gantz entzündet / davon das Rad im Centro der Natur drehend wird / daß der Geist nicht kan die Sinne fassen und erhalten / welches Unsinnigkeit ist / und vielmahl bey den Melancholischen erhöret wird.

69. Wenn das der Teuffel siehet / scheust er seine Imagination darein / quälet die arme Seele noch sehrer; aber er hat keine Gewalt / alleine die Angst-Quaal ist seines Lebens Quaal: Er ist gern darbey / dann er ist ohne diß ein Feind menschliches Geschlechts.

70. Darum soll ihme kein Angefochtener von der Traurigkeit einbilden / wenn diese ihn anficht durch die Complexion, daß es von Gottes Ungenade und Zorn sey / es ist eine

Phantasey von der Complexion und Gestirne. Sihet man doch wohl / wie die ärgesten Teufels Mast-Säue/ die sich alle Tage und Stunden in Sünden baden / nicht also traurig seynd und angefochten werden: Ursach / sie haben ein äusserlich Liecht in der Complexion, darinn tantzen sie dem Teuffel in Engels-Gestalt. So lange nun ein Füncklein im Menschen ist/das Gottes Gnaden nur begehret/und wolte gerne seelig werden / ist Gottes Gnaden-Thür offen.

71. Dann der von GOtt verlassen ist / dessen Maß voll ist/ der fraget weder nach GOtt oder Menschen/ auch nach dem Teufel nichts/ er ist stockblind / gehet leichtfertig ohne Furcht einher / hat eine äusserliche Gewohnheit an seinem Gottesdienst/ein Thier gehet ins Heiligthum/und ein Thier gehet wieder heraus/da ist keine Göttliche Erkäntnüß/ nur Tand u. Gewonheit/ das hält derselbe für sein Heiligthum.

72. Daran soll das Melancholische Gemüthe erkennen/ daß GOtt seinen Zorn nicht also in diesem Leben offenbahre/ denn ob der Gottlose gleich gestraffet wird von GOtt in diesem Leben / hält ers doch für ein Ding/ das ungefähr geschehen sey. Dann Esaias sagt in der Persoh und Geiste Christi: Er will das zerstossene Rohr nicht zubrechen/ noch das glimmende Töchtlein auslöschen.

73. Item, Matth. 11. Komt her alle zu mir/ die ihr müheselig seyd. Sein Joch ist auch dieses/was die Natur der armen Seele zufüget / es sey Anfechtung/ Verfolgung oder Kranckheit/ man trage es nur mit Gedult/und werffe sich in seine Liebe und Barmherzigkeit/es schadet der Seelen nichts / es ist ihr mehr gut in Warheit: Dann weil sie im Trauer-Hause stehet/ist sie nicht im Sünden-Hause/oder in der Welt Hoffart und Wollust/ GOtt hält sie damit im Zügel von der Welt sündlichen Wollust abe: Muß sie dañ eine kleine Weile trauren / was ists? Wie bald wird sie des Trauer-Hauses entlediget / und die Ritterliche Cron der ewigen Freude auffsetzen? O Ewigkeit du bist lange! Was ists/daß eine Seele eine kleine Weile muß traurig seyn/und darnach ewige Freude haben? Denn er will alle Thränen von ihren Augen abwischen. So lange nur ein kleines Füncklein in der Seelen ist / das sich nach GOtt sähnet / so ist Gottes Geist in demselben Füncklein.

74. Denn daß ein Mensch GOttes begehret/ und nach ihme

ihme ächzet/das kommt nicht vom Menschen/es ist der Zug des Vatters in seinem Sohne JEsu Christo zu ihme.

75. Der H. Geist ist die Göttliche Begierde selber; Kein Mensch kan Gottes begehren ohne seinen Geist / der ist in dem Begehren / und erhält den Willen des Begehrens in GOtt/daß die arme Seele erhalten wird. S. Paulus saget: **Wir wissen nicht was wir vor GOtt reden sollen / wann wir beten: Der Geist GOttes vertritt uns mächtiglich mit unaussprechlichen Seufftzen / nach dem wie es GOtt gefället.**

76. Was sollen wir dann lange an seiner Gnade kleinmüthig seyn/nimt er uns doch lieber zu Gnaden an/als wir zu ihme komen. Siehe/ wie thäte er dem verlohrnen Sohne / der seines Vatters Erbe hatte mit des Teufels Mast-Säuen verzehret/ und war ein nackender/stinckender Säu-Hirte worden/ als er ihn sahe/ daß er sich hatte wieder zu ihme gewand/wie fiel er ihme um den Hals und küssete ihn/ sagend: Das ist mein lieber Sohn/den ich verlohren hatte/ der ist wieder kommen: Er war todt/ und ist lebendig worden; wie hieß er zurichten/und mit ihme über seinem bößgewesenen Sohne sich freuen/ wie Christus weiter lehret/daß Freude im Himmelreich sey für den Engeln GOttes über einen Sünder der Busse thut/mehr als über neun und neuntzig Gerechte/ die der Busse nicht bedürffen.

77. Der verlohrne Sohn ist der arme sündige Mensch/wen er sich erkennet/daß er ein grosser Sünder ist gewese/u. gedencket umzukehren zu Gottes Barmhertzigkeit/so entgegnet ihm also unser lieber Vater in Christo/nimmet ihn also mit grossen Freuden an/u. die Engel u. H. Seelen im Himel erfreuen sich also sehr/ daß abermahl eine liebe Seele/ein lieber Bruder aus dem Sünden-Hause/ aus dem Tode ist zu ihnen komen.

78. Die traurige Seele betrübet sich um deßwillen also/ daß sie nicht kan Freude im Hertzen erwecken in ihrer Begierde/ sie ächzet und klaget/und dencket/GOtt wolle ihr nicht/ wenn sie nichts fühlen kan. So siehet sie andere Menschen an/die da frölich sind/ (stehen doch in Gottes Furcht mit ihr gleich in der Wage) so dencket sie/derselben Freude stehe in Gottes Kraft/sie aber sey vor GOtt nicht angenehme/Gott wolle ihr nicht/ sie will schlechts GOtt im Hertzen fühlen.

79. Vor der Zeit meiner Erkäntniß war mir eben auch

 also/

also / ich lag im harten Streit / biß mir mein edles Kräntzlein ward / da lernete ich erst erkennen / wie GOtt nicht im äussern fleischlichen Hertzen wohne / sondern in der Seelen Centro, in sich selber: da ward ich dessen erst inne / daß mich GOtt also in der Begierde hatte gezogen / und ich verstunds zuvor nicht / ich dachte / die Begierde wäre mein Eigenthum / GOtt wäre ferne von mir. Hernach sahe ichs und freuete mich deß / daß GOtt so gnädig ist / und schreibe es andern zum Exempel / mit nichte zu sagen / wenn sich der Trost verweilet nach Davids Psalm: Und ob es währet biß in die Nacht / und wieder an den Morgen / 2c.

80. Es ist den grossen Heiligen also gegangen / daß sie viel Zeit um das edle Ritter-Kräntzlein haben ringen müssen / keiner wird darmit gecrönet / er ringe denn darum / es ist der Seelen wol beygelegt / aber es ligt im andern Principio, die Seele stehet im Ersten / will sie das in dieser Zeit auffsetzen / muß sie darum kämpffen.

81. Erlanget sie das auch nicht in dieser Welt / bekommt sie es doch nach dieser Zeit / in der irrdischen Hütten Ablegung. Denn Christus spricht: Seyd getrost / ich habe die Welt überwunden. Item / In mir habet ihr Friede / in der Welt Angst.

82. Das edle Perlein lieget in manchem angefochtenen betrübten Gemüthe gar viel näher als in deme der da meynet er habs ergriffen / es verbirget sich aber; Dann wo er ist am besten mit / da will ers nicht entdecken / u. liesse sichs ansehen / als wolte er nicht / das lasse sich keine Seele erschrecken.

83. Er verbirgets darum / daß die Seele soll anklopffen und suchen: Denn Christus spricht: Bittet / so werdet ihr nehmen: Suchet / so werdet ihr finden: Klopffet an / so wird euch aufgethan: Mein Vatter will den H. Geist geben denen / die ihn darum bitten.

84. GOttes Verheissung laß dir gewisser seyn / und ob dein Hertz spräch lauter nein / so laß doch dir nicht grauen. Denn das ist nicht glauben / daß einer im fleischern Hertzen in der äussern Complexion Freude empfähet / daß das Gemüthe im Fleische frölich wird / daß Hertz und Nieren gleich vor Freuden zittern / diß ist noch nicht der Glaube / es sind nur des H. Geistes Liebe-Strahlen / ein göttlicher Anblick / der unbeständig ist: Denn GOtt wohnet nicht im äussern

Her-

Hertzen noch Complexion, sondern in sich selber im andern Centro, in dem Kleinod der edlen Bildniß GOttes / diese ist in der äussern Welt der Gleichniß verborgen.

85. Der rechte Glaube ist/ daß der Seelen-Geist mit seinem Willen/ mit der Begierde in das eingehet und begehret/ das er nicht sihet noch fühlet: Verstehet die Seele/ was sie pur allein antrifft/ stehet nicht in dieser Zeit/ noch schicket sie den subtilen Willen-Geist (der aus ihrem Feuer-leben urständet) darein: in demselben Willen-Geiste wird das Perlein empfangen/ daß das Seelen-feuer imer in der Begierde bleibet: Dañ so lange das Perlein im Willen-Geiste bleibet/ so lange ist die Begierde in d Seele: Dañ dasselbe Perlein ist ein Funke der göttlichen Liebe/ es ist der Zug des Vaters in seiner Liebe.

86. Die Seele soll stehen in ihrer Begierde/ wenn gleich die äussere Vernunfft aus der finstern Complexion spricht lauter nein/ GOtt sey nicht da/ so wäre auch kein Begierde oder Wille nach ihme da: Denn wo GOtt nicht im Willen-Geiste ist/ so ist derselbe als blind und an GOtt todt/ er begehret nicht Gottes/ lebet in Meynungen/ achtet nicht Gottes zu begehren/ es ist nur eine subtile Wissenschafft in ihme vor andern Thieren/ darum/ daß die Seele höher gradiret ist.

87. Darum soll ein trauriges Hertz ihme die Complexion mit nichten ins Hertz lassen bilden/ GOtt sey nicht da noch gegenwärtig/ er wolle seiner nicht/ die Seele isset sonst von solcher Einbildung/ und wird traurig. Grosse Sünde ist es/ daß das Gemüth dem Hertzen solche Phantasey einscheubt: Denn die Seele (so eine edle Creatur aus Gottes Natur ist) wird darinn geängstet/ die Phantasey zündet das Seelen-Feuer an/ daß es in solcher Schmertzen-Quaal brennet.

88. Liebes Gemüthe/ dencke anderst nicht/ wann die Angst der Complexion (vom Gestirne entzündet) daher komt/ daß du alsdann in GOttes Weinberge stehest/ du solt arbeiten/ nicht müßig stehen/ du thust GOtt einen grossen Dienst daran: deine Arbeit ist/ daß du überwindest im Glauben/ ob dir gleich kein Trost im äussern Hertzen erscheinet/ irret nichts.

89. Das ist nicht Glaube / daß ich sehe/ sondern das ist Glaube/ daß ich dem verborgenen Geiste traue/ und seinem Worte glaube/ daß ich ehe das Leben verliere/ als seiner Verheissung nicht glauben wolte. Der kämpffet recht mit GOtt/ wie der alte Jacob die gantze Nacht/ der nichts siehet noch füh-

fühlet/aber auf das verheisene Wort trauet/der überwindet GOtt/ wie zu Jacob gesagt ward: Du hast mit GOtt und Menschen gerungen/und bist obgelegen. Sprichst du/welch Wort ists? Antw. das ists/mein Vatter will den H. Geist geben (Luc. 11/13) denen die ihn darum bitten. Das ists daß der Mund Christi selber sagte: **Wann der kom̃en wird/ der wird euch in alle Warheit leiten: Denn von dem meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen.**

90. Daß du aber nicht zweiffelst/dem sey gewiß also/daß die Anfechtung und das Entsetzen nur aus der Complexion kom̃e: so stelle ich dir ein Exempel für (das wol einer Feuers-Complexion, auch einer Melancholischen vielmehr begegnen darff.) Gehestu bey Nacht im finstern Gemach/ du entsetzest dich und denckest immer/ es sey was im Finstern/das dich schrecken dörffte; Was ist das für eine Furcht? Fürchtet sich das Fleisch? Nein/es gieng sonst nicht hin/die arme im Fleisch gefangene Seele fürchtet sich in der Finsterniß/ hat immerdar Sorge/der Teuffel greiffe nach ihr: Denn sie weiß/ daß er in der Finsterniß wohnet/ wie dann die Furcht also ist/er werde nach ihr greiffen: Da ist wol zu sehen/daß die Furcht aus der Phantasey köm̃t: Also gehet es auch der armen Seelen in einer stetswährendẽ finstern Complexion-Cammer/sie ist also zaghafft/daß sie im Tunckeln muß wohnen/und fürchtet sich im̃er vor dem Teufel und Gottes Zorn.

91. Eine Seele in der Melancholischen Cammer soll durchaus nicht in Gottes Zorn speculiren noch gern allein seyn/sondern bey Leuten die da reden: So bildet ihr die Seele die Phantasey der Reden ein/ und speculiret nicht / denn keine speculation ist ihr nütze / wann sie dieselbe nicht mag zu ihrem Heyl anwenden/ so lasse sie es bleiben.

92. Solcher Mensch soll auch keine solche Schrifften lesen / darinn von einer sonderlichen Wahl gelehret wird: Sie lehren alle mit Unverstand/ und erklärens nicht recht/ wie es die hohe Zunge des H. Geistes verstehet und gesetzet hat/ und in andern unsern Schrifften genug dargethan ist.

93. Er soll sich nicht mancherley Schrifften brauchen/ sondern einfältig bey der Schrifft bleiben/ da er mag einen steten Trost finden.

94. Ist er aber mit tieffem Sinn von GOtt begabet/ da die Seele denn nicht nachlässet mit forschen/so lege er sich in

Got-

Gottesfurcht mit stätem Gebet aufs Centrum der Natur/ daß er das erforschet/ wenn er das erforschet/ so stellet sich die Seele in eine Ruhe: Denn sie siehet ihren Grund/ und verschwindet alle Furcht und Traurigkeit von ihr.

95. Davon weiß ich zu sagen/ was das für ein Licht und Bestättigung sey/ wer das Centrum Naturæ erfindet. Aber keine eigene Vernunft erlanget es/ Gott versperret es zwar niemanden/ aber es muß in Gottesfurcht mit stätem anhalten und beten gefunden werden: denn es ist das gröste Kleinod in dieser Welt/ wer das findet/ der kömmet aus Babel.

96. Ein melancholisches Gemüthe soll sich mit grossem Ernst für der Trunckenheit hüten / daß die Seele nicht mit irrdischer Kraft zu sehr beschweret werde: Dann wenn sich der Leib mit dem Trunck also beladet/ so nimmt die irrdische Krafft vom Tranck die Complexion-Kammer gäntzlich ein: alsdenn imaginiret die Seele darein/ isset die irrdische Qual/ zündet ihr Feuer damit an/ und erfreuet sich etwas darinn: Wenn aber die Krafft wieder sincket und nachlässet/ das ist/ wenn der Mensch vom Truncke wieder nüchtern wird / so ist die arme Seele als ob sie verflucht wäre: Denn sie verleuret in der überflüßigen irrdischen Quaal die Göttliche Imagination oder Begierde: Denn GOttes Geist will nicht in irrdischer Imagination wohnen: Da gehet dann in der Seele Reuel an/ und ist ihr/ als wäre sie verflucht.

97. Also stellet sich Gottes Zorn gegen ihr/ als wolte er sie in die Wurtzel ins Centrum in die Finsterniß stossen/ da ist der Seelen bange / trachtet wieder nach den guten Sauff-Brüdern / daß sie noch wieder möchte eine Narren-Freude haben: Daher kommen die Sauff-Brüder/ die einen Tag an den andern binden/ und ihre Seele in Gottes Zorn und Ungnad stürtzen. Sage ich treulich/ als ich hoch im Centro Naturæ und im Principio des Lebens erkannt habe.

98. Die Melancholische Seele soll sich für Zorn hüten. Zorn ist ihr gröste Gift/ und bringet Unsinnigkeit/ wie es im Centro gar helle zu erkennen ist: Denn die Melancholische Cammer ist raue/ gleichet sich der wilden Erden/ u. ist fast öde/ sie hat am Rade der Natur gar schwache Haltung. Wenns nun geschicht/ daß sich des Grimmes Feuer zu sehr beweget/ so gehet das Rad der Natur im Schalle/ wie man denn sihet/ daß der Leib zittert.

99. So dann die Complexion-Cammer so öde ohne Wesen

sen ist/ kan sich das Rad nicht leicht wieder hemmen/und können die Sinnen auch nicht gefasset werden / sondern gehet alles unter einander gantz feurig und grimmig/ wie an den Unsinnigen zu sehen/ daß das Gemüthe nicht mag die Sinnen ergreiffen: weiß also nicht/ was er redet und thut/ als wie das Rad gehet. Der Teuffel führet auch gerne seine Imagination darein/ daß offte groß Ubel geschicht. Dieses Rad stehet wohl im äussern Geiste; aber die arme Seele isset dann auch davon/und gehet schrecklich zu. Doch soll man keine Seele verdammen in dieser Zeit: Denn das Creutzes-Zeichen stehet noch in ihr mit offener Gnaden-Thür.

100. Die Melancholische Cammer soll sich für Geitz hüten / und ja mit Ernst davon ausgehen: Denn er ist ihr so schädlich als der Zorn. Geitz ist eine irrdische Begierde/die Complexion ist auch irrdisch / und die rechte Cammer fast öde: Dann zeucht die Begierde das irrdische Wesen in die öde Cammer/ und füllet die mit solcher finstern Materia, da eitel Grimm und GOttes Zorn mit Falschheit und Ungerechtigkeit inne stecket/ und böse Wesenheit nach der Erden Eigenschafft / das machet die Complexion, weil sie ohne das eine irrdische Begierde ist/ vollend alles irrdisch.

101. Davon isset dann die arme Seele mit ihrer Imagination,und fühlet alsdann in ihrem Feuerbrennen Gottes strenges Gerichte/der über die Falschheit und Ungerechtigkeit erzürnet ist/alsdenn im Geitze viel solche schnöde Materia mit eingeführet wird. Wenn nun die arme Seele sich also in Gottes Zorn befindet/fähet sie an zu zweiffeln/und zu zagen: Denn sie siehet nichts um sich/ als eitel böses/ irrdisches/falsches und unrechtes/davon sich nur Gottes Zorn anzündet.

**Das sey treulich offenbaret.**

102. Einem Melancholischen Gemüthe ist nicht besser/ als ein einfältig einsames Leben zu führen/ohne Hoffart/in einem gemeinen Stande/wo es seyn mag/ja ein nüchternes mäßiges Leben/ nicht mit grossen Sorgen beladen: und ob es ja seyn müste/ soll die Gottesfurcht und das Gebet alles anfangen / so tauget sie in alle Stände: Denn in der Melancholischen Cammer kan grosser Rath gefunden werden: Sie ist offen/so fern sie sich nüchtern hält: Sie gehet so tieff als die Sanguinische Cammer; aber ohne Gottesfurcht erlanget sie nur äussere Vernunfft/ sie richtet das gröste Ubel

in

in der Welt an/so sie offen und in einem Saturninischen Zeichen ist / der denn ihr Herr ist / sie bauet Babel und allen Trug/ ist fast großmächtig/ so viel als sie traurig ist.

103. Darum ob sich einer unter dieser Complexion weiß/der fahe nichts ohne das Gebet an: Er befehle zuvor dem Höchsten sein Hertz / Sinnen und Gemüthe / Willen und Thun in seine heilige Hände / und bitte ihn / daß er in all seinem Wollen und Thun der Regente sey / so mag er viel Gutes ausrichten. Ausser diesem richtet keiner in Aemtern sitzender / und in dieser Kammer in Herberg stehender nichts Gutes/ GOtt wolgefälliges aus.

## Von den andern dreyen Complexionen.

### Ein gemeiner Spiegel /

Darinn sich jeder besehen mag.

Wird fast kurtz / wie es mir aus Genaden GOttes fürgestellet worden/ aufgeschrieben.

### 1. Von der Cholerischen Complexion.

104. DEr Mensch/ so seinen besten Schatz/ die edle Seele/ in einem Cholerischen Hause hat/ soll vor allen Dingen sich in der Demuth üben/ oder stehet in grosser Gefahr/mag wohl Wasser ins Feuer giessen/daß ihm nicht sein edles Bild entzündet werde: Denn sie gibet grosse Hoffart/Hartsinnigkeit/jähen Zorn/ und wird fast erhaben/gefürchtet und empor gesetzet / aber nicht hart geliebet: es komme dann das Wasser GOttes/als die edle Demuth ins Feuer/ so ists liebens werth/ und gibt den ersten Schein.

105. Denn diese Cammer hat einen eigenen Schein in der äussern Natur / sie ist wohl nicht gemein demüthig / sie habe dann den Jupiter ins Lebens-Zeichen/oder die Venus: So hat sie doch unter Venere ihren Teuffel / der sie Tag und Nacht mit der Unkeuschheit plaget.

106. Und sage zur Warnung/daß grosse Gefahr in dieser Complexion sey/ viel grösser als in der Melancholischen: Denn hier kommt der Teufel in Engels Gestalt des Lichts in einem Feuer-Glantz / er kitzelt die arme Seele / daß sie sich des Feuer-Scheines behilfft / und großmüthig wird/ es wird ihr alles leichte fürgestellet/ sie beisset gar leichtlich an die Sünde: Schwören/ fluchen/ und leichte reden/ so wi-

wider GOttes Namen lauffen und entheiligen in der Seele/ ist nicht seltzam in dieser Cammer; des Feuers grimmige Essentz hält das Gemüthe auf / daß es gar schwer in GOttes Liebe und Sanfftmuth (sonderlich in rechte Abstinentz und Busse) eingehet/es starret immer gerne im Zorn/ man soll es nur fürchten; Fället mit / daß es in einem irdischen Zeichen gehet / so thut es aus eigener Gestalt nicht viel Guts/ das zu GOttes Ehren tauge.

107. Darum ob einer seinen besten Schatz hierinn liegen hat/der sehe eben zu/was er thue/und wie er lebe: Denn die arme Seele setzet ihre Imagination darein/ und wird damit angezündet/ sie wird nicht leichte gewahr/daß sie in Gottes Zorn im höllischen Feuer sitzet/biß derselbe aufwachet/oder biß sie des äussern Feuer-Glantzes in der Complexion mit des Leibes sterben beraubet wird/ alsdann ist sie ein hoffärtiger grimmiger Teuffel/ und muß eben im Finstern sitzen.

108. Dafür ist nun gut/ daß ein solcher nicht selber nach Macht und Ehren-strebe; wird sie ihm aber aufgeleget/ daß er ja seinem Gemüthe nicht zulasse / sich darinn zu schauen: Dann es hat ein stoltz boßhafftig Feuers-Auge. Fleißig beten ist hier sehr noth.

109. Die Seele wird allhie leichtlich entzündet/ daß sie Freude empfähet / aber gemein aus der Feuers-Complexion im Feuer-Lichte / so meynet sie dann / es sey GOttes Geist; Aber nein: GOttes Geist kommet gar mit grosser Sanfftmuth und Demuth/wenn er sich in der Seelen offenbahret. O welch einen Triumph führet er in der Feuer-Complexion in der Seelen / so er erscheinet! aber es ist jetzt fast theuer in den Menschen worden / die Complexion bleibet immerdar Herr. Darum sey gewarnet/ werde demüthig / befleißige dich der Sanfftmuth in Worten und Wercken / so mag dir die Complexion nicht so leicht die Seele anzünden: Denn ein demüthig Hertz liebet GOtt. Du bist wegen der Complexion GOtt nichts weiter: Siehe nur / mißbrauche sie nicht / laß alles zu GOttes Ehren geschehen/ so schadet ihr nichts/ brich ihr den Willen.

## Von der Sanguinischen Complexion.

110. Du magst dein Leben auch darnach anstellen/ und dir in dieser edlen Complexion nicht selbst einen Heuchler geben/mit deiner Weitschweiffigkeit erfindestu viel. Siehe

daß

daß du nicht Stoppel und Stroh in die Sanguinische Cammer einführest/ und meynest es sey der H. Geist: Denn du hast auch in der Complexion ein scheinlich Licht/ es ist wol menschlich/ aber schaue zu/ führe nicht Irrdigkeit darein.

111. Nüchtern leben ist dir gut/ hüte dich für Trunckenheit/ du fällest sonst dem Feinde in seine Arme: Denn du liebest viel/ hüte dich/ daß du nicht Unzucht und Hoffart liebest.

112. Und wiewol du von Natur demüthig bist/ so mag doch gar leicht Hoffart in dich gebracht werden: Denn du trägest aller Sternen Haus/ wie die Lufft und das Ober-Wasser.

113. Wirst du in Gottesfurcht tretten / und dich recht darein schicken/ so magst du Mysterium Magnum gar wohl finden; aber nicht aus dir selber / sondern durch GOtt/ allein du hast eine offene Cammer darzu. Darum siehe zu/ was du deiner Seelen zur Speise giebest.

114. Denn es ist nichts so gut / es mag böse werden/ so ein Böses darein kommt. Daß man dich verachtet/ das laß hinfahren / und traue in GOtt / es begegnet dir vielfältig um deiner einfältigen Gestalt willen: Behalt nur was du hast / und brauche nicht viel fremder Witze / so führest du dir in dein edles Haus nicht einen fremden Geist. Besser allhie leyden Spott/ als nach diesem Leben Noth.

115. Quälestu dich mit Trunckenheit/ so wird dir der Teufel viel Übel und Unglück in das zarte Haus einführen: denn er ist ihm gram/ er hat keinen eigenen Sitz darinne/ als nur in der Sünden Einführung: Einsames stilles Leben wäre für dich gut/ aber du bist zu weitschweiffig/ und findest viel/ gibest es auch umsonst/ wie die Lufft. Schaue zu was du einlässest und ausgibest/ daß es nicht der Sternen Fund sey/ sondern aus GOtt gebohren; du wirst sonst betrogen und betreugest.

## Von der Phlegmatischen Complexion.

116. Die Wahrheit und Gerechtigkeit wäre eine edle Artzney in dir: Denn du steckest sonst gern voll Lügen/ und achtest wenig was du ausgiebest und einnimmst. Du arme Seele hast allhie einen gefährlichen Weg durch das Jammer-Meer in dieser Complexion zu gehen / du wirst immer mit Lastern der Worte und Wercke besudelt.

117. Wasser hat einen hellen Glast in sich/ und gibet einen Gegenschein / ist doch ein falscher Spiegel: Also hat die arme Seele in dieser Complexion einen fast ungerech-

ten